

27. 1913.

Ehren-Zeichen

(Kriegs-Denkzeichen, Verdienst- und Dienstalters-Zeichen)

der

erloschenen und blühenden Staaten

Deutschlands und Österreich-Ungarns.

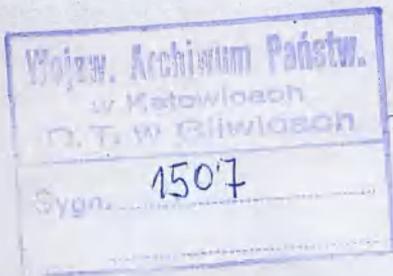


Von

Hermann v. Heyden,

Kammerherr Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Meiningen,

Major z. D.



Kommissions-Verlag von Brückner & Renner, Herzogl. Hofbuchhandlung.

1897.

VORWORT.

Eine grosse Zahl von Werken hat sich mit der Aufzählung und Beschreibung der erloschenen und in der Gegenwart blühenden Orden aller Länder beschäftigt,¹⁾ — eine noch grössere Zahl von Spezial-Werken behandelt die Orden und Ehrenzeichen einzelner Staaten. Unter den ersteren sind die älteren Werke von v. Gelbcke

¹⁾ Nachfolgend eine Zusammenstellung von Werken, welche die Orden und Ehrenzeichen aller Länder behandeln:

Hermant. Histoire des religions ou ordres militaires de l'église, et des ordres de chevalerie de tout l'univers. Avec des blasons. Rouen 1704.

Bonanni, Ph. Verzeichniss der geistlichen und weltlichen Ritterorden. 4 Theile. Nürnberg 1728—1738.

Rammelsberg, J. W. Beschreibung aller geistlichen und weltlichen Ritterorden in Europa. Mit 32 Tafeln. Frankfurt 1743 und Berlin 1744.

Helyot, H. Ausführliche Geschichte aller geistlichen und weltlichen Kloster- und Ritterorden etc. etc. Mit 807 Ordenstrachtenbildern. 8 Bände. Leipzig 1753—56.

Dictionnaire des ordres religieux et militaires et des congrégations régulières qui ont existé jusqu' à nos jours. Amsterdam 1769.

Kuhn, L. Handbuch der Geschichte und Verfassung aller blühenden Ritterorden in Europa. Nebst Nachrichten von erloschenen Ritterorden und Ehrenmedaillen. Wien 1811.

Wippel, W. J. Die Ritterorden. Ein tabellarisch, chronologisch, literarisch, historisches Verzeichniss über alle weltlichen Ritterorden, auch über diejenigen geistlichen Orden, welche ausser ihrer Ordenskleidung, noch besondere Zeichen getragen haben. Berlin 1817.

Gottschalck, Friedr. Almanach der Ritterorden. 3 Jahrgänge. Leipzig 1817, 1818, 1819.

Perrot, A. M. Collection historique des ordres de chevalerie civils et militaires. Paris 1820.

Perrot, A. M. Historische Sammlung aller noch bestehenden Ritterorden der verschiedenen Nationen nebst einer chronologischen Uebersicht der erloschenen Ritterorden. 3 Theile. 39 Tafeln. Leipzig 1821.

(Hennin). Histoire numismatique de la révolution française. 2 vol. avec 95 planches. Paris 1826.

und v. Biedenfeld, sowie die vortreffliche, umfangreiche Chronik von H. Schulze hervorzuheben; unter den letzteren verdienen die muster-gültigen Bearbeitungen der preussischen Orden und Ehrenzeichen von L. Schneider und Hoefftmann, der bayerischen Orden und Verdienstzeichen von Knussert, sowie der Orden und Ehrenzeichen der österreichisch-ungarischen Monarchie von Heyer von Rosenfeld besondere Beachtung.

-
- v. Gelbeke, C. H. Abbildungen und Beschreibungen der Ritterorden und Ehrenzeichen sämtlicher Souveraine und Regierungen. Berlin 1832—1839.
- Fink, F. W. Abhandlung über geistliche und weltliche Orden und Ordensmedaillen. Leipzig 1833.
- v. Niedermayr. Ueber Belohnungen im Staate, mit Uebersicht der Verdienstorden, Ehrenzeichen und Medaillen. München 1836.
- (Hebra, H. C.) Beschreibung aller deutschen und der vornehmsten fremden Ritterorden. Mit 4 colorirten Tafeln. Ulm 1839.
- v. Biedenfeld. Geschichte und Verfassung aller geistlichen und weltlichen, erloschenen und blühenden Ritterorden etc. 2 Bände. Weimar 1841. Nachtrag Weimar 1846.
- Ackermann. Ordensbuch sämtlicher in Europa blühenden und erloschenen Orden und Ehrenzeichen. Mit 44 Tafeln. Annaberg 1855.
- (Wahlen, Aug.) Das Buch der Ritterorden und Ehrenzeichen. Geschichte, Beschreibung und Abbildung der Insignien aller Ritterorden, Militär- und Civil-Ehrenzeichen, Medaillen etc. Deutsch und französisch, erschienen 1848 in Leipzig und Brüssel bei Muquardt.
- Wahlen, Aug. Supplément depuis 1844 jusqu'en 1855. Bruxelles.
- Wahlen, Adolphe. Supplément jusqu'en 1869. Bruxelles 1872.
- Schulze, H. Chronik sämtlicher bekannten Ritterorden und Ehrenzeichen, welche von Souverainen und Regierungen verliehen werden, nebst Abbildungen der Decorationen. Leipzig. Hauptband 1855. Supplementbände I und II 1870. 1878. Ladenpreis 375 Mark.
- v. Walde. Ordens-Lexicon. Enthält alles Bemerkenswerthe über Stiftung, Classe, Decoration etc. aller Länder. Leipzig 1872.
- Chowanetz, Jos. Handbuch sämtlicher Ritterorden, sowohl der blühenden, als der erloschenen. Wien 1878.
- Zoller, E. Die Orden und Ehrenzeichen Deutschlands und Oesterreichs. 12 Tafeln in Farbendruck und Text. 2. Auflage. Frankfurt 1881.
- Gritzner. Handbuch der Ritter- und Verdienst-Orden. 760 Abbildungen. Leipzig 1893.
- Martin, de Montalbo et Raymond Richebé. Armoiries et décorations. Paris 1896.
- Ockel, Ferd. Catalog seiner 1869 in Berlin zur Versteigerung gelangten Sammlung von Münzen und Medaillen. Derselbe enthält unter den No. 4672—4922 Orden und Ehrenzeichen und findet hier Aufnahme, weil in den periodisch erscheinenden Verzeichnissen verkäuflicher Münzen und Medaillen häufig auf ihn hingewiesen wird.

Die Special-Werke, welche die Orden und Ehrenzeichen einzelner Staaten behandeln, sind in der nachfolgenden Zusammenstellung bei den betreffenden Ländern aufgeführt.

In diesen Werken werden, mit Ausnahme der Chronik von Schulze, welche des hohen Preises wegen nur Wenigen zugänglich ist, die Orden in erschöpfender Weise behandelt, während die Ehrenzeichen (die Kriegs-Denkzeichen, Verdienst- und Dienstalters-Zeichen) nur eine nebensächliche Beachtung finden, trotzdem ihnen — und besonders den Kriegs-Denkzeichen als einem Hilfsmittel der Kriegsgeschichte — eine hervorragende Bedeutung zugesprochen werden muss. Die in der Gegenwart nicht mehr zur Verausgabung gelangenden, für die Geschichte und Numismatik aber wichtigen Stücke haben in jenen Zusammenstellungen teilweise gar keine, teilweise nur eine sehr oberflächliche Erwähnung gefunden, so dass eine Anzahl derselben der Vergessenheit anheimzufallen droht.

Die nachfolgende Bearbeitung stellt es sich daher zur Aufgabe, die Ehrenzeichen von den Orden, mit welchen sie seither stets gemeinsam aufgeführt worden sind, als eine besondere, selbständige Gruppe loszulösen und, nach Staaten geordnet, unter Angabe der Stiftungszeit, aufzuzählen und zu beschreiben. Es ist in einzelnen Fällen nicht leicht eine scharfe Grenze zwischen diesen beiden Arten von Auszeichnungen, welche häufig durch gemeinsame Statuten mit einander verbunden sind, zu ziehen; doch lässt sich die Zugehörigkeit zu einer der beiden Gruppen mit ziemlicher Sicherheit feststellen, wenn man auf die ursprüngliche Bestimmung der Orden zurückgeht und die spätere Entwicklung der Ehrenzeichen aus ihnen verfolgt.

Aus den in früheren Jahrhunderten bestehenden geistlichen und weltlichen Ritterorden, welche sich als Genossenschaften ritterlicher Männer zur Bekämpfung des Unglaubens und zur Verbreitung guter Sitten darstellen, entwickelten sich nach und nach die jetzt bestehenden weltlichen Orden in rein monarchisch-staatlichem Sinne. Diese Orden teilen sich in Haus- und Verdienst-Orden. — Die ersteren werden an Mitglieder regierender Häuser und ausnahmsweise an hochgestellte Staatsdiener verliehen, welche sich um das Herrscherhaus, um die Leitung der Regierung oder um Kriegserfolge verdient gemacht haben. — Die Verdienst-Orden sind dagegen gestiftet zur Auszeich-

nung von Männern, welche sich im Staatsdienst, in der Armee oder der bürgerlichen Gesellschaft durch aussergewöhnliche Handlungen, durch Geist oder Talent, um den Ruhm und den Nutzen des Vaterlandes, um das Regentenhaus oder um ihre Mitmenschen verdient gemacht haben.

Gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts trat das Bedürfnis hervor, auch untere Beamte im Staatsdienst, Militairs in den unteren Rangklassen und Staatsbürger aller Lebensstellungen, denen statuten-gemäss Orden nicht verliehen werden konnten, für langjährige treue Dienste, für mutvolle Handlungen vor dem Feinde, für Rettung von Nebenmenschen aus Lebensgefahr, für hervorragende Leistungen in ihrem Berufe, durch ein äusseres Zeichen zu ehren und auszuzeichnen. Diesem Bestreben verdanken die „Ehrenzeichen“ ihr Entstehen. — Dieselben wurden eingeführt, indem man entweder die Statuten der Verdienstorden erweiterte und sie diesen als einfach ausgestattete Verdienstkreuze und Medaillen hinzufügte, — oder indem man besondere Verdienstzeichen mit eigenen Statuten stiftete. — Die auf diese Art entstandenen zahlreichen Ehrenzeichen unterscheiden sich schon in der äusseren Form in beachtenswerter Weise von den Orden. — Während die letzteren aus der Werkstätte des Goldarbeiters hervorgehen, Anspruch auf gefällige Form, reiche Ausstattung und Metallwert machen, auch von kunstfertiger Hand originalgetreu nachgebildet werden können, bestehen dagegen die Ehrenzeichen mit vereinzelt Ausnahmen aus einfach geprägten Kreuzen oder Medaillen. Zu ihrer Anfertigung wird Gold, Silber, die Bronze erobelter Geschütze, Eisen, Stahl oder anderes minderwertiges Metall verwendet. Sie sind, wie die Münzen, durch die Prägung vor Nachbildung geschützt und bilden einen besonderen, wenn auch bis auf die heutige Zeit stark vernachlässigten Zweig der Numismatik. — Dieselben finden zwar in einem Teil der öffentlichen und Privat-Sammlungen von Medaillen Aufnahme, doch werden sie vielfach durch das Abschlagen der angeprägten Ösen verstümmelt. — Die geringe Beachtung der Ehrenzeichen durch die Sammler ist daran Schuld, dass ein grosser Teil der seltensten

Stücke in den Schmelztiegel gewandert ist und dass Medaillen, welche im Anfang dieses Jahrhunderts zu Dutzenden zur Verausgabung gelangten, jetzt nur noch in einem oder in zwei Exemplaren nachzuweisen sind und zu den grössten numismatischen Seltenheiten gehören. — Zu letzteren zählen unter Anderen die Tapferkeits-Medaillen der Kurfürstentümer Mainz, Köln und Trier, des Königreichs Westphalen und des Grossherzogtums Frankfurt. Ein anderer Grund für die grosse Seltenheit einzelner Ehrenzeichen liegt darin, dass dieselben in verschiedenen Staaten nach dem Tode der damit Beliehenen an die Ordenskanzleien zurückgegeben werden müssen und dass bei der Stiftung neuer Ehrenzeichen diese abgelieferten, sowie die noch vorhandenen Stücke eingeschmolzen und zur Neuprägung verwendet werden. Die Bänder, an welchen die Ehrenzeichen verliehen und getragen wurden, finden häufig gar keine Beachtung und sind dadurch in ihrer Originalanfertigung teilweise seltener geworden als die Stücke selbst. Eine rühmliche Ausnahme von deren stiefmütterlicher Behandlung machen in Deutschland die Münzsammlung auf der Stadtbibliothek in Frankfurt am Main, welche die mit der Geschichte der Stadt in Verbindung stehenden Stücke sammelt, das Armeemuseum in Berlin, welches in den letzten Jahren eine reichhaltige Sammlung von deutschen Kriegsdenk- und Militair-Ehrenzeichen zusammengebracht und der Besichtigung zugänglich gemacht hat, sowie das Armeemuseum in München.

Die Ehrenzeichen lassen sich, ihrer verschiedenartigen Bestimmung nach, in zwei Hauptgruppen teilen und zwar in:

- 1) Kriegs-Denkzeichen, welche zur Erinnerung an beendete Kriege oder gewonnene Schlachten an sämtliche Offiziere, Militair-Beamte, Unteroffiziere und Soldaten der Armee oder Truppenteile ausgegeben werden, welche an diesen Kriegsereignissen Teil genommen haben, und
- 2) Verdienst- und Dienstalters-Zeichen, welche für hervorragende Leistungen an einzelne Personen verliehen werden. — Zu letzteren zählen die Tapferkeits-Medaillen, Militair- und Zivil-Ehrenzeichen, die Verdienstzeichen für

Wissenschaft, Kunst und Industrie, für Pflege Verwundeter und Erkrankter, für Hülfeleistung bei Brand und Wassersnot, für Rettung von Nebenmenschen aus Lebensgefahr, sowie die Auszeichnungen für langjährige treue Dienste.

Die Kriegs-Denkzeichen verdienen unter den Ehrenzeichen eine besondere Beachtung, weil sie zur Erinnerung an geschichtlich wichtige Begebenheiten und Kriegsereignisse ausgegeben wurden und durch ihre die Veranlassung andeutende Prägung von bleibendem Wert für die Geschichtsforschung sind. — Der schöne Gebrauch, ganze Armeen nach Beendigung eines ruhmreichen Feldzuges oder nach einer gewonnenen Schlacht mit solchen Denkzeichen zu schmücken und die Kämpfer für das Vaterland dadurch ihren Mitbürgern gegenüber kenntlich zu machen, ist bis zu der Mitte des vorigen Jahrhunderts zurückzuführen. — Russland machte den Anfang mit dieser Art der Auszeichnung. Schon Peter der Grosse liess im Jahre 1709, nach der Schlacht bei Pultawa, an die Offiziere goldene, an die Soldaten silberne Medaillen verteilen, welche auf der Vorderseite das Brustbild des Kaisers, auf der Rückseite die Darstellung und Benennung der Schlacht zeigen. Unter seiner Regierung und derjenigen Katharinas II. wurden in der Folge wiederholt nach wichtigen Kriegsereignissen Rubel geprägt, welche diese Siege verherrlichen und an Alle verausgabt wurden, die an denselben Teil genommen. Zum ersten Mal wurden solche Siegesrubel nach dem Seesieg der Russen über die Türken bei Tschesmé am 24. Juni 1770 a. St. mit der Bestimmung verliehen, dass sie von allen Mitkämpfern auf der Brust getragen werden sollten. Diese Rubel tragen auf der Vorderseite das Brustbild der Kaiserin, auf der Rückseite die brennende türkische Flotte und darüber die Worte „Ich war auch dabei!“¹⁾ In Oesterreich wurden zum ersten Mal während der Revolution in Belgien 1790 Kriegsdenkmünzen an die freiwilligen Kämpfer der Provinz Limburg verteilt. In den übrigen

¹⁾ Bei der Verleihung dieser Medaille wurde bestimmt, dass die für frühere Schlachten ausgegebenen Siegesrubel gleichfalls auf der Brust getragen werden sollten. Da letztere grösstenteils verausgabt waren, auch ein Teil der Stempel sich nicht mehr

Staaten Deutschlands wurden diese Erinnerungszeichen erst seit den Kriegsjahren 1813—1815 gebräuchlich.

Unter den Verdienst- und Dienstalters-Zeichen sind die Tapferkeits-Medaillen und Militair-Ehrenzeichen zur Belohnung hervorragender Kriegsthaten einzelner Personen zuerst zur Einführung gelangt. Schon Gustav Adolph, der Schweden König, verlieh an Soldaten jeden Grades goldene und silberne Tapferkeitsmedaillen für hervorragende Leistungen vor dem Feinde. Der grösste Teil derselben trägt die Jahreszahl 1631.¹⁾ In Oesterreich scheinen solche Auszeichnungen zum ersten Mal unter Maria Theresia nach Beendigung des Erbfolgekrieges 1748 zur Verausgabung gelangt zu sein. Sie wurden aber erst 1789 als feststehende, auf Statuten begründete Einrichtung eingeführt. Es folgten mit ähnlichen Stiftungen Preussen 1793, Bayern und Württemberg 1794, die Kurfürstentümer Mainz und Köln 1795, Kur-Sachsen 1796, Kur-Trier 1797 und sie wurden um dieselbe Zeit in dem grössten Teil der europäischen Staaten gebräuchlich. Früher wurden aussergewöhnliche Beispiele von Tapferkeit der Unteroffiziere und Soldaten durch Beförderung zu einer höheren Charge belohnt. Seitdem jedoch die Kriegskunst an den Bildungsgrad der Unterführer höhere Anforderungen stellen musste, verbot sich in vielen Fällen diese Art der Auszeichnung und man ersetzte dieselbe durch die Stiftung von Kreuzen und Medaillen, mit welchen man die Brust des tapferen Kriegers schmückte und ihm dadurch seinen Kameraden und, wenn er in die bürgerlichen Verhältnisse zurückgetreten war, seinen Mitbürgern gegenüber kenntlich machte. — Wie bei den Römern der öffentlich überreichte einfache Lorbeerzweig oder die Krone von

vorfand, so wurden Neuprägungen vorgenommen und so erklärt es sich, dass die Kriegsdenkmünzen aus der Zeit Peter des Grossen grösstenteils mit Stempeln geprägt wurden, welche erst zur Zeit Katharinas II. von den Medailleuren Timofei Jwanoff und Samuel Judin angefertigt worden sind.

¹⁾ Die im 17. und bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts übliche Auszeichnung von Militairs und Staatsbeamten durch Verleihung von Gnaden-Ketten und Gnaden-Pfennigen, welche das Brustbild des Regenten trugen, gehört zu den Anfängen der Ordensverleihungen.

Eichenlaub, so ist jetzt das einfache Kreuz oder die Tapferkeits-Medaille eine mächtige, in der menschlichen Natur begründete Triebfeder, sich durch eine hervorragende That vor Anderen auszuzeichnen, um ein solches Ehrenzeichen zu erwerben. — Den Militär-Ehrenzeichen schlossen sich bald die Civil-Ehrenzeichen für Auszeichnung von Unterbeamten im Staatsdienst, die Rettungs-Medaillen für Errettung von Nebenmenschen aus Lebensgefahr, die Verdienstzeichen für Auszeichnung auf den Gebieten der Wissenschaft, Kunst und Industrie, sowie die Anerkennungszeichen für erfolgreiche Hülfe bei Brandunglück und Wassersnot an. Auch diejenigen Auszeichnungen reihen sich hier an, welche in unmittelbarem Zusammenhang mit Kriegsereignissen gestiftet worden sind, um, ohne Ansehen von Geburt und Stand, hervorragende Leistungen bei der Pflege der Verwundeten und Erkrankten zu belohnen. Teilweise tragen dieselben nach ihrer Ausstattung und der Art ihrer Verleihung den Charakter der Orden. Es haben aber in der nachstehenden Zusammenstellung auch die Ehrenzeichen dieser Art Aufnahme gefunden, sobald sie für bestimmte Kriegsjahre verausgabt worden sind und ihnen in den Statuten nicht ausdrücklich die Bezeichnung als „Orden“ beigelegt wurde.

Auch die Dienstalters-Zeichen, als Belohnung für eine Reihe vorwurfsfrei im Heere oder im Staatsdienste abgeleiteter Dienstjahre, haben sich im letzten Jahrhundert zu einer besonderen Art der Ehrenzeichen ausgebildet. Sie bestanden beim Militair früher, und auch jetzt noch in verschiedenen Staaten Europas, aus Chevrons (Borten auf dem Ärmel des Rockes), später mehrfach aus metallenen, auf der Brust zu tragenden, sogenannten Veteranen-Schildern. — Die letzteren wurden zuerst, aber nur vorübergehend, in Frankreich im Jahre 1771 für 24jährige Dienstzeit eingeführt. — In Osterreich waren dieselben bis 1849, in Bayern von 1816 bis 1865 gebräuchlich. Gegenwärtig bestehen die Dienstalters-Zeichen in Deutschland und Osterreich allgemein aus geprägten Kreuzen oder auf Ordensband befestigten Metallplatten (Schnallen), welche nach einer bestimmten Anzahl von Dienstjahren auf der linken Brustseite getragen werden.

Die nachstehende Zusammenstellung umfasst sowohl die Ehrenzeichen der jetzt blühenden Staaten des 1871 neu erstandenen Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns, als auch der erloschenen, welche dem ehemaligen Deutschen Reiche und dem deutschen Bunde bis 1866 angehörten. Die Bearbeitung soll die für die Geschichte wichtigen Kreuze und Medaillen der Vergessenheit entreissen und führt, um den Ansprüchen der Numismatik zu entsprechen, bei den einzelnen Stücken die vorkommenden Stempelverschiedenheiten auf. Die Sammlung des Verfassers hat der Arbeit als Grundlage gedient. Zu den Angaben über die Stiftungszeit und den Zweck der Ehrenzeichen sind der Wortlaut der Statuten, und wo letztere fehlen, die Ergebnisse von Archivforschungen und zahlreiche Mitteilungen von Ordenskanzleien verwendet worden.

Ergänzungen und Berichtigungen wird der Verfasser mit Dank entgegennehmen.

Es liegt in der Absicht, die Ehrenzeichen der übrigen Staaten Europas in ähnlicher Bearbeitung folgen zu lassen.

Meiningen, im Juni 1897.

Bemerkungen:

Es bezeichnen V die Vorderseite, R die Rückseite der Ehrenzeichen.

Bei der Angabe des Gewichtes ist die angeprägte Öse, nicht aber der in dieselbe eingehängte Ring mitgerechnet.

Die Angaben „rechts“, „nach rechts“, „links“, „nach links“ sind nach der entsprechenden Seite des Beschauers angewendet.

Die mit einem * bezeichneten Ehrenzeichen befinden sich in der Sammlung des Verfassers.

1. Anhalt.

Das Herzogtum Anhalt-Köthen fiel nach dem Tode des Herzogs Heinrich im Jahr 1847, das Herzogtum Anhalt-Bernburg nach dem Tode des Herzogs Alexander Carl im Jahr 1863 an das Herzogtum Anhalt-Dessau. Die vereinigten Lande bilden seitdem das Herzogtum Anhalt. ¹⁾

1. Goldene Verdienst-Medaille des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrecht des Bären.
2. Dieselbe Medaille mit Schwertern.
- * 3. Silberne Verdienst-Medaille des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrecht des Bären.
- * 4. Dieselbe Medaille mit Schwertern.

Gestiftet, in Verbindung mit dem Hausorden Albrecht des Bären, am 18. November 1836 gemeinschaftlich von den Herzögen Heinrich zu Anhalt-Köthen (1830—1847), Alexander Carl zu Anhalt-Bernburg (1834—1863) und Leopold Friedrich zu Anhalt Dessau (1817—1871) als Belohnung „für Treue und Anhänglichkeit, Talente und gesetzmässige Amtsthätigkeit“. Die Statuten wurden am 20. September 1875 erneuert. — Ein Nachtrag vom 18. Juli 1864 bestimmte, dass die Medaillen für Auszeichnung im Kriege mit zwei an dem Ring befestigten gekreuzten goldenen Schwertern verliehen werden sollten.

V: Der Bär, aus dem alten Familienwappen der Behringer, mit Krone und Halsband, auf einer mit Zinnen und Pforte versehenen Mauer nach rechts aufsteigend. Umschrift zwischen zwei Kreislinien „Fuerchte Gott und befolge Seine Befehle“.

R: Der gekrönte Anhaltische Wappenschild. Umschrift zwischen zwei Kreislinien „Albrecht der Baer reg. 1123—1170“.

Band: grün mit breiten ponceauroten Randstreifen.

Grösse: 32 mm. — Gewicht in Gold ohne Schwerter etwa 4 Dukaten, in Silber: 13 gr.

¹⁾ Vergleiche das Hof- und Staatshandbuch für das Herzogtum Anhalt vom Jahr 1876. Dasselbe enthält eine Beschreibung der anhaltischen Ehrenzeichen und führt bei einzelnen derselben die Namen der damit Beliehenen auf.

- * 5. Anhalt-Köthen. Eiserne Kriegsdenk Münze für 1813.
- * 6. — Eiserne Kriegsdenk Münze für 1814.
- 7. — Eiserne Kriegsdenk Münze für 1813. 1814.
- * 8. — Eiserne Kriegsdenk Münze für 1815.
- * 9. — Eiserne Kriegsdenk Münze für 1813. 1815.
- 10. — Eiserne Kriegsdenk Münze für 1814. 1815.
- * 11. — Eiserne Kriegsdenk Münze für 1813. 1814. 1815.

Gestiftet von Herzog Ferdinand Friedrich von Anhalt-Köthen (1818—1830) im Jahr 1819 im Andenken an seinen Vorgänger, den minderjährig verstorbenen Herzog Ludwig (1812—1818) „für Alle, welche im Anhalt-Köthischen Militair an dem Kriege gegen Frankreich 1813 bis 1815 Teil genommen“. — Angefertigt von G. Loos in Berlin. ¹⁾

V: Unter der Herzogskrone ein deutsches £., umgeben von zwei unten verbundenen Lorbeerzweigen.

R: Über zwei kleinen, verbundenen Eichenzweigen in deutscher Schrift, bei Nr. 5 bis 10 in vier, bei Nr. 11 in fünf Zeilen:

Dem | Vaterlands- | Vertheidiger | 1813.

Dem | Vaterlands- | Vertheidiger | 1814.

Dem | Vaterlands- | Vertheidiger | 1813. 1814.

Dem | Vaterlands- | Vertheidiger | 1815.

Dem | Vaterlands- | Vertheidiger | 1813. 1815.

Dem | Vaterlands- | Vertheidiger | 1814. 1815.

Dem | Vaterlands- | Vertheidiger | 1813. 1814. | 1815.

Band: halb grün, halb weiss.

Grösse: 30 mm.

- 12. Anhalt-Köthen. Goldene- und
- * 13. — Silberne Medaille für Verdienst, Anhänglichkeit und Treue. 1835—1847.

Gestiftet von Herzog Heinrich von Anhalt-Köthen (1830—1847) im Jahre 1835 für hervorragende Verdienste von Subalternbeamten. Nach der Stiftung der Verdienst-Medaillen des Hausordens (Nr. 1 und 3) im Jahre 1836 wurde sie nur noch für zurückgelegte 50jährige

¹⁾ Gottfried Bernhard Loos, geboren 1773 in Berlin, Sohn des Daniel Friedr. Loos (s. Anmerkung zu Nr. 519). Er wurde 1792 als Graveur an der Hauptmünze in Berlin angestellt, am 1. Januar 1813 zum General-Münzwardein, später zum Münzrat ernannt. Nach seines Vaters Tod 1821 führte er die von diesem gegründete Berliner Medaillen-Münzanstalt unter der Firma „D. Loos Sohn, Medaillen-Präge-Anstalt, Inhaber G. Loos“ ort. Nach seinem Tode 1843 nahm die Anstalt den Namen „Medaillen-Münze von L. Ostermann, vormals G. Loos“ an. — (Vergleiche Berliner Münzblätter Nr. 188.)

treue Dienstzeit an Unterbeamte verausgabt. Die Stempel zu der Medaille sind von G. Loos in Berlin geschnitten.

V: In einem unten gebundenen Kranz von Eichenlaub, unter der Herzogskrone ein lateinisches H.

R: Der gekrönte anhaltische Wappenschild. Umschrift „Fuer Verdienst Anhaenglichkeit und Treue“.

Band: weiss mit schmalen grünen Seitenstreifen.

Grösse: 30 mm. — Gewicht in Gold: 4 Dukaten, in Silber: 11 gr.

14. Anhalt-Köthen. Vergoldetes Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1847.

Gestiftet von Herzog Heinrich von Anhalt-Köthen am 9. Dezember 1847 für die Offiziere des anhalt-köthischen Militairs nach 25 treuen Dienstjahren.

Das scharfkantige vergoldete Metallkreuz hat ein weissemallirtes Mittelschild, welches auf der Vorderseite, in Gold gemalt, unter der Herzogskrone ein H, auf der Rückseite die Zahl XXV trägt.

Band: Hellgrün.

Grösse: 36 mm hoch und breit.

15. Anhalt-Köthen. Vergoldete Dienstschnalle mit silbernem Rand für 21 Dienstjahre.

16. — Silberne Dienstschnalle mit eisernem Rand für 15 Dienstjahre.

17. — Eiserne Dienstschnalle mit silbernem Rand für 9 Dienstjahre. 1847.

Gestiftet von Herzog Heinrich von Anhalt-Köthen am 9. Dezember 1847 für die Unteroffiziere und Soldaten des anhalt-köthenschen Militairs und für die Gendarmerie nach 21, 15 bzw. 9 treuen und vorwurfsfreien Dienstjahren.

Die Dienstschnallen bestehen aus 37 mm langen, 11 mm hohen Metallplatten, welche auf der Vorderseite als Mittelschild das Herzogliche Wappen, rechts von demselben die Namensschiffer H. und links die Bezeichnung der Dienstjahre: XXI. XV. bzw. IX tragen.

— An der Rückseite sind die Platten mit einem angelöteten Metallstreifen zum Durchziehen des Bandes und mit einer Nadel zum Befestigen des Ehrenzeichens an der linken Brustseite versehen.

Band: hellgrün.

*** 18. Anhalt-Bernburg. Eiserne Kriegsdenkminze für den Krieg 1814. 1815.**

Gestiftet von Herzog Alexius Friedrich Christian (1796—1834) im November 1817 für diejenigen, welche im anhalt-bernburgischen Militair an dem Kriege gegen Frankreich 1814—1815 Teil genommen. Angefertigt von G. Loos in Berlin.

V: Unter der Herzogskrone in deutschen Buchstaben der Namenszug des Stifters „**U. f. C.**“ umgeben von zwei unten verbundenen Lorbeerzweigen.

R: Über zwei kleinen, verbundenen Eichenzweigen in deutscher Schrift in vier Zeilen „**Den | Vaterlands- | Vertheidigern | 1814. 1815.**“

Band: grün mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 30 mm.

19. Anhalt-Bernburg. Goldene- und

20. — Silberne Medaille für 50jährige Diensttreue.

* 20^a. Bronze-Abschlag derselben Medaille — vergoldet.

Gestiftet von Herzog Alexius Friedrich Christian von Anhalt-Bernburg (1796—1834) für alle Herzoglichen Beamten und Diener nach 50jähriger, treuer Dienstzeit. Die von G. Loos in Berlin angefertigte Medaille wurde an einzelne, höhere Beamte in Gold, an die übrigen Beamten und Diener in Silber verliehen. Es existiren auch einige für Privatzwecke angefertigte Bronzeabschläge.

V: Unter der Herzogskrone in deutschen Buchstaben der Namenszug des Stifters „**U. f. C.**“ umgeben von zwei unten verbundenen Lorbeerzweigen.

R: Über zwei verbundenen Eichenzweigen in deutscher Schrift in drei Zeilen „**für | fünfzigjährige | Diensttreue**“.

Band: grün mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 32 mm. — Gewicht in Gold: 4 Dukaten, in Silber: 12,35 gr.

* 21. Anhalt-Bernburg. Alexander Carl Denkmünze für 1848—1849. Bronze — vergoldet.

Gestiftet von Georg Alexander Carl von Anhalt-Bernburg (1834 bis 1863) am 8. Mai 1853 „zur Belohnung für diejenigen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, sowie Militärbeamten, welche in der Zeit vom 1. März 1848 bis 1. October 1849 im activen Militärdienst gestanden und während der Revolutionszeit dem Herzoglichen Hause unerschütterlich treu geblieben waren“. (Gesetz-Sammlung für das Herzogtum Anhalt-Bernburg. Band 11. Seite 95 und 234.)

V: Auf zwei gekreuzten Schwertern der gekrönte Wappenschild mit dem auf einer mit Zinnen und Pforte versehenen Mauer nach rechts aufsteigenden Bären. — Im oberen Teil in deutschen Lettern die Umschrift „**fürchte Gott und befolge seine Befehle.**“ — im unteren Teil, den Schild umfassend, ein Lorbeer- und ein Eichenzweig. Am Rand unten der Namen des Stempelschneiders: G. Loos d.

R: In vier Zeilen „1848 | Alexander | Carl | 1849.“ — Umschrift zwischen zwei Kreislinien „Seinen braven Kriegern für unerschütterliche Treue“.

Band: weiss mit schmalen grünen Seiten- und noch schmälerem grünem Mittelstreifen.

Grösse: 30 mm.

22. Anhalt-Bernburg. Vergoldetes von einer Krone überragtes Kreuz für 50jährige Dienstzeit der Offiziere.
- * 23. Anhalt-Bernburg. Vergoldetes Kreuz für 25jährige Dienstzeit der Offiziere. 1847—1863.

Gestiftet von Herzog Alexander Carl von Anhalt-Bernburg am 24. März 1847 zur Belohnung langjähriger treuer Dienste der Offiziere des anhalt-bernburgischen Militärs. (Gesetz-Sammlung für Anhalt-Bernburg. Band 8. Seite 251.)

Die scharfkantigen Kreuze tragen auf dem Mittelschild der Vorderseite in deutschen Buchstaben den Namenszug des Stifters: A. C. unter der Krone, — auf der Rückseite die Zahl L bzw. XXV.

Band: hellgrün.

Grösse: 36 mm hoch und breit.

- * 24. Anhalt-Bernburg. Vergolde Schnalle für 21 Dienstjahre,
* 25. — Silberne Schnalle für 15 Dienstjahre,
* 26. — Eiserne Schnalle für 9 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1847—1863.

Gestiftet von Herzog Alexander Carl von Anhalt-Bernburg am 24. März 1847 zur Belohnung langjähriger treuer Dienste der Unteroffiziere und Soldaten des Anhalt-Bernburgischen Militärs. (Gesetz-Sammlung für Anhalt-Bernburg. Band 8, Seite 251.)

Die Metallplatten sind 39 mm lang, 10 mm hoch, — tragen in der Mitte ein ovales 15 mm hohes Schildchen mit den Zahlen XXI, XV bzw. IX und rechts und links von demselben den geteilten Namenszug Alex. | Carl. — Die Platten sind an der Rückseite mit einem angelöteten Metallstreifen zum Durchziehen des Bandes und mit einer Nadel zum Befestigen des Ehrenzeichens auf der linken Brustseite versehen. —

Band: Hellgrün, bei der vergoldeten Schnalle mit gelben, bei der silbernen mit weissen, bei der eisernen Schnalle mit schwarzen Randstreifen.

27. Anhalt-Bernburg. Goldene- und
28. — Silberne Medaille für Verdienst um Kunst und Wissenschaft. 1856—1863.

*** 28. Versilberter Bronze-Abschlag derselben Medaille.**

Gestiftet von Herzog Alexander Carl und seiner Gemahlin Friederike, Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg (Herzogin-Mitregentin zu Anhalt-Bernburg vom 8. Oktober 1855 bis zum Tod des Herzogs am 19. August 1863) im Jahre 1856 für Verdienste um Kunst und Wissenschaft. Sie wurde in Gold und Silber verliehen, auch existiren Bronze-Abschläge.

V: Die hintereinander gestellten Köpfe der Stifter nach links. Unter dem Halsabschnitt des im Vordergrund stehenden Kopfes des Herzogs „G. Loos dir.“ — Umschrift „Alex. Carl Herzog u. Friederike Herzogin u. Mitregentin v. Anhalt“. Unten am Rande „F. Staudigel fec.“

R: Auf runden Mittelschild, umgeben von einem dicken Lorbeer- und Eichenlaubkranz „Für | Verdienst | um Kunst und | Wissenschaft“, sowie gleichfalls geprägt der Namen des Beliehenen und das Jahr der Verleihung z. B. „an Albert | Türke | 1858“.

Band: Die Medaillen waren nicht zum Tragen bestimmt, doch wurde auf Ansuchen einigen damit Beliehenen die Erlaubniss dazu erteilt und denselben zu diesem Zweck das Band zur Medaille für 50jährige Diensttreue, grün mit weissen Seitenstreifen, zugestellt.

Grösse: 42 mm.

*** 29. Anhalt-Dessau. Bronze Feldzugskreuz für 1813. 1814. 1815.**

Herzog Leopold Friedrich Franz (1751—1817) verlieh am 26. Februar 1815 allen Freiwilligen, welche bei den anhalt-dessauischen Truppen die Feldzüge gegen Frankreich mitgemacht hatten „ein zwei Zoll langes Band in den anhaltischen Farben“ (weiss, grün, rot) zum Tragen auf der linken Brust. Dasselbe wurde am 17. März 1816 auch allen Militairs verliehen, welche beim Regiment Anhalt die Feldzüge 1813. 1814. 1815 gegen Frankreich mitgemacht hatten¹⁾.

¹⁾ Literatur über die Teilnahme der anhalt-dessauischen, köthischen und bernburgischen Truppen an den Feldzügen 1813. 1814. 1815:

N. N.: Schicksale und Abenteuer Anhaltischer Krieger in den Jahren 1807 bis 1814. Dessau 1838.

Renouard: Das norddeutsche Bundescorps im Feldzuge 1815. Hannover 1859.

Bucher: Der Feldzug des 3. Deutschen Armeecorps in Flandern 1814. Leipzig 1860.

Bodenhausen, Frhrr. v.: 1807—1871. Teilnahme der Anhaltischen Bataillone u. des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 an den Kriegen obiger Zeit. Bernburg 1882.

Küster, Hauptmann: Geschichte des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93. 2 Theile. Berlin 1893.

Erst am 5. Februar 1823 stiftete Herzog Leopold Friedrich von Anhalt-Dessau (1817—1871) das Feldzugskreuz aus Bronze, welches fortan an dem bereits verliehenen Bande getragen werden sollte. Dasselbe ist von heller Bronze und zeigt zwischen den Armen einen Lorbeerkranz von Messing, welcher leicht mit grüner Emaille überzogen ist.

V: Auf dem oberen Arm die Herzogskrone, — quer über die wagrechten Arme „*L. f. Franz*“ — auf dem unteren Arm „*H. z. A.*“

R: Auf dem oberen Arm in deutscher Schrift „*Anhalts*“ — quer über die wagrechten Balken „*braven Kriegern*“, — auf dem unteren Arm in zwei Zeilen „*1813 | 1815*“.

Band: weiss, grün, rot — gleichbreit gestreift.

Grösse: 28 mm hoch und breit.

*** 30. Anhalt-Dessau-Köthen. Vergoldetes Dienstausszeichnungskreuz für 25jährige Dienstzeit der Offiziere. 1848—1867.**

Gestiftet von Herzog Leopold Friedrich (1817—1871), nach der Vereinigung von Anhalt-Köthen mit Anhalt-Dessau, am 1. Februar 1848 für die Offiziere des nunmehr vereinigten anhalt-dessau-köthischen Militärs nach 25 treuen Dienstjahren. Als im Jahr 1863 auch Bernburg an Anhalt-Dessau-Köthen fiel, wurden die Statuten am 8. Mai 1864 neu aufgestellt. (Gesetz-Sammlung für das Herzogthum Anhalt 1864 Nr. 20.) Das Kreuz wurde bis zum Abschluss der Militär-Konvention mit Preussen 1867 verausgabt.

Es hat die achtspitzige Form des Johanniter-Kreuzes. Sein weiss emailirtes Mittelschild trägt auf der Vorderseite, mit Goldfarbe gemalt, ein gekröntes *L.*, auf der Rückseite die Zahl *XXV*.

Band: Hellgrün.

Grösse: 35 mm hoch und breit.

*** 31. Anhalt-Dessau-Köthen. Vergoldete Schnalle für 20 Dienstjahre und**

*** 32. — Silberne Schnalle für 12 Dienstjahre für Militärs vom Feldwebel abwärts. 1848—1867.**

Gestiftet von Herzog Leopold Friedrich (1817—1871) am 1. Februar 1848 zur Belohnung langjähriger treuer Dienste der Unteroffiziere und Soldaten des anhalt-dessau-köthenschen Militärs. Nach der Vereinigung sämtlicher anhaltischen Truppen im Jahre 1863 mit neuen Statuten versehen am 8. Mai 1864 (Gesetz-Sammlung für das Herzogthum Anhalt 1864 Nr. 20) und in dieser Form verausgabt bis zum Abschluss der Militär-Konvention mit Preussen im Jahr 1867. (vergl. Nr. 37. 38. 39.)

Die Metallplatten sind 37 mm lang, 11 mm hoch, tragen in der Mitte den gekrönten anhaltischen Wappenschild, links von demselben ein £. und rechts die Zahlen XX. bzw. XII. Auf der Rückseite sind die Platten mit einem angelöteten Metallstreifen zum Durchziehen des Bandes und mit einer Nadel zum Befestigen des Ehrenzeichens auf der linken Brustseite versehen.

Band: Hellgrün.

33. Anhalt-Dessau. Goldene- und

34. Silberne Medaille für Verdienst um Kunst und Wissenschaft. 1854—1873.

* 34^a. Versilberter Bronze-Abschlag derselben Medaille.

Gestiftet von Herzog Friedrich Leopold im Jahre 1854 zur Belohnung hervorragender Verdienste um Kunst und Wissenschaft. Die Medaillen wurden nach der Stiftung des Verdienst-Ordens für Wissenschaft und Kunst (Nr. 40) im Jahre 1873 nicht mehr verausgabt und bis dahin fünfzehn Mal in Gold und sieben Mal in Silber verliehen. Für Privatzwecke wurden auch Bronze-Abschläge angefertigt.

V: Der Kopf des Stifters nach links. Umschrift „Leopold Friedrich Herzog zu Anhalt“. Am Halsabschnitt „G. Loos dir.“

R: Auf rundem Mittelschild, umgeben von einem dicken Lorbeer- und Eichenlaubkranz „Für | Verdienst | um Kunst und | Wissenschaft“, sowie gleichfalls geprägt der Namen des Beliehenen und das Jahr der Verleihung z. B. „dem | Dr. Wöpcke | 1855.“

Band: Die Medaillen waren nicht zum Tragen bestimmt, doch wurde auf Ansuchen einigen damit Beliehenen die Erlaubniss dazu erteilt und denselben zu diesem Zweck das Band zur Medaille für 50jährige Diensttreue, grün mit weissen Seitenstreifen, zugestellt.

Grösse: 42 mm.

* 35. Anhalt-Dessau-Köthen und Anhalt-Bernburg. — Silberne Medaille für Rettung aus Lebensgefahr. Seit 1850.

Gemeinschaftlich gestiftet von Herzog Leopold Friedrich zu Anhalt-Dessau-Köthen am 4. Dezember 1850 und Herzog Alexander Carl zu Anhalt-Bernburg am 26. Dezember 1850 (Gesetz-Sammlung für Anhalt-Dessau 1850 Nr. 323, — für Anhalt-Bernburg. Band 9. Seite 596) „zur Anerkennung einer ausgezeichneten Hülfeleistung bei Rettung aus Gefahr“.

V: Übereinstimmend mit der Vorderseite der Verdienst-Medaille des Hausordens (Nr. 3).

R: In einem unten gebundenen Eichenkranz in vier Zeilen „Für |
Rettung | aus | Gefahr“.

Band: grün mit schmalen roten Seitenstreifen.

Grösse: 32 mm. — Gewicht: 13 gr.

* 36. Anhalt. — Silberne Medaille für 50jährige Diensttreue. 1864.

Gestiftet von Herzog Leopold Friedrich am 12. Mai 1864 für die vereinigten anhaltischen Lande, im Anschluss an die bis 1863 in Anhalt-Bernburg verausgabte Medaille für 50jährige Diensttreue (Nr. 20) „zur Belohnung aller Herzoglichen Beamten und Diener nach zurückgelegtem 50. Jahre treuer Dienstzeit.“ (Gesetz-Sammlung für das Herzogtum Anhalt 1864 Nr. 21).

V: Unter der Herzogskrone ein £. umgeben von zwei unten übereinander gelegten Lorbeerzweigen.

R: In deutscher Schrift in drei Zeilen: „für | fünfzigjährige | Dienst-
treue“. Darunter zwei verbundene Eichenzweige.

Band: grün mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 32 mm. — Gewicht: 12,35 gr.

* 37. Anhalt. Dienstauszeichnung I. Klasse für 21 Dienstjahre,

* 38. — Dienstauszeichnung II. Klasse für 15 Dienstjahre,

* 39. — Dienstauszeichnung III. Klasse für 9 Dienstjahre der
Unteroffiziere. Seit 1867.

Eingeführt durch den Abschluss der Militair-Konvention mit Preussen am 28. Juni und 10. Juli 1867 nach den dort gültigen Bestimmungen, für die Unteroffiziere des von Anhalt zu stellenden Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93.

Die Dienstauszeichnung I. Klasse besteht aus einer vergoldeten, — der II. Klasse aus einer silbernen, — der 3. Klasse aus einer eisernen Platte mit silbernem Rand. Dieselben tragen in der Mitte den gekrönten, herzförmigen, anhaltischen Wappenschild, links von diesem ein £. und rechts die Zahlen XXI, XV bzw. IX. — Die Rückseite ist mit einem angelöteten Metallstreifen zum Durchziehen des Bandes versehen.

Band: Hellgrün, bei der ersten Klasse mit gelben, bei der zweiten mit weissen, bei der dritten mit schwarzen Randstreifen.

Grösse: 39 mm lang, 13 mm hoch.

* 40. Anhalt. — Verdienst-Orden für Wissenschaft und Kunst. Seit 1873.

Gestiftet von Herzog Friedrich von Anhalt (regiert seit 1871) durch Beschlüsse vom 30. Juni 1873 und 20. September 1875 „als eine Anerkennung und Belohnung ausgezeichneter und besonderer Leistungen im Gebiete der Wissenschaft und Kunst“. — Das Ver-

dienstzeichen ist in Gold geprägt und hat die ovale Form der Ritterzeichen des Hausordens Albrecht des Bären, welchem es affiliert ist. — Sein Rand läuft in 24 Strahlen aus. Das obere Ende wird von einer offenen Krone überragt, an welcher die Oese und der Ring zum Durchziehen des Bandes befestigt sind.

V: Die Namensziffer F. — Umschrift zwischen zwei Kreislinien „Herzog von Anhalt“.

R: Zwischen zwei unten gebundenen Lorbeerzweigen in vier Zeilen „Für | Wissenschaft | und | Kunst“.

Band: grün mit breiten ponceauroten Randstreifen.

Grösse: 38 mm hoch, 34 mm breit.

- * 41. **Medaille „Für Treue in der Arbeit“ (Arbeiter-Ehrenmedaille).** Seit 1895. Silber.

Gestiftet von Herzog Friedrich am 29. April 1895 „für solche unbescholtenen männlichen Personen, welche während eines Zeitraumes von 25 Jahren in ein und demselben Arbeits- oder Dienstverhältniss gestanden und sich durch Treue gegen den Landesherrn und Vaterlandsliebe ausgezeichnet haben“. (Gesetz-Sammlung für das Herzogtum Anhalt 1895. Nr. 935.)

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters. Umschrift „Friedrich Herzog von Anhalt“.

R: In einem aus zwei Eichenlaubzweigen unten gebundenen Kranze, in deutscher Schrift, in vier Zeilen „Für | Treue | in der | Arbeit“.

Band: rot, grün, weiss, — gleichbreit gestreift.

Grösse: 32 mm. — Gewicht: 17 gr.

2. Baden.

Bis 1806 Markgrafen-tum. — Seit 1806 Grossherzogtum.

42. **Goldene und**

- * 43. **Silberne Militairische Verdienst-Medaille.** Seit 1807.

Gestiftet von Grossherzog Carl Friedrich (1783—1811) am 4. April 1807 „zur Belohnung hervorragender, vor dem Feinde verübter tapferer und kluger Thaten der Unteroffiziere und Gemeinen“.

V: Der streitfertige Greif, den Schild mit dem badischen Schrägbalken in der linken, ein Schwert in der rechten Pranke haltend. — Im oberen Teil, mit 2 mm hohen Buchstaben, die Umschrift „Für Badens Ehre“.

R: In einem aus zwei Lorbeerzweigen unten ohne Schleife gebundenen Kranz in zwei Zeilen, mit 2 mm hohen Buchstaben „Dem | tapfern“ und darunter ein freier Raum zum Eingraviren des Namens des Empfängers¹⁾.

Band: Der Länge nach dreimal gleichbreit gestreift, — der mittlere Streifen rot, die Seitenstreifen gelb mit schmalen weissen Rändern.
Grösse: 40 mm. — Gewicht in Gold: 44,5 gr (12 Dukaten), in Silber 25 gr.

44. Goldene und

* 45. Silberne Militairische Verdienst-Medaille. Neuere Prägung.

V. und R. übereinstimmend mit Nr. 42 und 43, nur sind die Buchstaben nicht 2, sondern 3 mm hoch und auf der Vorderseite fehlt über dem Wort Für der Doppelpunkt. — Der Lorbeerkranz auf der Rückseite hat grössere Blätter und ist mit einer einfachen Schleife gebunden.

Band und Grösse wie bei Nr. 42. 43. Gewicht in Gold: 44,5 gr (12 Dukaten), — in Silber: 34—35 gr.

46. Grosse goldene, 12 Dukaten schwere,

47. Kleine goldene, 6 Dukaten schwere und

* 48. Silberne Civil-Verdienstmedaille unter Grossherzog Leopold.

Gestiftet von Grossherzog Leopold (1830—1852) im Anfang der 40er Jahre, ohne Statuten, um Verdienste jeder Art zu belohnen.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters. Umschrift „Leopold Grossherzog von Baden“. Auf dem Halsabschnitt „Kachel“²⁾.

R: Die stehende, mit der Turmkrone geschmückte Cybele mit der Linken auf den Greif, das badensche Wappentier, sich stützend, mit der Rechten einen Lorbeerkranz darbietend. Umschrift „Dem Verdienst gewidmet von Fürst und Vaterland“.

Band: hellgelb.

Grösse: 41 mm, 33 bzw. 41 mm. — Gewicht von Nr. 48: 36 gr.

49. Goldene und

* 50. Silberne Medaille für landwirtschaftliches Verdienst unter Grossherzog Leopold.

Gestiftet von Grossherzog Leopold im Anfang der 40er Jahre, ohne Statuten, um Verdienste auf dem Gebiet der Landwirtschaft zu belohnen. Die Medaille wurde grösstenteils ohne Öse, in einzelnen

¹⁾ Das silberne Exemplar in der von Heyden'schen Sammlung trägt die Gravirung: Bernhard | 1813.

²⁾ L. Kachel, Stempelschneider in Karlsruhe von 1819—1844.

Fällen aber auch mit Öse und Ring zum Tragen auf der linken Brustseite verliehen.

V: Wie bei Nr. 46. 48.

R: In einen unten gebundenen Kranz auch Kornähren und Weinlaub in drei Zeilen „Für | landwirthschaftliches | Verdienst“. Darunter ein Pflug.

Band: hellgelb.

Grösse: 40 mm. — Gewicht in Gold: 12 Dukaten, in Silber 29 gr.

51. Grosse goldene, 18 Dukaten schwere,

52. Mittlere goldene, 12 Dukaten schwere,

* 53. Kleine goldene, 6 Dukaten schwere und

* 54. Silberne Civil-Verdienstmedaille mit dem jugendlichen Bilde des Grossherzogs Friedrich. 1852—1866.

Nach dem Regierungsantritt des Grossherzogs Friedrich (regiert seit 1852) und bis zum Jahr 1866 zur Belohnung von Verdiensten jeder Art, ohne Statuten, in der nachstehenden Prägung verliehen.

V: Der jugendliche, nach rechts gewendete Kopf des Grossherzogs ohne Bart. Umschrift „Friedrich Grossherzog von Baden“. Am Halsabschnitt „Kehl.“

R: Die stehende, mit der Turmkrone geschmückte Cybele, die Personifikation der mütterlichen Natur, in anderer Stellung wie auf Nr. 46. 47. 48. Sie beugt das rechte Knie, die Linke stützt sich auf den Greif, die Rechte bietet einen Lorbeerkranz dar. Umschrift „Dem Verdienst gewidmet v. Fürst und Vaterland“.

Band: hellgelb.

Grösse und Gewicht: wie bei Nr. 46. 47. 48.

55. Goldene, 12 Dukaten schwere und

* 56. Silberne Medaille für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel mit dem jugendlichen Bilde des Grossherzogs. 1857—1866.

Von Grossherzog Friedrich für Verdienste um Landwirtschaft, Gewerbe und Handel seit dem Jahre 1857 verliehen.

V: wie bei Nr. 52. 54.

R: In einem unten gebundenen Eichenkranz gravirt der Namen des Empfängers. Umschrift ausserhalb des Kranzes „Für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel“.

Band: hellgelb.

Grösse: 42 mm. — Gewicht in Silber: 40 gr.

57. Grosse goldene, 12 Dukaten schwere,

* 58. Kleine goldene, 6 Dukaten schwere und

- * 59. **Silberne Civil-Verdienstmedaille mit dem älteren Bilde des Grossherzogs Friedrich ohne Namen des Stempelschneiders. Seit 1866.**

Unter Aufhebung der bis dahin gebräuchlichen Civil-Verdienst-Medaillen Nr. 51—54 von Grossherzog Friedrich am 30. September 1866 „für treu geleistete Dienste, sowie als Merkmal besonderer Anerkennung“ gestiftet und mit Statuten versehen.

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters mit starkem Vollbart, — ohne Namen des Stempelschneiders. Umschrift „Friedrich Grossherzog von Baden“.

R: In einem dicken, unten gebundenen Kranz von Eichenlaub in zwei Zeilen „Für | Verdienst“.

Band: hellgelb.

Grösse und Gewicht: wie bei Nr. 46. 47. 48.

60. **Grosse goldene, 12 Dukaten schwere,**

61. **Kleine goldene, 6 Dukaten schwere und**

- * 62. **Silberne Civil-Verdienstmedaille mit dem älteren Bilde des Grossherzogs Friedrich von C. Schnitzspahn.**

V: übereinstimmend mit Nr. 57. 58. 59., aber unter dem Halsabschnitt „C. Schnitzspahn F.“¹⁾

R: Band, Grösse, Gewicht wie bei Nr. 46. 47. 48.

- * 63. **Grosse goldene, 12 Dukaten schwere,**

- * 64. **Kleine goldene, 6 Dukaten schwere und**

- * 65. **Silberne Medaille „für Rettung“. Seit 1866.**

Gestiftet von Grossherzog Friedrich am 30. September 1866 „für Rettung von Menschenleben und Eigentum durch mutvolles, opferwilliges Handeln“.

V: wie bei Nr. 57. 58. 59.

R: In einem dicken, unten gebundenen Eichenkranz, in zwei Zeilen „Für | Rettung“.

Band: gelb mit rotem Mittel- und roten Seitenstreifen.

Grösse, Gewicht: wie bei Nr. 46. 47. 48.

66. **Goldene, 12 Dukaten schwere und**

67. **Silberne Medaille für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe mit dem älteren Bilde des Grossherzogs Friedrich. Seit 1867.**

Die seit dem Jahre 1857 zur Verleihung gelangten Medaillen für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe (Nr. 55. 56) werden seit 1867 in nachstehender Prägung verausgabt.

¹⁾ Siehe Anmerkung zu Nr. 345.

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters mit starkem Vollbart.
Umschrift „Friedrich Grossherzog von Baden“.

R: Band, Grösse, Gewicht: wie bei Nr. 55. 56.

* 68. Felddienst-Auszeichnung. — Bronze Medaille. 1839.

Gestiftet von Grossherzog Leopold (1830—1852) am 27. Januar 1839 „für Alle, welche bis dahin in badischen Diensten Feldzüge mitgemacht hatten“. (Regierungs-Blatt 1839 Nr. 5.) Die Medaille ist aus Geschützgut geprägt.¹⁾

V: Der streitfertige Greif in der linken Pranke einen Schild mit dem badischen Schrägbalken, in der rechten ein Schwert haltend.
Im oberen Teil die Umschrift „Für Badens Ehre“.

R: In einem unten gebundenen Eichenkranz in fünf Zeilen „Leopold | für | treuen Dienst | im | Kriege“.

Band: gelb mit roten Seiten- und weissen Randstreifen.

Grösse: 31 mm.

68^a. Dieselbe Felddienst-Auszeichnung. — Auf dem Bande eine Metallschleife mit „1814—1815“.

* 68^b. Dieselbe Felddienst-Auszeichnung. — Auf dem Bande sechs Metallschleifen mit den Jahreszahlen: „1848.“ — „1849.“ — „1866.“ — „1870.“ — „1871.“ — „1870—1871.“

Grossherzog Friedrich verlieh am 7. September 1866 sämtlichen Teilnehmern am Kriege 1866 „die Felddienst-Auszeichnung, wie solche durch Höchsten Befehl vom 27. Januar 1839 Nr. 5 gestiftet wurde, mit einer Metallschleife am Bande, welche die Jahrzahl 1866 enthält“. — Denjenigen Offizieren, Kriegsbeamten und Mannschaften, welche schon im Besitz der Felddienst-Auszeichnung für frühere Feldzüge waren, wurden zur innehabenden Auszeichnung am Bande die Metallschleifen verliehen, welche die Jahreszahlen der mitgemachten

¹⁾ Literatur über die Teilnahme badischer Truppen an den Feldzügen in diesem Jahrhundert:

Röder v. Diersburg: Denkwürdigkeiten des Generals der Infanterie Markgrafen Wilhelm von Baden aus den Feldzügen 1809—1815. Karlsruhe 1864.

Der Antheil der badischen Felddivision an dem Kriege des Jahres 1866. Lahr 1867.
Becker: Geschichte des 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110. Berlin 1877.

Waenker v. Dankenschweil: Geschichte des 6. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 114 im Rahmen der vaterländischen Geschichte. Berlin 1882.

Feill: Das 3. badische Infanterie-Regiment Nr. 111 im Feldzuge 1870—71 nebst einer kurzen Vorgeschichte der badischen Truppen von 1604—1850. 2. Auflage. Berlin (Mittler) 1885.

Feldzüge enthielten. — Eine Verordnung vom 1. April 1871 dehnte diesen Befehl auch auf die Feldzüge 1870—1871 aus.

Die Metallschleifen aus dunkler Bronze sind 38 mm lang und 5 mm hoch.

*** 69. Badische Gedächtniss-Medaille für 1849 mit eckiger eingelöteter Oese.**

Gestiftet von Grossherzog Leopold am 29. August 1849 „für alle diejenigen, welche den Feldzug gegen die Rebellen in Baden tadellos mitgemacht“. (Regierungs-Blatt 1849 Nr. 64.) Die Medaille ist aus Geschützgut geprägt.¹⁾

V: Ein Lorbeerkranz mit der Umschrift „Leopold Grossherzog von Baden“ und der Inschrift in fünf Zeilen „dem | tapfern | Befreiungs | Heer | 1849“. — Unter dem Kranz in Diamantschrift K.²⁾

R: Ein aufgerichtetes blankes Schwert, umgeben von zwei Palmzweigen.

Band: des Hausordens der Treue — gelb mit silbernen Seitenstreifen.

Grösse: 31 mm.

*** 70. Dieselbe Medaille mit Ansatz und Ring.**

Sie ist eine Nachbildung der vorstehenden, kommt auch vergoldet vor. — Sie stimmt in Grösse und Prägung mit Nr. 69 überein, nur fehlt auf der Vorderseite das Zeichen des Stempelschneiders K.

*** 71. Erinnerungskreuz für die Pflege Verwundeter und Erkrankter während des Krieges 1870—71. — Bronze.**

Gestiftet von Grossherzog Friedrich am 25. Juni 1871 „für diejenigen Männer, Frauen und Jungfrauen, welche sich durch Pflege der Verwundeten und Kranken, durch Fürsorge für die Truppen und Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner“ besonders ausgezeichnet haben.

V: Im Mittelschild das Kreuz als Zeichen der vaterländischen Hilfsvereine, — auf dem oberen Arm eine Krone, auf dem unteren der badische Wappenschild, — auf dem linken „1870.“, — auf dem rechten „1871.“

R: Im Mittelschild ein gekröntes F.

1) Literatur:

v. Andlaw: Der Aufruhr und Umsturz in Baden. 4 Bände. Freiburg 1851.

Der Feldzug gegen die badisch-pfälzische Insurrection im Jahre 1849, mit besonderer Beziehung auf das Neckar-Corps. — Von einem ehemaligen Offizier als Augenzeugen. Darmstadt 1850.

Beiheft zum preussischen Militair-Wochenblatt 1849. 50. 51: Operationen und Gefechts-Berichte aus dem Feldzuge in der Rheinpfalz und im Grossherzogtum Baden im Jahre 1849.

2) Körner jun., Stempelschneider in Cassel, † 1864.

Band: gelb mit roten Seiten- und weissen Randstreifen.

Grösse: 38 mm. hoch und breit.

* 72. Medaille „Für treue Arbeit“ (Arbeiter-Medaille). Bronze. Seit 1895.

Gestiftet von Grossherzog Friedrich am 5. November 1895 für Personen, welche während 25 Jahren in treuer Pflichterfüllung in ein und demselben Arbeits- oder Dienstverhältniss gestanden haben.

V: Das nach links gewendete Brustbild des Stifters in Uniform. Neben dem Brustabschnitt „Götz. Mayer“. — Umschrift „Friedrich Grossherzog von Baden“. Um das Ganze zwischen zwei Kreislinien ein von einem Bande umwundener Lorbeerkranz.

R: Auf einem wagrecht liegenden Schilde „Für treue Arbeit“. Darüber und darunter Verzierungen, oben mit einem Bienenkorb und Früchten, unten mit Handwerksgeräten.

Band: gelb, dreimal rot gestreift.

Grösse: 35 mm.

* 73. Dienstausscheidungs-Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1831 bis 1846.

Gestiftet vom Grossherzog Leopold am 18. Februar 1831 „für lange und treu geleistete Dienste in der Linie“. (Regierungs-Blatt 1831 Nr. 8 und Nachtrag im Reg.-Blatt 1840 Nr. 46.) — Das Kreuz hat die achtspitzige Form des Johanniter-Kreuzes und ist von vergoldetem Metall gefertigt. Es wurde in dieser Form bis zum Jahr 1846 verliehen.

V: Im Mittelschild ein gekröntes L.

R: Im Mittelschild „XXV“.

Band: rot mit gelben Seiten- und weissen Randstreifen.

Grösse: 35 mm. hoch und breit.

* 74. Dienstausscheidungs-Kreuz für 40 Dienstjahre der Offiziere. Gold. 1831—1846.

Im Anschluss an das Kreuz für 25 Dienstjahre Nr. 73, ohne besondere Statuten, vom Jahr 1831 an und bis zur Stiftung des Kreuzes Nr. 79 mehrfach verliehen. Das goldene Kreuz stimmt in Form, Grösse und Prägung mit Nr. 73 überein, trägt aber auf dem Mittelschild der Rückseite die Zahl „XL“ und wird von einer offenen Krone überragt.

Band: wie bei Nr. 73.

Gewicht: 6,5 gr.

* 75. Dasselbe Kreuz bronze-vergoldet mit Knöpfen an den Spitzen.

Auch in dieser Form von 1831 bis 1846 mehrfach verliehen. Es stimmt mit Nr. 74 vollkommen überein, ist aber in Bronze geprägt, vergoldet und trägt an den 8 Spitzen kleine Knöpfe.

- * 76. Vergoldete Schnalle für 25 Dienstjahre,
- * 77. Silberne Schnalle für 18 Dienstjahre und
- * 78. Eiserne Schnalle für 12 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1831—1868.

Gestiftet von Grossherzog Leopold am 18. Februar 1831 „für lange und treu geleistete Dienste in der Linie“. (Reg. Bl. 1831 Nr. 8 und Reg. Bl. 1840 Nr. 46.) Diese Dienstauszeichnungen erhielten am 6. Juli 1846 neue Statuten. Die Metallplatten tragen in der Mitte den gekrönten Wappenschild des badischen Hauses, links die Namensschiffer L. G. und rechts die Zahlen XXV. XVIII. bzw. XII. Die eiserne Schnalle hat eine schmale silberne Umrahmung. Auf der Rückseite der Platten ist ein Metallstreifen zum Durchziehen des Bandes und eine Nadel zum Befestigen des Ehrenzeichens auf der linken Brustseite angelötet.

Band: Von 1831—1854 rot mit gelben Seiten- und weissen Randstreifen, vom 30. Juli 1854 (Verordnungs-Blatt 1854 Seite 71) rot mit schmalen gelben Seitenstreifen.

Grösse: 42 mm breit, 13 mm. hoch.

- * 79. Dienstauszeichnungs-Kreuz für 40 Dienstjahre und
- * 80. Dienstauszeichnungs-Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1846 bis 1854.

Gestiftet von Grossherzog Leopold am 1. Juli 1846 (Reg. Bl. 1846 Nr. 25) unter Aufhebung der bis dahin gebräuchlichen Dienstauszeichnungs-Kreuze Nr. 73. 74.

Beide Kreuze sind von vergoldetem Metall und haben die achtspitziige Form des Johanniter-Kreuzes. — Das Kreuz für 40 Dienstjahre ist von einer offenen Krone überragt.

V: Im Mittelschilde ein gekröntes L.

R: Im Mittelschilde „XL“ bzw. „XXV“.

Band; rot mit gelben Seiten- und weissen Randstreifen.

Grösse: 40 mm hoch und breit.

- * 81. Dienstauszeichnungs-Kreuz für 40 Dienstjahre und
- * 82. Dienstauszeichnungs-Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1854 bis 1870.

Gestiftet von Grossherzog Friedrich (regiert seit 1852) am 30. Juli 1854 (Verordnungsblatt 1854 Seite 71) unter Aufhebung der bis dahin gebräuchlichen Kreuze Nr. 79. 80.

Beide Kreuze sind von vergoldetem Metall und haben geschweifte Arme. Das Kreuz für 40 Dienstjahre wird von einer offenen Krone überragt. Sie wurden bis zum Abschluss der Militär-Konvention mit

Preussen am 25. November 1870 verausgabt. Seitdem tragen die Offiziere das preussische Dienstauszeichnungs-Kreuz.

V: Im Mittelschild ein silberner, streitbarer Greif, welcher den badischen Wappenschild hält. Den Untersatz des Greifen umwallt ein Band mit der Zahl XL bezw. XXV.

R: glatt.

Band: rot mit schmalen gelben Seitenstreifen.

Grösse: 38 mm hoch und breit.

- * 83. Dienstauszeichnung I. Klasse für 21 Dienstjahre (vergoldete Schnalle),
- * 84. Dienstauszeichnung II. Klasse für 15 Dienstjahre (silberne Schnalle) und
- * 85. Dienstauszeichnung III. Klasse für 9 Dienstjahre (eiserne Schnalle mit silberner Umrahmung) für die Unteroffiziere. Seit 1868.

Von Grossherzog Friedrich, nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, am 6. Mai 1868 (Verordnungs-Blatt 1868 Nr. 93), nach preussischem Muster, eingeführt.

Die Metallplatten tragen in der Mitte den gekrönten Wappenschild des badischen Hauses, links die grossherzogliche Namensschiffer L. G. und rechts die Zahlen XXI. XV bezw. IX. Auf der Rückseite der Platten ist ein Metallstreifen zum Durchziehen des Bandes und eine Nadel zum Befestigen der Dienstauszeichnung auf der linken Brustseite angelötet.

Band: rot mit schmalen gelben Seitenstreifen.

Grösse: 42 mm breit, 13 mm hoch.

- * 86. Landwehr-Dienstauszeichnung II. Klasse. Seit 1868.

Sie wird, seit der am 6. Mai 1868 eingeführten allgemeinen Wehrpflicht, an alle Offiziere, Unteroffiziere, Ärzte und Wehrmänner verliehen, welche ihre Dienstpflicht in der Reserve und Landwehr erfüllt und einen Feldzug mitgemacht haben. (Verordnungs-Blatt 1868 Nr. 93.)¹⁾

Die Schnalle, welche auf der linken Brustseite getragen wird, ist 45 mm lang, 16 mm breit und besteht in einer eisernen Umrahmung, durch welche ein rotes Band gezogen ist, auf welchem mit gelber Seide der Namenszug F. W. L. (Friedrich Wilhelm Ludwig) und zwei Landwehrkreuze eingewirkt sind.

¹⁾ An Offiziere und Beamte, welche mindestens 8 Jahre über die gesetzliche Dienstzeit freiwillig in Militär-Verhältniss geblieben sind, wird die preussische Landwehr-Dienstauszeichnung I. Klasse (Nr. 594) verausgabt.

3. Bamberg.

Das Bistum wurde durch den Frieden zu Lüneville 1803 säcularisirt und Pfalz-Bayern zugeteilt.

87. Goldene Militair-Verdienstmedaille. 1797.

Die goldene und die silberne Militair-Verdienstmedaille (Nr. 88) für die Unteroffiziere und Soldaten des bambergischen Reichskontingents wurden, gleichzeitig mit einem Orden pour le mérite für die Offiziere vom Fürstbischof Christoph Franz von Buseck (1795—1802) am 7. Januar 1797 gestiftet „um einzelne heldenmütige Handlungen durch ein öffentliches und fortdauerndes Ehrenzeichen der Vergessenheit zu entreissen“. ¹⁾

V: Auf einer Pyramide, umgeben von Kriegstrophäen, oben in einem Lorbeerkranz die verschlungenen Buchstaben C. F., — unten in einem herzförmigen Schilde das bambergische Landeswappen: der Löwe mit dem Schrägebalken.

R: In einem Lorbeerkranz in vier Zeilen „Lohn | der | Tapfer- | keit“.
Unten ein W., das Zeichen der Würzburger Münzstätte.

Band: rot.

Grösse: 32 mm, 3 Ducaten schwer.

* 88. Silberne Militair-Verdienstmedaille. 1797.

Gleichzeitig mit der goldenen Militair-Verdienstmedaille gestiftet. Vergleiche Nr. 87.

V: Unter einer Lorbeer-Guirlande, von Kriegstrophäen umgeben, das vom Fürstenhut überragte Wappen des Bistums: der bambergische Löwe mit dem Schrägbalken. Unten ein W., das Zeichen der Würzburger Münzstätte.

R: In einem Lorbeerkranz, in vier Zeilen „Lohn | der | Tapfer | keit“.
Unten ein W., das Zeichen der Würzburger Münzstätte.

Band: rot.

Grösse: 38 mm. Gewicht: 15 gr (nach Heller 1 Loth).

¹⁾ Kgl. Kreis-Archiv Bamberg; Bambergische Ortseinnahme-Protokolle von 1796. 1797. — Bände 35. 36. 38.

Heller, Joseph: Die bambergischen Münzen chronologisch geordnet und beschrieben. Bamberg 1839.

4. Bayern.

Bis 1806 Kurfürstentum, seit dem 1. Januar 1806 Königreich¹⁾.

89. Goldene und

90. Silberne Militair-Verdienstmedaille mit dem Brustbild des Kurfürsten Carl Theodor. 1794—1799.

Gestiftet von Kurfürst Carl Theodor (1777—1799) am 30. Oktober 1794 „zur Belohnung einer im Kriege erfolgten tapferen Handlung“ für die Mannschaften der kurbayerischen Truppen vom Feldwebel abwärts. — Mit Statuten versehen am 22. November 1794²⁾. — Die Stempel sind von Destouches geschnitten.

V: Das nach rechts gewendete Brustbild des Stifters. Umschrift „Carl Theod. Churf. zu Pfalzbaiern“.

R: Das kurfürstliche Wappen gehalten von dem aufrecht stehenden Löwen mit dem Schwert in der rechten Pranke. — Im oberen Teil die Umschrift „Der Tapferkeit“.

Band: schwarz mit weissen und blauen Randstreifen.

Grösse: 34 mm. — Gewicht in Gold: 6 Dukaten, in Silber: 15,6 gr.

91. Goldene und

* 92. Silberne Militair-Verdienst-Medaille mit dem Brustbilde des Kurfürsten Maximilian IV. Joseph. 1799—1805.

Die 1794 gestifteten Tapferkeits-Medaillen wurden nach dem Tode des Kurfürsten Carl Theodor am 16. Februar 1799 mit dem Brustbilde seines Nachfolgers, des Kurfürsten Maximilian IV. Joseph (1799—1805 Kurfürst, 1806—1825 König) verausgabt.

V: Das geharnischte, nach rechts gewendete Brustbild des Kurfürsten.

¹⁾ Literatur:

Coulon, L. v.: Die Ritterorden, Ehren-, Verdienstzeichen, sowie die Orden adeliger Damen im Königreich Bayern. Mit 31 colorirten Abbildungen. München 1838.

Knussert, G.: Orden, Ehren- und Verdienstzeichen, Denk- und Dienstalterszeichen in Bayern. München 1877. Mit colorirten Abbildungen.

Kull, J. V.: Repertorium zur Münzkunde Bayerns. 4 Supplementhefte zu den Mittheilungen der Bayer. Numism. Gesellschaft. München 1894.

²⁾ Für Auszeichnung für Offiziere vor dem Feinde stiftete Kurfürst Karl Theodor 1795 ein „Ehrenzeichen“ (Statuten vom 8. Juni 1797), welches in einem blauemallirten, vom Kurhut überragten Kreuze bestand und 1806 in derselben Form, aber mit darüber schwebender Königskrone, zur 3. (Ritter-) Klasse des Militär-Max-Joseph-Ordens erhoben wurde. (Statuten vom 1. März 1806.)

Umschrift „Max Jos. Churf. zu Pfalzbaiern“. Unter dem Armabschnitt ein kleines D.¹⁾

R: Das kurfürstliche Wappen, gehalten von dem aufrecht stehenden Löwen mit dem Schwert in der rechten Pranke. — Im oberen Teil die Umschrift „Der Tapferkeit“.

Band: schwarz mit weissen und blauen Randstreifen.

Grösse: 34 mm. — Gewicht in Gold: 6 Dukaten, in Silber: 15,6 gr.

* 93. Goldene und

* 94. Silberne Militair-Verdienstmedaille mit dem Brustbilde des Königs Maximilian Joseph. Seit 1806. — Ältere Prägung mit dem Namen des Stempelschneiders Losch.

Nachdem Kurfürst Maximilian Joseph am 1. Januar 1806 den Königstitel angenommen, wurden die Tapferkeits-Medaillen, unter Beibehaltung der Statuten, in nachstehender Prägung verausgabt:

V: Kleines, nach links gewendetes Brustbild des Königs ohne Backenbart, in Uniform. Umschrift „Maximilian Joseph Koenig von Baiern“. — Unten Losch²⁾.

R: Der Königliche Wappenschild, gehalten von dem aufrecht stehenden Löwen mit dem Schwert in der rechten Pranke. Im oberen Teil die Umschrift „Der Tapferkeit“.

Band: Des am 1. März 1806 gestifteten Max Joseph-Ordens, schwarz mit weissen und blauen Randstreifen.

Grösse: 34 mm. — Gewicht in Gold: 6 Dukaten, in Silber: 14 gr.

95. Goldene und

* 96. Silberne Militair-Verdienstmedaille mit dem Brustbilde des Königs Maximilian I. Joseph. Ältere Prägung ohne den Namen des Stempelschneiders Losch.

V: Wie bei Nr. 93. 94., nur fehlt unter dem Brustbilde der Namen des Stempelschneiders.

R. und Band wie bei Nr. 93. 94.

Grösse: 33 mm. — Gewicht in Gold: 6 Dukaten, in Silber: 19,75 gr.

97. Goldene und

* 98. Silberne Militair-Verdienstmedaille mit dem Brustbilde des Königs Maximilian I. Joseph. Neuere Prägung.

V: Grösseres, nach links gewendetes Brustbild des Königs mit kleinem Backenbart, in Uniform. Umschrift „Maximilian Joseph Koenig in Baiern“. — Unter dem Armabschnitt: J. Ries³⁾.

¹⁾ Cajetan Destouches, Stempelschneider in München, 1784—1807.

²⁾ Joseph Losch, Stempelschneider in München von 1803—1826.

³⁾ J. Ries, Stempelschneider in Darmstadt.

R und Band: wie bei Nr. 93. 94.

Grösse: 34 mm. — Gewicht in Gold 6 Dukaten, in Silber 19,60 gr.

99. Goldenes und

*100. Silbernes Militair-Sanitätsehrenzeichen (Medaillen). Seit 1812.

Gestiftet von König Maximilian Joseph am 8. November 1812 zur Belohnung der ausgezeichneten Verdienste, welche Sanitäts-Individuen des Heeres zur Zeit des Krieges theils in Feldspitälern, theils auf dem Schlachtfelde selbst, in der mit Lebensgefahr verbundenen Besorgung der verwundeten und kranken Offiziere und Soldaten sich erworben haben“.

V: Das nach links gewendete Brustbild des Stifters. Umschrift „Maximilianus Josephus Rex Boioariae“. Auf dem Armabschnitt: Losch F.

R: In einem aus einem Lorbeer- (links) und einem Eichenzweig (rechts) gebildeten Kranz in sechs Zeilen „Ob | milites | inter | proelia | et arte | et virtute | servatos“.

Band des Militair-Max-Joseph-Ordens: schwarz mit blauen und weissen Randstreifen.

Grösse: 41 mm. — Gewicht in Gold: 10 Dukaten, in Silber: 27,45 gr.

*101. Verdienstkreuz des Militair-Verdienstordens. Seit 1866.

*102. Dasselbe Kreuz mit Schwertern am Ringe. Seit 1891.

Gestiftet von König Ludwig II. (1864—1886) am 19. Juli 1866, gleichzeitig mit dem Militair-Verdienstorden „zur Belohnung aussergewöhnlicher Verdienste der Unteroffiziere, Soldaten und unteren Militair-Beamten“. Eine Statuten-Änderung vom 19. Februar 1891 bestimmte, mit rückwirkender Gültigkeit für die Kriege 1866 und 1870/71, „dass bei Verleihung für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen im Kriege“ über dem Kreuze zwei gekreuzte römische Schwerter getragen werden sollen.

V: Auf dem Mittelschilde des silbernen Kreuzes in blauer Emaille ein goldenes, gekröntes L. und auf der weiss emailirten Umrahmung in Gold „Merenti“.

R: Auf dem blau emailirten Mittelschilde der nach links aufspringende gekrönte goldene Löwe. Auf der weiss emailirten Umrahmung in Gold: 1866.

Band: weiss mit himmelblauen Seitenstreifen.

Grösse: 40 mm hoch und breit. — Gewicht ohne Schwerter: 16,95 gr.

*103. Silberne Civil-Verdienstmedaille mit dem Brustbild des Kurfürsten Carl Theodor. 1792.

Gestiftet von Kurfürst Carl Theodor (1741 Pfalzgraf von Sulzbach,

1742 Kurfürst von der Pfalz, 1777 Kurfürst von Pfalz-Bayern) im Jahre 1792 bei seinem 50jährigen Regierungsjubiläum zur Belohnung von Verdiensten um das Regentenhaus und das Vaterland.

V: Das nach rechts gewendete Brustbild des Stifters mit Allongeperrücke. Umschrift: „Carl Theodor Pfalzgrav bei Rhein Churfürst“. Unter dem Brustbild A. S.¹⁾ Im Abschnitt „Im fünfzigsten | Regierungsjahre“.

R: In unten gebundenem Eichenkranz in zwei Zeilen „Dem | Verdienste“.

Band: dreimal weiss und zweimal hellblau gleichbreit gestreift mit schmalen hellblauen Randstreifen.

Grösse: 40 mm. — Gewicht: 29 gr.

*104. Goldene und

105. Silberne Civil-Verdienstmedaille mit dem Brustbild des Kurfürsten Maximilian IV. Joseph. 1805—1806.

Gestiftet von Kurfürst Maximilian IV. Joseph am 2. November 1805 „zur Belohnung von Civilpersonen, welche sich während des Krieges „1805 ausgezeichnet haben“.

V: Das nach rechts gewendete Brustbild des Stifters. Unter dem Schulterabschnitt Losch F. — Umschrift: „Maximilian Joseph Churfürst zu Pfalzbayern“.

R: In einem aus Lorbeer- (links) und Eichenzweig (rechts) gebundenen Kranz in fünf Zeilen „Dem | Verdienste | um Fürst | und | Vaterland“.

Band: bei der Stiftung wie bei Nr. 103. — Laut Verfügung vom 13. April 1807 „ein Zoll breit, aus zwei weissen und drei hellblauen Streifen zusammengesetzt“.

Grösse: 34 mm. — Gewicht in Gold: 6 Dukaten, in Silber: 15,6 gr.

*106. Goldene Medaille „zum Andenken“ von König Maximilian Joseph. 1806.

Gestiftet bei der Erhebung von Bayern zum Königreich im Jahre 1806 zur Belohnung von Personen des Hofstaates und von dem Königshause nahestehenden Persönlichkeiten²⁾.

¹⁾ Anton Schäffer, geboren 1722, Stempelschneider, Münzmeister und Münzrat in Mannheim, gestorben 1799.

²⁾ Es wurden zu derselben Zeit noch andere, 8 und 10 Dukaten schwere Medaillen mit Portraits von Mitgliedern des Königshauses geprägt, welche gleichfalls auf der Rückseite die Inschrift „Zum Andenken“ tragen und zu Geschenken verwendet wurden. Es finden sich Medaillen mit dem Kopf der Königin und der Umschrift: „Carolina Königin von Baiern“ (8 Dukaten und 10 Dukaten schwer), dem Kopf des

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters. Umschrift „Maximilian Joseph König von Baiern“. Am Halsabschnitt „Losch“.
R: In zwei Zeilen „Zum | Andenken“ umgeben von zwei unten übereinandergelegten Lorbeerzweigen.

Band: dreimal weiss und zweimal hellblau gestreift, mit schmalen hellblauen Randstreifen.

Grösse: 36 mm. — Gewicht; 6 Dukaten.

107. Goldene und

*108. Silberne Medaille des Verdienstordens der Bayerischen Krone mit dem Namen des Stempelschneiders „Losch F.“ — Seit 1806.

Die Civil-Verdienstmedaillen Nr. 104. 105. wurden nach der Erhebung Bayerns zum Königreich nicht mehr verausgabt. Es wurden die nachstehend beschriebenen Medaillen mit dem Brustbilde des Königs geprägt, bei der Stiftung des Verdienstordens der Bayerischen Krone am 19. Mai 1808 zu dessen 4. Klasse erhoben und „zur Belohnung hervorragender Tugenden und Verdienste“ für untere Civil-Staatsdiener bestimmt.

V: Das nach rechts gewendete Brustbild des Stifters. Umschrift: „Maximilian Joseph König von Baiern“. — Unter dem Schulterabschnitt „Losch F.“

R: In einem aus einem Lorbeer- (links) und einem Eichenzweig (rechts) unten ohne Schleife gebundenen Kranze in fünf Zeilen „Dem | Verdienste | um Fürst | und | Vaterland.“

Band: nach §. 9 ad d der Statuten aus zwei weissen und drei hellblauen Streifen zusammengesetzt.

Die Medaille hängt mit der Öse in einer 38 mm breiten silbernen Schnalle, durch welche das Band gezogen wird.

Grösse: 36 mm. — Gewicht in Gold: 6 Dukaten, in Silber: 18,5 gr.

109. Goldene und

*110. Silberne Medaille des Verdienstordens der Bayerischen Krone ohne Namen des Stempelschneiders.

Vollständig übereinstimmend mit Nr. 107. 108., aber es fehlt auf der Vorderseite der Name des Stempelschneiders Losch.

111. Goldene und

Kronprinzen Ludwig (10 Dukaten), der Kronprinzessin Therese (10 Dukaten), des Prinzen Carl (8 Dukaten), sämmtlich von Losch, — ferner mit der diametirten Büste der Königin Therese (10 Dukaten), dem Brustbild des Herzogs Maximilian in Bayern (8 Dukaten, in Silber 42 gr.) von C. Voigt. — Diese Medaillen waren nicht zum Tragen bestimmt.

- *112. Silberne Medaille des Verdienstordens der Bayerischen Krone mit dem Namen des Stempelschneiders „Losch“.

Im Allgemeinen übereinstimmend mit Nr. 107. 108. — Auf der Vorderseite unter dem Schulterabschnitt nur „Losch.“ — Auf der Rückseite ist der Kranz vollblättriger und unten mit einer Doppelschleife gebunden.

Grösse: 36 mm. — Gewicht in Gold: 6 Dukaten, in Silber: 19,70 gr.

113. Maximilians-Medaille. Gold. 1856—1872.

- *113^a. Vergoldeter Bronze-Abschlag derselben Medaille.

Gestiftet von König Maximilian II. (1848—1864) am 31. März 1856, im Anschluss an den am 28. November 1853 gestifteten Maximilians-Orden für Kunst und Wissenschaft, für hervorragende Leistungen „im Gebiete der deutschen Wissenschaft und Literatur“. — Nach der Stiftungsurkunde sollten jährlich höchstens 4 Medaillen in Verbindung mit Geldbelohnungen von 200 bis 400 Dukaten verliehen werden. Die Verausgabung hörte mit der Stiftung der Ludwigs-medaille für Kunst und Wissenschaft (Nr. 114) auf.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters. Umschrift „Maximilian II Koenig v. Bayern“. — Unten am Rande „C. Voigt.“¹⁾

R: Die sitzende Pallas, — auf einem mit dem Pegasus, dem Symbol der Kunst, geschmückten Armstuhl, neben welchem eine Eule, als Symbol der Wissenschaft, — stützt die Linke auf ein Buch und bietet mit der Rechten einen Lorbeerkrantz dar.

Band: des Maximilian-Ordens: dunkelblau mit weissen, gezackten Randstreifen, durch welche drei schmale blaue Streifen gehen.

Grösse: 38 mm. — Gewicht: 6 Dukaten.

114. Goldene Ludwigs-Medaille mit der Inschrift „Für Wissenschaft und Kunst“ und

115. Goldene Ludwigs-Medaille für Industrie mit der Inschrift „Dem Verdienst“. Seit 1872.

Gestiftet von König Ludwig II. am 25. August 1872 „um anerkennungswürdige Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, Kunst und Industrie (Gewerbe, Landwirthschaft und Handel) durch eine besondere Auszeichnung und im öffentlichen Interesse zu ehren“.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters. Umschrift „Ludwig II König von Bayern“. Unter dem Halsabschnitt „Voigt“.

¹⁾ Carl Friedrich Voigt, geb. 1800 in Berlin, Stempelschneider daselbst, von 1829 an in München.

- R: Bei Nr. 114 ein geflügelter Genius, welcher mit der Rechten einen Lorbeerkranz emporhält, in der Linken einen Palmenwedel hält. Umschrift im oberen Teil „Für Wissenschaft und Kunst.“
Bei Nr. 115 in einem Lorbeerkranz in zwei Zeilen „Dem | Verdienst“.
Band: weiss mit breiten hellblauen Seitenstreifen, in der Mitte ein Streifen von hellblauen bayerischen Rauten.
Grösse: 36 mm. — Die Medaillen sind mit dem Ring durch eine Verzierung verbunden. — Gewicht: 10 Dukaten.
- * 116. Silbernes Verdienstkreuz des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael. Seit 1887.

Gestiftet vom Prinz-Regenten Luitpold am 16. Dezember 1887 bei der Neuaufstellung der Statuten für den St. Michael-Verdienstorden „zur Belohnung von Anhänglichkeit, Vaterlandsliebe oder ausgezeichnet nützlichem Wirken irgend einer Art“.

V: Aufgelötet die Figur des heiligen Michael in kriegerischer Rüstung. Sein Schild trägt die Ordensdevise „Quis | ut | Deus.“

R: Auf dem silbernen Mittelschild die blau emallirte Inschrift „Virtuti“.

Band: nach der Stiftung von 1887 dreimal rosa und zweimal dunkelblau, nach der Verfügung vom 21. April 1894 (siehe Nr. 117. 118.) dreimal dunkelblau und zweimal rosa gleichbreit gestreift.

Grösse: 36 mm hoch und breit. — Gewicht: 16 gr.

- * 117. Silberne Medaille des Verdienstordens vom heiligen Michael. Seit 1887.

118. Bronze-Medaille des Verdienstordens vom heiligen Michael. Seit 1894.

Die silberne Medaille ist gleichzeitig mit dem silbernen Verdienstkreuz Nr. 116 gestiftet worden. Die Bronze-Medaille wurde durch Verfügung vom 21. April 1894 als eine niedere Klasse angereicht.

V: Der heilige Michael in kriegerischer Rüstung mit dem Schilde, auf welchem „Quis | ut | Deus“ steht, vor dem Kreuze des Verdienstordens. Unten am Rande der Name des Stempelschneiders „A. Börsch“.

R: In einem Kranz von Eichenlaub „Virtuti.“

Band: dreimal dunkelblau und zweimal rosa gleichbreit gestreift.

Grösse: 36 mm. — Gewicht in Silber: 20,5 gr.

119. St. Georgs-Medaille. Gold. 1889.

- 119^a. Vergoldeter Silberabschlag derselben Medaille.

Gestiftet am 15. Dezember 1889 vom Prinz-Regenten Luitpold zunächst für diejenigen Mitglieder des Haus-Ritterordens vom heiligen

Georg, welche bei dem Ordensfest am 8. Dezember 1889, am Erinnerungstage an die vor 50 Jahren erfolgte Aufnahme des Prinz-Regenten in den Haus-Ritterorden, anwesend waren. Die Medaille kann nur Mitgliedern des Ordens verliehen werden. (Gesetz- und Verordnungsblatt 1889 Nr. 50.) — Für Privatzwecke wurden einige Medaillen in Silber geprägt und vergoldet. — Die Stempel sind von Scharff und Boersch geschnitten.

V: Das Brustbild des Stifters in der Ordenskleidung als Grossmeister-Stellvertreter des Haus-Ritterordens vom heiligen Georg. Umschrift „Luitpold Prinz-Regent von Bayern“.

R: Von Lorbeerzweigen umgeben der heilige Georg zu Pferde im Kampfe mit dem Lindwurm. Umschrift „Zur Erinnerung an den 8. Dezember 1889“.

Band: himmelblau mit weiss und roter Einfassung.

***120. Medaille für Rettung von Menschenleben. Silber. Seit 1889.**

Gestiftet vom Prinz-Regenten Luitpold am 27. Februar 1889 „zur Anerkennung muthvoller und opferwilliger Rettung von Menschenleben“.

V: Das nach links gewendete Brustbild des Stifters in Uniform. Umschrift „Luitpold Prinz-Regent von Bayern“. — Am Armabschnitt „A. Scharff“¹⁾.

R: Zwischen zwei, unten zu einem Kranz gebundenen Eichenzweigen in zwei Zeilen „Für | Rettung“.

Band der Medaille des Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone, zusammengesetzt aus zwei weissen und drei hellblauen gleichbreiten Streifen.

Grösse: 40 mm. — Gewicht: 31 gr.

***121. Veteranen-Denkzeichen. (Bronce-Kreuz.) 1848.**

Gestiftet von König Maximilian II. (1848—1864) am 30. Juni 1848 für „alle Diejenigen, welche den Feldzügen der 90er Jahre bis incl. jener von 1812 im streitbaren Stande des bayerischen Heeres bewohnten“. (Regierungs-Blatt 1848 Nr. XL.) — Am 31. Oktober 1848 auch ausgedehnt auf die Veteranen, „welche der Fortsetzung des Feldzuges gegen Russland 1813 bis nach der Schlacht bei Leipzig beigewohnt hatten, wozu als selbstverständlich auch die Garnison Thorn zählt, welche die Belagerung dieser Festung ausgehalten hat“.

Die Arme des Kreuzes sind geschweift.

¹⁾ Anton Scharff, K. K. Kammer- und Münzmedailleur, Direktor der Graveur-Akademie des K. K. Münzamtens in Wien.

V: Das Mittelschild wird gebildet durch den von einem Lorbeerkranz umgebenen bayerischen Wappenschild. — Auf den vier Armen des Kreuzes „Max II | König | von | Bayern“.

R: Auf dem Mittelschild der Löwe in einem Lorbeerkranz. — Auf den vier Armen des Kreuzes „Den | Veteranen | des | bayer. Heeres.“

Band: hellblau mit carmoisinroten Seitenstreifen.

Grösse: 36 mm hoch und breit.

***122. Militair-Denkzeichen für 1813. 1814 und 1815 (Bronce-Kreuz).**

Gestiftet von König Maximilian I. Joseph am 25. Mai 1817 für Alle, „welche in dem Etat der ausgerückten Armee in den Jahren „1813, 1814 und 1815, oder auch nur in einem derselben, aufgenommen waren, und unter die Zahl der Streitenden gerechnet werden“.

Die Arme des Kreuzes sind abgerundet.

V: Im Mittelschild, von einem Lorbeerkranz umgeben, der Namenszug des Stifters: M. J. — Auf den vier Armen des Kreuzes „Für | die | Jahre | 1813. 1814“.

R: Im Mittelschild der Löwe, umgeben von einem Lorbeerkranz. — Auf den vier Armen des Kreuzes „König | und | Vater- | land“.

Band: weiss mit hellblauen und schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 32 mm hoch und breit¹⁾.

***123. Militair-Denkzeichen für 1813. 1814 und 1815 mit anderer Prägung der Vorderseite.**

V: Bei den Jahreszahlen 1813. 1814 ist die das Tausend bezeichnende Zahl als römische I, die anderen Zahlen arabisch geprägt. — Im Übrigen übereinstimmend mit 122.

***124. Bronce-Medaille für Militairbeamte, welche an den Feldzügen 1813. 1814. 1815 Teil genommen.**

Nachträglich gestiftet von König Maximilian II. — Die Stiftung wurde bekannt gemacht durch Kriegs - Ministerial - Rescript vom 19. Dezember 1848. Nr. 22243.

V: Die 28 mm hohe und breite Darstellung der Vorderseite des Denkzeichens für 1813. 1814. 1815 (Nr. 122). — Das Mittelschild des Kreuzes zeigt statt des Namenszuges M. J. ein M. (Maximilian), — zwischen den Armen des Kreuzes erscheinen je vier Strahlen.

¹⁾ Feldmarschall Fürst von Wrede, als Heerführer, erhielt „wegen seiner vielfältigen Verdienste um Seiner Majestät Königliches Haus und Volk“ ein besonders gezieltes Denkzeichen, welches er an dem vorschriftsmässigen Bande um den Hals trug.

R: Die 28 mm hohe und breite Darstellung der Rückseite des Denkzeichens für 1813. 1814. 1815 mit je vier Strahlen zwischen den Armen des Kreuzes.

Band: wie bei Nr. 122.

Grösse: 30 mm.

*125. Feldzugs-Denkzeichen für 1849. Bronze-Kreuz.

Gestiftet von König Ludwig II. (1864—1886) am 6. Oktober 1866 „für die im Jahre 1849 gegen Dänemark in das Feld gerückten „bayerischen Truppen“. — Statuten vom 7. Oktober 1866 (Verordnungsblatt 1866 Nr. 61).

Das Kreuz ist dunkel grundirt, so dass nur die Ränder der geschweiften Arme und die Jahreszahl in heller Bronze hervortreten.
V: Im Mittelschilde in einem Eichenkranz der bayerische Löwe im Rautenfelde.

R: Im Mittelschilde in einem Eichenlaubkranz die Jahreszahl „1849“.

Band: ponceaurot mit schmalen grünen Seitenstreifen.

Grösse: 36 mm hoch und breit.

*126. Denkzeichen für das Jahr 1849. Bronze-Medaille.

Gestiftet von König Maximilian II. am 10. Juni 1849 als Gedächtnis-Medaille „für die Soldaten, Unteroffiziere, Offiziere, Stabs-, „offiziere, Generale und Militair-Beamten der Heeresabteilungen in „der Pfalz im Jahre 1849 für ihre während der Zeit des dortigen „Aufstandes bewährte Pflichttreue“. — Statuten vom 17. März 1850 (Kriegs-Ministerial-Rescript vom 19. März 1850 Nr. 3641).

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters. Umschrift „Maximilian II Koenig von Bayern“. — Unter dem Halsabschnitt in Diamantschrift der Namen der Stempelschneiders: C. Voigt.

R: In einer eine Sternschanze darstellenden Einfassung, welche an die Verteidigung der Festung Landau gegen die Aufständischen erinnern soll, in drei Zeilen „In | Treue fest | 1849“.

Band: ponceaurot mit schmalen grünen Seitenstreifen.

Grösse: 31 mm.

*127. Denkzeichen für den Feldzug 1866. Bronze-Kreuz.

Gestiftet von König Ludwig II. am 25. August 1866 „für alle „Diejenigen, welche diesen Feldzug mitgemacht, d. i. an den Gefahren „und Strapazen desselben Teil genommen haben“. — Statuten vom 6. Oktober 1866 (Verordnungsblatt 1866 Nr. 61).

Das Kreuz ist dunkel grundirt, so dass nur die Ränder der geschweiften Arme und die Jahreszahl in heller Bronze hervortreten.

- V: Im Mittelschilde, in einem Kranz von Eichenlaub, der bayerische Löwe im Rautenfelde.
R: Im Mittelschilde, in einem Kranz von Eichenlaub, die Jahreszahl „1866“.
Band: weiss, auf jeder Seite mit zwei hellblauen Seitenstreifen.
Grösse: 36 mm hoch und breit.
- *128. **Erinnerungszeichen für Civil-Ärzte 1866. Bronze-Kreuz.**
Gestiftet von König Ludwig II. am 25. Februar 1867 „für die Ärzte und Wundärzte des Civilstandes, welche sich durch Behandlung verwundeter und kranker Militairpersonen während des Krieges 1866 verdient gemacht haben“ (Regierungs-Blatt 1867 Nr. 10).
V: Im Mittelschilde, in einem Kranz von Eichenlaub, die Jahreszahl 1866 im Rautenfelde. — Auf den vier Armen des Kreuzes Askulap-Stäbe.
Auf der glatten Rückseite ist eine Nadel angebracht, mit welcher es ohne Band auf der linken Brustseite befestigt wird.
Grösse: 53 mm hoch, 46 mm breit.
- *129. **Verdienstkreuz für die Jahre 1870. 1871.**
Gestiftet von König Ludwig II. am 12. Mai 1871 „um mit demselben Männer, Frauen und Jungfrauen zu belohnen, welche sich auf dem Gebiete der Krankenpflege oder durch andere aufopfernde Handlungen zum Besten des Heeres während des Krieges gegen Frankreich bestimmte, besondere Verdienste erworben haben“ — (Regierungsblatt 1871 Nr. 34).
Das Kreuz ist von Silber, die Arme sind mit Gold umrandet und am oberen Arm befindet sich eine goldene Verzierung, an welcher der goldene Ring zum Durchziehen des Bandes hängt.
V: Im weisse-maillirten, schwarzgeränderten Mittelschild das rote Kreuz.
R: Das gestrahlte silberne Mittelschild trägt in Gold ein gekröntes L. und auf himmelblauer Umrahmung in Silber die Jahreszahlen „1870. 1871.“
Band: himmelblau. — Von fürstlichen Personen wird das Verdienstkreuz am grossen Bande und letzteres von der rechten Schulter zur linken Hüfte getragen. (Allerhöchstes Signat d. d. Linderhof den 24. August 1871.)
Grösse: 34 mm hoch und breit. — Gewicht: 12,55 gr.
- *130. **Ludwigs-Orden-Ehrenkreuz. Seit 1827.**
Gestiftet von König Ludwig I. (1825—1848), gleichzeitig mit der goldenen Ehrenmünze Nr. 131 am 25. August 1827 für vollendete 50jährige vorwurfsfreie Dienstzeit „für die Offiziere oder die im

Offiziersrange beim Heere stehen, desgleichen für jene Hof- und Staatsdiener, sowie für die Geistlichen, welche Rats-Rang haben“. (Regierungs-Blatt 1827 Nr. 35 und 1848 Nr. 55.)

Das goldene Kreuz mit geschweiften Armen ist von einer Königskrone überragt.

V: im Mittelschilde auf weisser Emaille der Kopf des Stifters in Gold. — Auf den Armen des Kreuzes „Ludwig | Koenig | von | Bayern“.

R: Im Mittelschilde auf weisser Emaille, von einem grünemallirten Eichenkranz umgeben, in Goldschrift in 6 Zeilen „Für | ehren | volle | fünfzig | Dienstes | Jahre“. — Auf den Armen des Kreuzes „Am | 25. | August | 1827“.

Band: carmoisinrot mit himmelblauen Seitenstreifen.

Grösse: 40 mm hoch und breit. — Gewicht: 14 gr.

131. Goldene Ehrenmünze des Ludwig-Ordens. Seit 1827.

* 131^a. Vergoldeter Bronze-Abschlag der Ehrenmünze.

Die goldene Ehrenmünze ist von König Ludwig I., gleichzeitig mit dem Ludwigs-Orden, am 25. August 1827 für vollendete 50jährige, vorwurfsfreie Dienstzeit „für die Beamten niederen Ranges, wie diejenigen, welchen der Ludwigs-Orden (Nr. 130) zusteht“ gestiftet worden. Es existiren einige Bronze-Abschläge, welche für Privatzwecke hergestellt wurden und von welchen Nr. 131^a vergoldet und gehenkelt ist.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters. Umschrift „Ludwig Koenig von Bayern“.

R: In einem dicken, unten kreuzweise gebundenen Kranz aus Eichenlaub in sechs Zeilen „Für | ehren | volle | fünfzig | Dienstes | Jahre“. — Unter dem Kranz die Umschrift „Am 25. August 1827“.

Band: carmoisinrot mit himmelblauen Seitenstreifen.

Grösse: 40 mm.

* 132. Veteranenschild für 40jährige treue Dienstzeit. 1816—1865.

Gestiftet von König Maximilian I. Joseph, gleichzeitig mit dem Veteranen-Schild für 24jährige Dienstzeit (Nr. 133) am 13. Januar 1816 nach treu erfüllter 40jähriger Dienstzeit der Veteranen. — Vier ohne Unterbrechung zurückgelegte Kapitulationen zu je sechs Jahren hatten, bei fortgesetzter Dienstzeit, die Erklärung des betreffenden Individuums als „Veteran“ zur Folge. Der einseitige, sternförmige, achteckige Schild von Messingblech trägt in der Mitte auf mattem Felde die römischen Lictorstäbe mit einem auf denselben ruhenden

Helme, umgeben von vier offenen Fahnen, und wurde „auf rotem Tuch aufgenäht, auf der linken Brust befestigt, getragen“.

Grösse: 32 mm hoch, 28 mm breit.

* 133. Veteranenschild für 24jährige treue Dienstzeit. 1816—1865.

Gestiftet von König Maximilian I. Joseph, gleichzeitig mit dem Veteranen-Schild für 40jährige Dienstzeit (Nr. 132) am 13. Januar 1816 nach treu erfüllter 24jähriger Dienstzeit¹⁾. Der einseitige ovale Schild von Messingblech trägt auf mattem Felde einen aufrecht stehenden streitfertigen Löwen mit dem Schwert in der rechten Pranke, umgeben von einem Lorbeerkranz. — Er wurde, auf rotem Tuch aufgenäht, auf der linken Brust getragen.

Grösse: 45 mm hoch, 36 mm breit.

* 134. Dienstalters-Zeichen für 40 Dienstjahre. Seit 1865.

Gestiftet von König Ludwig II., gleichzeitig mit dem Dienstalterszeichen für 24 Dienstjahre (Nr. 135) unter Fortfall der Veteranenschilder (Nr. 132. 133.) am 3. März 1865. — Dieselben wurden „als Sinnbild der Zusammengehörigkeit aller Dienstgrade, wie an die Unteroffiziere und Soldaten, so auch an die Generale, Stabs- und Oberoffiziere, sowie an die Militärbeamten des Heeres erteilt“ (Verordnungs-Blatt 1865 Nr. 11). — Das Dienstalters-Zeichen für 40 Dienstjahre besteht aus einem silbernen Kreuz, dessen Arme geschweift und an den Enden mit je einem Knopfe versehen sind.
 V: Im Mittelschilde, in einem grünemaillirten Eichenlaubkranz, der bayerische Wappenschild in Silber und blauer Emaille.
 R: Im Mittelschilde, in einem grünemaillirten Eichenlaubkranz, auf einem blauemaillirten Schilde, in Silber in drei Zeilen „XL | Dienst- | Jahre“.

Band: himmelblau, — auf jeder Seite zwei schmale, weisse Seitenstreifen.

Grösse: 45 mm hoch und breit. — Gewicht: 15,65 gr.

* 135. Dienstalterszeichen für 24 Dienstjahre. Seit 1865.

Gestiftet von König Ludwig II., gleichzeitig mit dem Dienstalterszeichen für 40 Dienstjahre (Nr. 134) am 3. März 1865, unter Fortfall des Veteranenschildes Nr. 133.

¹⁾ Gleichzeitig wurden die sogenannten „Chevrons“, weisse Borten, welche schräg über den oberen Teil des Rockärmels herüberliefen, eingeführt und zwar nach der ersten festgesetzten Dienstzeit von 6 Jahren ein Chevron, — nach einer ausgedienten neuen Kapitulation von 6 Jahren zwei und nach ununterbrochener Erfüllung einer dritten Kapitulation drei Chevrons.

Es besteht aus einem Kreuz von dunkler Bronze, dessen Arme geschweift und an den Enden mit je einem Knopf versehen sind.
V: Wie bei Nr. 134, nur ohne Emaille in dunkler Bronze.

R: Im Mittelschilde, in einem Eichenlaubkranz, auf einem Schilde in drei Zeilen „XXIV | Dienst- | Jahre“.

Band: himmelblau, — auf jeder Seite zwei schmale weisse Streifen.
Grösse: 45 mm hoch und breit.

- * 136. Dienstausszeichnung I. Klasse für 21 Dienstjahre (Vergoldete Schnalle),
- * 137. Dienstausszeichnung II. Klasse für 15 Dienstjahre (Silberne Schnalle) und
- * 138. Dienstausszeichnung III. Klasse für 9 Dienstjahre (Eiserne Schnalle mit silberner Einfassung) der Unteroffiziere. Seit 1876.

Gestiftet von König Ludwig II. am 21. Januar 1876, unter Aufhebung der bis dahin gebräuchlichen Chevrons (vergleiche Anmerkung zu Nr. 133) für die Mannschaften vom Feldwebel abwärts für vollendete 21, 15 bzw. 9 Dienstjahre. Die Dienstalterszeichen für 40 und 24 Dienstjahre (Nr. 134. 135.) wurden als „Dienstauszeichnungs-Kreuze I. und II. Klasse“ unverändert beibehalten.

Die Schnallen tragen den königlichen Namenszug: L. II.

Band: himmelblau, — auf jeder Seite zwei schmale, weisse Streifen.
Grösse: 40 mm lang, 14 mm breit.

- * 139. Landwehr-Dienstausszeichnung I. Klasse (Silbernes Kreuz). Seit 1876.

Gestiftet von König Ludwig II., gleichzeitig mit der Landwehr-Dienstausszeichnung II. Klasse, am 21. Januar 1876 „für 20jährigen „freiwilligen Landwehrdienst der Offiziere und Sanitätsoffiziere des „Beurlaubtenstandes“. (Verordnungs-Blatt 1876 Nr. 4.)

V: Im Mittelschilde der gekrönte königliche Namenszug L. II.

R: Im Mittelschilde die Zahl „XX.“

Band: himmelblau, — auf jeder Seite zwei schmale weisse Streifen.
Grösse: 38 mm hoch und breit. — Gewicht: 24 gr.

- * 140. Landwehr-Dienstausszeichnung II. Klasse. Seit 1876.

Gestiftet von König Ludwig II., gleichzeitig mit der Landwehr-Dienstausszeichnung I. Klasse, am 21. Januar 1876 „für diejenigen „Personen des Beurlaubtenstandes, welche ihre gesetzliche Dienstpflicht in der Reserve und Landwehr vorwurfsfrei erfüllt und „einen Feldzug mitgemacht haben oder mindestens im Ganzen drei „Monate zum activen Dienst einberufen gewesen sind“.

Sie besteht aus dem himmelblauen Bande der Dienstauszeichnungs-Kreuze mit den doppelten schmalen weissen Seitenstreifen, auf welchem in weisser Seide der königliche Namenszug L. II eingewirkt ist. — Dieses Band wird in einer eisernen Umrahmung (Schnalle) auf der linken Brust getragen.

Grösse der Umrahmung: 40 mm lang, 14 mm hoch.

- * 141. Dienstauszeichnung für 25jährigen treuen Dienst in der Feuerwehr (Schnalle). Seit 1884.

Gestiftet vom Prinz-Regenten Luitpold am 24. Juni 1884 für Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren im Königreich nach 25 Dienstjahren.

Die viereckige durchbrochen gearbeitete Platte von Goldbronze trägt in der Mitte das von einem Lorbeer- und einem Eichenzweig umkränzte, von Feuerwehr-Emblemen umgebene bayerische Wappen und auf beiden Seiten desselben die Aufschrift „XXVjähr. | Dienstzeit“.

Band: himmelblau, 6 mal weiss gestreift.

Grösse der Platte: 45 mm lang, 20 mm hoch.

Bürgermeister-Medaillen.

Die Bürgermeister-Medaillen der Städte, Ortschaften und Gemeinden, welche unter König Maximilian Joseph eingeführt wurden, tragen auf der Vorderseite das Wappen der Stadt oder der Ortschaft, bezw. den eingravirten Namen der Gemeinde, für welche sie bestimmt sind und auf der Rückseite das Brustbild des jeweiligen Landesherrn. Sie sind Eigentum jeder Stadt- oder Marktgemeinde diesseits des Rheines und werden bei aussergewöhnlichen Gelegenheiten von den Bürgermeistern der grösseren Städte in Gold, von denen der übrigen in Silber als Abzeichen um den Hals getragen. — Vergl. Kull, Seite 337 Anmerkung und die im IV. Heft aufgeführten Medaillen der Städte und Orte. Die Hauptrepräsentanten der zahlreichen Bürgermeister-Medaillen, welche mit den Brustbildern von Maximilian Joseph, Ludwig I. (von Voigt), Maximilian II. (von Voigt), Ludwig II. (von Ries) und dem Prinzregenten Luitpold (von Boersch) geprägt wurden, werden nachstehend aufgeführt:

142. Goldene und

143. Silberne Bürgermeister-Medaille unter Maximilian Joseph. 1818.

Gestiftet von König Maximilian Joseph im Jahre 1818 als ein Abzeichen, welches bei besonderen Veranlassungen von den Bürgermeistern der grösseren Städte in Gold, von denen der kleineren Städte und Gemeinden in Silber um den Hals getragen wurde.

V: das Brustbild des Stifters im römischen Gewande nach rechts. Umschrift „Maximilian Joseph König von Baiern“. Unten „Losch“.

R: das Wappen der Stadt oder Ortschaft, bzw. der eingravirte Namen der Gemeinde, welcher die Medaille angehört.

Band: hellblau.

Grösse: 41 mm.

144. Goldene Bürgermeister-Medaille für München unter Maximilian Joseph. 1818.

Gestiftet von König Maximilian Joseph im Jahre 1818 gleichzeitig mit den übrigen Bürgermeister-Medaillen. Eyb. 43¹⁾.

V: wie bei Nr. 142.

R: im Felde eines mit der Mauerkrone bedeckten Schildes das von König Max Joseph im Jahre 1808 der Stadt München erteilte Wappen: das mit der Königskrone bedeckte Stadthor, in welchem der streitfertige bayerische Löwe nach links schreitet. Unten „München“.

Band: hellblau.

Grösse: 41 mm.

145. Goldene und

146. Silberne Bürgermeister-Medaille unter Ludwig I. 1825.

* 146^a. Versilberter Bronze-Abschlag derselben Medaille.

Unter der Regierung König Ludwig I. in nachstehender Prägung von den Bürgermeistern der Städte, Ortschaften und Gemeinden als Abzeichen bei besonderen Gelegenheiten getragen.

V: das Brustbild im Königsmantel mit umgehängter Hubertus-Ordenskette nach rechts. Umschrift „Ludwig I Koenig von Bayern“.

R, Band, Grösse: wie bei Nr. 142. 143.

147. Goldene Bürgermeister-Medaille für München unter Ludwig I. mit dem Stadtwappen von 1808. — 1825—1835.

Unter König Ludwig I. bis 1835 in nachstehender Prägung von den Bürgermeistern von München getragen. Eyb 44.

V: wie bei Nr. 145.

R, Band, Grösse: wie bei Nr. 142. 143.

148. Goldene Bürgermeister-Medaille für München unter Ludwig I. mit dem alten Stadtwappen. 1835—1848.

¹⁾ von Eyb: Die Münzen und Medaillen der Stadt München. München 1875. Oberbayrisches Archiv Band XXXV.

* 148^a. **Bronce-Abschlag der Rückseite dieser Medaille.**

Die Medaille wurde von 1835 an mit dem alten Stadtwappen von München (Eyb Fig. 2 vom Jahr 1785) getragen. Eyb 45.

V: wie bei Nr. 145.

R: im Felde eines mit der Mauerkrone bedeckten Schildes das alte Stadtwappen: Mauer, Thor mit flankirenden Türmen. Über dem Thor der nach links schreitende Löwe, — aus dem Thor schreitend der Mönch mit erhobener rechter Hand, in der Linken ein Buch. — Unten „München“.

Band und Grösse: wie bei Nr. 142. 143.

149. **Goldene und**

150. **Silberne Bürgermeister-Medaille unter Maximilian II.**

Unter der Regierung Maximilian II. in nachstehender Prägung von den Bürgermeistern der Städte, Ortschaften und Gemeinden bei besonderen Gelegenheiten als Abzeichen um den Hals getragen. Kull S. 125.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Königs. — Umschrift „Maximilian II Koenig von Bayern“. — Unter dem Armabschnitt „C. Voigt“.

R, Band, Grösse: wie bei Nr. 142. 143.

151. **Goldene und**

152. **Silberne Bürgermeister-Medaille unter Ludwig II.**

Unter der Regierung Ludwig II. in nachstehender Prägung von den Bürgermeistern der Städte, Ortschaften und Gemeinden bei besonderen Gelegenheiten als Abzeichen um den Hals getragen. Kull S. 126.

V: Das Brustbild mit umgehängter Hubertus-Ordenskette nach rechts. — Umschrift „Ludwig II Koenig v. Bayern“.

Am Armabschnitt „J. Ries“.

R, Band, Grösse: wie bei Nr. 142. 143.

153. **Goldene und**

154. **Silberne Bürgermeister-Medaille unter Prinz-Regent Luitpold.**

Unter der Regierung des Prinz-Regenten Luitpold in nachstehender Prägung von den Bürgermeistern der Städte, Ortschaften und Gemeinden bei besonderen Gelegenheiten als Abzeichen um den Hals getragen. — Kull S. 129.

V: Das Brustbild des Prinz-Regenten mit dem Titel als Umschrift.

R, Band, Grösse: wie bei Nr. 142. 143.

155. **Eugen Herzog von Leuchtenberg, Fürst zu Eichstätt. Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. 1819.**

* 155^a. Vergoldeter Bronzeabschlag derselben Medaille.

Gestiftet von Eugen, bayerischer Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstätt¹⁾ im Jahr 1819 für Verdienste um Kunst und Wissenschaft. Die nur in Gold verausgabte Medaille wurde ver einzelt mit Öse und Ring zum Tragen auf der linken Brustseite verliehen. Es existiren einige Bronze-Abschläge, von welchen Nr. 155^a vergoldet und mit Öse versehen worden ist.

V: Das nach links gewendete Brustbild des Stifters mit über die Schulter geworfenem Mantel. Umschrift „Eugen Herzog von Leuchtenberg und Fürst zu Eichstätt“.

R: In einem unten mit Doppelschleife gebundenen Kranz von Eichenlaub in vier Zeilen „Für | Wissenschaft | und | Kunst“.

Band: rot.

Grösse: 34 mm. — Gewicht in Gold: 20,9 gr.

5. Braunschweig.²⁾

Das Herzogtum steht seit dem 21. August 1885 unter der Regentschaft des Prinz-Regenten Albrecht von Preussen.

* 156. Verdienstkreuz I. Klasse des Ordens Heinrich des Löwen. Gold.

Gestiftet von Herzog Wilhelm (1831—1885) mit dem Verdienstkreuz II. Klasse (Nr. 157) gleichzeitig mit dem zur Belohnung höherer bürgerlicher Tugenden oder für Verdienste um Kunst und Wissenschaft bestimmten Orden Heinrich des Löwen, am 25. April 1834 „um die Mittel zu Auszeichnung und Belohnung zu vermehren“. r. V. Taf. 6.

¹⁾ Eugen, Herzog von Leuchtenberg und Fürst zu Eichstätt, zur Zeit des ersten französischen Kaiserreiches Vicekönig von Italien, geboren am 3. September 1781, Sohn des Vicomte Beauharnais und der Josephine Tascher de la Pagerie, der nachherigen Gemahlin Napoleon I. 1806 vermählt mit Amalie Auguste von Bayern, Tochter des Königs Maximilian I. Joseph. — Letzterer trat Eugen im Jahre 1817 die bayerische Standesherrschaft Leuchtenberg und einen Teil des Fürstentums Eichstätt ab. — Der Herzog starb am 21. Februar 1824 in München.

²⁾ Literatur:

Fr. v. V. (von Vechelde): Ordens-Saal des Durchlachtigsten Gesamt-Hauses Braunschweig-Lüneburg. Braunschweig 1837.

Karl Graf zu Inn- und Knyphausen. Katalog seiner Sammlung Braunschweig-Hannoverscher und niederdeutscher Münzen und Medaillen. 2 Bände. Hannover 1872. 1877.

Das goldene Kreuz trägt an den vier Enden der geschweiften Arme je einen Knopf und wird in seinen Winkeln von einem grün-emaillirten Eichenkranz durchzogen.

V: Im Mittelschilde ein gekröntes W. und auf den vier Armen verteilt „Im | mo | ta | Fides“.

R: glatt.

Band: hochrot mit schmalen gelben Randstreifen.

Grösse: 31 mm hoch, 26 mm breit. — Gewicht: 8 gr., auch 9 gr.

* 157. **Verdienstkreuz II. Klasse des Ordens Heinrich des Löwen. Silber.**

Das Kreuz stimmt in Form und Prägung mit dem der I. Klasse überein, hat aber keinen Eichenkranz zwischen den Armen. v. V. Taf. 6.

V, R, Band und Grösse wie bei Nr. 156. Gewicht: 7 gr.

* 158. **Silberne Civil-Verdienstmedaille von Herzog Carl.**

* 158^a. **Versilberter Bronze-Abschlag derselben Medaille.**

Die silberne Medaille ist von Herzog Carl (1823—1831) in den ersten Jahren seiner Regierung für Civil-Verdienste jeder Art, besonders für das Kriegsjahr 1815 gestiftet und nur in drei Exemplaren verliehen worden. Es existiren einige Bronze-Abschläge der seltenen Medaille, von welchen Nr. 158^a versilbert und mit einer Öse versehen worden ist. — v. V. Taf. 2. — K. 1858.

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters. Umschrift: Carl Herzog zu Braunschweig. — Am Halsabschnitt in Diamantschrift: Leclerc F.¹⁾ — Unten am Rande: Leveque Ed.

R: Zwischen zwei Lorbeerzweigen in vier Zeilen „Für | Civil | Verdienste | 1815“.

Band: hellblau mit weissen Randstreifen.

Grösse: 33 mm. — Gewicht: 18,5 gr.

* 159. **Silberne Militair-Verdienst-Medaille von Herzog Carl.**

159^a. **Bronze-Abschlag derselben Medaille.**

Gestiftet von Herzog Carl in den ersten Jahren seiner Regierung, gleichzeitig mit der Civil-Verdienst-Medaille, zur nachträglichen Belohnung von Militair-Verdienst aus dem Kriegsjahr 1815. — Nur in zwei Exemplaren verausgabt. — Es kommen Bronze-Abschläge dieser Medaille vor. — v. V. Taf. 2.

V: Das nach links gewendete Brustbild des Stifters in Uniform. Umschrift: Carl Herzog zu Braunschweig. — Am Abschnitt des Armes: Leclerc F. — Unten am Rande: Leveque Ed.

¹⁾ Leclerc, Stempelschneider in Gent 1831.

R: In einem aus einem Eichen- und einem Lorbeerzweig zusammengesetzten Kranz in vier Zeilen „Für | Militär | Verdienste | 1815.“

Band: hellblau mit weissen Randstreifen.

Grösse: 33 mm. — Gewicht: 18,5 gr.

* 160. Silberne Ehrenmedaille und

* 161. Bronze-Ehrenmedaille für die Feldzüge in Spanien und Portugal 1810—1814 mit dem Herzoglichen Namenszuge C.

Gestiftet von Herzog Carl am 30. Oktober 1824 in Silber für die Offiziere, in Bronze für die Unteroffiziere und Soldaten, „welche in englisch-braunschweigischen Diensten an den Kriegen in Spanien und Portugal 1810—1814 Teil genommen und zur Zeit der Stiftung noch im braunschweigischen Dienste standen oder Wartegeld bezogen“. Der Herzog liess diese Medaille während seines Aufenthaltes in Paris 1823—24 anfertigen. v. V. Taf. 1. — K. 8333. 8334.

V: Auf einem von Kriegstrophäen umgebenen Schilde der verschlungene Namenszug des Stifters „C.“ Darunter im Abschnitte in Diamantschrift: Brasseux frères.

R: In einem aus einem Eichenlaubzweig (links) und einem Lorbeerzweig (rechts) zusammengesetzten Kranze „Peninsula“.

Band: carmoisinrot.

Grösse: 34 mm. — Gewicht in Silber: 18,7 gr.

* 162. Silberne Ehrenmedaille und

* 163. Bronze-Ehrenmedaille für die Feldzüge in Spanien und Portugal 1810—1814 mit dem Herzoglichen Namenszuge W.

Die beiden Medaillen wurden von Herzog Wilhelm (1831—1885) am 21. September 1833 an diejenigen früheren Offiziere in Silber, an die früheren Unteroffiziere und Soldaten in Bronze verliehen, welche an den Feldzügen in Spanien und Portugal Teil genommen, aber statutengemäss die Ehrenmedaille mit dem Namenszuge C. (Nr. 160. 161.) nicht erhalten konnten.

V: Auf einem von Kriegstrophäen umgebenen Schild der Namenszug des Herzogs Wilhelm „W.“ — im Abschnitte in Diamantschrift: Brasseux frères.

R, Band, Grösse und Gewicht wie bei Nr. 160. 161.

* 164. Silber-vergoldetes und

* 165. Bronze-Kreuz für den Feldzug 1809, ausgegeben von Herzog Carl.

Gestiftet von Herzog Carl am 30. Oktober 1824 für die Offiziere in vergoldetem Silber, für die Unteroffiziere und Soldaten in Bronze „für Alle, welche 1809 seinem Vater, dem Herzog Friedrich „Wilhelm, auf dem Zuge von Böhmen nach England gefolgt waren

„und zur Zeit der Stiftung noch in braunschweigischem Dienste „standen oder Wartegeld bezogen“¹⁾. — v. V. Taf. 1.

Das silber-vergoldete Kreuz hat einen erhabenen, glänzenden Rand, während die innere Fläche matt grundirt ist. Die Arme beider Kreuze sind durch einen Eichenkranz verbunden, welcher bei dem Offizier-Kreuz zwischen je zwei Armen drei grünemaillierte Blätter und eine rote Eichel zeigt.

V: Im eckigen Mittelschilde das Wappen des braunschweigischen Hauses: das springende Ross, — auf den vier Armen verteilt „Carl | Friedrich | August | Wilhelm“.

R: Im eckigen Mittelschilde „1809.“, auf den vier Armen verteilt „Für | Treue | und | Tapferkeit“.

Band: dunkelblau.

Grösse: 33 mm hoch und breit.²⁾ — Gewicht des Offizierkreuzes: 15 gr.

166. Silber-vergoldetes und

* 167. Bronze-Kreuz für den Feldzug 1809, ausgegeben von Herzog Wilhelm.

Sie wurden von Herzog Wilhelm am 21. September 1833 an diejenigen früheren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, an erstere silber-vergoldet, an letztere in Bronze verliehen, welche an dem heldenmütigen Zuge von Böhmen nach England Teil genommen, aber statutengemäss die Kreuze mit dem Namenszuge des Herzogs Carl (Nr. 164. und 165.) nicht erhalten konnten. — Das Offizier-Kreuz wurde an 11 Personen verliehen²⁾.

V: Im eckigen Mittelschilde das Wappen des Braunschweigischen Hauses: das springende Ross, — auf den vier Armen verteilt „Wilhelm | Aug. | Max | Friedr. Ludw.“

R, Emaillirung, Grösse und Gewicht wie bei Nr. 164. 165.

¹⁾ Literatur:

G. v. d. Heydt: Der Feldzug des braunschweigischen Corps im Jahre 1809. Berlin 1819.

v. Frankenberg: Erinnerungen an das schwarze Corps. Von einem alten Veteranen. Braunschweig 1859.

F. L. Spohr: Friedrich Wilhelm, Herzog von Braunschweig. Herausgegeben von Wilh. Görge. Braunschweig 1861.

Teichmüller: Geschichte des Herzogl. Braunsch. Leib-Bataillons und seines Stammes von 1809—1859. 1859.

Braunes: Gesamte Geschichte des Herzogl. Braunsch. Infanterie-Regiments von 1809—1881. Berlin (Mittler) 1893.

²⁾ Von den Offizierkreuzen, welche Goldarbeiter Streuber in Braunschweig lieferte, wurden auch Miniaturexemplare, 13 mm hoch und breit, angefertigt.

* 168. **Waterloo-Medaille. Bronze. 1818.**

Gestiftet von dem Prinz-Regenten Georg, in vormundschaftlicher Regierung für den minderjährigen Herzog Carl, am 11. Juli 1818 für Alle, welche im Herzoglich Braunschweigischen Truppencorps an dem Feldzuge des Jahres 1815 Teil genommen¹⁾. Die Medaille ist aus der Bronze erobelter Geschütze und trägt auf dem Rande eingravirt „Vor- und Zunamen, sowie den Charakter des Inhabers, „welchen er während des Feldzuges und namentlich vom 16. bis 18. Juni gehabt“. — v. V. Taf. 1. — K. 1789.

V: Das nach links gewendete Brustbild des in der Schlacht bei Quatrebras am 16. Juni 1815 an der Spitze seiner Truppen gefallenen Herzoges mit der Umschrift „Friedrich Wilhelm Herzog“. Am Abschnitte des Armes in Diamantschrift: C. Hüseler.

R: In einem aus einem Lorbeerzweig (links) und einem Eichenlaubzweig (rechts) zusammengesetzten Kranze „1815“. Umschrift ausserhalb des Kranzes „Braunschweig seinen Kriegeru. — Quatrebras und Waterloo“.

Die Medaillen kommen in verschiedener Metallstärke (Dicke) vor. Band: schwefelgelb mit hellblauen Seitenstreifen. Die Medaille hängt mit einem eisernen Zapfen in einem eisernen, zum Durchziehen des Bandes bestimmten Ringe.

Grösse: 34 mm.

* 168^a. **Waterloo-Medaille. Bronze.**

Übereinstimmend mit Nr. 168. — Die Medaille, ohne Rand-schrift, hat eine angelötete, eckige, längliche Öse von Bronze zum Durchziehen des Bandes.

* 169. **Waterloo-Ehren-Dukat. 1815.**

Bald nach dem Siege bei Waterloo sandten die Prinzen Carl und Wilhelm acht Dukaten, welche sie 1814 von ihrem bei Quatrebras gefallenen Vater, dem Herzog Wilhelm, als Geschenk erhalten hatten, an das Kommando der braunschweigischen Truppen, um dieselben an Unteroffiziere und Soldaten zu verausgaben, welche sich in den Schlachttagen bei Quatrebras und Waterloo vom 16. bis 18. Juni 1815 durch Tapferkeit besonders ausgezeichnet hatten. Die Dukaten wurden, nach Auswahl einer dazu bestimmten Kommission, am 13. August 1815 bei Clichy unweit Paris an 5 Unteroffiziere und 3 Soldaten verliehen mit der Bestimmung, dass sie an einem goldenen Bügel und einem hellblaugewässerten Bande

¹⁾ Litteratur: W. Teichmüller, Geschichte des Herzoglich Braunschweigischen Leib-Bataillons. Braunschweig 1858.

auf der linken Brust getragen werden sollten. Durch Befehl vom 16. Juni 1834 wurden diese Ehren-Dukaten holländischen Gepräges mit der Jahreszahl 1814 von den Besitzern abgelegt und ihnen an Stelle derselben das am 25. April 1834 gestiftete Verdienstkreuz II. Klasse verliehen. — v. Vechelde führt im Ordenssaal Seite 26 die Namen der 8 Beliehenen auf und bildet auf Tafel 6 einen Dukaten mit breitem, geschweiften Bügel und Band ab.

* 170. **Erinnerungsmedaille an die Feldzüge 1848. 1849. Bronze.**

Gestiftet vom Prinz-Regenten Prinz Albrecht von Preussen (seit 1885) am 8. Mai 1891 „für Offiziere, Ärzte, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften der braunschweigischen Truppenteile, die an den schleswig-holsteinischen Feldzügen 1848—49 Teil genommen haben“. V: In einem Lorbeerkranz ein gekröntes W., der Namenszug des 1885 verstorbenen Herzogs Wilhelm. — Unter der Doppelschleife des Kranzes „C. P.“.

R: Unter einem sechsstrahligen Stern in drei Zeilen „Schleswig- | Holstein | 1848—1849“.

Band: hellblau mit gelbem Mittelstreifen, — 3 gleichbreite Streifen. Grösse: 33 mm.

* 171. **Rettungs-Medaille. Silber. 1836.**

Gestiftet von Herzog Wilhelm am 25. April 1836 zur Auszeichnung für diejenigen Untertanen, „welche sich durch entschlossene und mutige Handlungen hervorgetan und ohne Rücksicht auf eigene Gefahr für die Rettung des Lebens oder des Eigentums ihrer Mitmenschen rühmliche Anstrengungen gemacht haben“. — v. V. Taf. 12.

V: Der Namenszug des Stifters W. auf einem mit der Herzogskrone bedeckten, von zwei Löwen getragenen, von Fahnen umgebenen und von einem Stern bestrahlten Wappenschild. Im oberen Teil die Umschrift „Ehrenzeichen“. Unten im Abschnitt in drei Zeilen „Gestiftet | am | XXV Apr. MDCCCXXXVI“.

R: Eine auf Ungeheuern stehende Siegesgöttin, mit der Rechten nach oben auf einen Sternenkranz deutend, in der Linken eine Palme tragend. Umschrift „Muthiger Thaten ehrender Lohn“. Bei der Mehrzahl der Medaillen ist auf dem Rande der Namen des Empfängers und das Jahr der Verleihung eingravirt.

Band: grün.

Grösse: 34 mm. — Gewicht: 24 gr¹⁾.

1) Es kommen Miniatur-Nachbildungen in Silber, 24 mm gross, 5 gr. schwer, vor.

172. Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere vom Jahr 1828.

Gestiftet von Herzog Carl im Jahr 1828. — Nur in sieben Exemplaren verausgabt.

Das einseitige goldene Kreuz trägt auf den vier Armen blaue Glasbalken, zwischen den Armen goldene Strahlen. — Das rot-emaillierte Mittelschild zeigt in goldener Umrahmung ein verschlungenes gekröntes C. in Gold. — v. V. Taf. 2.

Das Kreuz hängt an einem aus zwei Lorbeerweigen gebildeten Ringe von Gold zum Durchziehen des Bandes.

Band: blau, weiss, rot, — drei gleichbreite Streifen.

Grösse: 34 mm hoch und breit.

*** 173. Goldenes Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1833—1886.**

Am 1. April 1833 gestiftet von Herzog Wilhelm „für diejenigen Offiziere, welche 25 Jahre und länger ehrenvoll gedient haben, als eine öffentliche Anerkennung der von ihnen geleisteten Dienste“. v. V. Taf. 3. — Seit der Konvention mit Preussen vom 18. März 1886 erhalten die Offiziere das preussische Dienstauszeichnungskreuz. Das Kreuz hängt in einem aus zwei Lorbeerzweigen gebildeten goldenen Ringe, an welchem das Band befestigt wurde.

V: In die Arme sind purpurrote Glasbalken eingelassen, so dass ein 2 mm breiter Goldrand sichtbar bleibt. Das weisse maillierte Mittelschild trägt in goldener Umrahmung ein gekröntes W. in Gold.

R: Glattes Gold. — Im Mittelschild die geprägte Zahl XXV.

Band: königsblau mit gelben Seitenstreifen.

Grösse: 38 mm hoch und breit.

*** 174. Silbernes Kreuz für 25 Dienstjahre und**

*** 175. Silbernes Kreuz für 20 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1833—1879.**

Gestiftet von Herzog Wilhelm am 1. April 1833, gleichzeitig mit den Ehrenzeichen Nr. 176. 177 für 15 und 10jährige Dienstzeit „als eine öffentliche Anerkennung für diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, welche eine Reihe von Jahren ununterbrochen untadelhaft gedient haben“. v. V. Taf. 3. Das Kreuz für 25 Dienstjahre zeigt zwischen den Armen silberne Strahlen.

V: Im Mittelschild ein gekröntes W.

R: Im Mittelschild XXV bzw. XX.

Band: königsblau mit gelben Seitenstreifen.

Grösse: 33 mm hoch und breit. — Gewicht von Nr. 174: 18, von Nr. 175: 15 gr.

- * 176. Silberne Schnalle für 15 Dienstjahre und
- * 177. Eiserne Schnalle für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1833—1879.

Gestiftet von Herzog Wilhelm, gleichzeitig mit den beiden silbernen Dienstkreuzen Nr. 174. 175 am 1. April 1833. Die zum Aufstreifen auf das Band eingerichteten Schnallen tragen auf einem ovalen Mittelschilde die Zahlen 15 bezw. 10. — v. V. Taf. 3.

Band: königsblau mit gelben Seitenstreifen.

Grösse: 40 mm lang, 12 mm hoch.

- * 178. Silbernes Kreuz für 21 Dienstjahre der Unteroffiziere. Seit 1879.

Seit Verfügung vom 11. Dezember 1879 werden die bis dahin gebräuchlichen Dienstausszeichnungen nach preussischem Muster verausgabt. — Die Offiziere erhalten das preussische Dienstausszeichnungskreuz, — die Unteroffiziere nach 21 Dienstjahren das Kreuz Nr. 178 mit der Zahl „XXI“, nach 15 Dienstjahren die Schnalle Nr. 176, nach 9 Dienstjahren die Schnalle 179.

Das Kreuz zeigt zwischen den Armen silberne Strahlen.

V: Im silbernen Mittelschilde ein gekröntes W.

R: Im silbernen Mittelschilde die Zahl: XXI.

Band: königsblau mit gelben Seitenstreifen.

Grösse: 33 mm hoch und breit. — Gewicht: 12 gr.

- * 179. Eiserne Schnalle für 9 Dienstjahre der Unteroffiziere. Seit 1879.

Vergleiche das bei Nr. 178 Gesagte.

Die zum Aufstreifen auf das Band eingerichtete Schnalle trägt auf einem ovalen Mittelschilde die Zahl „9“. — Der Rand der Schnalle und die Zahl sind polirt.

Band: königsblau mit gelben Seitenstreifen.

Grösse: 40 mm lang, 12 mm hoch.

- * 180. Landwehr-Dienstausszeichnung I. Klasse. Kreuz. 1879—1886.

Gestiftet von Herzog Wilhelm am 11. Dezember 1879, nach preussischem Vorbilde, für die Offiziere und Ärzte des Beurlaubtenstandes, welche mindestens acht Jahre über die gesetzliche Dienstzeit freiwillig im Militärverhältniss geblieben sind. — Seit der Konvention mit Preussen vom 18. März 1886 erhalten die Offiziere und Ärzte die preussische Landwehr-Dienstausszeichnung I. Klasse.

Das Kreuz stimmt in Form und Grösse mit dem goldenen Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere Nr. 173 überein, ist aber von Silber.

V: In die Arme des Kreuzes sind purpurrote Glasbalken eingelassen, so dass ein zwei Millimeter breiter silberner Rand sichtbar

bleibt. Das weissemallirte Mittelschild trägt in silberner Umrahmung ein gekröntes „W.“ in Silber.

R: Glattes Silber. Im Mittelschild die geprägte Zahl „XX.“

Band: königsblau mit gelben Seitenstreifen.

Grösse: 38 mm hoch und breit.

* 180. Landwehr-Dienstauszeichnung II. Klasse. Seit 1879.

Gestiftet von Herzog Wilhelm am 11. Dezember 1879 nach preussischem Vorbilde, gleichzeitig mit der ersten Klasse „für Alle, welche nach vorwurfsfrei erfüllter Dienstpflicht in der Reserve und Landwehr (Seewehr) einen Feldzug mitgemacht oder bei aussergewöhnlichen Veranlassungen im Ganzen mindestens 3 Monate aus dem Beurlaubtenstande zum aktiven Dienst einberufen gewesen sind“.

Die Dienstauszeichnung besteht aus einer 45 mm langen, 16 mm hohen, schwarzen, eisernen Umrahmung, durch welche ein königsblaues Band derartig gezogen wird, dass der auf demselben mit gelber Seide eingewirkte Herzogliche Namenszug W. und zu beiden Seiten desselben je ein Landwehrkreuz sichtbar bleiben.

181. Kriegs-Verdienstkreuz. Gold. 1879.

Gestiftet von Herzog Wilhelm am 11. Dezember 1879 „für erhöhte, nochmalige und tapfere Thaten“.

V: Im Mittelschild „Kriegsverdienst“.

R: Der Namenszug des Stifters mit der Krone.

Band: hochrot mit schmalen gelben Randstreifen.

6. Bremen.

Freie Hansestadt.

* 182. Kriegs-Denk Münze für die Hanseatische Legion pro 1813. 1814. — Silber.

Gemeinschaftlich gestiftet von den drei Hansestädten Hamburg, durch Ratsbeschluss vom 9. März 1815 (Publicandum vom 15. März 1815, — abgedruckt in den Hamburgischen Verordnungen II, Seite 54), — Bremen durch Ratsbeschluss vom 31. März (Publicandum vom 3. April) 1815 und Lübeck durch Ratsbeschluss vom 7. Juni 1815 „für alle diejenigen, welche während des Feldzuges von 1813. 1814 in der Hanseatischen Legion gestanden oder unter der Hamburger Bürger-Garde im offenen Felde gestanden“. Die Medaillen wurden von G. Loos in Berlin geprägt. Derselbe lieferte

auch einige Exemplare in Gold, $5\frac{5}{8}$ Dukaten schwer, für 25 Thaler das Stück, sowie Miniatur-Exemplare, 2,5 gr. schwer. — Näheres über die Medaille findet sich in Gaedechens, Hamburgische Münzen und Medaillen I Seite 103 und III Seite 145. — Vergleiche auch das über die Medaille bei Hamburg und Lübeck Gesagte.

V: Inschrift in fünf Zeilen in deutscher Schrift „Dem | vaterländischen | Kampfe | 1813. 1814. | zum Andenken.“ — Darunter ein Kreuz. — Umschrift „Hanseatische Legion. Lübeck. Bremen. Hamburg“.

R: Die Wappenschilder der drei freien Städte an einen Eichenstamm gelehnt. — Darüber „Gott war mit uns“¹⁾.

Band: halb rot, halb weiss.

Grösse: 35 mm. — Gewicht: 14,6 gr.

* 183. Goldenes Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere und

* 184. Silbernes Kreuz für 25 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten des ehemaligen Kontingentes der freien Stadt. 1860—1867.

Beide Kreuze wurden vom Senat der freien Städte, gleichzeitig mit den drei Dienstschnallen Nr. 185. 186. 187 am 21. Dezember 1860 „für das Bremische Bundescontingent zur Anerkennung vieljähriger treu geleisteter Militärdienste“ gestiftet.

Sie stimmen in Form und Prägung überein und sind auf der Rückseite glatt.

V: Im Mittelschilde das Wappen der Stadt: der schräg liegende Schlüssel.

Band: halb rot, halb weiss.

Grösse: 35 mm hoch und breit. — Gewicht in Gold: 3 Dukaten, in Silber: 8 gr.

* 185. Goldene Schnalle für 20 Dienstjahre,

* 186. Silberne Schnalle für 15 Dienstjahre und

* 187. Eiserne Schnalle mit silberner Umrahmung für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1860—1867.

Gestiftet vom Senat der freien Stadt, gleichzeitig mit den Dienstkreuzen Nr. 183. 184 am 21. Dezember 1860. Die sämtlichen Dienst-Ehrenzeichen werden seit dem Abschluss der Militair-Konvention mit Preussen, vom 1. Oktober 1867 an nicht mehr verausgabt.

¹⁾ Literatur:

Von einem Augenzeugen (Boye): Feldzug der Hanseaten in den Jahren 1813. 14 oder authentische Geschichte der von den freien Städten Hamburg, Lübeck und Bremen errichteten Legion. Hamburg 1815. — Vergleiche auch die Anmerkung bei Hamburg.

Die zum Aufstreifen auf das Band eingerichteten Schnallen tragen in der Mitte die Zahlen: XX., XV. bzw. X.

Band: halb rot, halb weiss.

Grösse: 40 mm lang, 12 mm hoch.

7. Deutsches Reich.

Das seit 1871 neu erstandene Kaiserreich.

* 188. Krieg-Denkmünze für den Krieg 1870. 1871 für Kombattanten. Bronce.

Gestiftet von Kaiser Wilhelm I. am 20. Mai 1871 „für die vereint gewesenen deutschen Armeen, welche durch heldenmütige Tapferkeit und Ausdauer in einer Reihe glänzender Siege herrliche Ruhmesthaten vollbrachten und die Einigung Deutschlands mit ihrem Blute besiegelten, für die glorreichen Feldzüge der Jahre 1870. 1871“¹⁾).

Zur Herstellung der Krieg-Denkmünze wurden eine 10pfündige Haubitze und 55 4pfündige französische Kanonenrohre im Gesamtgewicht von 380 Centnern zerbröckelt. Es wurden 1,080,000 Denkmünzen von Bronce geprägt. Die Stempel sind von dem Königl. Hof- und Münz-Medailleur Wilh. Kullrich²⁾ hergestellt worden.

Die Stiftungsurkunde, Statuten und zugehörige Erlasse sind im Deutschen Reichs- und Staats-Anzeiger 1871 publicirt. — Die Medaille trägt auf dem Rande die vertiefte Inschrift „Aus erobertem Geschütz“.³⁾

V: Unter dem gekrönten W. in zwei Zeilen „Dem siegreichen | Heere“. — Umschrift zwischen zwei Kreislinien „Gott war mit uns, Ihm sei die Ehre“.

R: Ein Kreuz mit Strahlen zwischen den vier Armen und auf

¹⁾ Vergleiche: Schneider, L. — Die Kriegsdenkmünze für den Feldzug 1870. 1871. Berlin 1872. Verlag von Alex. Duncker.

²⁾ Friedr. Wilh. Kullrich, geb. 1821 in Dahme, arbeitete 1851 in der Medaillenmünze von Wyon in London, 1853 in Brüssel und Paris, 1855 in München und der Schweiz, wurde 1859 als zweiter Medailleur in Berlin angestellt. — 1862 erster Münzmedailleur, 1864 Hofmedailleur, — bis zu seinem Tod am 1. September 1887 bei der Hauptmünze in Berlin im Amt.

³⁾ Den zahlreich vorkommenden Nachbildungen fehlt auf dem Rande die vertiefte Inschrift „Aus erobertem Geschütz“.

dem Mittelschilde, um welches sich ein Lorbeerkranz schlingt, die Jahreszahlen „1870. 1871“.

Band: schwarz mit rotem Mittel- und weissen Seitenstreifen.

Grösse: 30 mm.

- * 189. **Kriegs-Denkmünze für den Feldzug 1870. 1871 für Nicht-Kombattanten. Stahl.**

Von Kaiser Wilhelm I. am 20. Mai 1871, gleichzeitig mit der Medaille für Kombattanten, gestiftet. — Die Medaille ist aus Stahl geprägt. Es wurden 390 500 Stück angefertigt.

V: Unter dem gekrönten W. in zwei Zeilen „für Pflichttreue | im Kriege“. — Umschrift zwischen zwei Kreislinien „Gott war mit uns, Ihm sei die Ehre“.

R: Ein Kreuz mit Strahlen zwischen den vier Armen und auf dem Mittelschilde, um welches sich ein Eichenkranz schlingt, die Jahreszahlen „1870. 1871“.

Band: weiss mit rotem Mittel- und schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 30 mm.

Dieselbe Kriegsdenkmünze aus Stahl am Bande für Kombattanten erhielten durch Erlass vom 22. Mai 1871 auch alle Offiziere, Ärzte und Soldaten, „welche die feindliche Grenze nicht überschritten „hatten, aber in der Heimat thätig waren“.

- * 190. **Spangen mit den Schlachtnamen zur Kriegsdenkmünze pro 1870. 71.**

Gestiftet von Kaiser Wilhelm II. am 18. August 1895 aus Anlass der 25. Wiederkehr der Siegestage des Krieges 1870.71 für diejenigen Besitzer der Kriegsdenkmünze, welche an einer der nachbenannten Schlachten oder Belagerungen Teil genommen. Für jede Schlacht wurde eine Spange aus vergoldeter Bronze oder vergoldetem Messing bestimmt, welche wagerecht auf dem Bande der Medaille mittelst Schieber oder zweier angelöteter und umzubiegender Nadeln befestigt werden. Die 25 Namen der Schlachten und Belagerungen, für welche Spangen bestimmt wurden, sind die folgenden:

„Spichern“. — „Wörth“. — „Colombey-Nouilly“. — „Vionville-Mars la Tour“. — „Gravelotte-St. Privat“. — „Beaumont“. — „Noiseville“. — „Sedan“. — „Amiens“. — „Beaune la Rolande“. — „Villiers“. — „Loigny-Poupry“. — „Orléans“. — „Beaugency-Cravant“. — „a. d. Hallue“. — „Bapaume“. — „Le Mans“. — „a. d. Lisaine“. — „St. Quentin“. — „a. Mont Valerien“. — „Strassburg“. — „Paris“. — „Belfort“. — „Weissenburg“. — „Metz“.

Die Namen stehen in erhabenen Buchstaben auf mattem Grunde in einer Zeile. Die zum Tragen der Spangen Berechtigten hatten sich dieselben selbst zu beschaffen.

Grösse: 33 mm lang, 7 mm hoch.

191. Krieger-Verdienstmedaille I. Klasse für die Schutztruppe in den Kolonien. Silber. Seit 1893.

Gestiftet von Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1893 für farbige Soldaten der Schutz- und der Polizei-Truppe in den afrikanischen Kolonien, welche sich hervorragend ausgezeichnet haben und bereits im Besitz der Krieger-Verdienstmedaille II. Klasse (Nr. 192) sind. — Die Medaillen werden in der Königlichen Münze in Berlin geprägt.

V: Das nach links gewendete Brustbild des Stifters in der Gardes du Corps-Uniform mit dem Adler-Helm und der Umschrift „Guilelmus II Imperator“. Am Armabschnitt „E. W.“ (E. Weigand).

R: In einem unten gebundenen Lorbeerkranz in zwei Zeilen „Krieger | Verdienst“.

Band: schwarz mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 29 mm.

* 192. Krieger-Verdienstmedaille II. Klasse für die Schutztruppe in den Kolonien. Silber. Seit 1893.

Die im Jahre 1873 von Kaiser Wilhelm I. gestiftete Krieger-Verdienstmedaille (Nr. 542) wird seit dem Jahre 1893 als „Krieger-Verdienstmedaille II. Klasse“ für Auszeichnung an farbige Soldaten der Schutz- und der Polizeitruppe in den afrikanischen Kolonien verliehen. — Vergleiche auch Nr. 191.

V: Der verschlungene gekrönte Namenszug „W. R.“

R: In einem unten gebundenen Lorbeerkranz in zwei Zeilen „Krieger | Verdienst“.

Band: schwarz mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 25 mm. — Gewicht: 7 gr.

* 192^a. Krieger-Verdienstmedaille II. Klasse (Probe-Medaille) für die Schutztruppe in den Kolonien. Silber.

Bei der Einführung der Krieger-Verdienstmedaillen für die afrikanischen Kolonien im Jahre 1893 wurden einige Probe-exemplare mit der Inschrift „Kriegs-Verdienst“ geprägt. Dieselben wurden jedoch verworfen und durch diejenigen mit der Inschrift „Krieger-Verdienst“ (Nr. 192) ersetzt.

V: Wie bei Nr. 192.

R: In einem unten gebundenen Lorbeerkrantz in zwei Zeilen „Kriegs-Verdienst“.

Band, Grösse, Gewicht: wie bei Nr. 192.

193. Kaiser Wilhelms Erinnerungs-Medaille. 1897.

Gestiftet von Kaiser Wilhelm II. am 22. März 1897 zum Andenken an den hundertsten Geburtstag Kaiser Wilhelm I. (22. März 1797) für sämtliche Offiziere, Militair-Beamte, Unteroffiziere und Soldaten, welche an diesem Tage der activen Armeee angehörten, sowie für die Veteranen aus den Kriegsjahren 1864. 1866 und 1870. 1871. Die Medaille, aus der Bronze erobelter Geschütze und vergoldet, ist in der Medaillen-Münze von L. Ostermann, vormals G. Loos in Berlin angefertigt worden.

V: Das nach links gewendete Brustbild des Kaisers in Uniform mit umgehängtem Mantel. Links von demselben in fünf Zeilen „Wilhelm | der | Grosse | Deutsche | Kaiser“, — rechts in drei Zeilen „Koenig | von | Preussen“.

R: In sechs Zeilen „Zum Andenken | an den | hundertsten Geburts- tag | des grossen Kaisers Wilhelm | 1797—22. März—1897“. Darunter, auf einem Kissen, die Kaiserkrone, der Reichsapfel, Scepter und Schwert. Von den Reichs-Insignien zieht sich am linken Rand der Medaille ein Lorbeerzweig empor, nach rechts Eichenlaub.

Band: orangegehlb.

Grösse: 41 mm.

8. Frankfurt.

Bis 1806 freie Reichsstadt, — von 1806—1813 Grossherzogtum, — von 1813—1866 freie Stadt.¹⁾

194. Goldene und

* 195. Silberne Ehrenmedaille mit dem Brustbilde des Fürst-Primas des Rheinischen Bundes. 1809.

Gestiftet von Carl von Dalberg, Fürst-Primas des Rheinischen Bundes am 3. Mai 1809 zur Belohnung rühmlicher Handlungen

¹⁾ H. v. Heyden. Der Concordien-Orden, die Ehrenmedaillen, sowie die Feldzugs- und Dienstalterszeichen des Grossherzogtums, des General-Gouvernements und der freien Stadt Frankfurt. — Erschienen im Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, 3. Folge, Band III. 1890. — Mit Abbildungen.

Paul Joseph und Eduard Felner. Die Münzen von Frankfurt am Main. 1896.

der Unteroffiziere und Soldaten des von 1808—1813 in Spanien kämpfenden Bataillons¹⁾. Es wurden 7 goldene und 20 silberne Medaillen geprägt. Der Stempelschneider l'Allemand²⁾ schnitt nacheinander 4 Stempel für die Rückseite dieser Medaillen, von welchen die 3 ersten bei der Prägung sprangen, während die Darstellung des vierten nachstehend beschrieben ist. — Zwei Stempelverschiedenheiten, welche von Probprägungen mit den gesprungenen Stempeln herrühren, sind in der unten erwähnten v. Heyden'schen Abhandlung beschrieben.

V: Das nach rechts gewendete Brustbild des Stifters. Umschrift „Carl Theodor Fürst Primas“. Auf dem Armabschnitt „L'All.“

R: Über Kriegstrophäen in einem Kranz, welcher aus einem Eichen- und einem Lorbeerzweig gebildet ist, in vier Zeilen „Das | Vaterland | seinem | tapfern | Vertheidiger“.

Band: hochrot.

Grösse: 39 mm. — Gewicht in Gold: 6 Dukaten, in Silber: 19,6 gr.

* 196. Goldene und

197. Silberne Ehrenmedaille mit dem Brustbilde des Grossherzogs von Frankfurt. 1810.

Die unter Nr. 194. 195 beschriebenen Ehren-Medaillen wurden nach der Ernennung des Fürst-Primas zum Grossherzog am 1. März 1810 mit neuen Stempeln angefertigt. Mit denselben wurden 6 goldene und 13 silberne Exemplare geprägt.

V: Das nach rechts gewendete Brustbild des Stifters. Umschrift „Carl Grosherzog zu Frankfurt“. — Auf dem Armabschnitt „L'“. (l' Allemand).

R. und Band wie bei Nr. 194. 195.

Grösse: 35 mm. — Gewicht in Gold: 18,5 gr, in Silber: 29,5 gr.

* 198. Kriegs-Denk Münze für die Schaar der Freiwilligen pro 1814. Silber.

Gestiftet vom Senate der freien Stadt durch Ratsbeschluss vom 5. Juli 1814 für die aus der Stadt Frankfurt und deren Gebiet stammenden Freiwilligen, welche an dem Feldzuge 1814 gegen Frankreich Teil genommen. — Die Medaille ist von G. Loos, General-Wardein und Münzrat in Berlin geprägt.

V: In der Mitte einer Kreislinie der städtische Wappenadler mit Kleestengeln in den Flügeln und der Mauerkrone auf dem

¹⁾ Bernays, G. Schicksale des Grossherzogtums Frankfurt und seiner Truppen. Berlin 1882.

²⁾ Conr. Christian l'Allemand, geboren zu Hanau 1752, lebte von 1807—1814 in Frankfurt am Main als Stempelschneider und starb dort 1830.

Kopf, einem F. auf der Brust. Unten „S. P. Q. F.“ (Senatus populusque Francofurtanus). Ausserhalb der Kreislinie die Umschrift „Gott sprach es werde Licht und es ward Licht“.

R: Innerhalb einer Kreislinie in vier Zeilen „Für | Deutschlands | Befreiung | 1813. 1814“. Um die Kreislinie „Schaar der Freiwilligen von Frankfurt am Main“.

Band: rot, dreimal weiss gestreift.

Grösse: 35 mm. — Gewicht: 1 Loth 15,3 gr.

* 199. Ehrenkreuz für die Offiziere des Landwehr-Bataillons Fulda pro 1814. Silber, vergoldet.

Vom General-Gouvernement Frankfurt den Offizieren des 2. Landwehr-Bataillons (Fulda) der grossherzoglichen Truppen im Jahre 1814 für ihr braves Verhalten während der aufrührischen Bewegung der Mannschaften im Juli 1814¹⁾.

V: Auf dem oberen Arm des Kreuzes: „Fulda“, auf dem durch die beiden Seitenarme gebildeten wagrechten Felde „G. G. F.“ (General-Gouvernement Frankfurt), auf dem unteren Arm „1814“.

R: Auf dem oberen Arm „M. G.“, auf dem durch die beiden Seitenarme gebildeten wagrechten Felde „Fs. D. V.“ (Mit Gott fürs Deutsche Vaterland), auf dem unteren Arm „1813“, das Jahr der Formation des Bataillons.

Band: schwarz mit schmalen weissen Mittel- und weissen Seitenstreifen.

Grösse: 27 mm hoch und breit. Gewicht: 11 gr.

* 200. Ehrenkreuz für die treugebliebenen Freiwilligen des Landwehr-Bataillons Fulda pro 1814. Kupfer, vergoldet.

Verliehen vom General-Gouvernement an diejenigen Freiwilligen des 2. Landwehr-Bataillons (Fulda) der grossherzoglichen Truppen, welche sich der aufrührischen Bewegung der Landwehroleute im Juli 1814 nicht angeschlossen hatten.

V: Auf die vier Arme des Kreuzes verteilt „G. | G. | F. | 1814“. (General-Gouvernement Frankfurt 1814.)

R: Auf dem oberen Arm „M. G.“, auf dem durch die Seitenarme gebildeten wagrechten Felde „F. D. V.“ (Mit Gott für Deutsches Vaterland), auf dem unteren Arm „1813“, das Jahr der Formation des Bataillons. Das Kreuz ist aus starkem Kupferblech ausgeschnitten, die Buchstaben und Zahlen sind, wie bei Nr. 199, aus freier Hand gravirt.

¹⁾ Die Berichte über die Revolte am 30. Juli 1814 und das kriegsgerichtliche Urtheil vom 25. August sind im Königl. Staats-Archiv in Marburg aufbewahrt.

Band: wie bei Nr. 199.

Grösse: 26 mm hoch und breit. Gewicht: 13 gr.

* 201. **Ehrenkreuz des General-Gouvernements für die Offiziere der Linie pro 1814. Bronze.**

Gestiftet vom General-Gouverneur Fürst Heinrich XIII. von Reuss-Greiz, welcher von den alliierten Grossmächten mit der Verwaltung des in Besitz genommenen Grossherzogtums Frankfurt betraut war, am 22. October 1814 „für die Offiziere, welche im Kriegsjahr 1814 für die deutsche Freiheit verwendet worden waren“. Das Ehrenkreuz ist aus Bronze gegossen, der Grund geschwärzt, so dass Schrift und Rand heller hervortreten.

V: Im Mittelschilde in zwei Zeilen „Deutsch | land“. Auf den drei oberen Armen des Kreuzes die Initialen der verbündeten Herrscher „A. I. — F. I. — F. W.“ (Alexander I., Franz I., Friedrich Wilhelm), auf dem unteren Arme „1814“.

R: Im Mittelschilde der Namenszug der Stifters „H. XIII R. G.“ (Heinrich XIII. Reuss-Greiz.)

Band: schwarz, gelb, orange, die drei gleichbreiten Streifen durch schmale weisse Striche getrennt.

Grösse: 39 mm hoch und breit. Im Jahr 1815 wurden nachträglich noch einige Kreuze verliehen, welche neu gegossen wurden und, abgesehen von geringen Abweichungen in der Schrift, nur 38 mm hoch und breit waren.

* 202. **Kriegs-Denk Münze für die Offiziere und Mannschaften der Linie und Landwehr aus dem Gebiete der freien Stadt pro 1814. Silber.**

Gestiftet vom Senate der freien Stadt durch Ratsschluss vom 15. September 1846 „für die damals noch lebenden 84 Mitglieder der drei 1814 im General-Gouvernement errichteten Linien- und der drei Landwehr-Bataillone, welche nach der Auflösung des Grossherzogtums Bürger der freien Stadt geblieben waren und am Feldzuge 1814 Teil genommen“.

V: Der gekrönte städtische Wappenadler mit der Umschrift „Freie Stadt Frankfurt“. (Vorderseite der Einguldenstücke für die Jahre 1842—1855).

R: In einem Kranz von Eichenlaub „1814“.

Band: weiss, dreimal rot gestreift.

Grösse: 31 mm. Gewicht 11,6 gr.

* 203. **Kriegs-Denk Münze für die Offiziere und Mannschaften aus dem Gebiete der Stadt pro 1815. Silber.**

Gestiftet vom Senate der freien Stadt durch Ratsschluss vom

30. Januar 1816 für die Freiwilligen und das Linien-Militair aus dem Gebiete der Stadt, welche an dem Feldzuge 1815 Teil genommen. — Die Medaille, von welcher 225 Exemplare verausgabt wurden, ist durch Münzmeister Bunsen und Münzmechanikus Tomschütz in Frankfurt hergestellt. — Ein Exemplar in Gold wurde an der Fahne des Linien-Bataillons befestigt.

V: Der städtische Adler mit Kleestengeln auf den Flügeln, der Mauerkrone auf dem Kopfe und einem F. auf der Brust.

R: In einem Palmen- und Lorbeerzweig in fünf Zeilen „Frankfurts | Streitern | im | Bunde | 1815“.

Band: rot, dreimal weiss gestreift.

Grösse: 35 mm. Gewicht: 14,5 gr.

* 204. **Kriegs-Denkzeichen für das Linien-Bataillon pro 1848. 1849. Bronze-Kreuz.** ¹⁾

Gestiftet vom Senate der freien Stadt durch Ratsschluss vom 29. Dezember 1853 für alle Teilnehmer des Linien-Bataillons an den Feldzügen in Schleswig 1848 und Baden 1849. Die Statuten wurden am 23. Februar 1854 publicirt. Die Stempel zu dem Kreuze sind von dem Graveur J. Ph. Henrich in Frankfurt geschnitten.

V: Auf dem oberen Arm des Kreuzes der gekrönte städtische Wappenadler, in der Mitte, quer über das wagrechte Feld „1848. 1849“, auf dem unteren Arme ein Eichenkranz.

R: Auf dem oberen Arm „Für“, in der Mitte, quer über das wagrechte Feld „treuen Dienst“, auf dem unteren Arm in zwei Zeilen „im | Kriege“.

Band: weiss mit roten Seitenstreifen.

Grösse: 33 mm hoch und breit.

205. **Goldenes Kreuz für 50 Dienstjahre der Offiziere. 1841.**

Das erste Exemplar wurde durch Senatsbeschluss vom 6. Juli 1841 verliehen und nacheinander von 2 Offizieren getragen. Ein zweites Exemplar wurde am 1. Januar 1847 verausgabt und gleichfalls von 2 Veteranen getragen. Die Kreuze sind von einer Krone mit drei Blättern überragt. Beide Exemplare befinden sich in der Münzsammlung auf der Stadtbibliothek in Frankfurt.

¹⁾ Literatur:

J. W. Busch, Obrist a. D. Geschichtliches vom Frankfurter Bundeskontingents-Bataillon während der Feldzüge nach Schleswig-Holstein und Baden 1848 und 1849. Frankfurt 1858.

V: Im Mittelschilde, in einem Lorbeerkrantz, der städtische Wappenadler, auf den vier Armen „L | Jahre | treuer | Dienste“.

R: Bei dem 1841 ausgegebenen Exemplar im Mittelschilde „1841“, bei dem anderen Exemplar wurde bei der zweiten Verausgabung die Jahreszahl 1847 in „1864“ abgeändert.

Band: rot mit weissen Randstreifen. Das Kreuz mit der Jahreszahl 1864 wurde um den Hals getragen.

Grösse: 27 mm hoch und breit.

206. Silbernes Kreuz für 50 Dienstjahre der Unteroffiziere.

Nur einmal, durch Senatsbeschluss vom 16. Dezember 1845 verliehen.

Es stimmt mit dem 1841 verliehenen goldenen Kreuze für 50 Dienstjahre (Nr. 205) vollkommen überein.

* 207. Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. Silber, vergoldet.

* 208. Kreuz für 25 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. Silber.

* 209. Kreuz für 15 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. Silber.

* 210. Kreuz für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. Bronze. 1840—1866.

Diese vier Dienstalters-Zeichen wurden vom Senate der freien Stadt durch Ratsschluss vom 15. Dezember 1840 gestiftet „zur Anerkennung und Belohnung vieljährig treu und vorwurfsfrei geleisteter Dienste im Linien-Militair der Stadt“. Es finden sich bei den Dienstkreuzen für die Unteroffiziere und Soldaten, von den verschiedenen Lieferungen herrührend, kleine Stempelverschiedenheiten vor. Die Stempel wurden teilweise vom Stempelschneider Zollmann in Wiesbaden, teilweise vom Münzmechanikus Tomschütz in Frankfurt gefertigt.

V: Im Mittelschilde, in einem Kranz von Eichenlaub, der gekrönte städtische Wappenadler. Auf dem oberen Arme der Kreuze die Zahlen der Dienstjahre „XXV., XV. oder X“ und auf den drei anderen Armen „Jahre | treuer | Dienste“.

R: Im Mittelschilde, in einem Kranz von Eichenlaub, das Stiftungsjahr „1840“.

Band: rot mit weissen Randstreifen.

Grösse: 27 mm hoch und breit.

Gewicht der silbernen Kreuze: 13 gr.

9. Hamburg.

Freie Hansestadt. ¹⁾

(*182.) Silberne Kriegs-Denk Münze für die Hanseatische Legion pro 1813. 1814.

Vergleiche die Beschreibung und das über die Stiftung der von den Hansestädten Bremen, Hamburg und Lübeck gemeinschaftlich gestifteten Kriegs-Denk Münze Gesagte bei Bremen Nr. 182.

An die Hanseatische Legion Hamburgischen Anteils und die Hamburger Bürgergarde wurden am 31. Mai 1815 1929 Kriegs-Denk Münzen verausgabt. ²⁾

* 211. Bronze-Medaille für die Hülfeleistung beim Brande der Stadt am 5. und 6. Mai 1842.

Gestiftet durch Senatsbeschluss vom 8. Mai 1843 als ein dankbares Zeichen der Anerkennung für die aufopfernde Hülfe während des grossen Brandes von Hamburg am 5. und 6. Mai 1842, — besonders für die von auswärts herbeigeeilten Feuerwehren. — Aus dem Glocken-Metall der abgebrannten Kirchen geprägt.

V: Das Wappen der Stadt, umgeben von einem Eichenkranze. Umschrift „Das dankbare Hamburg seinen Freunden in der Noth 1842. — Mai 5.—6.“

R: Eine weibliche Figur am Meeresgestade hält in der Rechten einen Lorbeerkranz empor. Umschrift „8. Mai 1843“. Im Abschnitt „Wilkins Fec.“ „J. G. del.“

Band: rot mit weissen Seiten- und schmalen weissen Randstreifen. Grösse: 34 mm.

212 Goldenes Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere und

* 213. Silbernes Kreuz für 20 Dienstjahre für sämtliche Militair-Personen aller Grade. 1839—1867.

Gestiftet vom Senate der freien Stadt am 6. Juni 1839 (Publicandum vom 25. September 1839), gleichzeitig mit auf dem linken

¹⁾ Vergleiche C. O. Gaedechens. Hamburgische Münzen und Medaillen. Hamburg 1850.

²⁾ Literatur:

Von einem Augenzeugen (Boye). Feldzug der Hanseaten in den Jahren 1813. 1814 oder authentische Geschichte der von den freien Städten Hamburg, Lübeck und Bremen errichteten Legion. Hamburg 1815.

C. F. Gaedechens. Die Hanseatische Legion. In der Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte. Neue Folge. 5. Band, III. Heft. 1889.

Mayer: Geschichte des Hamburgischen Kontingents 1814—1867. Hamburg 1874.

Oberarm zu tragenden Chevrons (Borten) für 10 und 15 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten „zur Auszeichnung für längere, tadellose Dienste in dem Hamburger regulären Militair“.

V: Im Mittelschilde das Wappen der Stadt: die dreitürmige Burg.

R: Im Mittelschilde die Zahlen XXV. bzw. XX.

Band: rot mit weissen Randstreifen.

Grösse: die achtspitziigen, hohlen Kreuze sind 45 mm hoch und breit.

Gewicht: in Silber 12 gr.

- * 214. Goldene Schnalle für 20 Dienstjahre,
- * 215. Silberne Schnalle für 15 Dienstjahre und
- * 216. Eiserne Schnalle mit silberner Umrahmung für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1858—1867.

Gestiftet vom Senate der freien Stadt am 30. Juni 1858 (Hamburgische Verordnungen, Band 27, Seite 191—195) unter Aufhebung des silbernen Kreuzes für 20, sowie der Chevrons für 15 und 10 Dienstjahre (vergl. Nr. 212. 213). Die Verleihung sämtlicher Dienstausszeichnungen hörte mit dem Abschluss der Militair-Konvention mit Preussen und der Auflösung des Hamburger Kontingents am 1. Oktober 1867 auf.

Die rechteckigen, 41 mm langen, 11 mm hohen Platten tragen auf der Mitte der Vorderseite das Wappen der Stadt: die dreitürmige Burg. An der Rückseite sind, zum Aufschieben auf das Band, Metallstreifen angelötet, welche die Zahlen XX. XV. bzw. X. tragen.

Band: rot mit weissen Randstreifen.

- 217. Goldene ovale Medaille für 50jährigen und
- * 218. Silberne ovale Medaille für 25jährigen Dienst im Bürger-Militair. 1865.

In Silber gestiftet vom Senate der freien Stadt am 15. Januar 1865. Es wurden auch einzelne Exemplare in Gold für 50jährige Dienstzeit verliehen.

V: Ein Kreuz mit der dreitürmigen Burg im Mittelschilde. Darum zwischen zwei Kreislinien „Hamburger Bürger-Militair. Gestiftet den 15. Januar 1865“.

R: In der Mitte die Zahl „L“ bzw. „XXV“. Darum zwischen zwei Kreislinien ein aus einem Lorbeer- (links) und einem Eichenzweig (rechts) gebundener Kranz.

Band: Halb rot, halb weiss.

Grösse: 32—27 mm. Gewicht in Silber: 9 gr.

* 219. **Abzeichen des Bürger-Militairs im Jahre 1848.**

Das Abzeichen, welches das zur Aufrechterhaltung der Ordnung während der Unruhen im Jahre 1848 im Dienst befindliche Bürger-militair trug, besteht aus einer einseitigen, durchbrochenen, gegossenen eisernen Medaille, welche auf der Rückseite die eingravirte Nummer des Besitzers trägt.

V: In der Mitte die ineinandergestellten Buchstaben „BM“ (Bürger-Militair) umrahmt von zwei Kreislinien, zwischen welchen durchbrochen im oberen Teil „Gott mit uns“ und, durch zwei hanseatische Kreuze getrennt, im unteren Teil „1848 d.3. Nov.“ steht.

Band: Halb rot, halb weiss.

Grösse: 42 mm.

10. Hannover.

Bis 1866 Königreich. Am 20. September 1866 dem Königreich Preussen einverleibt.¹⁾

220. **Goldenes und**

* 221. **Silbernes Verdienstkreuz des Ernst-August-Ordens. 1865—1866.**

Gestiftet von König Georg V. (1851—1866) durch Patent vom 15. Dezember 1865 im Anschluss an den Ernst-August-Orden „um die Mittel zur Auszeichnung und Belohnung zu vermehren“.

Das Spitzige, aus Gold bezw. Silber geprägte Kreuz trägt ein grosses, rundes Mittelschild und auf dessen

V: unter der Krone den verschlungenen königl. Namenszug E. A., darum zwischen zwei Kreislinien den Wahlspruch „Suscipere et finire“.

R: unter der Krone den verschlungenen Namenszug des Stifters „G. V. R.“ und darum zwischen zwei Kreislinien das Datum der Stiftung „den XV. Dezember MDCCCLXV“.

¹⁾ Literatur:

Fr. v. V. (von Vechelde). Ordenssaal des Durchlauchtigsten Gesammthausen Braunschweig-Lüneburg. Braunschweig 1837.

Hof- und Staats-Handbuch für das Königreich Hannover. Erschien alljährlich bis zum Jahre 1866.

Karl Graf zu Inn- und Knyphausen. Katalog seiner Sammlung Braunschweig-Hannöverschen und niederdeutschen Münzen und Medaillen. 2 Bände. Hannover 1872. 1877.

Band: scharlachrot mit dunkelblauen Seitenstreifen.

Grösse: 35 mm hoch und breit. Gewicht in Silber: 25 gr.

* 222. **Medaille des Guelphen-Ordens. Silber. 1815.**

Gestiftet vom Prinz-Regenten Georg, Namens seines Vaters des Königs Georg III. von Grossbritannien und Hannover, gleichzeitig mit dem Guelphen-Orden, am 12. August 1815 „für Unteroffiziere und Soldaten, welche sich durch Tapferkeit und Klugheit vor dem Feinde ausgezeichnet haben“. Die Stempel zu der Medaille wurden von W. Wyon in London¹⁾ geschnitten. Dieselbe wurde vielfach für bewiesene Tapferkeit nach der Schlacht bei Waterloo, in welcher etwa 6000 Hannoveraner in der Kgl. Deutschen Legion mitgekämpft hatten, verliehen. K. 4116.

V: Der nach rechts gewendete, mit einem Lorbeerkranz geschmückte Kopf des Stifters. Umschrift „Georg Prinz-Regent 1815“. Ohne Namen des Stempelschneiders.

R: In einem Lorbeerkranz in drei Zeilen „Verdienst | ums | Vaterland“.

Auf dem Rande ist Vor- und Zunamen, sowie der militärische Grad und der Truppenteil des Inhabers eingravirt. Die Medaille hängt mittelst eines eisernen geschweiften Bügels an dem Bande.

Band des Guelphen-Ordens: hellblau.

Grösse: 36 mm. Gewicht: 32 gr.

223. **Goldene und**

* 224. **Silberne Verdienstmedaille mit dem Bilde des Prinz-Regenten Georg und goldener bzw. silberner Schnalle auf dem Bande. 1815.**

Gestiftet vom Prinz-Regenten Georg, Namens seines Vaters des Königs Georg III. von Grossbritannien und Hannover, im Jahre 1815 „um jegliches Verdienst öffentlich anzuerkennen und würdig zu belohnen“.

Sie stimmen in Prägung und Grösse mit der Guelphen-Ordens-Medaille (Nr. 222) überein, tragen auf dem Rande Namen, Charakter und Wohnort des Beliehenen. — Auf das hellblaue Band wird bei der goldenen Medaille eine goldene, bei der silbernen eine silberne Schnalle, 37 mm lang, 10 mm hoch, gestreift. — Die Stempel wurden von W. Wyon in London geschnitten.

Die goldene Medaille hat mit Bügel und Schnalle ein Gewicht

¹⁾ William Wyon, geboren 1795, Stempelschneider in London seit 1813, gestorben 1851.

von 16 Dukaten und wurde von einer die Prägung schützenden Glaskapsel umschlossen. — v. V. Taf. 11 Fig. 14.

Gewicht in Gold: 31,1 gr., in Silber 32 gr.¹⁾

* 225. Goldene und

* 226. Silberne Verdienst-Medaille mit dem Bilde des Königs Ernst August und der Jahreszahl 1837.

Gestiftet von König Ernst August (1837—1851), gleichzeitig mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen (Nr. 229. 230) am 5. Juni 1841, „um, neben den Orden, noch Mittel zur Belohnung ausgezeichneten Verdienste zu haben“. (Gesetz-Sammlung 1841, Abt. I, Nr. 48.) In der Regel gelangte zuerst das Allgemeine Ehrenzeichen, bei einer neuen Auszeichnung die silberne, „und zuletzt, bei wiederholten, ganz besonders ausgezeichneten Verdiensten“ die goldene Verdienst-Medaille zur Verausgabung. K. 4276.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters. Umschrift „Ernst August v. G. G. Koenig v. Hannover. — 1837.“ — Am Halsabschnitt: „Fritz F.“²⁾

R: In einem grossblättrigen Eichenkranz in drei Zeilen „Verdienst | ums | Vaterland“.

Auf dem Rande der Medaillen ist der Name des Empfängers eingegraben.

Band: hellblau. (Band des Guelphen-Ordens.)

Grösse: 36 mm. Gewicht in Gold: 36,5 gr. (10 Dukaten), in Silber: 27 gr.

* 227. Goldene und

* 228. Silberne Verdienst-Medaille mit dem älteren Bilde des Königs Ernst August. 1846—1866.

Der Bestimmung nach mit Nr. 225. 226 übereinstimmend. Im Jahre 1846 schnitt der Münzgraveur Brehmer³⁾ neue Stempel zur Verdienstmedaille. Sie wurde in dieser Prägung auch unter der Regierung Georg V. bis 1866 verliehen.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Königs mit stark gefurchtem Antlitz und kahlem Haupte. — Umschrift „Ernst

¹⁾ Vergl. v. Horn, der Guelphen-Orden des Königreichs Hannover. Leipzig 1823. — Ein Exemplar der goldenen Medaille wurde in der Auction der Justizrat Reimann'schen Sammlung (Nr. 7231) in Frankfurt am Main 1892 für 300 Mark versteigert.

²⁾ Fritz, Stempelschneider in Braunschweig 1832—1845.

³⁾ Brehmer, Friedr., geb. am 25. November 1815, Bildhauer, von 1840—1866 Münzgraveur und Medailleur an der Kgl. Münze zu Hannover, gestorben am 2. Februar 1889 als Kgl. Münzrat.

August Koenig von Hannover“. — Unter dem Halsabschnitt „Brehmer F.“

R: In einem Eichenkranz in drei Zeilen „Verdienst | ums | Vaterland“.

Auf dem Rande ist der Name des Empfängers eingegraben.

Band: Hellblau. (Band des Guelphen-Ordens.)

Grösse: 36 mm. Gewicht in Gold: 36,5 gr. (10 Dukaten), in Silber: 27 gr.

* 229. Allgemeines Ehrenzeichen für Militair-Verdienst. Silberne Medaille. 1841—1866.

Gestiftet von König Ernst August am 5. Juni 1841, gleichzeitig mit der goldenen und silbernen Verdienst-Medaille (vergleiche das unter Nr. 225. 226 Gesagte), sowie mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen für Civil-Verdienst (Nr. 230), „für ausgezeichnete militairische Verdienste“. (Gesetz-Sammlung 1841, I. Abt. Nr. 46).

V: Der verschlungene, gekrönte Namenszug des Stifters „E. A. R.“

R: In einem Lorbeerkranz in zwei Zeilen „Krieger | Verdienst.“

Band: weiss mit gelben Seitenstreifen.

Grösse: 25 mm. Gewicht: 13 gr.

Auf dem Rande der Name des Empfängers.

* 230. Allgemeines Ehrenzeichen für Civil-Verdienst. Silberne Medaille. 1841—1866.

Gestiftet von König Ernst August am 5. Juni 1841, gleichzeitig mit der goldenen und silbernen Verdienst-Medaille (vergleiche das unter Nr. 225. 226 Gesagte), sowie mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen für Militair-Verdienst (Nr. 229) „für ausgezeichnete Dienste jeder Art“. (Gesetz-Sammlung 1841, I. Abt., Nr. 46). K. 4286.

V: Der verschlungene, gekrönte Namenszug des Stifters „E. A. R.“

R: In einem Eichenkranz in drei Zeilen „Verdienst | ums | Vaterland“.

Band: Halb schwarz, halb weiss, — die weisse Hälfte mit einem gelben und einem schwarzen Randstreifen. —

Grösse: 25 mm. Gewicht: 13 gr.

Auf dem Rande der Name des Empfängers.

* 231. Waterloo-Medaille. Silber. 1815.

Gestiftet vom Prinz-Regenten Georg, im Namen seines Vaters des Königs Georg III. von Grossbritannien und Hannover, im Dezember 1817 für alle Krieger seiner welfischen Erblande, welche an dem Kampfe bei Waterloo am 18. Juni 1815 Teil genommen. v. V. Taf. 11, Fig. 12, 13. — K. 4110, 4112, 4113.

V: Der nach rechts gewendete, mit einem Lorbeerkranz geschmückte

Kopf des Stifters. Umschrift „Georg, Prinz-Regent. 1815“.
Unter dem Halsabschnitt: „W. Wyon“.

R: Unter Waffentrophäen und über zwei zusammengebundenen Lorbeerzweigen in zwei Zeilen „Waterloo | Jun. XVIII“.
Umschrift „Hannoverscher Tapferkeit“.

Band: Dunkelrot mit hellblauen Seitenstreifen.

Grösse: 35 mm. Gewicht: 32 gr. (auch 26,7 gr. — 30 gr.)

Die Medaille trägt auf dem Rande eingravirt den Namen des Empfängers, den Grad, welchen er während der Schlacht bekleidete und den Truppenteil, welchem er angehörte. Sie hängt mittelst einer angelöteten eisernen Öse in einem grossen eisernen Ring (30 mm Durchmesser), durch welchen das Band gezogen wird. Es existiren auch Bronze- und Blei-Abschläge dieser Medaille, sowie silberne, 1 gr. schwere Miniatur-Exemplare.

* 232. Waterloo-Medaille. Silber. Andere Prägung.

Auf der Vorderseite fehlt der Name: W. Wyon, — dieselbe stimmt daher mit der Vorderseite der Guelphen-Medaille Nr. 222 überein. —

Auf der Rückseite ist die Umschrift „Hannoverscher Tapferkeit“ grösser wie bei Nr. 231 und die Waffentrophäen senken sich hier näher an das Wort Waterloo herab wie dort.

Die Medaille hängt mittelst einer silbernen, eingelassenen Öse an einem silbernen Bügel, welcher wie bei der Guelphen-Medaille langgestreckt ist.

* 233. Kriegs-Denkminze für die im Jahre 1813 freiwillig in die hannoversche Armee eingetretenen Krieger. Aus der Bronze eroberter Geschütze. ¹⁾

Gestiftet von König Ernst August am 11. Mai 1841 „für diejenigen Untertanen, welche 1813 freiwillig zu den Waffen griffen, als auch für die Ausländer, die damals in die hannoversche Armee traten, um zur Befreiung des Vaterlandes vom französischen Joche beizutragen“. (Gesetz-Sammlung 1841. I. Abt., Nr. 21.) K. 4284.

V: Ein Kreuz, in dessen oberem Arm die Königskrone, in der Mitte der verschlungene Namenszug des Stifters „E. A. R.“ und im unteren Arm „1813“ stehen.

R: In einem Lorbeerkranz „1813“.

¹⁾ Literatur: Scriba, das leichte Bataillon der Bremen- und Verden'schen Legion 1813--1820. — Nienburg und Hameen 1849.

Band: weiss mit gelben Seitenstreifen.

Grösse: 35 mm.

- * 234. Kriegs-Denk Münze für die bis zum Abschlusse des ersten Pariser Friedens 1814 freiwillig in die Königlich Grossbritannisch-Deutsche Legion eingetretenen Krieger. Aus der Bronze oberter Geschütze. ¹⁾

Gestiftet von König Ernst August am 11. Mai 1841 „für diejenigen Untertanen, welche durch ihren Eintritt in die Königlich Deutsche Legion ihr treues Festhalten an ihrem angestammten Herrn und ihre Vaterlandsliebe bewährten und von 1803 bis zu dem 1814 in Paris abgeschlossenen Frieden zur Bekämpfung des Feindes wesentlich beitrugen, — ebenso aber auch denjenigen Ausländern, welche sich als brave Waffengefährten den Reihen

¹⁾ In engster Beziehung zu der Medaille für die Königl. Deutsche Legion stellt die englische *Peninsula-Medaille, welche im Jahre 1848 an sämtliche Besitzer der ersteren verliehen wurde, die während der Jahre 1808 bis 1814 in Portugal und Spanien unter englischer Führung gekämpft hatten. Dieselbe wird nachstehend beschrieben:

V: Der gekrönte Kopf der Stifterin der Medaille. Umschrift „Victoria Regina“. Unten „1848“, das Jahr der Stiftung.

R: Die Königin im Ornat drückt dem vor ihr knieenden Wellington einen Lorbeerkranz auf das Haupt. Umschrift „To the british army“. Im Abschnitt „1793—1814“.

Band: carmoisinrot mit dunkelblauen Seitenstreifen.

Grösse: 36 mm. Gewicht: 35 gr.

In dem Zeitraum von 1803—1815 wurden, mit Ab- und Zugang, 29,350 deutsche Kämpfer, grösstenteils Hannoveraner, für die Königl. Deutsche Legion angeworben. Von den zahlreichen Gefechtsschnallen (Clasps), welche nach englischem Brauch zu dieser Medaille verliehen und auf das Band aufgestreift wurden, erhielten die Angehörigen der Legion, je nachdem dieselben an den einzelnen Aktionen Teil genommen, diejenigen mit nachstehenden Aufschriften: „Roleia“, „Vimiera“, „Corunna“, „Talavera“, „Busaco“, „Fuentes d' Onor“, „Albuhera“, „Cuidad Rodrigo“, „Badajoz“, „Salamanca“, „Vittoria“, „Pyreines“, „St. Sebastian“, „Nivelle“, „Nive“, „Orthes“ und „Toulouse“. Die Sammlung des Verfassers besitzt eine Medaille mit neun Gefechtsschnallen. Sie trägt die Randschrift „Friedrich Bode 2nd Line Bⁿ. K. G. L.“.

Literatur:

Baemisch. Geschichte der Kgl. Deutschen Legion. Hannover 1832—37.

v. Hartmann. Der Hannoversche General Julius v. Hartmann. Eine Lebens-
 scizze mit besonderer Berücksichtigung der von ihm nachgelassenen Er-
 innerungen aus den Feldzügen auf der pyrenäischen Halbinsel 1808—1815.
 Hannover 1858,

v. Ompteda. Ein hamovrisch-englischer Offizier vor 100 Jahren. Christ.
 Friedr. Wilh. Frhrr. v. Ompteda, Obrist und Brigadier in der Kgl. Deutschen
 Legion 1765—1815. Berlin 1892.

der Königlich Deutschen Legion anschlossen“. — (Hannoversche Gesetzsammlung 1841. I. Abteilung Seite 163). K. 4283.

V: Ein Kreuz, auf dessen oberem Arm die Königskrone, — in der Mitte der verschlungene Namenszug des Stifters „E. A. R.“ steht. —

R: Inschrift in drei Zeilen „Tapfer | und | treu“. — Umschrift „Königlich-Deutsche Legion“. — Um das Ganze ein Lorbeerkrantz.

Band: weiss mit gelben Seitenstreifen.

Grösse: 35 mm. — Keine Randschrift.

* 235. **Langensalza-Medaille.** Bronze. 1866.

Gestiftet von König Georg V. nach der Schlacht bei Langensalza am 27. Juli 1866, in Folge deren die hannöversche Armee aufgelöst wurde „für Alle, welche in dieser Schlacht tapfer, wenn auch ohne Erfolg, gekämpft hatten“. ¹⁾ — K. 4425.

V: Der nach links gewendete Kopf des Königs. Umschrift „Georg V. v. G. G. Koenig v. Hannover“. Unter dem Halsabschnitt „Jauner“.

R: In einem Lorbeerkrantz in drei Zeilen „Langensalza | 27. Juni | 1866“.

Band: weiss mit gelben Seitenstreifen.

Grösse: 36 mm.

Auf dem Rande ist Vor- und Zuname des Empfängers eingravirt.

* 236. **Silberne grosse Verdienstmedaille (von Brandt).**

Verliehen von König Ernst August in den Jahren 1840—43. Sie wurde teils ohne Öse, teils mit Öse, Ring und Band zum Tragen auf der linken Brustseite verliehen und trägt auf dem Rande den Namen des Empfängers. — Zu K. 4278.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Königs mit aufwärts gedrehtem und mit dem Backenbart verbundenem Schnurrbart.

Umschrift „Ernst August Koenig von Hannover“. Auf dem Halsabschnitt vertieft „Brandt F.“ ²⁾

¹⁾ Literatur: Offizieller Bericht über die Kriegsereignisse zwischen Hannover und Preussen im Juni 1866. Wien, bei Gerold's Sohn 1866.

²⁾ Henri François Brandt, geboren 1789 in La Chaux-de-Fonds, ward 1817 als Münzmedailleur an die Königl. Münze in Berlin berufen, erhielt 1826 den Titel als Professor, — war bis zu seinem Tode 1845 daselbst im Amt. — 1897 erschien bei Bruno Hessling in Berlin: Henri François Brandt, Leben und Werke, von seiner Enkelin Hildegard Lehner, mit 22 Tafeln.

R: Innerhalb eines Perlenkreises freies Feld, in welches die Veranlassung der Verleihung gravirt wurde. Das Exemplar der v. Heyden'schen Sammlung trägt in vier Zeilen die gravirte Inschrift „Für | Kunst | und | Wissenschaft“ und auf dem Rande „Dr. Nathanael Weigersheim“.

Band: dunkelblau.

Grösse: 50 mm. — Gewicht: 88 gr.

Den Stempel zur Kopfseite dieser Medaille, auf welcher Schnurr- und Backenbart verbunden sind, stellte Brandt im September 1840 fertig. — Ein ähnlicher, gleichgrosser Stempel, bei welchem der aufwärts gedrehte Schnurrbart nicht mit dem Backenbart zusammenstösst (Brandt Taf. XVI. Nr. 78) wurde von Brandt bereits im Mai 1840 fertig gestellt, aber wie es scheint nicht angenommen. Von beiden Stempelverschiedenheiten befinden sich im Provinzial-Museum in Hannover Bronze-Abschläge, welche übereinstimmend eine glatte Rückseite mit Perlenrand haben.

237. Grosse goldene Ehrenmedaille für Kunst und Wissenschaft (von Brandt).

Gestiftet von König Ernst August und mit Statuten versehen am 30. April 1843 „als eine Anerkennung und Belohnung ausgezeichnete und besonderer Leistungen in Kunst und Wissenschaft“. Auf dem Rande ist in der Regel der Name des Empfängers gravirt. — Brandt Tafel XVI. Nr. 80.

V: Der nach rechts gewendete, behaarte Kopf des Stifters mit verbundenem Schnurr- und Backenbart wie bei Nr. 236. — Auf dem Halsabschnitt vertieft „Brandt F.“ Umschrift „Ernst August Koenig von Hannover“.

R: In drei Zeilen „Für Kunst | und | Wissenschaft“. — Profilirter Rand. Band: dunkelblau.

Grösse: 50 mm. — Gewicht: 90 gr.

Ein Exemplar mit der Randschrift „Professor Wilson“ befindet sich im Provinzial-Museum in Hannover.

238. Grosse goldene Ehrenmedaille für Kunst und Wissenschaft (von Fickenscher).

Stempelverschiedenheit von Nr. 237. — Abgebildet in Schulze Chronik.

V: Der nach rechts gewendete kahle Kopf des Stifters mit herabhängendem Schnurrbart. Unter dem Halsabschnitt „Fickenscher“. Umschrift „Ernst August Koenig von Hannover“.

R, Band, Grösse, Gewicht: wie bei Nr. 237.

* 239. Kleine silber-vergoldete Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Im Anschluss an die grosse Ehrenmedaille Nr. 237 von König Ernst August gestiftet.

V: Der nach rechts gewendete, behaarte Kopf des Stifters mit aufwärts gedrehtem und mit dem Backenbart verbundenem Schnurrbart, ohne Namen des Stempelschneiders. Umschrift „Ernst August Koenig von Hannover“.

R: In drei Zeilen „Für Kunst | und | Wissenschaft“. — Profilirter Rand.

Band: dunkelblau.

Grösse: 33 mm. — Gewicht: 16 gr.

* 240. Verdienst-Medaille für Rettung aus Gefahr. Silber. (Von Fickenscher.) 1845—1866.

Gestiftet von König Ernst August am 8. August 1845 für Alle, „welche durch ein entschlossenes und muthvolles Benehmen, ohne Berücksichtigung der ihnen selbst drohenden Gefahr, das Leben oder das Eigenthum Anderer gerettet oder durch ausserordentliche Anstrengungen zu solcher Rettung beigetragen haben“.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters. Unter dem Halsabschnitt „Fickenscher“. Umschrift „Ernst August Koenig von Hannover“.

R: In einem grossblättrigen Eichenkranz in vier Zeilen „Für | Rettung | aus | Gefahr“.

Band: orangefarbig mit hellblauen Seitenstreifen.

Grösse: 36 mm. — Gewicht: 25 gr.

Auf dem Rande ist der Name des Empfängers eingravirt.

* 241. Verdienst-Medaille für Rettung aus Gefahr. Silber. (Von Brehmer.)

Übereinstimmend mit Nr. 240, nur steht auf der Vorderseite unter dem Halsabschnitt „Brehmer“.

* 242. Ernst-August-Kreuz. 1844—1866. Gold.

Gestiftet von König Ernst August am 15. Mai 1844 als Anerkennung für 50 treue Dienstjahre für die Offiziere der Hannover'schen Armee.

V: Im Mittelschilde der verschlungene Namenszug des Stifters E. A. R. unter der Königskrone.

R: Im Mittelschilde „50“.

Das goldene Kreuz ist von einer offenen, goldenen Königskrone überragt.

Band: dunkelrot mit dunkelblauen Randstreifen.

Grösse ohne Krone: 35 mm hoch und breit. — Gewicht: 9 bis 12,20 gr.

* 243. **Wilhelms-Kreuz. 1837—1866. Gold.**

Gestiftet von König Wilhelm IV. (1830 bis 20. Juni 1837) am 2. März 1837 für die Offiziere, und nach dem Patent vom 20. April 1855 auch für die General-Auditeure, Stabs-Auditeure und Garnison-Auditeure der Hannoverschen Armee nach zurückgelegter 25jähriger Dienstzeit. — Gesetz-Sammlung 1837. — I. Abteil. Nr. 7. — v. V. Taf. 13.

V: Im Mittelschilde, unter der Königskrone, in zwei Zeilen „W. R. | IV“.

R: Im Mittelschilde „XXV“.

Band: dunkelrot mit dunkelblauen Randstreifen.

Grösse: 35 mm hoch und breit. — Gewicht: 9 gr.

* 244. **Goldene Wilhelms-Medaille und**

* 245. **Silberne Wilhelms-Medaille mit dem Bilde des Königs Wilhelm IV. 1837.**

Gestiftet von König Wilhelm IV., gleichzeitig mit dem Wilhelms-Kreuz (Nr. 243) am 2. März 1837 und zwar in Gold für Unteroffiziere, welche seit der Beförderung zum Korporal 25 Jahre aktiv gedient, — in Silber für Unteroffiziere und Soldaten, welche 16 Jahre treu gedient haben. Ges.-Samml. 1837. I. Abth. Nr 7. — v. V. Taf. 13. K. 4212.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Königs Wilhelm IV.

R: Inschrift

bei der goldenen Medaille in vier Zeilen:

„Für | XXVjährige | treue | Dienste“,

bei der silbernen Medaille in fünf Zeilen:

„Für | sechszehn | Jahre | treue | Dienste“.

Band: dunkelrot mit dunkelblauen Randstreifen.

Grösse: 26 mm. — Gewicht in Gold: 12 gr., — in Silber: 12 gr.

Auf dem Rande der Medaille soll bestimmungsmässig der Vor- und Zunamen des Empfängers eingravirt sein.

246. **Goldene Wilhelms-Medaille und**

* 247. **Silberne Wilhelms-Medaille mit dem jüngeren Bilde des Königs Ernst August. 1837—1846.**

In Beziehung auf ihre Bestimmung übereinstimmend mit den Wilhelms-Medaillen Nr. 244. 245. — König Ernst August liess dieselben nach seiner Thronbesteigung am 20. Juni 1837 mit neuer Vorderseite, welche sein Bild zeigt, prägen. K. 4285.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Königs Ernst August ohne

Umschrift. Auf dem Halsabschnitt „F.“ (Medailleur Fritz in Braunschweig.)

R, Band, Grösse, Gewicht: Wie bei Nr. 244. 245.

248. Goldene Wilhelms-Medaille und

* 249. Silberne Wilhelms-Medaille mit dem älteren Bilde des Königs Ernst August. 1846—1866.

In Beziehung auf ihre Bestimmung übereinstimmend mit Nr. 246. 247. Sie wurden vom Jahre 1846 an mit einer neuen Vorderseite mit dem älteren Bilde des Königs, zu welcher Brehmer den Stempel schnitt, geprägt und in dieser Form bis zum Ende der Regierung Georg V. verausgabt.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Königs Ernst August ohne Umschrift mit stark gefurehtem Antlitz und kahlem Haupte. Unter dem Halsabschnitt: „Brehmer F.“

R, Band, Grösse, Gewicht: Wie bei Nr. 244. 245.

11. Hessen-Kassel.¹⁾

Die Landgrafschaft Hessen-Kassel wurde 1803 zum Kurfürstentum erhoben. Das Kurfürstentum wurde 1866 der preussischen Monarchie einverleibt.

* 250. Der Eiserne Helm auf dem Brabanter Kreuz. 1814.

Gestiftet von Kurfürst Wilhelm I. (1785—1821) am 18. März 1814, nach dem Vorbilde des preussischen eisernen Kreuzes, für die Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen der kurhessischen Armee, welche sich im Kampfe gegen Frankreich besonders ausgezeichnet hatten. Nach dem Wortlaut der Stiftungsurkunde sollten Grosskreuze, Kreuze I. und II. Klasse zur Verausgabung gelangen. Es wurden jedoch nur Eiserne Helme II. Klasse verliehen.

Das einseitige Kreuz aus schwarzem Gusseisen, dessen vier Arme an den Enden kleeblattförmig geschweift sind, ist von einem silbernen, abgeschrägten Rand umfasst, an welchem oben die Öse zum Einhängen des zum Durchziehen des Bandes bestimmten silbernen Ringes angebracht ist.

V: Auf dem Kreuz ruht ein eiserner Helm mit einem Busch von fünf überhängenden Federn als Helmzierde.

¹⁾ Hoffmeister, J. C. C.: Historisch-kritische Beschreibung aller bis jetzt bekannt gewordenen Hessischen Münzen, Medaillen und Marken. Kassel und Paris 1857. Das Kurfürstlich Hessische Hof- und Staats-Handbuch bis zum Jahre 1866.

Das offene Visir und die Knöpfe sind von Silber. Auf der Stirn des Helmes ein silberner Löwenkopf. — Auf dem Bruststück ein kleiner silberner Schild mit der Initiale des Stifters „W“. Unter dem Helm, auf dem unteren Arm des Kreuzes „1814“.

R: glatt.

Band: carmoisinrot mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: Höhe (mit der Öse): 67 mm. Breite 46 mm.

Der eiserne Helm auf dem Brabanter Kreuz wurde in 73 Exemplaren (am 22. September 1814) verausgabt.

* 251. Der eiserne Helm auf dem deutschen Kreuz. 1815.

Bei den Verleihungen im Jahre 1815 wurde der eiserne Helm, auf einem deutschen Kreuze mit graden Armen, verliehen. — Es gelangten 63 Exemplare dieser Art zur Verteilung.

V:

R: } Übereinstimmend mit Nr. 250.

Band: }

Grösse: Höhe (mit Öse) 65 mm, — Breite 40 mm.

* 252. Kriegsdenkmünze pro 1814. 1815 für Kombattanten aus dem Metall erobertes Kanonen¹⁾.

Gestiftet von Kurfürst Wilhelm II. (1821—1847) am 14. März 1821 „für alle kurhessischen Krieger und Unterthanen, welche in den Jahren 1814. 1815 unter den vaterländischen Fahnen ins Feld gerückt waren, den Rhein passirt und sich keines entehrenden Verbrechens schuldig gemacht haben“ (Gesetz-Sammlung 1821 Seite 77). Hoffm. 2874.

V: In einem Lorbeerkrantz mit einer Bandschleife und unter der Königskrone in vier Zeilen die Inschrift „K. W. II | seinen tapfern | Hessen | 1821“.

R: Ein Kreuz, dessen Arme durch einen darunter liegenden Lorbeerkrantz verbunden und zwischen welchen zwei sich kreuzende Speere hervorragen. Auf dem oberen Arm des Kreuzes ein Helm. — Im Mittelschilde, von einem Lorbeerkrantz umgeben, in einer Kreislinie, in zwei Zeilen: 1814 | 1815. — Um das Kreuz eine Kreislinie und ausserhalb derselben die Umschrift „Gott brach des Feindes Macht und Hessen ward befreit“.

Band: blau mit carmoisinroten Seitenstreifen.

¹⁾ Die Stempel zu dieser Medaille sind von dem Münzgraveur Wilh. Körner jun. gearbeitet. — Derselbe war von 1804—1833 in Kassel thätig und starb daselbst 1864.

Grösse: 30 mm.

Randschrift: Aus erobertem Geschütz¹⁾.

- * 253. **Kriegs-Denk Münze pro 1814. 1815 für Nicht-Kombattanten. Guss-eisen.**

Auf Befehl des Kurfürsten Wilhelm II. ausgegeben im Juli 1821 an die während des Krieges beim Stabe und den Militair-Administrationen angestellten Beamten und Diener. Hoffm. 2875.

V: }
R: } Übereinstimmend mit Nr. 252.
Grösse: }

Band: weiss mit carmoisinroten Randstreifen.

Die Medaille hat keine Randschrift.

254. **Silber-vergoldete und**

- * 255. **Silberne Militair-Verdienstmedaille. 1821—1832.**

Gestiftet vom Kurfürsten Wilhelm II. im Jahre 1821 als sogenannte goldene und silberne Militair-Medaille für langjährige treue Dienste der Unteroffiziere und Soldaten. Hoffm. 5112. 5113. Sie wurden, ebenso wie die Civil-Verdienstmedaillen, nach der Stiftung der Verdienstkreuze Nr. 258. 259 von 1832 an nicht mehr verausgabt.

V: Das nach rechts gewendete Brustbild des Kurfürsten in Uniform. Umschrift „Wilhelm II Kurf. Souv. Landgr. v. Hessen Gr. H. v. Fulda“. — Auf dem Abschnitt am Arm ein kleines K. (Münzgraveur Wilh. Körner).

R: In einem Lorbeerkranz mit grosser Bandschleife in zwei Zeilen „Dem | Verdienste“.

Band: des eisernen Helmes, carmoisinrot mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 37 mm. — Gewicht: 22,5 gr.

Nach der Stiftung des Militair-Verdienstkreuzes (siehe Nr. 259) im Januar 1832 wurden die dadurch ausser Gebrauch gesetzten, noch übrigen silbernen Militair-Verdienst-Medaillen ohne Öse als

¹⁾ Literatur:

C. Renouard. Die Kurhessen im Feldzuge von 1814. Beitrag zur hessischen Kriegsgeschichte. Gotha 1857.

Schmidt. Geschichte des 1. Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 81 von 1866 - bis zur Gegenwart, in Verbindung mit der Geschichte des kurhessischen Stamm-Regiments. Berlin (Mittler) 1893.

Sunkel. Geschichte des 2. Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 82, in Verbindung mit der Geschichte des kurhessischen Stamm-Regiments von seiner Errichtung bis zu seiner Einverleibung in die preussische Armee 1866. Berlin (Mittler) 1876.

* Preismedaille für die Akademie der bildenden Künste in Kassel verwendet. Sie erhielten zu diesem Zweck die eingravirte Rand-
schrift „Academie der bildenden Künste“.

* 256. **Silberne** und

257. **Bronce-Civil-Verdienstmedaille 1821—1832.**

Gestiftet von Kurfürst Wilhelm II., gleichzeitig mit der Militair-Verdienstmedaille Nr. 255 im Jahre 1821 „um Hof- und Staatsdiener von geringerem Range, auch Gemeindebeamte, welche sich durch lange treue Dienste, durch gemeinnützige Erfindungen, oder durch vorzüglichen Muth in Gefahren, oder durch sonstige Handlungen um den Regenten oder das öffentliche Wohl oder um ihre Mitbürger verdient gemacht, eine ehrende äussere Auszeichnung zu gewähren“. Hoffm. 5115. — Dort ist die Medaille in Silber nicht bekannt.

V: Unter der Krone die gothische Namensschiffer „W. K. II“. Die Ziffer II steckt in dem unteren Teile des K.

R: In einem Eichenkranz mit kleiner Bandschleife in deutscher Schrift in vier Zeilen „Dem | Verdienste | um den | Staat“.

Band: carmoisinrot.

Grösse: 35 mm. — Gewicht: 26 gr.

* 258. **Silbernes Verdienstkreuz** und

259. **Silbernes Militair-Verdienstkreuz mit den Namenszügen des Kurfürsten Wilhelm II. und des Kurprinzen-Mitregenten Friedrich Wilhelm. 1832—1847.**

Gestiftet vom Kurprinzen und (seit 1831) Mitregenten Friedrich Wilhelm, im Namen des Kurfürsten Wilhelm II, unter Aufhebung der bis dahin gebräuchlichen Civil- und Militair-Verdienst-Medaillen Nr. 254. 255. 256. 257 am 26. Januar 1832. Die Verdienstkreuze waren „für Verdienste in Friedenszeiten“, die Militair-Verdienstkreuze „für besonders muthvolle Handlungen vor dem Feinde“ bestimmt. Die letzteren gelangten in dieser Prägung nicht zur Verausgabung. Das Verdienstkreuz in dieser Form wurde in 54 Exemplaren verliehen.

Die Kreuze stimmen in Form und Prägung überein. Sie haben geschweifte Arme und sollten sich nur durch die verschiedenen Bänder, an denen sie getragen werden sollten, von einander unterscheiden.

V: Im Mittelschilde unter der Königskrone der Namenszug des Kurfürsten „F. W. II.“, auf den vier Armen des Kreuzes „Für | Ver- | dienst | und Treue“.

R: Im Mittelschilde unter der Königskrone der Namenszug des Mitregenten „F. W.“, auf den vier Armen des Kreuzes „für | Ver- | dienst | und Treue“.

Band: für das Verdienstkreuz carmoisinrot, für das Militair-Verdienstkreuz carmoisinrot mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 42 mm hoch und breit. — Gewicht: 14 gr.

260. Silbernes Verdienstkreuz und

- * 261. Silbernes Militair-Verdienstkreuz mit dem Namenszuge des Kurfürsten Friedrich Wilhelm. Geschweifte Arme. 1847—1852.

Die Verdienstkreuze wurden nach dem Regierungsantritt des Kurfürsten Friedrich Wilhelm (1847—1866) mit anderem Mittelstück geprägt. Es wurden in dieser Prägung 16 Exemplare für Verdienste in Friedenszeiten und 40 Exemplare für Verdienste in Kriegszeiten verausgabt. Beide Kreuze unterschieden sich nur durch die verschiedenen Bänder, an welchen sie getragen wurden.

V: Im Mittelschilde der Namenszug „F. W.“. Auf den vier Armen verteilt „für | Ver | dienst | und Treue“.

R: Im Mittelschilde der kurhessische Löwe. Auf den vier Armen verteilt „für | Ver | dienst | und Treue“.

Band für das Verdienstkreuz: carmoisinrot, für das Militair-Verdienstkreuz: carmoisinrot mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 42 mm hoch und breit. Gewicht: 14 gr.

- * 262. Silbernes Verdienstkreuz mit dem Namenszuge des Kurfürsten Friedrich Wilhelm. Scharfkantige Arme. 1852—1866.

Vom Mai 1852 an wurden die Verdienstkreuze in dieser neuen Form verausgabt. Da bis zum Ende der Regierung 1866 keine Gelegenheit zur Verleihung des Militair-Verdienstkreuzes vorlag, so gelangten in der nachstehenden Prägung nur Kreuze für Verdienste in Friedenszeiten zur Verleihung. Es wurden 38 Exemplare verausgabt.

V: Im Mittelschilde unter der Krone der Kurfürstliche Namenszug F. W. Auf den Armen keine Inschrift.

R: Im Mittelschilde der kurhessische Löwe. Auf den Armen keine Inschrift.

Band: carmoisinrot.

Grösse: 37 mm hoch und breit. Gewicht: 14 gr.

- * 263. Dienstausscheidungs-Kreuz in Bronze für 20jährige,

- * 264. Dienstausscheidungs-Kreuz in Bronze für 15jährige und

- * 265. Dienstausscheidungs-Kreuz in Bronze für 10jährige gut geleistete Dienste der Truppen vom Feldwebel abwärts. 1835—1849.

Gestiftet von Kurprinz Friedrich Wilhelm, im Namen des Kurfürsten Wilhelm II. am 19. August 1835.

V: Im Mittelschilde, in einem Lorbeerkranz, unter der Königskrone der Namenszug des Kurfürsten: W. K. II., auf den vier Armen des Kreuzes „20 (bezw. 15 oder 10) | Jahre | Dienst | Zeit“.

R: Im Mittelschilde, in einem Lorbeerkranz, unter der Königskrone der Namenszug des Kurprinzen und Mitregenten: F. W., auf den vier Armen des Kreuzes „20 (bezw. 15 oder 10) | Jahre | Dienst | Zeit“.

Band: carmoisinrot mit blauen Randstreifen.

Grösse: 26 mm hoch und breit.

- * 266. Dienstausscheidungs-Kreuz für Offiziere. 1849—1866.

Gestiftet von Kurfürst Friedrich Wilhelm durch Ordre vom 16. März 1849 Nr. 43 für Offiziere nach vollendeter 25jähriger Dienstzeit in der Kurhessischen Armee. Die Kreuze sind aus vergoldetem Metall geprägt.

V: Im Mittelschilde, unter der Königskrone, der Namenszug des Stifters „F. W. I.“.

R: Im Mittelschilde „XXV“.

Band: carmoisinrot mit gelben Randstreifen.

Grösse: 37 mm hoch und breit.

- * 267. Dienstausscheidung I. Klasse. Vergoldete Schnalle.

- * 268. Dienstausscheidung II. Klasse. Silberne Schnalle.

- * 269. Dienstausscheidung III. Klasse. Eiserne Schnalle mit silberner Einfassung. 1849—1866.

Gleichzeitig mit dem Dienstausscheidungskreuz für Offiziere (Nr. 266) und unter Aufhebung der bis dahin gebräuchlichen Dienstkreuze (Nr. 263, 264, 265) von Kurfürst Friedrich Wilhelm I. am 16. März 1849 für vollendete 21, 15 und 9jährige Dienstzeit der Unteroffiziere und Soldaten gestiftet.

Die Schnallen tragen in der Mitte der Vorderseite den Namenszug des Stifters „F. W. I.“.

Band: für die I. Klasse: carmoisinrot mit gelben,

für die II. Klasse: carmoisinrot mit weissen,

für die III. Klasse: carmoisinrot mit schwarzen Randstreifen.

Grösse: 42 mm lang, 11 mm hoch.

12. Hessen-Homburg.

Landgrafschaft bis 1866. ¹⁾

* 270. Silbernes Schwerterkreuz pro 1814—1815.

Gestiftet vom Landgrafen Friedrich V. Ludwig (1766—1820) am 22. Mai 1819 für alle hessen-homburgischen Landeskinder, welche an dem Kriege gegen Frankreich 1814—1815 Teil genommen. Da Hessen-Homburg von 1803 bis 1815, welches Jahr ihm die Selbstständigkeit zurückbrachte, zu Hessen-Darmstadt gehört hatte, der Landgraf Friedrich V. bald nach der Stiftung des Kreuzes starb und sein Nachfolger die allgemeine Verausgabung desselben beanstandete, so gelangten nur wenige Exemplare zur Verausgabung. ²⁾

Das geprägte Kreuz ist aus einem senkrecht stehenden römischen Schwert von 53 mm und einem wagrecht liegenden von 44 mm Länge gebildet. Ein silbernes Band umschlingt beide Schwerter kreuzweise in der Mitte.

V: Auf dem Bande „1814. 1815“.

R: Auf dem Bande „F. L. L.“ (Friedr. Ludwig Landgraf) und die das Band schliessende Schnalle.

Band: fünfmal ponceaurot und viermal weiss gestreift.

Grösse: 53 mm hoch, 44 mm breit. Gewicht: 10,5 gr.

Die Münzsammlung der Stadtbibliothek Frankfurt a. Main besitzt ein früher von der Ordenskanzlei in Darmstadt aufbewahrtes grosses, 10,5 cm hohes, 8 cm breites, silber-vergoldetes Kreuz, welches dem vorstehend beschriebenen Schwerterkreuz nachgebildet ist. Dasselbe wurde wahrscheinlich vom Landgrafen seinem Schwager, dem Grossherzog Ludwig I. von Hessen-Darmstadt verliehen, unter dessen Souveränität die Hessen-Homburger während der Freiheitskriege gekämpft hatten.

¹⁾ C. Ch. Hoffmann. Die Münzen und Medaillen der souverainen Landgrafen zu Hessen-Homburg. Homburg 1870.

²⁾ Goldarbeiter Hesseberg in Frankfurt a. M. fertigte die Kreuze an und lieferte im Juni 1819 159 Stück nach Homburg ab.

Es existiren gegossene Nachbildungen des Kreuzes, bei welchen die Schwerter 54 und 47 mm lang sind. Vergl. Numismatisch-sphragistische Anzeiger vom 30. Juni 1891.

* 271. Felddienstzeichen. Bronze-Medaille. 1850.

Gestiftet vom Landgrafen Ferdinand (1848—1866) am 4. Juni 1850 für die hessen-homburgische Jäger-Kompagnie, 203 Köpfe stark, welche an dem Feldzuge in Schleswig gegen Dänemark 1849 Teil genommen hatte. (Landgräfl. Hessisches Regierungsblatt Nr. 11 vom 7. Juli 1850.) Die Medaillen sind vom Hof-Medailleur Schnitzspahn in Darmstadt gefertigt.

V: In einem Kranz, welcher aus einem Lorbeer- (links) und einem Eichenzweig (rechts) zusammengebunden ist, ein gekröntes F.

Unter demselben in zwei Zeilen „Gestiftet am | 4. Juni 1850“.

R: In einem Kranz, welcher dem auf der Vorderseite entspricht, in vier Zeilen „Für | treuen Dienst | im | Kriege“.

Band: fünfmal ponceaurot und viermal weiss gestreift.

Grösse: 31 mm.

272. Kreuz für 50 Dienstjahre der Offiziere,

273. Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere und

* 274. Kreuz für 25 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1850 bis 1866.

Gestiftet vom Landgrafen Ferdinand, übereinstimmend mit den grossherzoglich hessischen Dienstehrenzeichen, am 26. Februar 1850 (Landgräfl. Hessisches Regierungsblatt Nr. 3 vom 3. März 1850), gleichzeitig mit den unter Nr. 275—277 aufgeführten Dienstalterszeichen für 20, 15 und 10 Dienstjahre. Die beiden Offizier-Kreuze sind von Gold, das Kreuz Nr. 274 von Silber. Sie haben geschweifte Arme, stimmen in Form, Grösse und Prägung, abgesehen von der Ziffer, welche die Zahl der Dienstjahre bezeichnet, überein. Das Kreuz für 50 Dienstjahre ist von einer an der Öse befestigten Krone überragt.

V: Im Mittelschild ein gekröntes F.

R: Im Mittelschild beim Kreuz für 50 Dienstjahre „50“, bei den Kreuzen für 25 Dienstjahre „25“ und darum zwischen zwei Kreislinien „Jahre treuer Dienste“.

Band: ponceaurot mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 32 mm hoch und breit. Gewicht in Silber: 16 gr.

* 275. Militair-Dienstalterszeichen für 20 Dienstjahre,

* 276. Militair-Dienstalterszeichen für 15 Dienstjahre und

* 277. Militair-Dienstalterszeichen für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1850—1866.

Gestiftet vom Landgrafen Ferdinand, gleichzeitig mit den Dienstauszeichnungskreuzen Nr. 272—274, am 26. Februar 1850. Die

Platte für 20 Dienstjahre ist von Silber, die für 15 Dienstjahre von Eisen mit silbernem Rand und die für 10 Dienstjahre von Eisen. Sie tragen die Aufschriften „20 Dienstjahre“, „15 Dienstjahre“ bzw. „10 Dienstjahre“ und haben an der Rückseite einen angelöteten Metallstreifen zum Durchziehen des Bandes.

Band: ponceaurot mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 40 mm lang, 15 mm hoch.

13. Hessen-Darmstadt.

Bis 1806 Landgrafschaft. Seit 1806 Grossherzogtum Hessen.¹⁾

(278—285.) Die Verdienst-Medaillen des Ludewigs-Ordens mit dem Bilde Ludwig III. 1853—1877.

Gestiftet von Grossherzog Ludwig III. (1848—1877) mit Statuten vom 22. Februar 1853 und Nachträgen vom 21. Mai 1853 und 10. November 1859 „zur Belohnung und Anerkennung langjähriger, treuer Dienste, rühmlicher Handlungen und ausserordentlich verdienstlicher Leistungen“.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Ludwig III. Groshertzog von Hessen“. Unten am Rande „C. Voigt“.²⁾

R: In einem aus einem Lorbeer- (links) und einem Eichenzweig (rechts) unten mit Doppelschleife gebundenen Kranz „eine die Veranlassung der Verleihung andeutende Inschrift“. Während der Regierungszeit Ludwig III. wurden die Medaillen mit nachstehenden vier verschiedenen Inschriften verliehen:

278. Goldene und

* 279. Silberne Medaille des Ludewig-Ordens mit dem Bilde Ludwig III. und der Inschrift „Für | fünfzig- | jährige | treue | Dienste“.

280. Goldene und

281. Silberne Medaille des Ludewig-Ordens mit dem Bilde Ludwig III. und der Inschrift „Für | viel | jährige | treue | Dienste“.

¹⁾ Vergleiche: Hoffmeister, J. C. C. Historische kritische Beschreibung aller bis jetzt bekannt gewordenen Hessischen Münzen, Medaillen und Marken. Kassel und Paris 1857.

²⁾ Carl Friedrich Voigt, geboren 1800 in Berlin, seit 1829 Stempelschneider, gestorben als Hof-Medailleur in München.

282. Goldene und

283. Silberne Medaille des Ludewig-Ordens mit dem Bilde Ludwig III. und der Inschrift „Für | lang- | jährige | treue | Dienste“.

284. Goldene und

285. Silberne Medaille des Ludewig-Ordens mit dem Bilde Ludwig III. und der Inschrift „Für | treue | Dienste | und | Verdienste“.

Band des Ritterkreuzes II. Klasse des Ludewig-Ordens: schwarz mit roten Seitenstreifen.

Grösse: 33 mm.

Gewicht in Gold: 25 gr., in Silber 18 gr.¹⁾

(286—293.) Die Verdienst-Medaillen des Ludewig-Ordens mit dem Bilde Ludwig IV. 1877—1892.

Die Medaillen wurden unter der Regierung des Grossherzogs Ludwig IV. (1877—1892) neu geprägt, aber nach denselben Statuten wie unter der Regierung Ludwig III. verausgabt.

V: Der nach rechts gewendete Kopf mit der Umschrift „Ludwig IV. Groscherzog von Hessen“. Unten am Rande „J. Ries“.²⁾

R: In einem aus einem Lorbeer- (links) und einem Eichenzweig (rechts) unten mit Doppelschleife gebundenen Kranz „eine die Veranlassung der Verleihung andeutende Inschrift“. Während der Regierungszeit Ludwig IV. wurden die Medaillen mit nachstehenden vier verschiedenen Inschriften verliehen:

286. Goldene und

287. Silberne Medaille des Ludewig-Ordens mit dem Bilde Ludwig IV. und der Inschrift „Für | fünfzig- | jährige | treue | Dienste“.

288. Goldene und

289. Silberne Medaille des Ludewig-Ordens mit dem Bilde Ludwig IV. und der Inschrift „Für | viel- | jährige | treue | Dienste“.

290. Goldene und

291. Silberne Medaille des Ludewig-Ordens mit dem Bilde Ludwig IV. und der Inschrift „Für | lang- | jährige | treue | Dienste“.

292. Goldene und

293. Silberne Medaille des Ludewig-Ordens mit dem Bilde Ludwig IV. und der Inschrift „Für | treue | Dienste | und | Verdienste“.

Band des Ritterkreuzes II. Klasse des Ludewig-Ordens: schwarz mit roten Seitenstreifen.

¹⁾ Von den Medaillen des Ludewig-Ordens fertigte C. Schnitzspahn in Darmstadt messing-vergoldete und silberne Miniatur-Exemplare, 8 mm im Durchmesser gross.

²⁾ J. Ries, Stempelschneider in Darmstadt.

Grösse: 33 mm.

Gewicht in Gold: 25 gr., in Silber 18 gr.

294. Goldene und

295. Silberne Verdienstmedaille für Wissenschaft, Kunst, Industrie und Landwirtschaft mit dem Bilde Ludwig III. 1853—1877.

Gestiftet von Grossherzog Ludwig III. mit Statuten vom 21. Mai 1853 zur Ermunterung und Belohnung solcher Personen „welche sich um Wissenschaft, Kunst, Industrie und Landwirtschaft wahre und ausgezeichnete Verdienste erworben haben“.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Ludwig III Groshertzog von Hessen“. Unten am Rande „C. Voigt“.

R: In einem aus einem Lorbeer- (links) und einem Eichenzweig (rechts) unten mit Doppelschleife gebundenen Kranze in zwei Zeilen „Dem | Verdienste“.

Band: fünfmal ponceaurot und viermal weiss gestreift.

Grösse: 33 mm.

Gewicht in Gold: 25 gr., in Silber: 18 gr.

296. Goldene und

297. Silberne Verdienstmedaille für Wissenschaft, Kunst, Industrie und Landwirtschaft mit dem Bilde Ludwig IV. 1877—1892.

Die Medaillen wurden unter der Regierung des Grossherzogs Ludwig IV. neu geprägt, aber nach denselben Statuten wie unter der Regierung Ludwig III. verliehen.

V: Der nach rechts gewendete Kopf mit der Umschrift „Ludwig IV Groshertzog von Hessen“. Unten am Rande „J. Ries“.

R: In einem aus einem Lorbeer- (links) und einem Eichenzweig (rechts) unten mit Doppelschleife gebundenen Kranze in zwei Zeilen „Dem | Verdienste“.

Band: fünfmal ponceaurot und viermal weiss gestreift.

Grösse: 33 mm.

Gewicht in Gold: 25 gr., in Silber: 18 gr.

(298—305.) Das Allgemeine Ehrenzeichen mit dem Bilde Ludwig III. Silberne Medaille. 1849—1877.

Gestiftet von Grossherzog Ludwig III. mit Statuten vom 14. November 1849 „zur Belohnung und Anerkennung ausgezeichneter Verdienste, namentlich rühmlicher Handlungen und aussergewöhnlicher Leistungen“.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Ludwig III Groshertzog von Hessen“. — Unten am Rande „C. Voigt“.

R: In einem aus einem Lorbeer- (links) und einem Eichenzweig (rechts) unten mit Doppelschleife gebundenen Kranze „eine die Veranlassung der Verleihung andeutende Inschrift“.

Während der Regierungszeit Ludwig III. wurde das Allgemeine Ehrenzeichen mit nachstehenden acht verschiedenen Inschriften verliehen:

- * 298. Allgemeines Ehrenzeichen mit dem Bilde Ludwig III. und der Inschrift „Für | Verdienste“.
- 299. Allgemeines Ehrenzeichen mit dem Bilde Ludwig III. und der Inschrift „Für | treue | Dienste“.
- * 300. Allgemeines Ehrenzeichen mit dem Bilde Ludwig III. und der Inschrift „Für | lang- | jährige | treue | Dienste“.
- 301. Allgemeines Ehrenzeichen mit dem Bilde Ludwig III. und der Inschrift „Für | viel- | jährige | treue | Dienste“.
- 302. Allgemeines Ehrenzeichen mit dem Bilde Ludwig III. und der Inschrift „Für | fünfzig- | jährige | treue | Dienste“.
- * 303. Allgemeines Ehrenzeichen mit dem Bilde Ludwig III. und der Inschrift „Für | Tapferkeit“.
- 304. Allgemeines Ehrenzeichen mit dem Bilde Ludwig III. und der Inschrift „Für | Rettung | aus | Lebens- | Gefahr“.
- * 305. Allgemeines Ehrenzeichen mit dem Bilde Ludwig III. und der Inschrift „Für | Rettung | von | Menschen- | Leben“.

Band: hellblau mit hochroten Seitenstreifen.

Grösse: 33 mm. — Gewicht: 15—18 gr.¹⁾

(306—312.) Das Allgemeine Ehrenzeichen mit dem Bilde Ludwig IV.
Silberne Medaille. 1877—1892.

Die Medaillen wurden unter der Regierung Ludwig IV. neu geprägt, aber nach denselben Statuten wie unter der Regierung seines Vorgängers verliehen.

V: Der nach rechts gewendete Kopf mit der Umschrift „Ludwig IV Grosherzog von Hessen“. Unten am Rande „J. Ries“.

R: In einem aus einem Lorbeer- (links) und einem Eichenzweig (rechts) unten mit Doppelschleife gebundenen Kranze „eine die Veranlassung der Verleihung andeutende Inschrift“. Es wurden sieben von den verschiedenen Inschriften verwendet, welche für das Allgemeine Ehrenzeichen unter Ludwig III. gebräuchlich waren, nämlich:

¹⁾ Von dem Allgemeinen Ehrenzeichen mit dem Kopfe Ludwig III. fertigte der Hofjuwelier und Medailleur C. Schnitzspahn in Darmstadt Miniatur-Exemplare in Silber, 8 mm im Durchmesser gross.

306. Allgemeines Ehrenzeichen mit dem Bilde Ludwig IV. und der Inschrift „Für | Verdienste“.
307. Allgemeines Ehrenzeichen mit dem Bilde Ludwig IV. und der Inschrift „Für | treue | Dienste“.
308. Allgemeines Ehrenzeichen mit dem Bilde Ludwig IV. und der Inschrift „Für | lang- | jährige | treue | Dienste“.
309. Allgemeines Ehrenzeichen mit dem Bilde Ludwig IV. und der Inschrift „Für | viel- | jährige | treue | Dienste“.
310. Allgemeines Ehrenzeichen mit dem Bilde Ludwig IV. und der Inschrift „Für fünfzig- | jährige | treue | Dienste“.
311. Allgemeines Ehrenzeichen mit dem Bilde Ludwig IV. und der Inschrift „Für | Rettung | aus | Lebens- | Gefahr“.
312. Allgemeines Ehrenzeichen mit dem Bilde Ludwig IV. und der Inschrift „Für | Rettung | von | Menschen- | Leben“.

Band: hellblau mit hochroten Seitenstreifen. — 1896 wurde für die Medaillen „Für Rettung aus Lebensgefahr“ und „Für Rettung von Menschenleben“ ein anderes Band bestimmt; rot mit hellblauem Mittelstreifen und weiss-hellblauen Seitenstreifen.

Grösse: 33 mm. — Gewicht: 18 gr.

- * 313. Silbernes Kreuz des Verdienstordens Philipp des Grossmütigen. Seit 1849.
- * 314. Dasselbe Kreuz mit Schwertern.

Gestiftet von Grossherzog Ludwig III. am 1. Mai 1849 durch einen Nachtrag zu den Statuten für den von seinem Vorgänger am 1. Mai 1840 gestifteten Verdienstorden Philipp des Grossmütigen, um weitere Mittel zur Belohnung zu gewinnen. Das Kreuz wird an Militairs mit zwei das Mittelschild durchkreuzenden Schwertern verliehen.

V: Im Mittelschilde das nach links gewendete Brustbild des Landgrafen Philipp und zwischen zwei Kreislinien auf blau emaillirtem Grunde der Wahlspruch „Si Deus nobiscum quis contra nos“.

R: Der gekrönte streifertige hessische Löwe und zwischen zwei Kreislinien auf blau emaillirtem Grund „Ludovicus III Magn. Dux Hassiae instit.“

Band: hochrot mit hellblauen Seitenstreifen.

Grösse: 37 mm. hoch und breit. — Gewicht: 14 bzw. 16 gr.

- * 315. Felddienstzeichen. 1840. Bronze-Medaille.

Gestiftet von Grossherzog Ludwig II. (1840—1848) am 14. Juni 1840, dem Geburtstage Ludwig I., „für Alle, welche in Grossherzoglich Hessischen Diensten als streitender oder nichtstreitender

Militair einen Feldzug mitgemacht“ (Regierungsblatt von 1840 Seite 193 und 283). Aus der Bronze alter hessischer Kanonen.)

V: In einem aus einem Lorbeer- (links) und einem Eichenzweig (rechts) unten mit Doppelschleife gebundenen Kranze ein gekröntes „L.“ Darunter in zwei Zeilen „Gestiftet am | 14. Juni 1840“.

R: In einem aus einem Lorbeer- (links) und einem Eichenzweig (rechts) unten mit Doppelschleife gebundenen Kranze in vier Zeilen „Für | treuen Dienst | im | Kriege“.

Band: rot mit schmalen weissen Seitenstreifen.

Grösse: 31 mm.

316. Felddienstzeichen. 1840. Bronze-Medaille. Stempelverschiedenheit von Nr. 315.

Übereinstimmend mit Nr. 315, nur fehlt auf der Vorderseite hinter der Zahl 14 der Punkt.

*** 317. Militairisches Erinnerungszeichen für Alle, welche unter der Regierung Ludwig I. (1790—1830) an einem Feldzuge Teil genommen. 1869.**

Gestiftet von Grossherzog Ludwig III. im Jahre 1869 zur Auszeichnung der wenigen damals noch lebenden Veteranen aus der Zeit der Befreiungskriege.

Das einseitige Ehrenzeichen aus vergoldeter Bronze, welches ohne Band mit einer an der Rückseite befestigten Nadel auf der linken Brustseite getragen wurde, besteht aus einem unten ge-

¹⁾ Literatur:

Abriss der Grossherzogl. Hessischen Kriegs- und Truppengeschichte 1867—1888. 2. Aufl. 1890.

Kehrer, H. Betrachtungen und Ereignisse während der Verwendung der Grossherzogl. Hess. Armee-Division in den Jahren 1848—49. Worms 1855.

Caspary. Geschichte des 3. Grossh. Hess. Inf.-(Leib-)Regiments Nr. 117. Berlin 1867.

Heim. Geschichte des 4. Grossh. Hess. Inf.-Reg (Prinz Carl) Nr. 118 und seiner Stämme. 1699—1878. 1879.

Scherf. Die Teilnahme der Grossh. Hess. Division am Feldzuge 1870—71. Berlin 1875.

Zimmermann. Geschichte des 1. Grossh. Hess. Dragoner-Regts. Nr. 23. 2 Teile. Berlin 1882.

Geduld v. Jungeneck. Geschichte des 2. Grossh. Hess. Dragoner-Regts. Nr. 24. Berlin 1893.

Beck. Geschichte des Grossh. Hess. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 25 und seiner Stämme 1460—1883. Berlin 1884.

²⁾ Der 14. Juni 1753 ist der Geburtstag des Grossherzogs Ludwig I.

bundenen Kranz von Lorbeer (links) und Eichenlaub (rechts), welcher in durchbrochener Arbeit den gekrönten Namenszug „L. I.“ umrahmt.

Grösse: 50 mm. hoch, 45 mm breit.

* 318. **Militair-Verdienstkreuz. Gold-Bronce. 1870.**

Gestiftet von Grossherzog Ludwig III. am 12. September 1870¹⁾ zur Belohnung von Militairpersonen, „welche sich vor dem Feinde durch besondere Einsicht, Tapferkeit und Geistesgegenwart ausgezeichnet haben“.

Die Arme des Kreuzes verbreitern sich nach aussen, sind durch einen Lorbeerkranz verbunden und bilden nach der Mitte zu ein vierseitiges Mittelstück.

V: Im Mittelstück ein gekröntes „L.“ — Auf den vier Armen des Kreuzes „Den | 12. Sep | tember | 1870“.

R: Im Mittelstück ein gekröntes „L.“ Auf den vier Armen des Kreuzes „Gott | Ehre | Vater- | land“.

Band: hellblau mit ponceauroten Seitenstreifen.

Grösse: 38 mm hoch und breit.

* 319. **Militair-Sanitäts-Kreuz. Gold-Bronce. 1870.**

Gestiftet von Grossherzog Ludwig III. am 25. August 1870 „für Personen jeden Standes und Geschlechtes, welche sich durch verdienstliche Leistungen im Sanitätswesen überhaupt, insbesondere aber bei der Pflege und dem Transporte verwundeter und kranker Soldaten ausgezeichnet haben“.

Die Abschlussseiten der vier Arme des Kreuzes tragen je einen zugespitzten Bogen, in welchen die Spitzen der gotischen Randverzierungen der Vorder- und Rückseite auslaufen.

V: In der Mitte ein gekröntes „S.“ Um dasselbe in deutscher Schrift auf den vier Armen „Den | 25. | August | 1870“.

R: Im oberen Arm des Kreuzes „für“, quer über die mittleren Arme „Pflege der Soldaten“, im unteren Arm „1870“.

Band: ponceaurot mit schmalen silbernen Seitenstreifen.

Grösse: 45 mm hoch und breit.

320. **Dienstauszeichnungskreuz für Krankenpflege mit der Zahl 15 (Silber).**

321. **Dienstauszeichnungskreuz für Krankenpflege mit der Zahl 20 (Gold).**

322. **Dienstauszeichnungskreuz für Krankenpflege in Silber ohne Zahl und**

¹⁾ Der 12. September ist der Geburtstag des Grossherzogs Ludwig IV. (12. September 1837).

323. Dienstauszeichnungskreuz für Krankenpflege in Gold ohne Zahl. Seit 1891.

Gestiftet von Grossherzog Ludwig IV. am 18. April 1891 „für Personen, welche sich während der Friedenszeit der Pflege von Kranken und Verwundeten gewidmet haben“, nach 15 oder 20jähriger Tätigkeit in diesem Berufe. — Die Kreuze Nr. 322 und 323 werden „bei besonderer Veranlassung als eine Anerkennung für hervorragende Leistungen im Gebiete der Krankenpflege auch an solche Personen verliehen, welche sich nicht berufsmässig derselben gewidmet haben“.

Die Abschlussseiten der vier Arme tragen, wie bei dem Militair-Sanitäts-Kreuz Nr. 319 je einen zugespitzten Bogen, in welchen die Spitzen der gotischen Randverzierungen der Vorder- und Rückseite auslaufen.

V: Im oberen Arm bei Nr. 320 die Zahl „15“, bei Nr. 321 die Zahl „20“, bei den Nrn. 322. 323. keine Inschrift. Quer über die mittleren Arme wird der Vor- und Zuname des Beliehenen, in den unteren Arm das Jahr der Verleihung eingravirt.

R: In der Mitte ein gekröntes „E.“ Um dasselbe in deutscher Schrift auf den vier Armen „Den | 25. | August | 1870“ (übereinstimmend mit der Vorderseite des Militair-Sanitäts-Kreuzes).

Band: ponceaurot mit schmalen silbernen Seitenstreifen.

Grösse: 45 mm hoch und breit.

*** 324. Silberne und**

*** 325. Bronze-Verdienstmedaille mit dem Bilde des Grossherzogs Ludwig IV. 1881.**

Gestiftet von Grossherzog Ludwig IV. im Jahre 1881 (ohne Statuten) zur Belohnung hervorragender Verdienste um das grossherzogliche Haus.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Ludwig IV Groshertzog von Hessen“. — Unten am Rande „J. Ries“.

R: Auf einem dicken Kranz, der links aus Lorbeer-, rechts aus Eichenlaubzweig besteht, ruhen kreuzweise gelegt Scepter und Schwert und auf letzteren die Königskrone.

Band: rot mit weissen Seitenstreifen, welche von einem schmalen hellblauen Strich durchzogen sind.

Grösse: 42 mm. — Gewicht: 29,5 gr.

*** 326. Silberne und**

- * 327. **Bronce-Verdienst-Medaille mit dem Bilde der Grossherzogin Alice.**
(Sogenannte Alice-Medaille.) 1881.

Gestiftet von Grossherzog Ludwig IV. im Andenken an seine 1878 verstorbene Gemahlin, die Grossherzogin Alice, Prinzessin von Grossbritannien und Irland, und zuerst verteilt bei Einweihung des von der Verstorbenen in Darmstadt gegründeten Alice-Hospitals im Jahre 1881 an Personen, welche sich bei der Einrichtung des Hospitals, bei der Krankenpflege, Waisenversorgung und um den Frauenerwerb Verdienste erworben.

V: Der nach links gewendete Kopf der Grossherzogin. Umschrift „Alice Groscherzogin von Hessen“. Unten am Rande „J. Ries“.

R: In einem aus zwei Lorbeerzweigen zusammengebundenen dicken Kranze in zwei Zeilen „In | memoriam“.

Band: Die Medaillen waren anfangs nicht zum Tragen bestimmt, doch wurde später gestattet, dieselben am roten Bande mit weissen Seitenstreifen, welche von einem schmalen hellblauen Strich durchzogen sind, zu tragen.

Grösse: 42 mm. — Gewicht: 29,5 gr.

- * 328. **Ehrenzeichen für Verdienste während der Wassersnot. 1882—83.**
Silberne Medaille.

Gestiftet von Grossherzog Ludwig IV. d. d. Darmstadt, den 24. Februar 1883 „für diejenigen Personen, welche bei dem Hochwasser des Rheins und Mains, Ende 1882 und Anfang 1883 den Bedrohten zu Hülfe eilten und sich bei der Rettung von Leben und Eigentum ihrer Mitbürger vorzugsweise ausgezeichnet haben“.

V: In einem aus einem Lorbeer- (links) und einem Eichenzweig (rechts) unten mit Doppelschleife gebundenen Kranz ein gekröntes „L.“ und darunter „1882—83“.

R: In einem aus einem Lorbeer- (links) und einem Eichenzweig (rechts) unten mit Doppelschleife gebundenen Kranz in fünf Zeilen „Für | Rettung | aus | Lebens- | Gefahr“.

Band des Verdienstordens Philipps des Grossmütigen: hochrot mit hellblauen Randstreifen.

Grösse: 33 mm. — Gewicht: 16 gr.

- * 329. **Silberne Erinnerungsmedaille an die Vermählung des Grossherzogs Ernst Ludwig 1894.**

Gestiftet am 19. April 1894 zur Erinnerung für die an der Vermählung in Coburg teilnehmenden Gäste und die im Dienst anwesenden Hofdiener.

V: Die nach links gewendeten, hintereinander gestellten Köpfe des

grossherzoglichen Paares. Umschrift „Ernst Ludwig Grossherzog Victoria Melita Grossherzogin von Hessen“. Auf dem erhöhten Rande unten „Oertel Berlin—Jauer dir.“

R: Unter der Krone die Initialen E. L. und V. M. Darunter Umschrift „Vermählt am 19. April 1894“. — Auf dem erhöhten Rande unten „Starck sc. E. Dellenbeck Fec.“

Band: weiss mit roten Seitenstreifen.

Grösse: 34 mm. — Gewicht: 17,5 gr.

* 330. Militair-Dienstehrenzeichen für 25 Dienstjahre der Offiziere. Gold. 1833—1871.

* 331. Militair-Dienstehrenzeichen für 25 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. Silber. 1833—1871.

Gestiftet von Grossherzog Ludwig III. am 26. Dezember 1833 „zur Anerkennung und Belohnung vieljähriger treu und vorwurfsfrei geleisteter Militair-Dienste“ (Regierungs-Blatt 1833 Nr. 139 und 1834 Seite 14.). — Die Kreuze sind hohl, haben geschweifte Arme und ein kreisrundes, geprägtes Mittelstück.

V: Im Mittelschilde ein gekröntes „L.“

R: Im Mittelschilde die Zahl „25“, ungeschickt geschnitten. Die Zahl 2 ist bedeutend grösser wie die Zahl 5. Umschrift zwischen zwei Kreislinien „Jahre treuer Dienste“.

Band: rot mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 32 mm hoch und breit. — Gewicht in Gold: 10 gr., in Silber: 16 gr.

332. Militair-Dienstehrenzeichen für 25 Dienstjahre der Offiziere. Vergoldete Komposition. Stempelvorschiedenheit von Nr. 330.

* 333. Militair-Dienstehrenzeichen für 25 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. Silber. Stempelvorschiedenheit von Nr. 331.

Übereinstimmend mit Nr. 330 und Nr. 331, nur sind bei der Zahl 25 beide Ziffern gleich gross dargestellt.

* 334. Militair-Dienstehrenzeichen für 50 Dienstjahre der Offiziere. Gold. 1839—1871.

* 335. Militair-Dienstehrenzeichen für 50 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. Silber. 1839—1871.

Gestiftet von Grossherzog Ludwig III., als Nachtrag zur Stiftung der Kreuze für 25 Dienstjahre, am 30. Oktober 1839 „für Militairpersonen, welche 50 Jahre treu und vorwurfsfrei gedient haben“.

Die Kreuze stimmen in Form und Grösse mit Nr. 330 und 331 überein, werden aber von einer Krone überragt.

V: Im Mittelschilde ein gekröntes „L.“

R: Im Mittelschilde „50“. — Umschrift zwischen zwei Kreislinien „Jahre treuer Dienste“. — Die Zahl „50“ steht schräg.

Band: rot mit weissen Seitenstreifen.

Grösse ohne Krone: 32 mm hoch und breit. — Gewicht in Gold: 12 gr., in Silber: 19 gr.

* 336. **Militair-Dienstehrenzeichen für 50 Dienstjahre der Offiziere. Vergoldete Komposition. Stempelverschiedenheit von Nr. 334.**

337. **Militair-Dienstehrenzeichen für 50 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. Silber. Stempelverschiedenheit von Nr. 335.**

Übereinstimmend mit Nr. 334 und 335, nur die Zahl „50“ steht gerade und die das Kreuz überragende Krone ist kleiner.

* 338. **Militair-Dienst-Alterszeichen für 20 Dienstjahre (Silberne Schnalle).**

* 339. **Militair-Dienst-Alterszeichen für 15 Dienstjahre (Eiserne Schnalle mit silberner Einfassung) und**

* 340. **Militair-Dienst-Alterszeichen für 10 Dienstjahre (Eiserne Schnalle für die Unteroffiziere und Soldaten. 1849—1871.**

Gestiftet von Grossherzog Ludwig III. im Oktober 1849. Die Schnallen tragen auf der Vorderseite die Aufschrift: „20 Dienstjahre“, „15 Dienstjahre“ bzw. „10 Dienstjahre“ und sind auf der Rückseite mit einem angelöteten Metallstreifen zum Durchziehen des Bandes versehen.

Band: rot mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 40 mm lang, 14 mm hoch.

* 341. **Dienstauszeichnung I. Klasse für 21 Dienstjahre (Silber-vergoldete Schnalle),**

* 342. **Dienstauszeichnung II. Klasse für 15 Dienstjahre (Silberne Schnalle) und**

* 343. **Dienstauszeichnung III. Klasse für 9 Dienstjahre (Eiserne Schnalle für die Unteroffiziere. Seit 1871.**

Eingeführt nach dem Abschluss der Militair-Konvention mit Preussen am 8. Juni 1871 unter Aufhebung der bis dahin gebräuchlichen Dienst-Ehren- und Alterszeichen (Nr. 330—340). Die Dienstauszeichnungen tragen die Aufschriften „21 Dienstjahre“, — „15 Dienstjahre“, — „9 Dienstjahre“.

Band: rot mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 40 mm lang, 14 mm hoch.

* 344. **Landwehr-Dienstauszeichnung. Seit 1871.**

Gleichzeitig mit den Dienst-Auszeichnungen Nr. 341. 342. 343 eingeführt für Alle, welche ihre Dienstpflicht in der Reserve und Landwehr erfüllt und einen Feldzug mitgemacht haben. Sie besteht

aus einer 42 mm langen, 20 mm hohen eisernen, schwarzen Umrahmung, durch welche ein rotes Band gezogen wird, welches in weisser Seide eingewirkt den Namenszug „L. III.“ und auf beiden Seiten desselben ein Landwehrkreuz zeigt. — Die Landwehr-Dienstauszeichnung wird auf der linken Brust getragen.

345. **Silberne Dienst-Medaille für die Bürgermeister.**

Gestiftet von Grossherzog Ludwig III. am 31. Dezember 1853 als Dienstzeichen für die Bürgermeister der Ortschaften, welche dieselbe um den Hals zu tragen haben. Hoffm. Nr. 4381.

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Ludwig III Grosherzog von Hessen“. — Unter dem Kopf in zwei Bogen in Diamantschrift: C. Schnitzspahn F. | K. Fischer Dir.¹⁾

R: In einem unten mit Doppelschleife gebundenen, oben offenen Kranze von Eichenlaub eingravirt der Ortsname der Bürgermeisterei, für welche die Medaille bestimmt ist.

Band: dunkelrot.

Grösse: 42 mm. — Gewicht: 30 gr.

14. Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen.

Bis 1849 selbstständige Herzogtümer.

346. **Goldene Ehrenmedaille mit Krone und**

347. **Silberne Verdienstmedaille nach der Stiftung von 1842.**

Beide Medaillen wurden als 3. bzw. 4. Klasse des Hohenzollern'schen Ehrenzeichens von den Fürsten Friedrich Wilhelm von Hohenzollern-Hechingen und Carl von Hohenzollern-Sigmaringen gemeinschaftlich gestiftet am 1. Januar 1842. Die goldene Ehrenmedaille war für ausgezeichnetes Verdienst von Staats- und Hofdienern im Rang eines Kollegialrates oder Amtsvorstandes, von Militärs nicht unter dem Hauptmannsrank, die silberne Verdienstmedaille für alle Personen, ohne Unterschied des Ranges und Standes bestimmt, welche durch Treue im Dienst, durch vorzügliche

¹⁾ Christian Schnitzspahn, geb. am 6. Dezember 1829, war 1853 Schüler bei K. Fischer, Direktor der Graveurschule in Berlin, verblieb dort als Stempelschneider bis 1870 und zog dann nach Darmstadt, wo er 1877 als Professor und Hof-Medaillieur starb.

Verwendung in Staats- oder Gemeindeangelegenheiten sich dieser Auszeichnung würdig zeigen.

V: In einem Lorbeerkranze, unter einer Krone die nebeneinanderstehenden Initialen beider Stifter „F. C.“.

R: In einem Lorbeerkranze der gekrönte Hohenzollernsche Wappenschild.

Band: weiss dreimal schwarz gestreift.

Grösse: 30 mm. Gewicht in Gold: 6 Dukaten, in Silber 16 gr.

348. Goldene Ehrenmedaille mit Krone und

* 349. Silberne Verdienstmedaille nach der Erneuerung der Statuten. Seit 1851.

* 350. Silberne Verdienstmedaille mit Schwertern. 1871.

Nachdem die beiden Fürsten Friedrich Wilhelm von Hohenzollern-Hechingen und Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen am 7. Dezember 1849 der Regierung zu Gunsten Preussens entsagt hatten, ging der Fürstliche Hausorden, welchem die Ehren- und die Verdienst-Medaille zugehörten, in die Reihe der preussischen Orden über. Er erhielt am 16. Januar 1851 neue Statuten und besteht seitdem aus dem Orden des Kgl. Hauses von Preussen und dem Orden des Fürstl. Hauses von Hohenzollern. Die beiden Medaillen erhielten andere Prägung. Preussen verleiht sie vorzüglich zur Belohnung von Beweisen der Treue und Hingebung an den König und für die Verteidigung der Gerechtsame des Thrones, der Fürst von Hohenzollern nach eigenem Ermessen. Die silberne Medaille wurde mit goldenen, gekreuzten Schwertern am Ringe im Jahre 1871 der Stabswache des grossen Hauptquartiers bei ihrer Auflösung am 29. April verliehen.¹⁾

V: Im Mittelschilde die verschlungenen Initialen der beiden Stifter „F. C.“ unter der Krone, — darum zwischen zwei Kreislinien „Den 1^{te} Januar 1842“ und um das Ganze ein Kranz, der sich auf der linken Seite aus Lorbeer-, auf der rechten aus Eichenblättern zusammensetzt. —

R: Im Mittelschilde der gekrönte Hohenzollernsche Wappenschild, darum zwischen zwei Kreislinien „Für Treue und Verdienst“

¹⁾ Die in zwei verschiedenen Grössen (41 und 30 mm) in Gold, Silber und Bronze geprägten Verdienst-Medaillen:

V: Der nach links gewendete Kopf des Fürsten. Umschrift „Carolus Antonius Princeps de Hohenzollern“. Unten am Rande „W. Kullrich Fec.“

R: Im dicken Lorbeerkranze in zwei Zeilen „Bene | merenti“ sind nicht zum Tragen bestimmt.

und um das Ganze ein Kranz, der sich auf der linken Seite aus Lorbeer-, auf der rechten aus Eichenblättern zusammengesetzt.

Band: weiss dreimal schwarz gestreift.

Grösse: 32 mm. Gewicht in Gold: 6 Dukaten, in Silber: 17 gr.

- * 351. **Dienstauszeichnungs-Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. (Gold-Bronce.) 1841—1849.**

Gemeinschaftlich gestiftet von den Fürsten Friederich von Hohenzollern-Hechingen und Carl von Hohenzollern-Sigmaringen am 19. bezw. 25. Februar 1841 für die Offiziere des gemeinschaftlichen Landes-Kontingentes.

V: Im Mittelschilde der gekrönte Hohenzollernsche Wappenschild.

R: Im Mittelschilde „XXV“.

Band: schwarz mit schmalen weissen Seitenstreifen.

Grösse: 42 mm hoch und breit. — Das Kreuz ist achtspitzig.

- * 352. **Dienstauszeichnung I. Klasse (goldbronce Schnalle),**
 * 353. **Dienstauszeichnung II. Klasse (silberne Schnalle) und**
 * 354. **Dienstauszeichnung III. Klasse (silberne Schnalle mit schwarzer Grundirung). 1845—1849.**

Gemeinschaftlich von den Fürsten Friederich von Hohenzollern-Hechingen und Carl von Hohenzollern-Sigmaringen am 12. August 1845, als Ersatz für die bis dahin gebräuchlichen Chevrons, gestiftet für die Soldaten vom Feldwebel abwärts für vollendete 20., 15. bezw. 10 jährige Dienstzeit.¹⁾

Die Schnallen tragen in der Mitte das gekrönte Hohenzollernsche Wappen, — links desselben „F. H.“ (Fürstentümer Hohenzollern) und rechts die Zahlen „XX. XV. bezw. X“. — Bei der Dienstauszeichnung III. Classe ist der Grund geschwärzt, so dass Wappen, Schrift und Rand in Silber hervortreten.

Band: schwarz mit schmalen weissen Seitenstreifen.

Grösse: 43 mm lang, 15 mm hoch. —

15. Isenburg.

Von 1806—1815 souveraines Fürstentum.

Kriegs-Denk Münze pro 1814 und 1815. Silber.

Gestiftet vom Fürsten Carl Ende 1814 für die isenburgischen Landeskinden, welche unter den Truppen des General-Gouvernements

¹⁾ Vergleiche 17: Fürstentum Liechtenstein, mit welchem die Hohenzollernschen Fürstentümer als deutsches Bundes-Kontingent bis 1849 das „Hohenzollern-Liechtensteinsche leichte Bataillon“ zu stellen hatten.

Frankfurt 1814 an dem Kriege gegen Frankreich Teil genommen. Im Jahre 1815 auch den Offizieren und Mannschaften verliehen, welche in diesem Jahre in dem selbstständigen Bataillon Isenburg den Feldzug mitgemacht hatten. Von dieser Medaille existiren die drei nachstehend aufgeführten Stempelverschiedenheiten.

* 355. V: Eine, auf einem Felsen stehende, von Waffen und Fahnen umgebene Säule, auf welcher ein gekrönter Schild mit dem Buchstaben J. — Über der Säule „1814“. Das J auf dem Schilde ist klein, die Fahne links unten hat eine tief herabhängende Quaste.

R: In einem Eichenkranze in drei Zeilen „Mit Gott | fürs | Vaterland“.

* 356. V. Wie bei 355. — Das J auf dem Schilde ist aber grösser und bei der Fahne links unten hängt die Quaste dicht unter der Spitze.

R: Wie bei 355, aber kleine Verschiedenheit in der Zeichnung des Eichenkranzes.

357. V: Wie bei 355. Das J auf dem Schilde ist aber so gross wie bei 356 und die Fahne links unten hat keine Quaste.

R: Wie bei 355. ¹⁾

Band: weiss mit einem breiten schwarzen Mittel- und beiderseits schmalen hellblauen und gelben Seitenstreifen.

Grösse: 29 mm. Gewicht: 10,5 gr.

16. Köln.

Kurfürstentum bis 1801.

358. Goldene,

* 359. Silberne und

* 360. Bronze Tapferkeits-Medaille. 1795.

Gestiftet im Jahre 1795 vom Kurfürsten Maximilian Franz, Erzherzog von Österreich, dem jüngsten Sohne Maria Theresias und des Kaisers Franz I., für die in kurkölnischen Diensten stehenden Krieger, „welche sich durch eine tapfere Handlung vor dem Feinde besonders hervorgethan“. Die Medaille gelangte besonders während der Verteidigung der damals zu Kur-Trier gehörenden Festung Ehrenbreitstein von 1795 bis 1799, an welcher ein Bataillon Kur-Kölner und die kurkölnische Artillerie in heldenmütiger Weise Teil nahmen, zur Verleihung. (Hennin Pl. 70,

¹⁾ Die drei verschiedenen Prägungen befinden sich in der Münzsammlung auf der Stadtbibliothek in Frankfurt am Main.

Nr. 703. pag. 486.)¹⁾ Die Stempel zu der Medaille sind von Johann Lindenschmidt in Mainz geschnitten. Die Rückseite wurde gleichzeitig für die Tapferkeitsmedaille von Kur-Mainz benutzt. (Siehe Anmerkung zu Nr. 395).

V: In einem Lorbeerkranze, unter dem Kurhut, der verschlungene Namenszug des Stifters M. F. Unter dem Kranze in Diamantschrift „Lindenschmidt“.

R: Eine fliegende Siegesgöttin, in der Rechten einen Lorbeerkranz haltend, mit der Linken auf die unten liegenden Kriegsgeräte deutend. Unter dem Lorbeerkranze in vier Zeilen „Das | Vaterland | seinem tapfern | Vertheidiger“.

Band: halb rot, halb weiss.

Grösse: 38 mm. Gewicht in Gold: 6 Dukaten, in Silber: 17 gr.

17. Liechtenstein.

Fürstentum.

(bis 1866 zum Deutschen Bund gehörig).

361. Dienstausszeichnung I. Klasse (vergoldete Schnalle),

362. Dienstausszeichnung II. Klasse (silberne Schnalle) und

* 363. Dienstausszeichnung III. Klasse (silberne Schnalle mit schwarzer Grundirung) mit dem Buchstaben A. 1847—1858.

Gestiftet vom Fürsten Aloys Joseph (1836—1858) am 17. August 1847, als Ersatz für die bis dahin gebräuchlichen Chevrons, für die Soldaten vom Feldwebel abwärts, nach 20. 15 bzw. 10jähriger vollendeter Dienstzeit im liechtensteinschen Kontingent. — Das Fürstentum unterhielt, ebenso wie die Hohenzollernschen Fürstentümer, die Kadres zu dem als Bundes-Kontingent im Kriegsfall gemeinsam zu formirenden „Hohenzollern-Liechtensteinschen leichten Bataillon“, zu welchem es den fürstlich liechtensteinschen Scharfschützenzug zu stellen hatte. Es nahm die in Hohenzollern

¹⁾ Literatur:

Bleibtreu, L. — Denkwürdigkeiten aus den Kriegsbegebenheiten bei Neuwied von 1792—1799. Nebst Beilagen über die Gefechte und die Belagerung bei Mainz und Ehrenbreitstein. Mit besonderer Beziehung auf das hierbei rühmlich beteiligte kurkölnische Regiment und andere Reichstruppen. — Bonn 1834.

Rheinischer Antiquarius. Abteilung II Band 1 und III Band 14, Seite 515.

1845 eingeführten Dienstausszeichnungen in ähnlicher Form auch für sein Kontingent an. (Vergleiche Nr. 352. 353. 354).

Die Schnallen sind 44 mm lang, 15 mm hoch, tragen in der Mitte den gekrönten liechtensteinschen Wappenschild (quergeteilt rot und weiss), — links desselben den Namenszug des Stifters „A“ und rechts die Zahlen „XX. XV bezw. X“. Bei der Dienstausszeichnung III. Klasse ist der Grund geschwärzt, so dass Wappen, Schrift und Rand in Silber hervortreten.

Band: nach der den Statuten beigefügten Zeichnung: rot mit fünf schmalen weissen Streifen; in der Praxis: rot mit weissen Seitenstreifen.

- * 364. Dienstausszeichnung I. Klasse (vergoldete Schnalle),
- 365. Dienstausszeichnung II. Klasse (silberne Schnalle) und
- 366. Dienstausszeichnung III. Klasse (silberne Schnalle mit schwarzer Grundirung) mit dem Buchstaben J. 1858—1868.

Seit dem Regierungsantritt des Fürsten Johann II. im Jahre 1858 trugen die Dienstausszeichnungen links vom Wappenschilde dessen Namenszug „J“. Dieselben wurden in dieser Prägung bis zum Jahre 1868, seit welchem das Fürstentum kein Militair mehr besitzt, verliehen.

18. Lippe.

Fürstentum.

- * 367. Civil-Verdienstmedaille. 1816. Silber.

Gestiftet von der Fürstin Pauline als Vormünderin (1802—1820) des Fürsten Paul Alexander Leopold im Jahre 1816.

V: In der oberen Hälfte die fünfblättrige Lippesche Rose. In der unteren Hälfte im Halbkreis ein Kranz von Vergissmeinnichtblumen.

R: Ein senkrecht stehender Eichenzweig mit Nebenästen. Durch das Laub hindurch windet sich im Kreise die Inschrift „Des Verdienstes Anerkennung“. — Unten am Rande „L.“ (Loos).¹⁾

Band: rot mit schmalen gelben Seitenstreifen.

Grösse: 36 mm. — Gewicht: 14 gr.

¹⁾ Gottfried Bernh. Loos, geboren 1773, General-Wardein und Münzrat in Berlin, gestorben 1843.

* 368. **Militair-Verdienstmedaille. 1832. Bronze.**

Gestiftet vom Fürsten Paul Alexander Leopold (1802—1851) am 16. Mai 1832 zur Belohnung derjenigen Militairs, „welche durch lange, untadelhafte Dienste, Auszeichnung in mitgemachten Feldzügen (1808 — 1815)¹⁾ oder auf sonstige Weise sich um den Militairdienst verdient gemacht haben oder noch verdient machen werden“.

V: Der verschlungene Namenszug des Stifters „P. A. L.“ unter der Fürstenkrone. Um den unteren Teil des Namenszuges im Halbkreise „Dem Militair-Verdienste“ und um das Ganze ein Eichenlaubkranz.

R: Die fünfblättrige Lippesche Rose, umgeben von einem Lorbeerkranz. Unten am Rande „G. Loos dir.“

Band: rot mit schmalen gelben Randstreifen.

Grösse: 36 mm.

* 369. **Erinnerungsmedaille an den Feldzug 1866. Bronze.**

Gestiftet vom Fürsten Paul Friedrich Emil Leopold (1851 bis 1875) am 13. Februar 1867 für das Bataillon Lippe, welches, mit Preussen verbündet, an dem Feldzuge der Main-Armee im Jahre 1866 Teil genommen.²⁾

V: Der verschlungene und gekrönte Namenszug des Stifters „P. F. E. L.“

R: In einem Lorbeerkranz „1866“.

Band: rot mit weissen und gelben Randstreifen.

Grösse: 29 mm.

370. **Silber-vergoldetes und**

* 370^a. **Silbernes Verdienstkreuz. Seit 1869.**

Gestiftet vom Fürsten Paul Friedrich Emil Leopold (1851 bis 1875), gleichzeitig mit dem den Fürstenhäusern Lippe und Schaumburg-Lippe gemeinsamen Hausorden und den beiden Verdienstmedaillen Nr. 371. 371^a am 25. Oktober 1869 „um besondere Verdienste um den Fürsten und um das Land zu belohnen und Einzelnen einen Beweis der Huld und Zuneigung geben zu können“. Die Kreuze unterscheiden sich von den schauburg-lippeschen Ver-

¹⁾ Literatur:

Meinhard. Geschichte des Reuss'schen Militairs. Gera 1842.

Schüler. Geschichte des Schwarzburg-Rudolstädtischen Kontingents in den Kriegsjahren 1807—1815. Rudolstadt 1874.

²⁾ Hölzermann, L. Der Anteil des Bataillons Lippe an dem Feldzuge der Main-Armee im Sommer 1866. Detmold 1866.

dienstkreuzen Nr. 813. 814 nur durch den verschieden fürstlichen Namenszug auf dem Mittelschilde der Vorderseite. Dieselben haben die Form der Johanniterkreuze und tragen auf den acht Spitzen Knöpfe.

V: Im Mittelschilde der gekrönte Namenszug „P. F. E. L.“. Umschrift zwischen zwei Kreislinien „Den XXV. October MDCCCLXIX.“

R: Im Mittelschilde die lippesche Rose unter der Fürstenkrone. Umschrift zwischen zwei Kreislinien „Für Treue und Verdienst“.

Band: rot mit goldenen Randstreifen.

Grösse: 42 mm hoch und breit. — Gewicht: 39 gr.

371. Silber-vergoldete und

371^a. Silberne Verdienstmedaille. 1869—1877.

Gestiftet vom Fürsten Paul Friedrich Emil Leopold, gleichzeitig mit den Verdienstkreuzen Nr. 370. 370^a am 25. Oktober 1869. Die silberne Medaille wurde nach §. 13 der Statuten zugleich in denjenigen Fällen verliehen, „wo die Rettung eines Menschenlebens mit Einsetzung des eigenen Lebens geschehen ist“. Die Medaillen wurden seit dem Jahre 1877 nicht mehr verausgabt.

V: Der gekrönte Namenszug „P. F. E. L.“ Darum auf einem kreisrunden Bande „den 25. October DCCCLXIX.“

R: Die lippesche Rose von der Krone überragt. Umschrift auf einem kreisrunden Bande „Für Treue und Verdienst“.

Band: rot mit goldenen Randstreifen.

Grösse: 32 mm. — Gewicht: 26 gr.

* 372. Silber-vergoldete und

* 373. Silberne Verdienstmedaille. Seit 1888.

Seit dem 25. Juni 1888 verlieh Fürst Woldemar (1875—1895) die Verdienst-Medaillen in nachstehender Prägung.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Fürsten. Umschrift „Woldemar Fürst zur Lippe. 1888“. — Am Halsabschnitt „Weigand F.“ (Weigand, Emil, Stempelschneider in Berlin).

R: In vier Zeilen „Für | Treue | und | Verdienst“. Darum ein oben offener, unten gebundener Kranz von Eichenlaub. Unten am Rande „E. W.“

Die Medaillen sind von einer Fürstenkrone überragt, in welche oben der Ring zum Durchziehen des Bandes eingehängt ist.

Band: rot mit goldenen Randstreifen.

Grösse: 33 mm. — Gewicht: 29 gr.

* 374. Medaille für Rettung aus Lebensgefahr. Silber. Seit 1888.

Gestiftet vom Fürsten Woldemar am 25. Juni 1888.

V: Der von der Fürstenkrone bedeckte lippesche Wappenschild.
Unter demselben „E. W.“ — Umschrift zwischen zwei Kreis-
linien „Woldemar Fürst zur Lippe 1888.“

R: In vier Zeilen „Für | Rettung | aus | Gefahr“. — Darum ein
oben offener, unten gebundener Kranz von Eichenlaub. Unter
der Schleife „E. W.“ (E. Weigand).

Band: rot mit goldenen Randstreifen.

Grösse: 33 mm. — Gewicht: 18 gr.

- * 375. Dienstausscheidungs-Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere.
Silber-vergoldet. 1851—1867.

Gestiftet vom Fürsten Paul Friedrich Emil Leopold, gleichzeitig
mit den Dienstschnallen für die Unteroffiziere und Soldaten (Nr.
376. 377.) am 11. Juni 1851. — Die Dienstausscheidungen werden
seit dem Abschluss der Militair-Konvention mit Preussen am
1. Oktober 1867 nicht mehr verausgabt.

V: Im runden Mittelschild, unter der Fürstenkrone, die neben-
einanderstehenden Buchstaben „P. f. E. L.“

R: Im Mittelschild „XXV“.

Band: rot mit schmalen gelben Randstreifen.

Grösse: 37 mm hoch und breit.

- * 376. Silberne Schnalle für 20 Dienstjahre und

- * 377. Eiserne Schnalle für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und
Soldaten. 1851—1867.

Gestiftet vom Fürsten Paul Friedrich Emil Leopold, gleichzeitig
mit dem Dienst-Auszeichnungskreuz Nr. 375 am 11. Juni 1851.

Die Schnallen tragen auf der Hauptseite die Initialen des Stifters
„P. f. E. L.“ und sind auf der Rückseite mit einer Vorrichtung
zum Aufstreifen auf das Band versehen.

Band für die silberne Schnalle: rot mit schmalen gelben Seiten-
streifen, —

für die eiserne Schnalle: gelb mit schmalen roten Seiten-
streifen.

Grösse: 42 mm lang, 11 mm hoch.

19. Lübeck.

Freie Hansestadt.

- *(182.) Silberne Kriegsdenkmünze für die Hanseatische Legion pro 1813.
1814.

Beschrieben bei Bremen unter Nr. 182.

- * 378. Goldenes Kreuz für 25 Dienstjahre und
- * 379. Silbernes Kreuz für 20 Dienstjahre der Offiziere des ehemaligen Kontingentes. 1857—1867.

Gestiftet durch Senatsbeschluss vom 27. Juni 1857. Publicirt am 18. August 1857.

V: Im Mittelschilde das Wappen der Stadt; der zweiköpfige Adler mit dem wagrecht getheilten Brustschilde.

R: Glatt.

Band: halb rot, halb weiss.

Grösse: 35 mm hoch und breit. — Gewicht in Gold: 3 Dukaten, in Silber: 8 gr.

- * 380. Goldene Schnalle für 20 Dienstjahre und
- * 381. Silberne Schnalle für 15 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten des ehemaligen Kontingentes. 1857—1867.

Gleichzeitig mit den beiden Dienstkreuzen (Nr. 378. 379) gestiftet am 27. Juni 1857. Nach 25 Dienstjahren erhielten die Unteroffiziere das silberne Kreuz Nr. 379. — Seit der Militair-Konvention mit Preussen am 1. Oktober 1867 werden die Dienstausszeichnungen nicht mehr verausgabt.

Die Schnallen sind 41 mm lang, 11 mm hoch und tragen in der Mitte der Vorderseite das Wappen der Stadt: den zweiköpfigen Adler mit dem wagrecht getheilten Brustschilde. — Auf der Rückseite ist ein Metallstreifen zum Durchziehen des Bandes angelötet. Band: halb rot, halb weiss.

20. Luxemburg.

Grossherzogtum.

Bis 1866 zum Deutschen Bund gehörend.

- 382. Goldene
- * 383. Silberne und
- * 384. Bronze-Medaille des Ordens der Eichenkrone. Seit 1858.

Gestiftet vom König-Grossherzog Wilhelm III. (1849—1891) am 2. Februar 1858, im Anschluss an den am 29. Dezember 1841 für das Grossherzogtum gestifteten Orden der Eichenkrone. Die Medaille hat die Form eines Octogons mit 12 mm langen Seiten.

V: Die Darstellung des Kreuzes vom Orden der Eichenkrone mit dem gekrönten W. im Mittelschilde. Die vier äusseren Linien

der Kreuzesarme werden durch je zwei der sich gegenüberliegenden Seiten des Octogons gebildet.

R: Ein unten gebundener Eichenkranz.

Band des Ordens der Eichenkrone: fünfmal gleichbreit gestreift, 3 Streifen grün, 2 orangegeb.

Grösse: 30 mm. — Gewicht in Silber: 10 gr.

385. Kreuz mit silberner Krone für 15 Dienstjahre und

386. Kreuz mit goldener Krone für 25 Dienstjahre der Offiziere. Grosses Model 1850—1882.

Gestiftet durch Königlich-Grossherzoglichen Beschluss vom 22. Februar 1850 für die Offiziere des damaligen Deutschen Bundeskontingents und des Gensdarmerie-Korps.

Die graden an den Enden nach auswärts geschweiften Arme des silbervergoldeten Kreuzes sind durch einen grünemaillirten Lorbeerkranz verbunden und werden von zwei Schwertern durchkreuzt. Auf der Mitte ruht ein achtspitziges silbernes Malteser-Kreuz, welches auf dem Mittelschilde der Vorderseite den Namenszug des Stifters „W.“ (Wilhelm III.), auf der Rückseite das Landeswappen: im zehnmal gestreiften Feld den aufgerichteten, doppeltgeschwänzten, gekrönten Löwen mit ausgeschlagener Zunge zeigt. Das Kreuz für 15 Dienstjahre ist von einer silbernen, das für 25 Dienstjahre von einer goldenen Krone überragt.

Band: orangegeb mit grünen Seitenstreifen.

Grösse ohne Krone: 48 mm hoch und breit.

* 387. Kreuz mit silberner Krone für 15 Dienstjahre und

388. Kreuz mit goldener Krone für 25 Dienstjahre der Offiziere. Kleines Model 1882—1890.

Im Jahre 1882 wurde an Stelle des ungewöhnlich grossen Kreuzes ein kleineres in Ausstattung und Prägung mit den Nr. 385. 386 übereinstimmendes Model eingeführt. Auf der Mitte des Kreuzes ruht bei demselben aber nicht das Malteser-Kreuz, sondern ein silberner achtstrahliger Stern mit demselben Mittelschilde wie beim grossen Model.

Band: orangegeb mit grünen Seitenstreifen.

Grösse ohne Krone: 35 mm. — Gewicht mit der silbernen Krone: 19 gr.

389. Silbernes Kreuz mit Krone für 30 Dienstjahre,

* 390. Silbernes Kreuz für 20 Dienstjahre und

- * 391. **Bronce-Kreuz für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Mannschaften. Grosses Model 1850—1882.**

Das Silber- und Bronce-Kreuz wurde durch Königlich-Grossherzoglichen Beschluss vom 22. Februar 1850 für die Unteroffiziere und Mannschaften (Freiwillige) des damaligen Deutschen Bundeskontingentes, welches aus zwei Jäger-Bataillonen und dem Gensdarmarie-Korps bestand, gestiftet. Ein nachträglicher Beschluss vom 19. Mai 1859 fügte für 30 Dienstjahre dem silbernen Kreuz eine darüber schwebende silberne Krone bei. Die Kreuze tragen einen auf den Armen ruhenden Lorbeerkranz und werden von zwei Schwertern durchkreuzt.

V: Im Mittelschilde der gekrönte Namenszug des Stifters „W.“ (Wilhelm III.).

R: Im Mittelschilde das gekrönte Landeswappen.

Band: orangegeb. l.

Grösse: 42 mm hoch und breit.

- * 392. **Silbernes Kreuz mit Krone für 30 Dienstjahre,**

- * 393. **Silbernes Kreuz für 20 Dienstjahre und**

- * 394. **Bronce-Kreuz für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Mannschaften. Kleines Model 1882—1890.¹⁾**

Im Jahre 1882 wurde an Stelle des ungewöhnlich grossen Kreuzes ein kleineres, in Ausstattung und Prägung mit den Nr. 389. 390. 91 übereinstimmendes Model eingeführt.

Band: orangegeb. l. mit grünen Seitenstreifen.

Grösse: 30 mm hoch und breit. — Gewicht in Silber: 14 gr., mit Krone: 15,5 gr.

21. Mainz.

Kurfürstentum bis 1801.

395. **Goldene**

- * 396. **Silberne und**

- * 397. **Bronce Tapferkeits-Medaille. 1795.**

Gestiftet von Friedrich Carl Joseph, Erzbischof und Kurfürst zu Mainz, Fürstbischof von Worms, im Februar 1795, nach der Wiedereroberung seines Landes, für seine Krieger vom Feldwebel abwärts,

¹⁾ Die gegenwärtig im Grossherzogtum Luxemburg zur Verausgabung gelangenden Ehrenzeichen für langjährige, treue Dienstzeit haben, als nicht hierher gehörend, keine Aufnahme gefunden.

welche sich vor dem Feinde besonders ausgezeichnet hatten.¹⁾
(Hennin Pl. 70 Nr. 702, pag. 485.)

V: Das nach rechts gewendete Brustbild des Stifters mit der Umschrift „Frid. Car. Jos. Erzb. u. Kurf. z. Mainz. F. B. z. W.“
Unten am Rande in Diamantschrift: J. Lindenschmit, der Name des Stempelschneiders.²⁾

R: Eine fliegende Siegesgöttin, in der Rechten einen Lorbeerkranz haltend, mit der Linken auf die unten liegenden Kriegsgerätschaften deutend. Unter dem Lorbeerkranze in vier Zeilen „Das | Vaterland | seinem tapfern | Vertheidiger“.

Band: rot.

Grösse: 38,5 mm. — Gewicht in Gold: 6 Dukaten, in Silber: 15 gr.

* 398. **Silberne Tapferkeits-Medaille für den Kurmainzer Landsturm 1799 und 1800.**

Gestiftet von Kurfürst Friedrich Carl Joseph im Jahre 1800 zur Belohnung tapferer Handlungen des Landsturmes. Besonders viele Landsturmmänner aus dem Spessart und dem Odenwald, sowie Jäger des Albin'schen Freikorps erwarben sich in den Gefechten an der Nidda, bei Aschaffenburg und Neuhof die Medaille.³⁾

V: Ein aufgerichtetes Schwert, umschlungen von einem Lorbeerzweig. Umschrift „Die Treue und Tapferkeit“.

R: Das kurmainzische Wappen: das silberne Rad im roten Felde.
Umschrift „belohnt Friedr. Carl Jos. Kurfürst. 1800“.

Band: grün.

Grösse: 36 mm. — Gewicht: 14,75 gr.

* 399. **Silberne Verdienst-Medaille.**

Vermutlich vom Kurfürsten Friedrich Carl Joseph zur Belohnung für Verdienste um den Staat gestiftet.

¹⁾ Literatur:

König, H. Denkwürdigkeiten des Generals Eickemeyer, ehemaligen kurmainzischen Ingenieur-Obersten, sodann im Dienste der französischen Republik. Frankfurt 1845.

²⁾ Johann Lindenschmit. 1790 Stempelschneider in Mainz. Von 1808 bis 1819 Münzmeister in Usingen (Nassau-Usingen) mit dem Wohnsitz in Mainz (siehe auch bei Nassau).

Die Stempel der Vorderseite der kurmainzischen Tapferkeitsmedaille wurden von Lindenschmit auch zur Vorderseite der kurkölnischen Tapferkeitsmedaille (Nr. 358) benutzt.

³⁾ Literatur:

Rothenbücher, Karl. Der kurmainzer Landsturm in den Jahren 1799 und 1800. Augsburg 1878.

V: Das auf einem Hermelinmantel ruhende, von dem Kurhut überragte kurmainzische Wappen.

R: In einem Kranz aus Lorbeerblättern und Eichenlaub in drei Zeilen „Gloria | virtutis | comes“.

Band: rot.

Grösse: 28 mm.

22. Mecklenburg-Schwerin.

Bis 1815 Herzogtum. Seit dem 28. Juni 1815 Grossherzogtum.¹⁾

400. Goldene und

- * 401. Silberne Civil-Verdienst-Medaille mit dem Brustbilde von Friedrich Franz als Herzog 1798—1815.

Gestiftet von Herzog Friedrich Franz (1785—1837). Geprägt im Jahre 1798 nach dem Entwurfe des Regierungs-Rates von Brandenstein.

V: Das nach links gewendete Brustbild des Stifters in Uniform mit Zopf und der Umschrift „Friedrich Franz Herzog zu Mecklenburg“. Unter dem Arme in Diamantschrift: A. Aaron²⁾.

R: In vier Zeilen „Dem | redlichen Manne | und dem | guten Bürger“. Die dritte Zeile zwischen zwei Rosetten.

Band: blau mit roten und gelben Seitenstreifen.

Grösse: 43 mm. — Gewicht in Gold: 5 Loth (nach Masch), in Silber: 58 gr.

402. Goldene und

- * 403. Silberne Civil-Verdienst-Medaille mit dem Brustbilde von Friedrich Franz als Grossherzog. 1815—1859.

- * 403^a. Blei-Abschlag derselben Medaille.

Nach der Annahme der grossherzoglichen Würde am 28. Juni 1815 in dieser Prägung von dem Stifter und seinen Nachfolgern Paul Friedrich (1837—1842) und Friedrich Franz II. verausgabt. Der letztere versah die Medaille am 28. Februar 1859 mit Statuten und bestimmte in denselben dass sie „für besonders ausgezeichnete

¹⁾ Literatur:

G. M. C. Masch, Pastor in Demmern. „Die neueren Mecklenburgischen Denkmünzen“. Abgedruckt im 10. Jahrgange der Jahrbücher für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde. Schwerin 1845.

²⁾ Abraham Aaron, Stempelschneider in Schwerin 1764, in Stockholm von 1764 bis 67, dann wieder in Schwerin bis 1798.

und treue, Uns, Unserem Grossherzoglichen Hause und dem Vaterlande geleistete Dienste“ verliehen werden sollte.

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters mit kurzem Haar, kleinem Backenbart und der Umschrift „Friedrich Franz Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin“.

R: In einem dicken, oben und unten gebundenen Eichenkranze in vier Zeilen „Dem | redlichen Manne | und dem | guten Bürger“.

Band: blau mit roten und gelben Seitenstreifen. Die goldene Medaille wurde am breiten Bande um den Hals, die silberne am schmälere Bande auf der Brust getragen. In einzelnen Fällen wurde die Medaille auch nicht zum Tragen verliehen.

Grösse: 43 mm. — Gewicht in Gold: 5 Loth, etwa 20 Dukaten, in Silber: 55 gr.

404. Goldene und

405. Silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft. 1815.

Gestiftet von Grossherzog Friedrich Franz I. im Jahre 1815. Mit Statuten versehen von Friedrich Franz II. am 28. Februar 1859 und nach denselben bestimmt „für besonders ausgezeichnete Leistungen, namentlich für eigenes Schaffen auf den Gebieten der Künste und Wissenschaften“.

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters mit kurzem Haar und kleinem Backenbart mit der Umschrift „Friedrich Franz Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin“.

R: In einem dicken, oben und unten gebundenen Eichenkranze in drei Zeilen „Den Künsten | und | Wissenschaften“.

Band: blau mit roten und gelben Seitenstreifen. Die goldene Medaille wurde am breiteren Bande um den Hals, die silberne am schmälere Bande auf der Brust getragen. Beide wurden in vereinzelt Fällen auch nicht zum Tragen, also ohne Öse verliehen.

Grösse: 42 mm. — Gewicht in Gold: etwa 20 Dukaten, in Silber: 55 gr.

406. Goldene,

* 407. Silberne und

408. Bronze-Verdienst-Medaille mit dem Bilde des Grossherzogs Friedrich Franz II. vom Jahre 1859—1872.

Gestiftet von Grossherzog Friedrich Franz II. (1842—1883) am 28. Februar 1859 „für gute und treue Uns, Unserem Grossherzoglichen Hause und dem Vaterlande geleistete Dienste, für einzelne rühmliche Handlungen und für hervorragende Leistungen auf den

verschiedenen Gebieten der Künste, der Wissenschaften und des Gewerbelebens“. — Die goldene Medaille wird um den Hals, die silberne und Bronze-Medaille auf der Brust getragen.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters mit Schnurr- und Backenbart. Auf dem Halsabschnitt: W. Kullrich F. ¹⁾ Umschrift „Friedrich Franz Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin“.

R: In zwei Zeilen „Dem | Verdienste“. Darum ein dicker Eichenlaubkranz, umwunden von einem Bande mit der vertieften Inschrift „Per | as | pera | ad | as | tra“.

Band: karmoisinrot mit hellblauen und gelben Seitenstreifen. Die goldene Medaille wurde am breiten Bande um den Hals getragen.

Grösse: 41 mm. — Gewicht in Gold: 10 Dukaten, in Silber: 29 gr.

409. Goldene,

* 410. Silberne und

* 411. **Bronze-Verdienst-Medaille mit dem Bilde des Grossherzogs Friedrich Franz II. vom Jahre 1872—1885.**

Seit dem Jahre 1872 in dieser neuen Prägung verausgabt.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters mit starkem Vollbart und der Umschrift „Friedrich Franz Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin“. Unten am Rande: W. Kullrich F.

R., Grösse und Gewicht wie bei Nr. 406. 407. 408.

Band: rot mit hellblauen Seitenstreifen, welche von einem schmalen gelben Strich durchzogen werden.

412. Goldene,

* 413. Silberne und

414. **Bronze-Verdienst-Medaille mit dem Bilde des Grossherzogs Friedrich Franz III. Seit 1885.**

Gestiftet von Grossherzog Friedrich Franz III. (1883—1897) am 19. März 1885.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters ohne Bart mit der Umschrift „Friedrich Franz Grossherzog von Mecklenburg“. Unten am Rande: W. Kullrich F.

R: Das gekrönte mecklenburgische Wappen. Im oberen Teile die Umschrift „Per aspera ad astra“.

Band: hellblau.

Grösse: 29 mm. — Gewicht in Gold: 4 Dukaten, in Silber: 11 gr.

415. Goldenes und

¹⁾ Wilhelm Kullrich, Königl. Hof- und Münzen-Medailleur. Geboren 1821 in Dahme, von 1850 bis zu seinem Tode am 1. November 1887 in Berlin.

416. **Silbernes Verdienstkreuz der Wendischen Krone mit dem Namenszuge F. F. Seit 1864.**

Gestiftet, gleichzeitig mit dem Orden der Wendischen Krone, gemeinschaftlich von den Grossherzogen Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin und Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz am 12. Mai 1864 „zur Auszeichnung besonderer Verdienste“. Vergl. Nr. 438. 439.

Das achtspitziige Kreuz wird von einer offenen Krone überragt und trägt zwischen seinen vier Armen je einen Greif.

V: Im Mittelschilde die wendische Krone.

R: Im Mittelschilde der verschlungene Namenszug „F. F.“.

Band: rot mit schmalen blauen und gelben Randstreifen.

Grösse ohne Krone: 40 mm hoch und breit.

* 417. **Bronce-Medaille für opferwillige Hülfe in der Wassersnot 1888.**

Gestiftet von Grossherzog Friedrich Franz III. für Hülfeleistung bei der im Frühjahr 1888 stattgehabten Überschwemmung in der Elbniederung.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Friedrich Franz Grossherzog von Mecklenburg“. Unten am Rande in Diamantschrift: W. Kullrich F.

R: In fünf Zeilen „Für | opferwillige | Hülfe | in | Wassersnoth | 1888“.

Band: ponceaurot.

Grösse: 29 mm.

* 418. **Goldene und**

* 419. **Silberne Militair-Verdienst-Medaille pro 1813—1815.**

Gestiftet von Herzog Friedrich Franz am 23. Juli 1814 „zu rühmlicher Anerkennung der muthvollen Thaten und des ausgezeichneten Benehmens der Truppen in dem ewig denkwürdigen Kriege gegen fremde Unterjochung“. Die goldene Medaille war für Offiziere, die silberne für Unteroffiziere und Soldaten bestimmt.

V: Ein mit der Spitze nach unten gerichtetes antikes Schwert, von einem Eichenzweig umwunden, — zu beiden Seiten desselben „18 | 13.“

R: Der Namenszug des Stifters „F. F.“ und darunter in zwei Zeilen „Mecklenburgs | Streitern“.

Band: hellblau mit gelb und roten Seitenstreifen.

Grösse: 28 zu 24 mm. — Gewicht in Gold: 8,2 gr, in Silber: 7 gr.

* 420. **Kriegs-Denk Münze pro 1808 bis 1815 aus der Bronce eroberter Geschütze.**

Gestiftet von Grossherzog Paul Friedrich (1837—1842) am

30. April 1841 „für Jeden der in Mecklenburg-Schwerinschen Militair-Diensten von 1808—1812 im Rheinbund-Kontingent, oder von 1812—1815 in der ins Feld gerückten Brigade — einen Feldzug als streitender oder nichtstreitender Militair tadellos mitgemacht hat“.)

V: Unter einer Krone der verschlungene Namenszug des Stifters „P. F. M.“, darunter das Stiftungsjahr „1841“.

R: In einem Lorbeerkranze in vier Zeilen „Für | treuen | Dienst | im | Kriege“.

Auf dem Rande ist der Name des Empfängers eingeschnitten.

Band: gelb mit ponceauroten und hellblauen Randstreifen.

Grösse: 29 mm.

* 421. **Silberne Schnalle mit den Jahreszahlen 1813—1863.**

Gestiftet von Grossherzog Friedrich Franz II. am 17. April 1863 als ehrende Auszeichnung für die mit der Kriegsdenkmünze geschmückten Veteranen aus den Feldzügen von 1813—1815.

Die Schnalle trägt in der Mitte zwei gekreuzte Schwerter, links von denselben die Jahreszahl „1813“. — rechts „1863“. Sie ist auf der Rückseite zum Aufstreifen auf das Band der Kriegs-Denk-münze Nr. 420 eingerichtet und wurde mit letzterer zusammen getragen.

Grösse: 43 mm lang — 10 mm hoch.

422. **Militair-Verdienstkreuz mit der Jahreszahl 1848 und**

* 423. **Militair-Verdienstkreuz mit der Jahreszahl 1849.**

Gestiftet von Grossherzog Friedrich Franz II. am 5. August 1848 für hervorragende Beweise von Tapferkeit im Feldzuge gegen Dänemark in den Jahren 1848 und 1849. — Eine Bestimmung

1) Literatur:

Franke. Mecklenburgs Not und Kampf in und vor den Befreiungskriegen. Wismar 1835.

v. Voss und v. Beerenfels-Warnow. Geschichte des Grossherzogl. mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89. Mittler. Berlin 1893.

v. Wrochem und Haevernick. Geschichte des Grossherzogl. mecklenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 90 von 1788—1888. Mittler. Berlin 1888.

v. Langermann u. Erlencamp. Geschichte des Grossherzogl. mecklenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 14 von 1821—1881. Berlin 1882.

Seeler. Geschichte des Grossherzogl. mecklenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 17 von 1819—1885. Berlin 1885.

V. v. O. Aus dem Tagebuch des freiwilligen Jägers im Mecklenburg-Strelitzschen Husaren-Regiment 1813—1815. — Jahrbuch für die deutsche Armee und Marine 1888, Februar. März.

aus dem Jahre 1849 änderte die auf den zuerst ausgegebenen Kreuzen stehende Jahreszahl 1848 in 1849 ab. — Die Verdienstkreuze sind aus Kanonenmetall geprägt.

V: Im oberen Arm des Kreuzes eine Krone, — in der Mitte der Namenszug des Stifters „F. F.“, — im unteren Arm bei Nr. 422: „1848“, — bei Nr. 423: „1849“.

R: Im oberen Arm des Kreuzes „Für“ — quer über die mittleren Arme „Auszeichnung im“ — im unteren Arm „Kriege“.

Band: hellblau mit gelben und roten Randstreifen.

Grösse: 41 mm hoch und breit.

424. Militair-Verdienstkreuz mit der Jahreszahl 1859.

Von Grossherzog Friedrich Franz II. vereinzelt für die Teilnahme am Feldzuge in Italien 1859 verliehen.

Es stimmt in Grösse und Prägung mit den Verdienstkreuzen pro 1848. 1849 überein, trägt aber in dem unteren Arm die Jahreszahl „1859“.

*** 425. Militair-Verdienstkreuz mit der Jahreszahl 1864.**

Von Grossherzog Friedrich Franz II. verliehen für Auszeichnung im Kriege gegen Dänemark im Jahre 1864.

Es stimmt in Grösse und Prägung mit den Verdienst-Kreuzen pro 1848. 1849 (Nr. 422. 423) überein, trägt aber in dem unteren Arm die Jahreszahl „1864“.

*** 426. Militair-Verdienstkreuz mit der Jahreszahl 1866.**

Von Grossherzog Friedrich Franz II., welcher im Kriege gegen Österreich und die süddeutschen Staaten im Jahre 1866 das 2. Reserve-Armee-Korps befehligte, verliehen für Auszeichnung im Kriege und hervorragende Beweise von Tapferkeit.

Es stimmt in Grösse und Prägung mit den Verdienstkreuzen pro 1848. 1849 (Nr. 422. 423) überein, trägt aber in dem unteren Arm die Jahreszahl „1866“.

*** 427. Militair-Verdienstkreuz I. Klasse mit der Jahreszahl 1870,**

*** 428. Militair-Verdienstkreuz II. Klasse mit der Jahreszahl 1870 am hellblauen Bande mit roten und gelben Seitenstreifen und**

*** 428*. Militair-Verdienstkreuz II. Klasse mit der Jahreszahl 1870 am roten Bande mit hellblauen und gelben Seitenstreifen.**

Von Grossherzog Friedrich Franz II. wurde, durch Dekret vom 24. Dezember 1870, während des Krieges gegen Frankreich, das Militair-Verdienst-Kreuz in zwei Klassen geteilt. Die I. Klasse wird, ohne Band auf der linken Brust getragen und nur an Besitzer der zweiten Klasse, für wiederholte Auszeichnung vor dem Feinde,

verliehen. Ausserdem bestimmte ein Dekret vom 1. Mai 1871, dass „für Verdienste, welche während des Krieges, aber nicht vor dem Feinde“, also besonders auf dem Gebiete der Krankenpflege, erworben sind, das Kreuz zweiter Klasse „am roten Bande mit hellblauen und gelben Seitenstreifen“ ausgegeben werden sollte. — Damen erhielten, für während des Krieges bewiesene Auszeichnung, eine Schleife auf dem Bande des Verdienstkreuzes.

Die Kreuze stimmen in Grösse und Prägung mit den Verdienstkreuzen pro 1848. 1849 (Nr. 422. 423) überein, tragen aber in dem unteren Arm die Jahreszahl „1870“.

Das Kreuz I. Klasse ist auf der Rückseite glatt und mit einer Nadel zum Befestigen auf der linken Brustseite versehen.

* 429. **Militair-Verdienstkreuz II. Klasse mit der Jahreszahl 1877.**

Von Grossherzog Friedrich Franz II. vereinzelt für die Teilnahme am russisch-türkischen Kriege 1877—78 verliehen.

Es stimmt in Grösse und Prägung mit den Verdienstkreuzen pro 1848. 1849 (Nr. 422. 423) überein, trägt aber im unteren Arm der Vorderseite die Jahreszahl „1877“.

* 430. **Militair-Dienstkreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere (Gold),**

* 431. **Militair-Dienstkreuz für 25 Dienstjahre (Silber mit goldenem Mittelschilde),**

* 432. **Militair-Dienstkreuz für 20 Dienstjahre (Silber mit silbernem Mittelschilde),**

* 433. **Militair-Dienstkreuz für 15 Dienstjahre (Bronce mit silbernem Mittelschilde) und**

* 434. **Militair-Dienstkreuz für 10 Dienstjahre (Bronce mit Bronce-Mittelschild) der Militairs vom Grade eines Feldwebels abwärts. 1841—1872.**

Gestiftet von Grossherzog Paul Friedrich am 30. April 1841 „um längere Dienstleistungen bei dem Militair durch ein äusseres Abzeichen zu ehren“.

V: Bei sämtlichen Dienstkreuzen im Mittelschilde der verschlungene, gekrönte Namenszug des Stifters „P. F. M.“

R: Im Mittelschilde die Zahl der Dienstjahre „XXV. — XX. — XV. bezw. X“.

Band: carmoisinrot mit hellblauen und gelben Randstreifen.

Grösse: 36 mm hoch und breit. — Gewicht in Gold: 13 gr, in Silber: 11 gr.

* 435. **Militair-Dienstkreuz für 21 Dienstjahre (Bronce mit goldenem Mittelschilde),**

(*433.) Militair-Dienstkreuz für 15 Dienstjahre (Bronce mit silbernem Mittelschilde) und

* 436. Militair-Dienstkreuz für 9 Dienstjahre (Bronce mit Bronze-Mittelschild) der Unteroffiziere. Seit 1872.

Seit dem Abschlusse der Militair-Konvention mit Preussen am 19. Dezember 1872 werden die Dienstkreuze an die Unteroffiziere nach zurückgelegter 21, 15 und 9jähriger Dienstzeit ausgegeben. Das Kreuz für 15 Dienstjahre (Nr. 433) wurde in unnnveränderter Form beibehalten.

V: Bei den drei Kreuzen übereinstimmend im Mittelschilde der verschlungene, gekrönte Namenszug „P. F. M.“.

R: Im Mittelschilde die Zahl der Dienstjahre „XXI. — XV. bzw. IX.“.

Band: carmoisinrot mit hellblauen und gelben Randstreifen.

Grösse: 36 mm hoch und breit.

* 437. Landwehr-Dienstauszeichnung. Seit 1874.

Gestiftet von Grossherzog Friedrich Franz II. am 1. August 1874 „für alle Unteroffiziere und Wehrmänner, welche ihre Dienstpflicht in der Reserve und Landwehr vorwurfsfrei erfüllt und einen Feldzug mitgemacht haben, oder bei aussergewöhnlicher Veranlassung mindestens 3 Monate zum aktiven Dienst einberufen waren“.

Sie besteht aus einer 46 mm langen, 16 mm hohen eisernen, schwarzen Umrahmung, durch welche das ponceaurote Band mit hellblauen und gelben Randstreifen gezogen wird, so dass der auf demselben mit gelber Seide eingewirkte Namenszug „F. F. II.“ und auf beiden Seiten desselben ein Landwehrkreuz sichtbar bleiben. Die Landwehr-Dienstauszeichnung wird auf der linken Brust getragen.

23. Mecklenburg-Strelitz.

Bis 1815 Herzogtum. — Seit dem 28. Juni 1815 Grossherzogtum.

438. Goldenes und

439. Silbernes Verdienstkreuz der Wendischen Krone mit dem Namenszuge F. W. Seit 1864.

Gestiftet, gleichzeitig mit dem Orden der Wendischen Krone, gemeinschaftlich von den Grossherzogen Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz und Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin am 12. Mai 1864 „zur Auszeichnung besonderer Verdienste“. Vergl. Nr. 415. 416.

Das achtspizige Kreuz wird von einer offenen Krone überragt und trägt zwischen seinen vier Armen je einen Greif.

V: Im Mittelschilde die wendische Krone.

R: Im Mittelschilde der verschlungene Namenszug „F. W.“

Band: rot mit schmalen blauen und gelben Randstreifen.

Grösse ohne Krone: 40 mm hoch und breit.

* 440. **Silbernes Kreuz zur Auszeichnung im Kriege mit der Inschrift: „Tapfer und treu“. 1871.**

* 441. **Silbernes Kreuz für Auszeichnung im Kriege mit der Inschrift: „Tapferkeit“. 1871.**

Gestiftet von Grossherzog Friedrich Wilhelm (regiert seit 1860) am 10. März 1871 „für Auszeichnung im Kriege“.

V: Im Mittelschilde von einem Lorbeerkranze umgeben, der gekrönte Namenszug des Stifters „F. W.“

R: Im Mittelschilde, von einem Lorbeerkranze umgeben, in drei Zeilen „Tapfer | und | treu“.

An Fürstlichkeiten wurde das Kreuz mit der zweizeiligen Inschrift „Für | Tapferkeit“ verliehen.

Band: hellblau mit roten und gelben Randstreifen.

Grösse: 40 mm hoch und breit. — Gewicht: 14 gr.

442. **Goldene,**

* 443. **Silbervergoldete und**

* 444. **Bronce-Medaille zur Erinnerung an die goldene Hochzeit des grossherzoglichen Paares 1893.**

Gestiftet von Grossherzog Friedrich Wilhelm am 28. Juni 1893 zur Erinnerung für die geladenen Gäste, Hofbeamten und Hofdiener, welche an diesem Tage der Feier der goldenen Hochzeit des grossherzoglichen Paares beigewohnt.

V: Die beiden hintereinandergestellten Köpfe des grossherzoglichen Paares. Unter dem Halsabschnitte des im Vordergrund stehenden Kopfes des Stifters „G. Loos d.“

R: Zwischen zwei unten gebundenen Lorbeerzweigen die gekrönten verschlungenen Namenszüge „F. W.“ und „A. C.“ (Augusta Caroline Prinzessin von Grossbritannien und Irland). Oben die Umschrift „28. Juni. 1843—1893“.

Band des Ordens der Wendischen Krone: blau mit gelben und roten Seitenstreifen.

Gewicht: 28 mm. — Gewicht in Silber: 12 gr.

* 445. **Militair-Dienstkreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere (Gold).**

446. **Militair-Dienstkreuz für 25 Dienstjahre (Silber).**

- * 447. Militair-Dienstkreuz für 18 Dienstjahre (Bronce mit silbernem Mittelschilde) und
- * 448. Militair-Dienstkreuz für 12 Dienstjahre (Bronce mit Bronce-Mittelschilde) der Militairs vom Grade eines Feldwebels abwärts. 1846—1872.

Gestiftet vom Grossherzog Georg (1816—1860) am 1. Juli 1846 um lange treue Dienstzeit bei dem Militair durch ein äusseres Abzeichen auszuzeichnen.

V: Im Mittelschilde der gekrönte Namenszug des Stifters „G.“

R: Im Mittelschilde die Zahl der Dienstjahre „XXV. XVIII. bzw. XII“.

Band: ponceaurot mit hellblauen und gelben Randstreifen.

Grösse: 37 mm hoch und breit. Gewicht in Gold: 9 gr., in Silber: 11 gr.

- * 449. Militair-Dienstkreuz I. Klasse für 21 Dienstjahre (Silber).
- * 450. Militair-Dienstkreuz II. Klasse für 15 Dienstjahre (Bronce mit silbernem Mittelschilde) und
- * 451. Militair-Dienstkreuz für 9 Dienstjahre (Bronce) der Unteroffiziere. Seit 1872.

Seit dem Abschlusse der Militair-Konvention mit Preussen am 23. Dezember 1872 werden die Dienstkreuze an die Unteroffiziere nach zurückgelegter 21, 15 und 9jähriger Dienstzeit ausgegeben.

V: Im Mittelschilde der gekrönte Namenszug „G.“

R: Im Mittelschilde die Zahl der Dienstjahre „XXI. XV bzw. IX“.

Band: ponceaurot mit hellblauen und gelben Randstreifen.

Grösse: 37 mm hoch und breit. — Gewicht in Silber: 11 gr.

- * 452. Landwehr-Dienstauszeichnung. Seit 1875.

Gestiftet von Grossherzog Friedrich Wilhelm am 9. Februar 1875 „für alle Unteroffiziere und Wehrmänner, welche ihre Dienstpflicht in der Reserve und Landwehr erfüllt und einen Feldzug mitgemacht haben oder bei aussergewöhnlicher Veranlassung mindestens 3 Monate zum aktiven Dienst einberufen waren“.

Sie besteht aus einer 45 mm langen, 18 mm hohen eisernen, schwarzen Umrahmung, durch welche das ponceaurote Band mit hellblauen und gelben Randstreifen derart gezogen wird, dass der auf demselben mit gelber Seide eingewirkte Namenszug „F. W.“ und auf beiden Seiten desselben ein Landwehrkreuz sichtbar bleiben. Die Landwehr-Dienstauszeichnung wird auf der linken Brust getragen.

24. Nassau.¹⁾

Bis 1866 Herzogtum. Am 20. September 1866 der preussischen Monarchie einverleibt.

- * 453. Silbernes Verdienstkreuz mit Schwertern und
- * 454. Silbernes Verdienstkreuz ohne Schwerter. 1860—1866.

Im Anschluss an den am 8. Mai 1858 eingeführten Militair- und Civil-Verdienstorden Adolphs von Nassau von Herzog Adolph am 2. November 1860 gestiftet „zur Belohnung hervorragender Verdienste von Militairs vom Feldwebel abwärts und von Beamten der niederen Rangklassen“. Militairs erhielten das aus Silber geprägte Kreuz mit zwei gekreuzten, zwischen den Armen hervorstehenden Schwertern.

V: Im Mittelschilde ein gekröntes A., darum, zwischen zwei Kreislinien, im oberen Teil zwei Lorbeerzweige, im unteren Teil „Virtute“.

R: Im Mittelschilde in zwei Zeilen, durch einen wagrechten Strich getrennt die Jahreszahlen „1292 | 1860“. ²⁾

Band des Adolph-Ordens: blau mit orangefarbigem Randstreifen.

Grösse: 30 mm. Das achtspitziige Kreuz hat kleine silberne Kugeln auf den 8 Spitzen. Gewicht mit Schwertern: 14 gr., ohne Schwerter: 11 gr.

- 455. Goldene und
- * 456. Silberne Tapferkeitsmedaille mit dem Kopfe des Herzogs Friederich I. August. 1807—1818.

Gestiftet durch Edikt vom 9. August 1807 von Herzog Friederich I. August von Nassau-Usingen (1803—1816), zugleich im Namen des Fürsten Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg, für die seit dem Staatsvertrag vom 30. August 1806 zu einer Brigade vereinigten nassauischen Truppen „um in Zukunft einzelne tapfere Handlungen bei dem Militair der Vergessenheit zu entreissen“. — Diese Tapferkeits-Medaillen wurden 1807 während der

¹⁾ Quellen: Das Königliche Staats-Archiv in Wiesbaden.

Isenbeck, Jul.: Das Nassauische Münzwesen. III. Periode von 1800 bis 1866. — Publicirt in den Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Band 21. 1889.

²⁾ Am 5. Mai 1292 wurde Adolph von Nassau zum Deutschen Kaiser erwählt. Die Ordenszeichen des Adolph-Ordens tragen auf der Rückseite des Mittelschildes die Zahlen 1292 | 1858.

Belagerung von Colberg, 1808 bis 1813 während der Campagnen in Oesterreich und Spanien und 1815 nach der heldenmütigen Teilnahme der nassauischen Truppen an der Schlacht bei Waterloo verausgabt. ¹⁾ — Im Ganzen wurden 51 goldene und 290 silberne Medaillen mit dem Brustbilde des Herzogs Friedrich August geprägt. —

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Friederich I. Herzog von Nassau“. Am unteren Rande in Diamantschrift: Lindenschmit F. ²⁾

R: In einem Lorbeerkranze und über sechs zusammengelegten, von Lorbeer teilweise bedeckten Fahnen, in zwei Zeilen „Der Tapferkeit“. ³⁾

Band: Nach der Stiftungsurkunde „dunkelbraun und schwefelgelb“, in der Praxis „schwefelgelb mit dunkelblauen Seitenstreifen“.

Grösse: 35 mm. Gewicht in Gold: etwa 5 Dukaten, in Silber: 15,5 gr.

457. Goldene und

* 458. Silberne Tapferkeitsmedaille mit dem Kopfe des Herzogs Wilhelm. 1818.

* 458^a. Bleiabschlag derselben Medaille.

Im Jahre 1818 von Herzog Wilhelm I. (1816—1835), welcher nach dem Tode des Herzogs Friedrich August die Besitzungen von Nassau-Usingen und Nassau-Weilburg zum Herzogtum Nassau vereinigte, nachträglich für Auszeichnung in der Schlacht bei Waterloo verausgabt, weil kein Vorrat von Medaillen mit dem Kopfe Friedrich Augusts mehr vorhanden war. — Es wurden 1818: 7 goldene und 19 silberne Medaillen geprägt. Im Oktober 1849 wurden von

¹⁾ Literatur:

F. Hergenhahn, Major. — Anteil der Herzoglich nassauischen Truppen am spanischen Kriege von 1808—1814. — Wiesbaden 1840.

v. Rössler, Ph. — Die Geschichte der Herzoglich nassauischen Truppen. Wiesbaden 1863.

v. Rössler, A. — Geschichte des Kgl. preussischen 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 und seines Stammes, des Herzogl. nassauischen 1. Inf.-Regts. Berlin 1883.

Isenbart. — Geschichte des Herzoglich nassauischen 2. Regiments, Stamm des Kgl. preussischen 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88. 1808—1866. Berlin 1891.

²⁾ Johann Lindenschmit, Stempelschneider in Mainz 1790, — von 1808—1819 Münzmeister in Usingen, — wohnte in Mainz. Siehe Anmerkung zu Nr. 397.

³⁾ Die Rückseite ist derjenigen der österreichischen Tapferkeits-Medaille, Nr. 965 nachgebildet.

diesen 6 goldene und 10 silberne Exemplare zur Anfertigung der Tapferkeits-Medaillen Nr. 459. 460 eingeschmolzen.

V: Der nach links gewendete Kopf des Herzogs mit der Umschrift „Wilhelm I Herzog zu Nassau“. Unter dem Halsabschnitt in Diamantschrift „Zollmann“.¹⁾

R. und Band übereinstimmend mit Nr. 455. 456.

Gewicht in Gold: 6 1/2 Dukaten, in Silber: 15,01 gr.

459. Goldene und

- * 460. Silberne Tapferkeitsmedaille mit dem Kopfe des Herzogs Adolph. 1849.

Im Oktober 1849 wurden 6 goldene und 12 silberne Medaillen mit dem Kopfe des Herzogs Adolph (1835—1866) geprägt. Von diesen gelangten 7 silberne Exemplare 1849 während des Feldzuges in Baden zur Verleihung. Ein silbernes Stück erhielt das K. K. Münzkabinet in Wien, ein goldenes und ein silbernes die Münzsammlung des Nassauischen Altertumsforschenden Vereins in Wiesbaden, 4 goldene Exemplare wurden im März 1867 eingeschmolzen. — Es existiren auch für Privatzwecke hergestellte Kupferabschläge dieser seltenen Tapferkeitsmedaille.

V: Der nach links gewendete Kopf des Herzogs mit der Umschrift „Adolph Herzog zu Nassau“. — Auf dem Halsabschnitt in Diamantschrift: C. Z.

R. und Band wie bei Nr. 455. 456.

Grösse: 34 mm.

Gewicht in Gold: 6 Dukaten, — in Silber: 31,8 gr.

- * 461. Silberne Civil-Verdienstmedaille mit dem Kopfe des Herzogs Wilhelm.

Civil-Verdienstmedaillen in Gold und Silber wurden unter der Regierung des Herzogs Friedrich August, vom Jahre 1811 an, an Staatsdiener nach 50 Dienstjahren, für besondere Leistungen auf dem Gebiete der Literatur und für andere hervorragende Verdienste verausgabt. Sie waren nicht zum Tragen bestimmt und haben deshalb hier keine Aufnahme gefunden. — Herzog Wilhelm verlieh die Civil-Verdienstmedaillen vom Dezember 1818 an in anderer

¹⁾ Johann Philipp Zollmann, Stempelschneider in Wiesbaden. Er schnitt bereits 1814 den Stempel zur Rückseite der Verdienstmedaille des Herzogs Friedrich August (Staatsarchiv Wiesbaden St. M. 11280. Js. 74). 1843—1856 Münzmeister in Wiesbaden.

Bei ihm arbeitete sein Sohn Christian Zollmann, — siehe die Nrn. 459. 460. 467. 469.

Prägung. Es gelangten unter seiner Regierung 14 goldene und 11 silberne Exemplare zur Verausgabung, doch nur in einem Falle wurde dem Besitzer gestattet, die silberne Medaille am roten Bande auf der linken Brust zu tragen.¹⁾ Jsb. Taf. IV.

V: Der nach links gewendete Kopf des Herzogs. — Auf dem Halsabschnitt: Zollmann.

R: In einem aus einem Lorbeer- und einem Eichenzweig gebundenen Kranze in fünf Zeilen „Wilhelm | souverainer | Herzog | zu | Nassau“.

Grösse: 48 mm. — Gewicht: 39,9 gr.

* 462. Goldene und

* 463. Silberne Civil-Verdienstmedaille mit dem jugendlichen Kopfe des Herzogs Adolph. 1841—1864.

Während der Regierung des Herzogs Adolph (1839—1866) vom Februar 1841 an in dieser Prägung verausgabte. — Es wurden 39 goldene und 61 silberne Exemplare verliehen. — Jsb. Taf. V.

V: Der nach links gewendete jugendliche Kopf des Herzogs. Auf dem Abschnitte des Halses: Zollmann.

R: In einem aus einem Lorbeer- und einem Eichenzweige gebundenen Kranze in 4 Zeilen „Adolph | Herzog | zu | Nassau“.

Die Medaillen waren ursprünglich nicht zum Tragen bestimmt. Erst im Jahre 1843 gestattete der Herzog, laut Mitteilung des Herzogl. Staatsministeriums vom 13. Februar, dass dieselben an einem orangefarbigem, dreimal dunkelblau gestreiften Bande auf der linken Brust getragen werden könnten.

Grösse: 48 mm.

Gewicht in Gold: 67 gr, etwa 20 Dukaten, in Silber: 58,72 gr.

* 464. Silberne Civil-Verdienstmedaille mit dem älteren Kopfe des Herzogs Adolph. 1865—1866.

Im Jahre 1864 wurde vom Münzmeister Korn ein neuer Stempel zur Vorderseite der Medaille geschnitten und im Februar 1865 25 silberne Exemplare geprägt. Von diesen gelangten 12 zur Verausgabung, 13 Stück wurden im März 1867 eingeschmolzen. — Jsb. Taf. V.

V: Der nach links gewendete ältere Kopf des Herzogs. — Am Halsabschnitte „Korn“.²⁾

¹⁾ Schiffer Wilhelm Kimpel in Caub (Staatsarchiv Wiesbaden) im Jahre 1838.

²⁾ F. Korn, Münzmeister in Wiesbaden von 1859—1866.

R. und Band: wie bei Nr. 463.

Grösse: 48 mm. — Gewicht: 66,70 gr.

* 465. **Waterloo-Medaille. Silber. 1815.**

Gestiftet vom Herzog Ernst August am 23. Dezember 1815 für „sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Nassauischen Division sowohl, als des späterhin erst in solche übersetzten Oranien-Nassauischen Regiments, welche in der Schlacht bei Waterloo gefochten haben“.

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Friederich August Herzog zu Nassau“. — Unter dem Halsabschnitt in Diamantschrift: J. L., die Initialen des Stempelschneiders Johann Lindenschmit.

R: Eine geflügelte Siegesgöttin, welche in der Rechten einen Palmenzweig trägt und mit der Linken einen Lorbeerkranz über das Haupt eines Kriegers in altrömischer Kleidung hält. — Im Abschnitte unter beiden Figuren in zwei Zeilen „Den 18. Juni | 1815“.

Band: dunkelblau mit orangefarbigem Randstreifen.

Grösse: 29 mm. — Gewicht: 9,18 gr.

* 466. **Miniatur-Exemplar der Waterloo-Medaille. Silber.**

Nach einer Vorschrift vom 20. Dezember 1817 wurde es gestattet, „ausser Dienst eine kleinere als die ordonanzmässige Waterloo-Medaille“ zu tragen.

V., R. und Band stimmen mit Nr. 465 überein, nur ist alles entsprechend kleiner und auf der Vorderseite findet sich unter dem Kopfe nur ein L.

Grösse: 17 mm.

* 467. **Medaille für das Gefecht bei Eckernförde am 5. April 1849. Silber.**

Gestiftet von Herzog Adolph durch General-Befehl vom 25. Juli 1849 für die Offiziere, Unteroffiziere und Kanoniere der Herzoglich Nassauischen Artillerie, welche an dem Gefechte bei Eckernförde am 5. April 1849 Teil genommen. Es wurden 127 Medaillen geprägt.

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Adolph Herzog zu Nassau“. Auf dem Halsabschnitt in Diamantschrift: C. Zollmann.

R: Eine Fregatte, — darüber die Umschrift „Meinen tapfern Kanonieren“. — Unten im Abschnitt in drei Zeilen „Eckernförde | 5 April | 1849“.

Band: dunkelblau.

Grösse: 30 mm. — Gewicht: 15,50 gr.¹⁾

* 468. Feldzeichen für 1866. Bronze-Medaille.

Gestiftet von Herzog Adolph d. d. Günzburg in Bayern am 20. August 1866 für alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Nassauischen Kontingents, welche in Folge des siegreichen Vorrückens der preussischen Truppen mit dem Herzoge das Land verlassen und ihm nach Bayern gefolgt waren.

V: Ein A. unter der Herzogskrone und darunter in zwei Zeilen „Juli u. August | 1866“.

R: In zwei Zeilen „Nassau's | Krieger“, — darunter ein verzierter Stab²⁾.

Band: orangefarbig mit blauen Randstreifen.

Grösse: 30 mm. — Gewicht: 11,58 gr.

* 469. Medaille für Rettung aus Lebensgefahr mit dem jugendlichen Kopfe des Herzogs Adolph. Silber. 1843—1865.

Gestiftet von Herzog Adolph am 13. Februar 1843 „zur Belohnung Derjenigen, welche zur Rettung Anderer aus Gefahr, sich in eigene Lebensgefahr begeben haben“. — Es wurden 54 Stück geprägt und verausgabt.

V: Der nach links gewendete jugendliche Kopf des Stifters mit der Umschrift „Adolph Herzog zu Nassau“. — Auf dem Halsabschnitt in Diamantschrift: C. Z. (C. Zollmann).

R: In vier Zeilen „Für | Rettung | aus | Gefahr“.

¹⁾ Von verschiedenen Medaillen, welche Privatpersonen auf dieses Ereignis prägen liessen, wird hier eine erwähnt, welche die Jungfrauen von Eckernförde aus dem Metall des eroberten dänischen Linienschiffes Christian VIII. anfertigen liessen und deren Annahme den Kanonieren vom Herzog Adolph am 21. Juli 1849 gestattet wurde:

*V: Inschrift in neun Zeilen „Zerstörung | d. dän. Linienschiffes | Christian VIII | und | Eroberung | der Fregatte | Gefion. | Eckernförde | 5. April 1849“. Umschrift „Den tapferen deutschen Kriegern gewidmet“.

R: Darstellung des Gefechtes. — Im Abschnitt der Namen des Stempelschneiders „Löwenstein“.

Grösse: 42 mm.

Die Medaille war nicht zum Tragen bestimmt.

²⁾ Es kommen Privat-Nachbildungen des Felddienstzeichens vor, welche von den offiziellen Exemplaren schwer zu unterscheiden sind. Bei letzteren, zu welchen Münzmeister Korn die Stempel geschnitten hat, sind die Buchstaben der Inschrift „Nassau's Krieger“ 4 mm, — bei den Privatnachbildungen nur 3 mm hoch.

Es existiren auch nicht offizielle Miniatur-Exemplare mit einem Durchmesser von 14 mm.

Band: rot.

Grösse: 30 mm. — Gewicht: 17 gr.

- * 470. **Medaille für Rettung aus Lebensgefahr mit dem älteren Kopfe des Herzogs Adolph. Silber. 1865—1866.**

Im Juli 1865 wurde von dem Münzmeister F. Korn in Wiesbaden ein neuer Stempel zur Vorderseite geschnitten und, unter Benutzung des alten Stempels zur Rückseite, 30 Medaillen geprägt. Von diesen wurden im November 1866 25 Stück, welche noch nicht verausgabt waren, eingeschmolzen.

V: Der nach rechts gewendete ältere Kopf des Herzogs mit der Umschrift „Adolph Herzog zu Nassau“. — Auf dem Halsabschnitt in Diamantschrift: Korn.

R., Band, Grösse und Gewicht wie bei Nr. 469.

- * 471. **Goldene und**

- * 472. **Silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft. 1860—1866.**

Gestiftet von Herzog Adolph, gleichzeitig mit dem silbernen Verdienstkreuze (Nr. 453) am 2. November 1860, im Anschluss zu dem am 8. Mai 1858 gestifteten Militair- und Civil-Verdienstorden Adolphs von Nassau. — Es wurden 32 goldene, 21 silberne Medaillen geprägt und bis zur Besitzergreifung des Herzogtums durch Preussen 27 goldene und 17 silberne Exemplare verliehen.

V: Auf gewässertem, guillochirtem Grunde die Nachbildung der Vorderseite des Verdienstkreuzes mit dem gekrönten A., zwei Lorbeerzweigen und der Umschrift „Virtute“ im Mittelschilde.

R: In einem Lorbeerkranz in fünf Zeilen „Für | Kunst | ∞ und ∞ | Wissen | schaft“.

Band: des Adolph-Ordens, blau mit orangefarbigem Randstreifen.

Grösse: 30 mm.

Gewicht in Gold: 8 Dukaten, in Silber: 20,30 gr.

473. **Goldene und**

- * 474. **Silberne Preis-Medaille des landwirtschaftlichen Vereins mit dem Kopfe des Herzogs Wilhelm. 34 mm. 1820—1839.**

Geprägt mit Genehmigung des Herzogs durch Ministerialerlass vom 9. Mai 1820, St. M. Nr. 745, „zur Vertheilung als Preise für verdienstliche Leistungen von Landwirthen bei der Generalversammlung und Preisvertheilung des landwirthschaftlichen Vereins“. Js. 164.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Herzogs. Unten am Rande: „Zollmann“. Umschrift „Wilhelm souverainer Herzog zu Nassau“.

R: Eine von Getreide und Weinreben umrankte Säule, vor welcher eine Pflugschar steht. Im Abschnitt in drei Zeilen „Landwirthsch: Verein | im | Herzogth: Nassau“.

Band: Ohne dass eine Verfügung bekannt ist, wurden diese und die folgenden Preismedaillen von den Inhabern vielfach an einem grünen Bande auf der linken Brust getragen.

Grösse: 34 mm. — Gewicht in Gold: 26 gr, in Silber: 17 gr.

475. **Silberne Preis-Medaille des landwirtschaftlichen Vereins mit dem Kopfe des Herzogs Wilhelm.** 48 mm. 1820—1839.

Gleichzeitig und zu demselben Zweck wie die Nr. 473. 474. geprägt. — Jsb. 165.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Herzogs. Unten am Rande „P. Zollmann F.“ Umschrift „Wilhelm souverainer Herzog zu Nassau“.

R: Eine von Getreide und Weinreben umrankte Säule, vor welcher eine Pflugschar steht. Im Abschnitt in 3 Zeilen „Landwirthsch: Verein | im | Herzogthum Nassau“.

Band: grün.

Grösse: 48 mm. — Gewicht: 61 gr.

476. **Goldene und**

- * 477. **Silberne Preis-Medaille des landwirtschaftlichen Vereins mit dem Kopfe des Herzogs Adolph von Zollmann.** 34 mm. 1839—1864.

Nach dem Regierungsantritt des Herzogs Adolph im Jahre 1839 mit neugefertigten Stempeln von Zollmann geprägt und in dieser Form bis 1864 verausgabt. Jsb. 231.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Herzogs. Unten „Zollmann“. Umschrift „Adolph souverainer Herzog zu Nassau“.

R: Eine von Getreide und Weinreben umrankte Säule, vor welcher eine Pflugschar steht. Im Abschnitt in 3 Zeilen „Landwirthsch: Verein | im | Herzogth: Nassau“.

Band: grün. — Auch ohne Öse und Band verausgabt.

Grösse: 34 mm. — Gewicht in Gold: 26 gr, in Silber: 16,50 gr.

478. **Silberne Preis-Medaille des landwirtschaftlichen Vereins mit dem Kopfe des Herzogs Adolph von Zollmann.** 48 mm. 1839—1864. Jsb. 232.

V: Wie bei Nr. 477.

R: Wie bei Nr. 477, nur im Abschnitt in 3 Zeilen „Landwirthsch: Verein | im | Herzogthum Nassau“.

Band: wie bei Nr. 477.

Grösse: 48 mm. — Gewicht: 60 gr.

- * 479. **Grosse silberne, 49 mm,**

- * 480. Mittlere silberne Preismedaille, 37 mm,
- 481. Bronze-Medaille, 37 mm, und
- 482. Kleine silberne Preismedaille, 33 mm, des landwirtschaftlichen Vereins mit dem Kopfe des Herzogs Adolph von Korn. 1864—1866.

Diese Medaillen wurden 1864 mit vom Münzmeister Korn neu geschnittenen Stempeln geprägt. Js. 249.

V: Der nach links gewendete ältere Kopf des Herzogs, — darunter „Korn“. Umschrift „Adolph Herzog zu Nassau“.

R: An einer von Weinlaub umrankten Säule der gekrönte nassauische Wappenschild, an welchen Sense und Rechen gelehnt sind. Unten liegen zwei Garben. Links ein Ochse, eine Kuh und eine Egge. Rechts ein Widder, ein Schaf und ein Pflug. Oben bogenförmig in 2 Zeilen „Landwirthschaftlicher Verein | im Herzogthum Nassau“.

Band: Die Medaillen wurden einzeln besonders an Forstbeamte am grünen Bande verliehen.

Grösse: Nr. 479: 49 mm. — Gewicht: 58 gr.

Nr. 480: 37 mm. — Gewicht: 29 gr.

Nr. 482: 33 mm. — Gewicht: 25,8 gr.

- * 483. Dienst-Ehrenzeichen für Offiziere nach 50 Dienstjahren. 1856 bis 1866.

Gestiftet von Herzog Adolph am 19. Februar 1856, „um diejenigen Offiziere und Militair-Beamte mit Offiziersrang, welche im aktiven Dienst das 50. Dienstjahr zurückgelegt haben, durch eine besondere Auszeichnung zu belohnen.“

Das Kreuz ist von Gold, hat weissemallirte Arme und auf beiden Seiten ein blauemallirtes, von einem goldenen Bande umgebenes Mittelschild. Es ist fünfmal verliehen worden.

V: Im Mittelschild in Goldschrift ein doppeltes, verschlungenes A., — auf den vier Armen in Gold „50 | treue | Dienst | jahre“.

R: Im Mittelschild in Goldschrift ein doppeltes, verschlungenes A.

Band: hellblau.

Grösse: 30 mm hoch und breit.

- * 484. Dienst-Ehrenzeichen für Offiziere nach 25 Dienstjahren. Bronze-vergoldetes Kreuz.
- * 485. Dienst-Ehrenzeichen für 22 Dienstjahre.
- * 486. Dienst-Ehrenzeichen für 16 Dienstjahre und
- * 487. Dienst-Ehrenzeichen für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere, Spielleute und Soldaten. Silberne Kreuze. 1834—1866.

Gestiftet von Herzog Wilhelm am 25. Februar 1834, unter

Aufhebung der am 15. Oktober 1807 eingeführten Chevrons (Borten, welche auf dem linken Ärmel des Waffenrockes getragen wurden) „um mit denselben treugeleistete Dienste und untadelhaftes Betragen bei Unseren Truppen zu belohnen“.

V: Im Mittelschilde „W.“ — Auf dem oberen Arm der Kreuze „XXV. XXII. XVI. oder X“ und auf den drei anderen Armen: treue | Dienst | Jahre.

R: Im Mittelschilde in drei Zeilen „25 | Februar | 1843“.

Band: für die Kreuze nach 25jähriger und 22jähriger Dienstzeit hellblau,— für das Kreuz nach 16 Dienstjahren: hellblau mit einem hellgelben Mittelstreifen, — für das Kreuz nach 10 Dienstjahren: hellblau mit hellgelben Seitenstreifen.

Grösse: 27 mm hoch und breit. — Gewicht: 13—15 gr.

* 488. Dienstehrenzeichen für Offiziere nach 25 Dienstjahren. Miniatur-Exemplar.

* 489. Dienstehrenzeichen für 22 Dienstjahre. Miniatur-Exemplar.

* 490. Dienstehrenzeichen für 16 Dienstjahre. Miniatur-Exemplar.

* 491. Dienstehrenzeichen für 10 Dienstjahre. Miniatur-Exemplar.

Nach einer offiziellen Verordnung war es gestattet, ausser Dienst diese kleine Nachbildung der Original-Kreuze zu tragen. Dieselben stimmen in der Prägung vollkommen mit den grossen Dienstehrenzeichen überein, nur ist Alles entsprechend kleiner dargestellt. Sie sind von Silber, Nr. 488 vergoldet.

Grösse: 16 mm hoch und breit.

25. Oldenburg.

Bis 1829 Herzogtum. — Seit dem 28. Mai 1829 Grossherzogtum.

492. Goldene und

* 493. Silberne Civil-Verdienstmedaille. 1813.

Gestiftet von Herzog Peter Friedrich Ludwig (1785—1829) nach seiner Rückkehr aus Petersburg am 27. November 1813, wohin er vor der französischen Gewaltherrschaft am 27. Februar 1810 geflohen war, „zur Belohnung der dem Herzoglichen Hause bewahrten Treue“.

V: Eine Mauerkrone. Um dieselbe im oberen Teile „Oldenburgs Bürgerkrone“, im unteren Teile „Ein Gott, eine Wahrheit, ein Recht“.

R: In einem Eichenkranze in vier Zeilen „Das | Vaterland | dem |
Sohne“.

Band: dunkelblau mit roten Seitenstreifen.

Grösse: 37 mm. — Gewicht in Gold: 6 Dukaten, in Silber: 18 gr.

- * 494. Allgemeines Ehrenzeichen I. Klasse (Goldenes Kreuz).
- 495. Allgemeines Ehrenzeichen I. Klasse mit der Krone.
- * 496. Allgemeines Ehrenzeichen I. Klasse mit Schwertern.
- 497. Allgemeines Ehrenzeichen I. Klasse mit Schwertern am Ringe.
- 498. Allgemeines Ehrenzeichen II. Klasse (Silbernes Kreuz).
- * 499. Allgemeines Ehrenzeichen II. Klasse mit Schwertern.
- * 500. Allgemeines Ehrenzeichen II. Klasse mit Schwertern am Ringe.
- 501. Allgemeines Ehrenzeichen III. Klasse (Eisernes Kreuz).
- * 502. Allgemeines Ehrenzeichen III. Klasse mit Schwertern.

Gestiftet von Grossherzog Paul Friedrich August (1829—1853) in Verbindung mit dem Haus- und Verdienst-Orden, am 27. November 1838, am 25jährigen Jahrestag der Rückkehr seines Vaters in seine Erblande. — Nach einem Nachtrag zu den Statuten vom 11. Februar 1860 werden die drei Klassen des Allgemeinen Ehrenzeichens für Auszeichnung im Kriege mit Schwertern verliehen; — bei in Friedenszeit später erfolgender Beförderung in eine höhere Klasse werden die in der niederen Klasse erworbenen Schwerter am Ringe der höheren Klasse getragen. — Das Ehrenzeichen I. Klasse wird für besonders hervorragende Verdienste auch mit der Krone verliehen. — (Gesetz-Sammlung von 1838, Seite 307.)

V: Im Mittelschilde der drei Kreuze der verschlungene und gekrönte Namenszug des Grossherzogs Peter Friedrich Ludwig „P. F. L.“ und darum, zwischen zwei Kreislinien, die Ordens-Devise „Ein Gott, ein Recht, eine Wahrheit“.

R: Im Mittelschilde das oldenburgische Hauswappen mit Mantel und Krone.

Band: dunkelblau mit roten Seitenstreifen. (Band des Haus- und Verdienst-Ordens.)

Grösse der Kreuze I. und II. Klasse: 35 mm hoch und breit, des Kreuzes III. Klasse: 33 mm hoch und breit.

Gewicht in Gold mit Schwertern und Krone: 10 gr., in Silber mit Schwertern am Ringe: 7 gr.

- * 503. Silberne Verdienst-Medaille für Rettung aus Gefahr. 1848.

Gestiftet von Grossherzog Paul Friedrich August am 17. Januar 1848 zur Belohnung von Personen, „welche durch ein entschlossenes und muthvolles Benehmen, ohne Berücksichtigung der ihnen selbst

drohenden Gefahr, das Leben oder das Eigenthum Anderer gerettet, oder durch ausserordentliche Anstrengung zu solcher Rettung beigetragen haben, selbst wenn sie, trotz aller solcher Anstrengungen, nicht gelungen sein sollte“. (Kapitels-Beschluss vom 17. I. 1848).

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters. — Umschrift „Paul Friedr. August Gr.:H. v. Oldenburg“. — Auf dem Halsabschnitt erhaben „Brehmer F“.

R: In einem Kranze von Eichenlaub in vier Zeilen „Für | Rettung | aus | Gefahr“.

Auf dem Rande ist Vor- und Zunamen des Empfängers, sowie Datum der Verleihung eingravirt.

Band: braun mit hellblauem Mittel- und gelben Seitenstreifen.

Grösse: 30 mm. Gewicht: 18,7 gr.

* 504. **Silberne Verdienstmedaille für Rettung aus Gefahr. Stempelverschiedenheit von Nr. 503.**

Auf dem Halsabschnitt der Vorderseite ist der Namen des Stempelschneiders „Brehmer F.“¹⁾ nicht erhaben, sondern vertieft. Die Zeichnung des Kranzes auf der Rückseite ist verschieden von Nr. 503.

Grösse und Gewicht: wie bei Nr. 503.

505. **Goldene Medaille für Verdienst um die Kunst.**

* 505^a. **Vergoldeter Bronze-Abschlag derselben Medaille.**

* 506. **Silberne Medaille für Verdienst um die Kunst. Seit 1878.**

Gestiftet von Grossherzog Nicolaus Friedrich Peter (regiert seit 1853) am 15. November 1878 als Anerkennung für hervorragende Verdienste um die Kunst.²⁾

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Nicol. Friedr. Peter Grossherzog v. Oldenburg“. — Am Halsabschnitt „R. Köbel“.³⁾

R: In einem Sternenkreise in vier Zeilen „Für | Verdienst | um die | Kunst“.

¹⁾ Friedrich Brehmer, geboren 25. XI. 1815 in Hannover, Medailleur an der Kgl. Münze daselbst 1846—1866, Kgl. Münzrat, gestorben am 2. II. 1889. (Berliner Münzblätter von 1896 Nr. 187).

²⁾ Eine grosse Medaille, 43 mm im Durchmesser, auf der Vorderseite übereinstimmend mit Nr. 505. 506, auf der Rückseite im Sternenkreis mit der Inschrift „Für | Wissenschaft | und | Kunst“ wird in Gold und Silber verliehen, ist aber nicht zum Tragen bestimmt.

³⁾ Rudolph Köbel, geboren 1826 in Berlin, dort Schüler des Medailleurs Professor K. Fischer, war seit 1857 Hofmedailleur und Graveur in Oldenburg.

- Band: blau — rot — blau, — drei gleichbreite Streifen.
Grösse: 30 mm. Gewicht in Gold: 4 Dukaten, in Silber: 13 gr.
- * 507. **Militair-Verdienst-Medaille für den Feldzug des Jahres 1815.**
Gestiftet von Herzog Peter Friedrich Ludwig, auf Antrag des Feldmarschall Fürst Blücher von Wahlstatt, am 30. April 1816 „für sämtliche im Jahre 1815 wirklich im Felde und gegen den Feind gestandenen Offiziere und Mannschaften“. ¹⁾
V: Der gekrönte Namenszug des Stifters „P.“
R: In einem Lorbeerkranz die Jahreszahl „1815“.
Band: dunkelblau.
Grösse: 29 mm. — Gewicht: 10,5 gr.
- * 508. **Erinnerungs-Medaille an den Feldzug 1866. — Bronze.**
Gestiftet von Grossherzog Nicolaus Friedrich Peter am 22. September 1866 für alle Offiziere, Mannschaften und Beamten, welche im Oldenburgischen Truppenkorps an dem Kampfe der Main-Armee gegen die süddeutschen Staaten Teil genommen hatten.
V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Nicol. Friedr. Peter Grossherzog v. Oldenburg“. — Am Halsabschnitt „R. Kölbl“.
R: Im Lorbeerkranz „1866“.
Band: rot mit hellblauen und gelben Randstreifen.
Grösse: 30 mm.
- * 509. **Erinnerungs-Medaille an den Krieg 1870—71. Silber.**
- * 510. **Erinnerungs-Medaille an den Krieg 1870—71. Bronze.**
Gestiftet von Grossherzog Nicolaus Friedrich Peter am 5. Mai 1871 für „diejenigen Mitglieder seines Civil-Stabes, welche ihn in den Krieg begleitet hatten und keinen Anspruch auf die deutsche Kriegsdenkmünze hatten“.
V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Nic. Friedr. Peter Grossherzog v. Oldenburg“. — Am Halsabschnitt „R. Kölbl“. Derselbe Avers-Stempel wie bei der

¹⁾ Literatur:

- v. Weltzien: Militairische Studien aus Oldenburgs Vorzeit und Geschichte des Oldenburgischen Kontingents. Oldenburg 1858.
Aus dem Leben des Generals Wardenburg (geboren 1781. — † 1838. — Derselbe kommandirte 1815 das „Regiment Oldenburg“.) Oldenburg 1864.
v. Finkh: Geschichte des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, vormals Grossherzoglich Oldenburgischen Infanterie-Regiments von seiner Errichtung bis zur Gegenwart. — Berlin 1881. —
Schewpe: Geschichte des oldenb. Dragoner-Regts. Nr. 19, ehemals grossh. oldenb. Reiter-Regiments. 1879.

Erinnerungs-Medaille pro 1866 (Nr. 508) und zu der 1878 geprägten Medaille für Verdienst um die Kunst (Nr. 505).

R: Über zwei zusammengebundenen Lorbeerzweigen: „1871“.

Band: rot mit hellblauen und gelben Randstreifen.

Grösse: 30 mm. Gewicht in Silber: 8 gr.

- * 511. **Verdienstkreuz für Aufopferung und Pflichttreue im Kriege 1870. 1871. Bronze vergoldet.**

Gestiftet von Grossherzog Nicolaus Friedrich Peter am 12. Juni 1871 „für Personen (Männer, Frauen und Jungfrauen), welche sich während des Krieges gegen Frankreich im Grossherzogthum Oldenburg durch freiwillige Thätigkeit für durch den Krieg veranlasste Zwecke ausgezeichnet oder durch besondere treue dienstliche Pflichterfüllung in dieser Richtung Anspruch auf Anerkennung erworben haben“. (Gesetzblatt für das Grossherzogthum Oldenburg, XXII. Band, Seite 75—78).

V: In dem von einem goldenen Eichenkranz umgebenen weiss-emaillirten Mittelschilde das rote Kreuz. Auf dem oberen Arm des Kreuzes ein gekröntes „P.“ — auf dem unteren die Jahreszahl „1871“.

R: Glatt.

Band: blau, rot, blau, — drei gleichbreite Streifen.

Grösse: 36 mm hoch und breit.

- * 512. **Goldenes Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere und**
 * 513. **Silbernes Kreuz für 25 Dienstjahre für Militairs von der Charge eines Feldwebels abwärts. 1838—1867.**

Gestiftet von Grossherzog Paul Friedrich August am 24. Dezember 1838, am 25. Jahrestage des Aufrufes zur allgemeinen Landesbewaffnung, welchen Herzog Peter Friedrich Ludwig nach der Rückkehr in seine angestammten Lande erliess, „für Militairs aller Grade, die dem Vaterlande 25 Jahre treu gedient haben“.

V: Im Mittelschilde der gekrönte Namenszug „P. F. A.“

R: Im Mittelschilde „XXV“.

Band: rot mit blauen Seitenstreifen.

Grösse: 33 mm hoch und breit. — Gewicht in Gold: 9 gr., in Silber: 10 gr.

- * 514. **Militair-Dienstauszeichnung für 18 Dienstjahre (Gold),**
 * 515. **Militair-Dienstauszeichnung für 12 Dienstjahre (Silber),**
 * 516. **Militair-Dienstauszeichnung für 9 Dienstjahre (Eisen mit silberner Umrahmung) der Militairpersonen unter Offiziersrang. 1847.**

Gestiftet von Grossherzog Paul Friedrich August, an Stelle der

bis dahin gebräuchlichen Chevrons, am 24. Dezember 1847. — Mit neuen Bestimmungen versehen am 28. Oktober 1856. — Die Dienstauszeichnungen werden, seit dem Abschlusse der Militair-Konvention mit Preussen am 15. Juli 1867, nur noch an die oldenburgische Landgensdarmarie und zwar für 21, 15 bzw. 9 Dienstjahre verliehen.

Sie tragen zwischen zwei Sternen den Namenszug des Stifters „P. F. A.“ und sind auf der Rückseite zum Aufstreifen auf das Band eingerichtet.

Band: rot mit blauen Seitenstreifen.

Grösse: 42 mm lang, 12 mm hoch.

26. Preussen.¹⁾

Königreich.

* 517. Silberne Medaille für Unterthanen-Treue unter Friedrich Wilhelm II. 1794.

Gestiftet von König Friedrich Wilhelm II. (1786—1797) im Jahre 1794 zur Belohnung von Verdiensten in Friedenszeiten. Sie wurde in dem genannten Jahre nach der Dämpfung der Unruhen in der Provinz Posen an dortige Landleute verliehen, welche sich durch Treue und Anhänglichkeit ausgezeichnet hatten.

V: Das nach links gewendete Brustbild des Stifters in Uniform mit der Umschrift „Friedrich Wilhelm Koenig von Preussen“
Am Armabschnitt „H.“²⁾

R: In einem oben mit Doppelschleife gebundenen Kranz von Eichenlaub in vier Zeilen „Unter- | thanen | Treue | 1794“.

Band: des roten Adlerordens, weiss, mit orangefarbigen Seitenstreifen.

Grösse: 44 mm. — Gewicht: 30 gr.

Abgebildet auf dem Titelblatt.

¹⁾ Literatur:

Hoeftmann, F. W. Der Preussische Ordens-Herald. Berlin 1868.

Schneider, L. Die preussischen Orden, Ehrenzeichen und Auszeichnungen. Geschichtlich, bildlich, statistisch. Berlin 1869. (Die in den folgenden Anmerkungen angeführten Abhandlungen über einzelne Ehrenzeichen von L. Schneider sind einzeln verkäufliche Abschnitte aus vorstehendem Werk.)
Ordensliste von den Besitzern der Kgl. preussischen Orden und Ehrenzeichen im Jahre 1817. Nebst den Ordensstatuten und Abbildungen auf 17 Kupfer-
tafeln. Berlin bei Decker 1817.

²⁾ Joh. Gottfried Held, geboren 1734, Stempelschneider in Breslau an der Kgl. Münze von 1764—1799.

518. Goldene und

* 519. Silberne Militär-Verdienstmedaille unter Friedrich Wilhelm II. 1793.

Gestiftet von Friedrich Wilhelm II. (1786—1797) am 14. Juni 1793. Die goldene Medaille war für Unteroffiziere, die silberne für Gemeine bestimmt „welche sich in den vorgefallenen kriegerischen Actionen auf eine Art hervorgethan haben die wahres Ehrgefühl und unverkennbare persönliche Tapferkeit bezeichnet“. ¹⁾ Abgebildet in der Stammliste der preuss. Regimenter 1806 und in der Ordensliste 1817, Tafel II.

V: Der verschlungene Namenszug des Stifters „F. W. II. R.“ unter der Königskrone. Darunter „1793“.

R: In einem unten mit einer Schleife gebundenen Lorbeerkranz in drei Zeilen „Verdienst | um | den Staat“. Unter der Schleife am Rande „L.“ ²⁾

Band: schwarz.

Grösse in Gold: 30 mm, in Silber: 39 mm. — Gewicht in Silber: 22 gr.

520. Goldene und

* 521. Silberne Militair-Verdienstmedaille unter Friedrich Wilhelm III. 1797.

Unter Friedrich Wilhelm III. (1797—1840) wurden die Militair-Verdienstmedaillen mit dessen Namenszug verausgabt und zwar bis zum Jahr 1806 die goldenen Medaillen nur an Unteroffiziere, die silbernen nur an Gemeine. Eine Verordnung vom 30. September 1806 änderte diese Bestimmung dahin ab, dass fortan jeder Unteroffizier und Gemeine, der sich zum ersten Mal „durch eine besonders tapfere Handlung hervorgethan“ die silberne, „und wenn ein solcher sich zum zweiten Mal noch vorzüglicher ausgezeichnet“ die goldene Medaille erhalten sollte. Abgebildet in der Ordensliste 1817, Taf. IV.

¹⁾ Im Armee-Museum in Berlin befindet sich ein Original-Exemplar der goldenen Militär-Verdienstmedaille Nr. 518, welches seiner Zeit Fürst Blücher getragen haben soll. Bei der General-Ordenskommission in Berlin wird ein Exemplar der goldenen Militair-Verdienstmedaille Nr. 520 aufbewahrt. In der Ordensliste von 1817 findet sich ein Namensverzeichniss von 347 Besitzern des alten goldenen Militär-Ehrenzeichens. Es kommen von Nr. 518 und 520 galvanoplastische, vergoldete Nachbildungen vor, von welchen auch die v. Heyden'sche Sammlung je ein Exemplar besitzt.

²⁾ Daniel Friedr. Loos, geboren 1735 in Altenburg, von 1765 an Medailleur bei der Hauptmünze in Berlin, wurde am 2. März 1787 zum Hof-Medailleur ernannt, 1818 pensionirt. Nach seiner Pensionirung gründete er die Berliner Medaillen-Münzanstalt. Er starb 1821.

V: Der verschlungene Namenszug F. W. R. III. unter der Königs-
krone.

R: In einem unten mit einer Schleife gebundenen Lorbeerkranz in
drei Zeilen „Verdienst | um | den Staat“. Unter der Schleife
am Rande „L.“

Band bis 1806: schwarz, vom 30. September 1806 an schwarz mit
weissen Seitenstreifen.

Grösse in Gold: 30 mm, in Silber: 39 mm. — Gewicht in Silber:
22 gr.

520^a. Goldene und

* 521^a. Silberne Allgemeine Verdienstmedaille nach der Stiftung von 1810.

Gestiftet von Friedrich Wilhelm III. am 18. Januar 1810 „zur
Belohnung für Verdienste in Friedenszeiten.“ In den Jahren 1816
und 1817 wurde die schon 1814 ausser Gebrauch gesetzte goldene
Medaille (vergleiche Nr. 520) noch nachträglich „für aufopfernde
Pflege kranker und verwundeter Krieger“ an zwei Frauen am
Bande des Luise-Ordens und an fünf Frauen am weissen Bande
verliehen.

V., R., Grösse und Gewicht: Wie bei Nr. 520, 521.

Band: des roten Adler-Ordens, weiss mit orangefarbenen Seitenstreifen.

* 522. Militair-Ehrenzeichen I. Klasse (Silbernes Kreuz) und

522^a. Allgemeines Ehrenzeichen I. Klasse (Silbernes Kreuz) nach der
Stiftung von 1814.

Durch Kabinets-Ordre vom 30. September 1814 wurden die
goldene Militair-Verdienstmedaille (Nr. 520) und die goldene All-
gemeine Verdienstmedaille (Nr. 520^a) in ein silbernes Kreuz ver-
wandelt, welches für Militair-Verdienst als „Militair-Ehrenzeichen
I. Klasse“ am schwarzen Bande mit weissen Seitenstreifen, für
anderweitiges Verdienst als „Allgemeines Ehrenzeichen I. Klasse“
am weissen Bande mit orangefarbenen Seitenstreifen verliehen wurde.
Abgebildet in der Ordensliste 1817, Taf. III.

V: Im Mittelschilde der gekrönte königliche Namenszug „F. W.“

R: Im Mittelschilde in drei Zeilen „Verdienst | um den | Staat.“

Grösse: 35 mm hoch und breit. — Gewicht: 13,5 gr.

Bei der Umwandlung der goldenen Medaillen in das vorstehend
beschriebene silberne Kreuz wurden die „silberne Militair-Verdienst-
medaille:

(521). als Militair-Ehrenzeichen II. Klasse am schwarzen Band mit weissen
Seitenstreifen, und die „Allgemeine Verdienstmedaille in Silber

(521^a). als Allgemeines Ehrenzeichen II. Klasse am weissen Band mit orangefarbenen Seitenstreifen beibehalten.

Am 1. Januar 1830 erhob Friedrich Wilhelm III. das Allgemeine Ehrenzeichen I. Klasse Nr. 522, unter Abänderung des Mittelschildes, zum roten Adler-Orden IV. Klasse und das allgemeine Ehrenzeichen II. Klasse erhielt die Benennung:

(521^a). Allgemeines Ehrenzeichen.

Als solches wird es noch gegenwärtig in der den Stempeln von 1797 entsprechenden Prägung mit dem Namenszug „F. W. III. R.“ verausgabt. Der Namenszug erscheint aber bei den im Lauf der Zeit notwendig gewordenen Neuprägungen Nr. 523. 524 in einer von Nr. 521 verschiedenen Zeichnung.

* 523. Allgemeines Ehrenzeichen. Neuere Prägung.

V: Der verschlungene Namenszug F. W. III. R. unter der Krönung. — Die letztere ist breiter wie bei Nr. 521.

R: Wie bei Nr. 521, nur fehlt unter der Schrift das „L.“
Band, Grösse, Gewicht: Wie bei Nr. 521.

* 524. Allgemeines Ehrenzeichen. Andere Prägung.

V: Die Vorderseite stimmt in der Zeichnung mit der Vorderseite von Nr. 523 überein, aber die Grundlinien der Buchstaben sind nicht erhaben, sondern werden nur durch zwei erhabene Linien eingefasst.

R., Band, Grösse und Gewicht wie bei Nr. 521.

* 523^a. Allgemeines Ehrenzeichen am Bande des roten Adlerordens mit einem schmalen schwarzen Streifen in der Mitte des weissen Streifens. 1864.

Nach einer von König Wilhelm I. am 22. April 1864 erlassenen Verfügung erhalten Militair-Unterbeamte, welchen für ausgezeichnete im Kriege, aber nicht im feindlichen Feuer, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen wird, dasselbe am Band des roten Adlerordens: weiss mit orangefarbenen Seitenstreifen mit einem schwarzen Strich im weissen Mittelstreifen.

* 523^b. Allgemeines Ehrenzeichen am weissen sechsmal schwarz gestreiften Bande mit rotem Vorstoss.

* 525. Allgemeines Ehrenzeichen mit demselben Bande und dem kleinen rotemailirten Kreuz. 1870—1871.

Nach einer Verfügung von König Wilhelm I. vom 22. Juli 1871 wurde das Allgemeine Ehrenzeichen „an Männer, welche sich während des Krieges 1870. 1871 durch patriotische Handlungen ausserhalb des Kriegsschauplatzes vorzugsweise hervorgethan“ an

einem sechsmal schwarz und fünfmal weiss gleichbreit gestreiften Band mit roten Randstreifen verliehen. Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege erhielten ausserdem, am Ringe der Medaille befestigt, ein kleines, 10 mm hohes und breites rotes Kreuz auf weissem Felde von Emaille.

* 526. **Silbernes Abzeichen für 50 Dienstjahre und**

527. Silbernes Abzeichen für 60 Dienstjahre. 1851.

Nach einer Kabinets-Ordre vom 29. Dezember 1851 erhalten Personen, welchen bei Gelegenheit eines Dienstjubiläums ein Orden oder das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen wird, die ihnen zugewiesene Dekoration mit einem kleinen, knopfähnlichen Schild, welcher die Zahlen „50“ bzw. „60“ trägt.

Bei dem Allgemeinen Ehrenzeichen ist dieser Knopf gewölbt, von Silber, 10 mm im Durchmesser gross und wird dicht über der Medaille, am Ring derselben befestigt.

528. Militair-Verdienstkreuz. Gold. 1864.

* 528^a. **Militair-Verdienstkreuz. Bronze-vergoldet.**

* 529. **Militair-Ehrenzeichen I. Klasse (Silbernes Kreuz) 1864.**

Gestiftet von König Wilhelm (1861—1888), unter Aufhebung der bis dahin gebräuchlichen Militair-Ehrenzeichen I. und II. Klasse (Nr. 522. 521), gleichzeitig mit dem Militair-Ehrenzeichen II. Klasse Nr. 530, am 27. Februar 1864 „zur Auszeichnung für Verdienste vor dem Feinde, welche sich Militairpersonen vom Feldwebel abwärts (inclusive) erworben haben“.

Die beiden Kreuze stimmen in Form, Prägung und Grösse überein. Das Militair-Verdienstkreuz wird in Gold verliehen.

V: Im Mittelschilde über zwei kleinen gekreuzten Lorbeerzweigen in zwei Zeilen „Kriegs | Verdienst“.

R: Der verschlungene Namenszug „W. R.“ unter der Königskrone.
Band für Kombattanten: schwarz mit weissen Seitenstreifen, für Nicht-Kombattanten: weiss mit schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 38 mm hoch und breit. — Gewicht in Gold: 5 Dukaten, in Silber: 14 gr.

* 530. **Militair-Ehrenzeichen II. Klasse. (Silberne Medaille.) 1864.**

* 530^a. **Dieselbe Medaille. Stempelverschiedenheit von 530.**

Gleichzeitig mit dem Militair-Verdienstkreuz und dem Militair-Ehrenzeichen I. Klasse (Nr. 528. 529) am 27. Februar 1864 gestiftet. Es kommen zwei, in der Zeichnung unbedeutend von einander abweichende Stempelverschiedenheiten vor.

V: In einem Lorbeerkranz von verschiedener Zeichnung in zwei Zeilen „Kriegs | Verdienst“. Bei 530 ist die Schrift etwas grösser wie bei 530^a.

R: Der verschlungene Namenszug „W. R.“ in etwas verschiedener Zeichnung unter der Königskrone. Bei 530 stösst das kleine Kreuz über der Krone beinahe bis an den oberen Rand, bei 530^a ist dasselbe 2 mm vom Rande entfernt.

Band: für Kombattanten am schwarzen Bande mit weissen, für Nichtkombattanten am weissen Bande mit schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 40 mm. — Gewicht: 22 gr.

- * 531. Gedenkzeichen für das militairische Gefolge Wilhelm I.,
- * 532. Gedenkzeichen für das militairische Gefolge Kaiser Friedrichs,
- 533. Gedenkzeichen für das militairische Gefolge, welches bei beiden Kaisern im Dienst war. 1888.

Die einseitigen, durchbrochen gearbeiteten Gedenkzeichen aus Bronze, welche mittelst einer an der Rückseite befestigten Nadel auf der linken Brustseite getragen werden, bestehen aus den deutschen Namenszügen „W.“, „F.“ oder „F. W.“, umgeben von einem unten gebundenen Kranze, welcher links von einem Lorbeer-, rechts von einem Eichenzweige gebildet wird und sich mit seinem oberen, offenen Teil an die über dem Namenszuge schwebende Königskrone anlehnt. Es wurde verliehen:

Das Gedenkzeichen mit dem Buchstaben „W.“ in 3 Abstufungen:

- 531^a. ganz vergoldet an die Prinzen des Königlichen Hauses und die General-Adjutanten. Auch Kaiser Wilhelm II. legte dasselbe an.
- 531^b. Namenszug und Krone vergoldet, der Kranz versilbert an die Generale à la suite des Kaisers und Königs Wilhelm I.
- 531^c. ganz versilbert an die Flügel-Adjutanten.

Das Gedenkzeichen mit dem Buchstaben „F.“ in 2 Abstufungen:

- 532^a. ganz vergoldet an die General-Adjutanten.
- 532^b. ganz versilbert an die Flügel-Adjutanten des Kaisers und Königs Friedrich.

Das Gedenkzeichen mit den untereinandergestellten Buchstaben „W.“ und „F.“, wurde nur vergoldet an die General-Adjutanten, welche nacheinander bei beiden Kaisern im Dienst waren, verliehen.

Grösse: 60 mm hoch, 45 mm breit.

534. Allgemeines Ehrenzeichen in Gold. Seit 1890.

* 535. Bronze-Abschlag desselben Ehrenzeichens. Vergoldet.

Gestiftet von Kaiser und König Wilhelm II. am 17. März 1890 als eine höhere Klasse des Allgemeinen Ehrenzeichens für Beamte und Personen des Unteroffizierstandes, welche mindestens 30 Jahre gedient haben, das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber bereits besitzen und sich einer weiteren Auszeichnung würdig machen. — Dasselbe wird in Gold verliehen.

V: Der verschlungene gekrönte Namenszug des Stifters „W. R.“ (Wilhelmus Rex), darunter das Stiftungsjahr „1890“.

R: In einem Lorbeerkranz in drei Zeilen „Verdienst | um den | Staat“.

Band des roten Adler-Ordens: weiss mit orangefarbigem Seitenstreifen.

Grösse: 31 mm.

* 536. Medaille des Kronen-Ordens. (Bronze-vergoldet.) Seit 1888.

Gestiftet von Kaiser und König Wilhelm II. durch mündlichen Befehl vom 1. Dezember 1888. Dieselbe wird bei Besuchen des Kaisers an befreundeten Höfen an Unterbeamte, wie Förster, Kammerdiener etc. verliehen. Auch drei Zimmerleute in Berlin, welche beim Aufbau des Katafalks für die Leiche Kaiser Wilhelm I. beschäftigt waren, erhielten die Medaille. Seit 1893 wird dieselbe auch an Farbige in den Kolonien, welche nicht zur Schutz- oder Polizeitruppe gehören, verliehen. Sie ist überragt von einer angeprägten Krone, welche den Ring zum Durchziehen des Bandes trägt.

V: Der Namenszug des Stifters „W. R.“ in gotischer Schrift.

R: Die Darstellung der Vorderseite des Kreuzes vom Kronen-Orden mit der Krone und der Umschrift „Gott mit uns“ im Mittelschild.

Band des Kronenordens: kornblumenblau.

Grösse ohne Krone: 25 mm.

* 537. Rote Adler-Medaille unter Friedrich Wilhelm III. Silber. 1835.

* 538. Dieselbe Medaille. Stempelverschiedenheit.

Von Friedrich Wilhelm III. gestiftet und zum ersten Mal verliehen 1835 bei seiner Anwesenheit in St. Petersburg an die Grenadier-Kompagnie des Kaiserlichen Schlosses, welche für ihn die Ehrenwache hielt. Sie wurde auch später von ihm nur an Soldaten fremdherlicher Armeen verausgabt. Es kommen zwei Stempelverschiedenheiten vor.

537. V: Unter der Königskrone der Namenszug „F. W. III. R.“
 R: In einem aus zwei Lorbeerzweigen unten mit einfacher Schleife gebundenen Kranze in zwei Zeilen „Krieger | Verdienst“.

538. V: Wie bei 537, aber der Namenszug in anderer Zeichnung. Der Anfangsstrich des W. macht keinen Bogen nach unten, der Endstrich des R. dagegen ist stark nach oben gekrümmt.

R: Die Schrift kleiner, die Blätter des Kranzes und die Schleife sind grösser wie bei Nr. 537.

Band: für Militairs, welche einen Feldzug mitgemacht, schwarz mit weissen Seitenstreifen, — für die übrigen weiss mit orangefarbigem Seitenstreifen.

Grösse: 25 mm. — Gewicht: 8 gr.

* 539. Rote Adler-Medaille unter Friedrich Wilhelm IV. Silber. 1842.

* 539^a. Bronze-Abschlag derselben Medaille.

Friedrich Wilhelm IV. verfügte am 18. Mai 1842 die Anfertigung dieser Medaille und verlieh dieselbe bei seiner Anwesenheit in St. Petersburg zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaisers Nikolaus am 13. Juni 1842 in 128 Exemplaren an die Grenadier-Kompagnie des Kaiserlichen Schlosses, welche für ihn die Ehrenwache hielt. Die Stempel zu dieser Medaille sind von Brandt (siehe Anmerkung zu Nr. 236) gefertigt. Die auf den oberen Rand aufgelötete offene Krone, welche den Ring zum Durchziehen des Bandes trägt, lieferte der Goldschmied Hossauer.

V: Die Darstellung der Vorderseite des roten Adler-Ordens mit dem gekrönten Adler im Mittelschilde.

R: In gotischer Schrift der Namenszug „F. W. IV.“

Band: für diejenigen Militairs, welche eine Campagne mitgemacht, schwarz mit weissen Seitenstreifen, für die übrigen das Band des roten Adler-Ordens weiss mit orangefarbigem Seitenstreifen.

Grösse: 25 mm. — Gewicht: 7 gr.

* 540. Rote Adler-Medaille unter Wilhelm I. Silber.

* 541. Dieselbe Medaille in Bronze. Seit 1863.

König Wilhelm I. verlieh die auf mündlichen Befehl geprägten silbernen Medaillen zum ersten Mal am 18. März 1863 an die Deputation der russischen Armee, welche zur Grundsteinlegung des Denkmals für Friedrich Wilhelm III. nach Berlin geschickt worden war. — Bei den Besuchen des Königs an befreundeten Höfen wurden dieselben an die Ehrenwachen, Unterbeamte und Hofdiener verausgabt.

Seit 1893 wird die Medaille in Silber und in Bronze an Farbige der Kolonien, welche nicht zur Schutz- oder Polizeitruppe gehören, verliehen. — Sie wird von einer angelöteten, offenen Königskrone überragt, welche den Ring zum Durchziehen des Bandes trägt.

V: Wie bei Nr. 539.

R: In gotischer Schrift die Namensschiffer „W.“

Band des Hohenzollerschen Hausordens: weiss, dreimal schwarz gestreift.

Grösse: 25 mm. — Gewicht in Silber: 7 gr.

* 542. **Krieger-Verdienst-Medaille.** Silber. Seit 1873.

Gestiftet von König Wilhelm I. durch Immediat-Vortrag vom 25. Februar 1873. Die Medaille wird bei Besuchen an befreundeten Höfen an Militairs in den unteren Chargen, an ausserpreussische Unterbeamte und Bedienstete verliehen. Auch an einzelne preussische Staatsangehörige (Förster etc.) ist dieselbe verausgabt worden, doch wurde hierbei die Norm festgehalten, dass dieselben bereits die Kronen-Ordens-Medaille (Nr. 536) besitzen mussten. Seit 1893 wird die Medaille auch an Farbige der Schutz- und der Polizeitruppe in den afrikanischen Kolonien (siehe Nr. 192) für Auszeichnung am schwarzen Bande mit weissen Seitenstreifen verliehen.

V: Der verschlungene gekrönte königliche Namenszug „W. R.“

R: In einem unten gebundenen Lorbeerkranz in zwei Zeilen „Krieger | Verdienst“, übereinstimmend mit der roten Adler-Medaille unter Friedrich Wilhelm III (Nr. 537).

Band des Hohenzollernschen Hausordens: weiss, dreimal schwarz gestreift, — auch in einzelnen Fällen weiss mit orangefarbenen Seitenstreifen.

Grösse: 25 mm. — Gewicht: 7 gr.

* 543. **Rettungs-Medaille.** Silber. Erste Prägung. Seit 1833.

Gestiftet von Friedrich Wilhelm III. am 1. Februar 1833 „zur Belohnung Derjenigen, welche sich zur Rettung und Hülfe ihrer Mitmenschen in Gefahr begeben.“¹⁾

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Friedrich Wilhelm III Koenig von Preussen“ und einem starken Punkt.

R: In einem Lorbeerkranz in vier Zeilen „Für | Rettung | aus | Gefahr“.

¹⁾ L. Schneider. Die Medaille für Rettung aus Gefahr. Mit einer Tafel Abbildungen. Berlin. Verlag von A. W. Hayn 1867.

Band: orange mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 25 mm. — Gewicht: 8 gr.

Die am 6. Mai 1802 gestiftete Erinnerungs-Medaille „für unerschrockene und aufopfernde Hülfeleistungen bei Vorfällen“ trägt dieselbe Prägung, ist 57 gr schwer, hat die Grösse eines Zweithalerstückes und ist nicht zum Tragen bestimmt.

* 544. **Rettungs-Medaille. Silber. Zweite Prägung.**

Da die Rettungs-Medaillen noch gegenwärtig mit dem Kopfe des Stifters Friedrich Wilhelm III. zur Verausgabung gelangen, so wurde im Laufe der Zeit die Anfertigung neuer Stempel notwendig, und bei diesen fallen für die Vorderseite zwei Verschiedenheiten gegen Nr. 543 auf.

V: Der nach links gewendete Kopf des Königs mit der Umschrift „Friedrich Wilhelm III König von Preussen“ und einer sechsteiligen Rosette.

R., Grösse und Gewicht wie bei Nr. 543.

* 545. **Rettungs-Medaille. Silber. Dritte Prägung.**

V: Der nach links gewendete Kopf des Königs mit der Umschrift „Friedrich Wilhelm III König von Preussen“ und einem kleinen Kreuz.

R., Band, Grösse und Gewicht wie bei Nr. 543.

* 546. **Grosskreuz des Eisernen Kreuzes für 1813. 1814. 1815.**

Gestiftet von König Friedrich Wilhelm III. d. d. Breslau den 10. März 1813 gleichzeitig mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse „für Verdienst im wirklichen Kampf mit dem Feinde, oder ausserdem im Felde oder daheim in Beziehung auf diesen grossen Kampf um Freiheit und Selbsständigkeit“. ¹⁾ Das Grosskreuz konnte nach §. 6 der Stiftungs-Urkunde „ausschliesslich nur für eine gewonnene entscheidende Schlacht, nach welcher der Feind seine Position verlassen muss, desgleichen für die Wegnahme einer bedeutenden Festung oder für die anhaltende Vertheidigung einer Festung, die nicht in feindliche Hände fällt, der Kommandirende erhalten“. ¹⁾

Das Kreuz aus schwarzem Gusseisen ist in Silber gefasst und hat am oberen Arm eine Öse, in welcher ein langgestreckter

¹⁾ Literatur:

L. Schneider. Das eiserne Kreuz. Mit einer Tafel Abbildungen. Berlin. Verlag von Alex. Duncker.

v. Troschke. Das eiserne Kreuz. Berlin 1871. Erschienen in den Jahrbüchern für die deutsche Armee und Marine.

silberner Ring zum Durchziehen des Bandes hängt. Die Dekoration wird um den Hals getragen.

V: Glatt ohne Inschrift.

R: Im oberen Arm der königliche Namenszug F. W. mit der Krone, in der Mitte drei Eichenblätter, im unteren Arm die Jahreszahl „1813“.

Band: schwarz mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 64 mm hoch und breit.

Das Grosskreuz wurde während der Freiheitskriege verliehen an:
General-Feldmarschall Fürst Blücher von Wahlstatt für den Sieg an der Katzbach,

General Graf Bülow von Dennewitz für den Sieg bei Dennewitz,
General Graf Tauentzien von Wittenberg für den gelungenen Sturm auf Wittenberg,

General Graf York von Wartenburg für die Gefechte von Laon bis Paris.

Für den Sieg bei Belle-Alliance erhielt der Feldmarschall Fürst Blücher mittelst Allerhöchster Entschliessung vom 26. Juni 1815 das Eiserne Kreuz auf einem Stern mit goldenen Strahlen, welcher im Armeemuseum in Berlin aufbewahrt wird.

Nach dem Kriege wurde das Grosskreuz noch verliehen an:

General Graf Kleist von Nollendorf für die Schlacht bei Kulm,
den Kronprinzen Carl Johann von Schweden und
den russ. General-Lieutenant Graf Tolstoi.

* 547. Kreuz I. Klasse für 1813. 1814. 1815 aus schwarz-weissem Band.

* 548. Eisernes Kreuz I. Klasse für 1813. 1814. 1815.

Gleichzeitig mit dem Grosskreuz und dem Eisernen Kreuz II. Klasse gestiftet. — Vergleiche Nr. 546.

Das Ehrenzeichen sollte nach dem Wortlaute der Stiftungs-Urkunde „aus einem Kreuz von schwarzem Bände mit weisser Einfassung“ bestehen, welches auf der linken Brustseite anzuheften war und mit welchem gleichzeitig das Kreuz der II. Klasse im Knopfloch getragen wurde. Durch Allerhöchste Bestimmung vom 1. Juni 1813 trat an Stelle des Band-Kreuzes ein Kreuz aus schwarzem Gusseisen, glatt, ohne Inschrift, welches in Silber gefasst ist und mit einer an der silbernen Rückseite angebrachten Nadel auf der linken Brustseite ohne Band angesteckt wurde. Die Ordensliste von 1817 führt die Namen von 670 Rittern der ersten Klasse auf.

Grösse: 41 mm hoch und breit.

* 549. Eisernes Kreuz II. Klasse pro 1813. 1814. 1815. für Kombattanten.

* 549ⁿ. Eisernes Kreuz II. Klasse pro 1813. 1814. 1815 für Nichtkombattanten.

Gleichzeitig mit dem Grosskreuz und dem Eisernen Kreuz I. Klasse gestiftet. Vergleiche Nr. 546.

Das Kreuz aus schwarzem Gusseisen ist in Silber gefasst und hat am oberen Arme eine silberne Öse, in welcher ein silberner Ring zum Durchziehen des Bandes hängt.

V: Glatt, ohne Inschrift.

R: Im oberen Arm der königliche Namenszug F. W. mit darüber schwebender Krone, — in der Mitte drei Eichenblätter und im unteren Arme die Jahreszahl „1813“.

Schon während der Feldzüge bildete sich der später, durch Allerhöchste Ordre vom 19. April 1838, sanktionirte Gebrauch, die Rückseite des Kreuzes II. Klasse als Vorderseite zu tragen.

Band für Kombattanten: schwarz mit weissen Seitenstreifen, —

für Nichtkombattanten: weiss mit schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 41 mm hoch und breit.

* 550. Kriegs-Denkmünze pro 1813—1815 für Kombattanten mit der Jahreszahl 1813.

* 551. Dieselbe Kriegs-Denkmünze mit der Jahreszahl 1814.

* 552. Dieselbe Kriegs-Denkmünze mit der Jahreszahl 1813. 1814.

* 553. Dieselbe Kriegs-Denkmünze mit der Jahreszahl 1815.

Nr. 550 bis 553 auf der Vorderseite mit scharfkantigem Kreuz.

Gestiftet von Friedrich Wilhelm III. d. d. Frankfurt am Main am 24. Dezember 1813 mit Zusatz vom 3. October 1815 „für alle Krieger ohne Ausnahme die im Felde oder vor einer Festung wirklich mitgefochten und während der Dauer des Krieges ihren Pflichten treu geblieben sind“. Die Medaillen sind aus der Bronze erobelter französischer Geschütze geprägt.

V: Ein Kreuz mit scharfkantigen Armen, zwischen welchen Strahlen hervorschiessen. Das Mittelschild ist von einem Lorbeer- und Eichenlaub-Kranz umgeben und trägt die Jahreszahl „1813.“ — „1814.“ — „1815.“ oder „1815.“

R: Der gekrönte Namenszug „F. W.“, darunter in zwei Zeilen „Preußens tapfern | Kriegern“ und darum zwischen zwei Kreislinien „Gott war mit uns, Ihm sey die Ehre“.

Randschrift: „Aus erobertem Geschütz“.

Band: orangefarben mit schwarz und weissen Seitenstreifen.

Grösse: 29 mm.

* 554. Kriegs-Denk Münze pro 1813—1815 für Kombattanten mit der Jahreszahl 1813.

* 555. Dieselbe Kriegs-Denk Münze mit der Jahreszahl 1814.

* 556. Dieselbe Kriegs-Denk Münze mit der Jahreszahl 1813. 1814.

Nr. 554 bis 556 auf der Vorderseite mit versenktem Kreuz.

Dieselben stimmen in Form, Grösse und Prägung mit den unter 550 bis 552 beschriebenen Exemplaren überein, nur fehlt dem Kreuz auf der Vorderseite an den vier Armen der äussere Randstreifen. — Derselbe wird durch den Rand der Medaille ersetzt und erscheint das Kreuz dadurch mit abgerundeten und vertieften Armen.

* 557. Kriegs-Denk Münze für Nichtkombattanten mit der Jahreszahl 1813. Oval aus Gusseisen.

* 558. Dieselbe Kriegs-Denk Münze mit der Jahreszahl 1814.

* 559. Dieselbe Kriegs-Denk Münze mit den Jahreszahlen 1813. 1814.

* 560. Dieselbe Kriegs-Denk Münze mit der Jahreszahl 1815.

Gestiftet von Friedrich Wilhelm III. am 7. Januar 1815 „für solche Personen, welche in der Erfüllung ihrer Berufspflichten die Anstrengungen oder die Gefahren der Krieger getheilt haben ohne unmittelbar zum fechtenden Stande der Armee, das heisst zu den Kombattanten zu gehören“. (Preuss. Gesetz-Sammlung 1816, Stück 18).

V: Ein Kreuz mit scharfkantigen Armen, zwischen denen Strahlen hervorschiessen. Auf dem Mittelschild, je nach den mitgemachten Feldzugsjahren „1813.“ „1814.“ „1813“ oder „1815“.

R: Der gekrönte Namenszug „F. W.“ darunter in drei Zeilen „für Pflichttreue | im | Kriege“, — darum zwischen zwei Linien am Rand der Medaille „Gott war mit uns, Ihm sey die Ehre“.

Band: weiss mit schwarz und orangefarbigem Seitenstreifen.

Grösse: 32 zu 25 mm.

561. Erinnerungszeichen aus dem Kriegsjahr 1813.

Aus dem Kriegsjahr 1813, in welchem sich Deutschland erhob, um das fremde Joch abzuschütteln, stammen verschiedene, zum grössten Teil eiserne Erinnerungszeichen, welche teilweise von Vereinen patriotischer Männer und Frauen als Abzeichen, teilweise als Schmuck zur Erinnerung an jene Zeit der Erhebung und an die entscheidende Schlacht bei Leipzig getragen wurden. Ein Teil derselben, welcher leicht zur Verwechslung mit Ehrenzeichen Veranlassung geben kann, wird nachstehend aufgeführt:

* a. Eisernes Medaillon mit dem Brustbilde der Königin Luise mit schmaler durchbrochener und vergoldeter Einfassung. Auf der Rückseite gravirt

„geb. d. 10. März 1776“. — „gst. d. 19. Juli 1810.“ — Diese Medaillons, zum Tragen mit einer Öse versehen, wurden 1813 in Breslau als Ersatz für zum Besten des Vaterlandes dargebrachte Schmuck- und Silbersachen ausgegeben. Grösse: 42 zu 37 mm.

- b. Eiserne Fingerringe mit der Aufschrift „Gold gab ich für Eisen“ als Ersatz für 150 000 goldene Trauringe, welche auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt und an die Berliner Münze zum Einschmelzen abgeliefert wurden.
- * c. Silberne und
- * d. Eiserne ovale Medaillen, von G. Loos in Berlin geprägt, damals allgemein käuflich und hauptsächlich in Norddeutschland als Andenken veschenkt und getragen.
 V: Die vier nebeneinander gestellten, bekränzten Wappenschilde der verbündeten Staaten Russland, Österreich, Preussen und Schweden. Darüber „Suum cuique“. Darunter „Deutschland“ und im Abschnitt „1813“.
 R: Strahlendes Auge Gottes und darunter in vier Zeilen „Eine | feste Burg | ist unser | Gott“.
 Grösse: 30 zu 25 mm. — Gewicht in Silber: 9,5 gr.
- * e. Kleine eiserne Kreuze, welche nach der Schlacht bei Leipzig verkauft und vielfach als Erinnerungszeichen getragen wurden. Die Enden der Kreuzesarme tragen kleine Blattverzierungen in Silber. Auf dem silbernen ovalen Mittelschildchen der Vorderseite in zwei Zeilen „Victoria | b. L.“ (bei Leipzig), — auf der Rückseite „18 Oct. 1813“. — 35 mm hoch und breit.
- * f. Ähnliche eiserne Kreuze. Auf dem silbernen Mittelschildchen der Vorderseite „Helden“, — auf den vier silbernen Schildchen an den Enden der Arme „Ru: | Oe: | Pr: | Sc:“ (Russland, Österreich, Preussen, Schweden). Auf den entsprechenden Schildchen der Rückseite „16. | 17. | 18. | 19. und in der Mitte „Oct. 1813“. — 35 mm hoch und breit.
- * g. Kleine einseitige eiserne Kreuze. Im ovalen Mittelschilde in vier Zeilen „Sieg | b. Leipzig | 16. 19. Oct. | 1813.“ 27 mm hoch, 30 mm breit.
- * h. Kleine auf der Rückseite mit Silber belegte eiserne Kreuze, mit eisernem Lorbeerkrantz zwischen den Armen. Auf der Vorderseite im oberen Arm ein Stern, quer über die wagerechten Arme „Germania“, im unteren Arm „1813“. Auf der Mitte der Rückseite gravirt „Gloria“. 25 mm hoch und breit.
- * i. Kleines eisernes Kreuz, augenscheinlich von demselben Stempelschneider angefertigt, welcher 1814 die eiserne Medaille für die Freiwilligen des 5. Deutschen Armeekorps (Nr. 717) lieferte.
 V: Im Mittelschilde ein Bündel Lanzen. Auf den vier Armen „Gott | mit | uns | 1813“.
 R: Im Mittelschilde ein Eichenkrantz. Auf den vier Armen „Heil | Ger | ma | nien“.
 Grösse: 20 mm hoch und breit.

Diese Kreuze (i) sind augenscheinlich den kleinen goldenen Kreuzchen nachgebildet, welche am Ende des vorigen und im Anfang dieses Jahrhunderts

in Süd-Deutschland und Österreich vielfach als Erinnerungszeichen an die Kämpfe jener Zeit getragen wurden. Ihre Beschreibung möge hier folgen:

* k Kleines goldenes Kreuz. Auf den gelbemailirten Armen der Vorderseite „Heil | dem | Ret | ter“, auf dem goldenen, von einem schwarzen Lorbeerkrantz umgebenen Mittelschilde ein blaues „C.“ (Carl, Erzherzog von Österreich, der siegreiche Führer im Feldzuge 1799.) Auf den weissemailirten Armen der Rückseite verteilt „Ger | ma | ni | ens“ und auf dem mit der Vorderseite übereinstimmenden Mittelschilde „1799“.

Grösse: 20 mm hoch und breit.

* l. Dasselbe goldene Kreuz mit denselben Inschriften. Das Mittelschild ist aber blau emailirt und trägt in einem grünen Lorbeerkrantz auf der Vorderseite das „C.“, auf der Rückseite „1799“ in Gold. — Grösse: 20 mm hoch und breit.

* m. Kleines goldenes Kreuz ohne Emaille. Arme und Mittelschild sind quer schraffirt. Auf den Armen der Vorderseite verteilt „Heil | dem | Ret | ter“, im ovalen Mittelschilde „A. K.“ (Alexander Kaiser von Russland, welcher 1804 den Regensburger Reichstag aufforderte, wegen der durch Frankreich erfolgten Besetzung Hannovers Genugthuung zu fordern). Auf den Armen der Rückseite „Ger | ma | ni | ens“, und im Mittelschilde „1804“.

Grösse: 20 mm hoch und breit.

* 562. Das Kulm'er Kreuz für die Offiziere und

* 563. Das Kulm'er Kreuz für die Mannschaft der russischen Garde, welche 1813 in der Schlacht bei Kulm mitgekämpft.

Gestiftet von Friedrich Wilhelm III. am 4. Dezember 1813 für die russischen Garde-Truppen, welche am ersten Schlachttag von Kulm, am 29. August 1813, unter den Augen des Königs in heldenmütigster Aufopferung gegen eine numerisch vierfache Übermacht gefochten hatten. Beide Kreuze haben die Form der eisernen Kreuze I. Klasse und wurden wie diese ohne Band auf der linken Brustseite getragen. Die Offizier-Kreuze sind aus Silberblech gefertigt, schwarz lackirt, so dass ein silberner Rand sichtbar bleibt, die Mannschaftskreuze aus schwarzem Eisenblech mit hellem Rand.¹⁾

Im Mai 1815 wurden von Berlin 443 Offizier-Kreuze und 11 120 Mannschaftskreuze, zur Verteilung nach der eingesandten Nachweisung, nach Petersburg geschickt.

Grösse: Nr. 562: 44 mm hoch und breit,

Nr. 563: 42 mm hoch und breit.

* 564. Erinnerungs-Kriegsdenkmünze für Kombattanten.

* 565. Erinnerungs-Kriegsdenkmünze für Nicht-Kombattanten. Erstere von gelbem Metall, letztere von schwarzem Eisen. 1863.

Gestiftet am 17. März 1863 von König Wilhelm, am fünfzigsten

¹⁾ L. Schneider. Soldatenfreund Jahrgang 39, Seite 129—136.

Jahrestage des Aufrufes seines Vaters „An Mein Volk“ und der Organisation der Landwehr, als ein erneutes Zeichen der Anerkennung für die noch lebenden Krieger aus den Feldzügen der Jahre 1813, 1814, 1815.

V: Das Brustbild Friedrich Wilhelm III., unter demselben ein Lorbeerzweig mit einem Bande, worauf „1813. 1814. 1815“. Im oberen Teil die Umschrift „Friedrich Wilhelm III. König von Preussen“.

R: Der Namenszug W. R. mit der Krone, darunter ein Lorbeer- und ein Eichenzweig. Im oberen Teil die Umschrift „den 17. März 1863“.

Band: für Kombattanten fünfmal gleichbreit gestreift: weiss, schwarz, orange, schwarz, weiss.

für Nicht-Kombattanten fünfmal gleichbreit gestreift: orange, schwarz, weiss, schwarz, orange.

Damen des Louisen-Ordens, welche denselben für 1813—15 erhielten, trugen die Denkmünze am Bande des Luisen-Ordens: weiss mit schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 30 mm.

*** 566. Neufchäteler-Medaille. Silber. 1832.**

Gestiftet von Friedrich Wilhelm III. am 18. Januar 1832 für diejenigen Bewohner des damals zu Preussen gehörenden Fürstentums Neufchatel „welche an den militairischen Operationen gegen die Rebellion im Jahre 1831 Teil genommen und zur Aufrechterhaltung der Ordnung in ihren Gemeinden die Waffen ergriffen hatten“. Die Stempel zu dieser Medaille schnitt der in Neufchatel geborene Professor Brandt (siehe Anmerkung zu Nr. 236). Es gelangten 7006 Exemplare zur Verausgabung. Brandt Taf. XXI. Nr. 102.

V: Der gekrönte Namenszug des Stifters „F. G. III.“ Umschrift „Fidélité au devoir et à la patrie 1831“.

R: Wappenschild des Fürstentums Neuenburg, auf demselben die preussische Königskrone. Im Herzschild der preussische Adler, darüber die Krone. Darum rechts ein Eichen-, links ein Lorbeerzweig, unten mit einer Schleife verbunden.

Band: Die vereinigten Landesfarben von Preussen und Neufchatel: 7 gleichbreite Streifen, der mittelste orangefarbig, dann nach aussen je ein roter, weisser, schwarzer Streifen.

Grösse: 25 mm. — Gewicht: 6 gr.

*** 567. Hohenzollernsche Denkmünze für Kombattanten. 1848—49. Bronze.**

Gestiftet von Friedrich Wilhelm IV. (1840—1861), in Ver-

bindung mit dem Hausorden von Hohenzollern, am 23. August 1851 „für die Offiziere und Soldaten der Armee, welche in den verschiedenen in den Jahren 1848 und 1849 vorgefallenen Gefechten gegen die Aufständischen ihre Treue bewährt haben“. ¹⁾

V: Die Vorderseite des Ordenskreuzes mit dem königlichen Wappenadler und der Umschrift „Vom Fels zum Meer“ im Mittelschilde.

R: Auf einem querliegenden Bande „Friedrich Wilhelm IV.“ Zwischen zwei Kreislinien am Rande „Seinen bis in den Tod getreuen Kriegern“. In den Abschnitten über und unter dem Querbande „1848. | 1849“.

Band des Hohenzollernschen Hausordens: weiss, dreimal schwarz gestreift.

Grösse: 30 m.

* 568. Hohenzollernsche Denkmünze für Nicht-Kombattanten. 1848—49. Bronze.

Sie stimmt in Beziehung auf Grösse, Prägung und Band mit Nr. 567 überein, nur fehlt ihr auf der Rückseite die Inschrift am Rande „Seinen bis in den Tod getreuen Kriegern“.

* 569. Kriegs-Denkmünze pro 1864 für Kombattanten. Aus der Bronze erobertes dänisches Geschütze.

Gestiftet von Wilhelm I. (1861—1888), gemeinsam mit dem verbündeten Kaiser von Österreich (siehe Nr. 1038), am 10. November 1864 „für alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, sowie diejenigen Militärärzte, Geistlichen und Beamten, welche vom 1. Februar 1864 an bis zum Abschluss der Friedenspräliminarien am 2. August 1864, in dienstlicher Funktion die südliche Grenze von Holstein überschritten oder zu der Besetzung der aus Veranlassung des dänischen Krieges in der Ostsee in Dienst gestellten Schiffe, oder zum Nordsee-Geschwader gehört haben“.

V: Die nebeneinandergestellten Namenszüge W. und F. J. unter der Königs- bzw. Kaiserkrone.

R: In einem aus zwei Lorbeerzweigen gebildeten, unten mit Doppelschleife gebundenen Kranze in vier Zeilen „Unsren | tapfern | Kriegern | 1864“.

Randschrift: „Aus erobertem Geschütz“.

Band: schwarz mit einem weissen Seitenstreifen links und einem gelben rechts.

Grösse: 30 mm.

¹⁾ L. Schneider. „Der königliche Hausorden von Hohenzollern“. Berlin. Verlag von Alex. Duncker 1869.

- * 570. Kriegs-Denk Münze pro 1864 für Nichtkombattanten. Aus Stahl.
Gleichzeitig mit der vorstehenden Medaille Nr. 569 gestiftet.
V., Band und Grösse wie bei Nr. 569.
R: In einem aus zwei Eichenlaubzweigen gebildeten, unten mit Doppelschleife gebundenen Kranze die Jahreszahl „1864“.
Ohne Randschrift.
- * 571. Düppeler-Sturm-Kreuz 1864 für Kombattanten am blauen Bande mit weissen und schwarzen Randstreifen und
- * 571^a. Düppeler-Sturm-Kreuz für Nichtkombattanten am orangefarbenen, zweimal blau gestreiften Bande mit schmalen weissen und schwarzen Randstreifen, sowie
- * 571^b. Düppeler-Sturm-Kreuz für die während des Sturmes in Reserve gestandenen Truppen am blauen, in der Mitte von einem schwarzen und zwei weissen Streifen durchzogenen Bande mit weissen Randstreifen.

Die Kreuze von weisser Bronze stimmen in Grösse und Prägung vollkommen überein, tragen zwischen den Armen einen Lorbeerkranz und unterscheiden sich nur durch die verschiedenfarbigen Bänder, an welchen sie getragen werden. Die beiden Kreuze Nr. 571 u. 571^a sind gestiftet von König Wilhelm am 18. April 1864 für sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, Ärzte, Krankenträger und Geistliche, „welche thätigen Antheil an der Eroberung der Schanzen oder an denjenigen Gefechten genommen haben, welche auf dem zwischen den Schanzen und dem Alsen-Sund gelegenen Terrain am 18. April stattfanden, sowie für die Offiziere und Mannschaften derjenigen Geschütze, welche am 18. April in Batterie gestanden und den Sturm durch ihr Feuer vorbereitet haben“. Das Kreuz Nr. 571^b wurde nachträglich am 18. April 1865 verliehen „an diejenigen Truppentheile, welche beim Sturm auf die Düppeler Schanzen in Reserve gestanden“. Die Nicht-Kombattanten dieser Truppen erhielten das Kreuz Nr. 571^a.¹⁾

V: Im Mittelschilde der nach links gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Wilhelm Koenig von Preussen“.

R: Im Mittelschilde der königliche Adler auf einem Geschützrohr. Auf den vier Armen des Kreuzes „Düppel (oben) | 18. | Apr. | 1864“ (unten).

Grösse: 32 mm hoch und breit.

¹⁾ L. Schneider. Das Düppeler-Sturm-Kreuz. Mit einer Tafel Abbildungen. Berlin. Verlag von A. W. Hayn.

* 572. **Düppeler-Sturm-Kreuz 1864 aus schwarzem Eisen.**

Gestiftet von König Wilhelm am 18. April 1865 „für Johanniter-Ritter und in deren Dienst gestandene Ärzte, Seelsorger, Krankenträger und Beamte, welche während des Sturmes auf dem Schlachtfelde thätig waren“.

Das Kreuz stimmt in Grösse und Prägung mit den anderen Düppeler-Sturm-Kreuzen überein.

Band: des Hohenzollernschen Hausordens, weiss mit drei schwarzen Streifen.

* 573. **Alsen-Kreuz 1864 für Kombattanten am blauen Bande mit zwei orangefarbenen Streifen und schwarz und weissen Randstreifen,**

* 573^a. **Alsen-Kreuz für Nichtkombattanten am orangefarbenen Bande mit schmalen blauen Mittelstreifen und schwarz und weissen Randstreifen,**

* 573^b. **Alsen-Kreuz für die während des Überganges über den Sund in Reserve gestandenen Truppen am blauen Bande mit schwarz, weiss und orangefarbenen Randstreifen.**

Die Kreuze von gelber Bronze stimmen in Grösse und Prägung vollkommen überein, tragen zwischen den Armen einen Lorbeerkranz und unterscheiden sich nur durch die verschiedenfarbigen Bänder, an welchen sie getragen werden. Die beiden Kreuze Nr. 573 und 573^a wurden gestiftet von König Wilhelm am 7. Dezember 1864 für sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, sowie Ärzte, Geistliche und sonstige Personen des nichtfechtenden Standes „welche am 29. Juni 1864 in dienstlichem Auftrage den Alsensund, bis zum Schlusse der an diesem Tage auf der Insel stattgehabten Kämpfe, überschritten, — für die Offiziere und Mannschaften derjenigen Batterien und Truppentheile, welche den Übergang durch ihr Feuer gefördert, — sowie für sämtliche Offiziere und Mannschaften des fechtenden Standes, welche am 29. Juni zur Leitung, sowie als Bemannung und Bedienung der zum Übersetzen bestimmten Fahrzeuge thätig gewesen sind“. Das Kreuz Nr. 573^b wurde nachträglich am 18. April 1865 verliehen „an diejenigen Truppentheile, welche bei der Eroberung der Insel Alsen zwar zur Verwendung, aber nicht zu einem thätigen Antheil an den Gefechten gekommen sind, da ihre Anwesenheit resp. Aufstellung in der Reserve an dem westlichen Ufer des Alsensundes zu den Erfolgen des Tages mit beigetragen haben“. Die Nichtkombattanten dieser Truppen erhielten das Kreuz Nr. 573^a.

V: Im Mittelschilder der nach links gewendete Kopf des Stifters.
Umschrift „Wilhelm Koenig von Preussen“.

R: Im Mittelschilder ein schwimmendes Boot mit der das Zeichen
des eisernen Kreuzes tragenden Flagge. Auf den vier Armen
des Kreuzes „Alsen (oben) | 29. | Juni | 1864“ (unten).

Grösse: 32 mm hoch und breit.

* 574. **Alsen-Kreuz 1864 aus schwarzem Eisen.**

Gestiftet von König Wilhelm am 18. April 1865 „für Johanniter-
Ritter, sowie in den Diensten dieses Ordens gestandenen Ärzten,
Seelsorgern, Krankenträgern“, welche bei der Eroberung der Insel
Alsen auf dem Gefechtsfelde in Tätigkeit gewesen sind.

Das Kreuz stimmt in Grösse und Prägung mit den übrigen
Alsen-Kreuzen überein.

Band: des Hohenzollernschen Hausordens, weiss mit drei schwarzen
Streifen.

* 575. **Erinnerungs-Kreuz pro 1866 mit der Inschrift „Königgrätz den
3. Juli 1866“.**

* 576. **Erinnerungs-Kreuz pro 1866 mit der Inschrift „Der Main-Armee 1866“.**

* 577. **Erinnerungs-Kreuz pro 1866 mit der Inschrift „Treuen Kriegern
1866“.**

Gestiftet von König Wilhelm am 20. September 1866, gleich-
zeitig mit einem Kreuz für Nichtkombattanten (Nr. 578.) „für alle
Offiziere, Beamte und Mannschaften, welche in dem Kriege des
Jahres 1866 an einem Gefechte Theil genommen oder zu kriegerischen
Zwecken vor dem 2. August 1866 die Grenze eines der mit Preussen
im Kriege gewesenen Länder überschritten haben“. Die Kreuze
sind aus der Bronze erobelter Geschütze geprägt.

Sie stimmen, abgesehen von der Inschrift auf den vier Armen
der Vorderseite, in der Prägung überein und sind zwischen den
geschweiften Armen von einem Lorbeerkränze durchzogen. ¹⁾

V: Im Mittelschilder der königliche Namenszug des Stifters: „W.
R.“ Umschrift „Preussens siegreichem Heere“. Auf dem
oberen Arm die Königskrone, —

auf den zwei wagrechten Armen „Gott | war
mit | uns
ihm | sei“, —

auf dem unteren Arm in zwei Linien „die | Ehre.“

¹⁾ L. Schneider. Das Erinnerungs-Kreuz. Mit einer Tafel Abbildungen. Berlin.
Verlag von A. W. Hayn.

R: Im Mittelschilde der königliche Adler auf einem Geschützrohr.
Auf den vier Armen des Kreuzes

bei Nr. 575 „Königgrätz | den 3. | Juli | 1866“.

bei Nr. 576 „Der | Main | Armee | 1866“.

bei Nr. 577 „Treuen | Krie- | gern | 1866“.

Nr. 577 für Diejenigen, welche weder der Schlacht bei Königgrätz beigewohnt, noch der Main-Armee angehört hatten.

Band: schwarz mit weissen und orange Seitenstreifen.

Grösse: 35 mm hoch und breit.

* 578. **Erinnerungs-Kreuz pro 1866 aus oxydirter Bronze für die Nichtkombattanten:**

Gestiftet von König Wilhelm am 20. September 1866, gleichzeitig mit den drei Kreuzen für die Kombattanten (Vergleiche Nr. 575. 576. 577).

Form und Vorderseite stimmen mit den Kreuzen für die Kombattanten überein.

R: Im Mittelschilde der Königliche Adler auf einem Geschützrohr und darunter die Jahreszahl „1866“. Auf den vier Armen „Pflicht | treue | im | Kriege.“

Band: weiss mit orange und schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 35 mm hoch und breit.

* 579. **Gross-Kreuz des Eisernen Kreuzes für 1870. 1871.**

Gestiftet von König Wilhelm I., gleichzeitig mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse (Nr. 580. 581. 582) am 19. Juli 1870 „für Auszeichnung in dem bevorstehenden Kriege mit Frankreich und in der Erinnerung an die Jahre 1813 bis 1815“. Die Bestimmungen über die Verleihung des Eisernen Kreuzes blieben dieselben wie in der Stiftungs-Urkunde vom 10. März 1813. (Vergl. Nr. 546).

Das Kreuz von schwarzem Gusseisen ist in Silber gefasst und hat am oberen Arm eine silberne Öse, in welcher ein flacher, silberner Doppelring zum Durchziehen des Bandes hängt, an welchem die Dekoration um den Hals getragen wird.

V: In der Mitte der Namenszug des Stifters „W.“ — im oberen Arme die Königskrone, — im unteren Arme „1870“.

R: Im oberen Arm der Namenszug „F. W.“ mit darüber schwebender Krone, — in der Mitte drei Eichenblätter und im unteren Arm „1813“.

Band: schwarz mit weissen Seitenstreifen, 67 mm breit.

Grösse: 64 mm hoch und breit.

Das Grosskreuz wurde während des Krieges 1870—71 neunmal verliehen und zwar:

an den Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich,

an den Prinzen Friedrich Carl von Preussen,

an den Kronprinzen, späteren König von Sachsen,

an General-Feldmarschall Graf Moltke,

an die Generale von Manteuffel, von Göben und von Werder.

Kaiser Wilhelm legte dasselbe, auf Bitten seiner Generale, beim Einzuge der Truppen in Berlin am 16. Juni 1871 an und verlieh es gleichzeitig dem Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin.

* 580. **Eisernes Kreuz I. Klasse für 1870. 1871.**

Gestiftet von König Wilhelm I., gleichzeitig mit dem Grosskreuz und dem eisernen Kreuz II. Klasse, am 19. Juli 1870.

Das in Silber gefasste Kreuz von schwarzem Gusseisen wird mit einer an der silbernen Rückseite angebrachten Nadel ohne Band auf der linken Brustseite befestigt. — Die Inhaber des Kreuzes I. Klasse tragen gleichzeitig das Kreuz II. Klasse im Knopfloch bezw. auf der Schnalle, welche als eine Fortsetzung des Knopfloches zu betrachten ist. Das Kreuz I. Klasse wurde im Kriege 1870—71 an 1903 Personen verliehen.

V: In der Mitte der Namenszug des Stifters W., im oberen Arme die Königskrone, im unteren „1870“.

Grösse: 42 mm hoch und breit.

* 581. **Eisernes Kreuz II. Klasse pro 1870. 1871 für Kombattanten,**

* 581^a. **Eisernes Kreuz II. Klasse pro 1870. 1871 für Nichtkombattanten.**

Gestiftet von König Wilhelm I., gleichzeitig mit dem Grosskreuz und dem Eisernen Kreuz I. Klasse, am 19. Juli 1870, am Todestage seiner Mutter der Königin Luise. Es wurde, am Kombattanten- und Nichtkombattantenbande an 45,768 Personen verliehen. Das Kreuz aus schwarzem Gusseisen ist in Silber gefasst und hat am oberen Arm eine silberne Öse, in welcher ein silberner Ring zum Durchziehen des Bandes hängt.

V: In der Mitte der Namenszug des Stifters W., im oberen Arm die Königskrone, im unteren „1870“.

R: Im oberen Arm der Namenszug F. W. mit darüber schwebender Krone, in der Mitte drei Eichenblätter und unten „1813“. (Übereinstimmend mit der Rückseite des Kreuzes pro 1813 bis 1815. Nr. 549).

Band: für Kombattanten schwarz mit weissen Seitenstreifen, für Nichtkombattanten weiss mit schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 42 mm hoch und breit.

* 582. **Eichenblätter mit der Zahl 25 zum Eisernen Kreuz. 1895.**

Gestiftet von Kaiser Wilhelm II. am 18. August 1895 „aus Anlass der fünfundzwanzigsten Wiederkehr der Siegestage des Krieges von 1870. 1871“ für die Besitzer des eisernen Kreuzes. Dieselben haben sich die drei Eichenblätter, deren mittelstes die Zahl 25 trägt, nach der Allerhöchst genehmigten Probe, aus weissem Metall selbst zu beschaffen und als Spange so auf dem Band zu befestigen, dass sie dicht über dem Kreuze sitzen.

Grösse: 26 mm breit, 18 mm hoch.

* 583. **Ovale goldene Medaille „Arbeit für das Vaterland. 1870“.**

Mit Genehmigung von Kaiser Wilhelm, von der Königin Augusta vom Ausbruch des Krieges 1870 an und bis zur Stiftung des Verdienstkreuzes für Frauen und Jungfrauen (siehe Nr. 584) für Auszeichnung bei der Pflege Verwundeter und Erkrankter verliehen.

V: A unter der Königskrone. Umschrift „Arbeit für das Vaterland“.

R: auf silbernem Grund das rote Genfer Kreuz. Darunter „1870“.

Band: weiss mit schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 20 zu 24 mm. Gewicht: 3,5 gr.

* 584. **Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen pro 1870—71.**

Gestiftet von König Wilhelm am 22. März 1871 „für Frauen und Jungfrauen, welche sich 1870. 1871 durch Pflege der Verwundeten und Erkrankten, oder durch anderweitige Thätigkeit für die Kämpfenden und deren Angehörige ausgezeichnet haben“.

Das Kreuz von schwarzer Emaille ist von einem silbernen Rande eingefasst.

V: Im Mittelschild das rote, weissgeränderte Genfer Kreuz.

R: Im Mittelschild in Silber der verschlungene Namenszug des Königs Wilhelm und der Königin Augusta „W. A.“, — auf dem oberen Arm des Kreuzes die Königskrone, auf dem unteren in zwei Zeilen „1870 | 1871“.

Band: weiss mit schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 34 mm.

* 585. **Krönungs-Medaille. 1861. Gold-Bronce.**

Gestiftet von König Wilhelm I. am 22. März 1862 „für alle Personen, welche bei der Krönung des Königs und der Königin in Königsberg am 18. Oktober 1861 sich im Krönungzuge befanden,

der Krönung wirklich beigewohnt oder bei der Krönungsfeier im Dienste gewesen sind“.

V: Die Brustbilder des Königs und der Königin im Krönungsornate. Im oberen Teile die Umschrift „Wilhelm Koenig, Augusta Koenigin von Preussen“, — im unteren Teile in kleiner Schrift „Zur Krönung am 18. October 1861“.

R: In der Mitte unter der Königskrone das eiserne Kreuz, auf welchem der Schild mit dem preussischen Adler ruht, welcher von dem kreuzweise übereinandergelegten Scepter und Schwert unterstützt wird. — In dem das Kreuz umgebenden Bande steht „Suum quique“ und dann umringen die acht Wappenschilder der damaligen preussischen Provinzen, verbunden durch die Ordenskette des schwarzen Adler-Ordens, das Mittelschild.

Band: orangefarbig.

Grösse: 30 mm.

586. Goldene Hochzeits-Medaille I. Klasse. Gold mit Emaillierand.

587. Goldene Hochzeits-Medaille II. Klasse. Gold.

* 588. Goldene Hochzeits-Medaille III. Klasse. Bronze. 1879.

Gestiftet von König Wilhelm am 11. Juni 1879 zur Erinnerung für die zur Feier der goldenen Hochzeit geladenen fürstlichen Gäste (I. Klasse), die im Dienst befindlichen Beamten und Officianten (II. Klasse) und das Dienstpersonal (III. Klasse). Die Medaille trägt auf dem oberen Rande die Kaiser-Krone und an dieser den Ring zum Durchziehen des Bandes.

V: In der Mitte die verschlungenen Namenszüge des Jubelpaares: W. und A. — Umschrift zwischen zwei Kreislinien und durch Blumenzweige getrennt „11. Juni — 1829. — 1879“. —

R: Unter der schwebenden Königskrone die aneinandergelehnten Wappenschilder von Preussen (links) und Sachsen (rechts). — Umschrift zwischen zwei Kreislinien, durch den oberen Teil der Krone getrennt „Gott | mit uns“. — unten zwei Lorbeerzweige.

Band: weiss mit orangefarbigem Mittel- und schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 29 mm.

* 589. Dienstausscheidungs-Kreuz für Offiziere. Seit 1825. Bronze vergoldet. Ältere Art.

* 590. Dienstausscheidungs-Kreuz. Bronze vergoldet. Neuere Art.

Gestiftet von König Friedrich Wilhelm III., gleichzeitig mit den Dienstausscheidungen I., II. und III. Klasse (Nr. 591. 592. 593)

am 18. Juni 1825 für die Offiziere nach 25 jährigen treuen Diensten in der Armee.

Die Kreuze der ersten Verausgabung sind am Rande der Arme von drei schmalen Balken eingefasst (Nr. 589), die Kreuze neuerer Art haben einen einfachen, etwas abgehobenen Rand. (Nr. 590).

V: Im Mittelschilde in zwei Zeilen der Namenszug des Stifters in gotischen Buchstaben „F. W. | III.“ mit darüber schwebender Königskrone.

R: Im Mittelschilde die Zahl „XXV“.

Band: kornblumenblau.

Grösse: die älteren Exemplare: 36, 37, die neueren: 38 mm hoch und breit.

* 591. Dienstausszeichnung I. Klasse. Vergoldete Schnalle.

* 592. Dienstausszeichnung II. Klasse. Silberne Schnalle.

* 593. Dienstausszeichnung III. Klasse. Eiserne Schnalle. Seit 1825.

Gestiftet von König Friedrich Wilhelm III., gleichzeitig mit dem Dienstausszeichnungskreuz (Nr. 590) am 18. Juni 1825 zur Auszeichnung für die Unteroffiziere nach vollendeter 21, 15 bezw. 9 jähriger Dienstzeit.

Die Schnallen, welche auf der Rückseite mit einer Vorrichtung zum Aufstreifen auf das Band versehen sind, tragen in der Mitte der Vorderseite den Namenszug des Stifters „F. W. III.“

Band für die I. Klasse: kornblumenblau mit gelben,

für die II. Klasse: kornblumenblau mit weissen,

für die III. Klasse: kornblumenblau mit gelben Randstreifen.

Grösse: 41 mm lang, 11 mm hoch. Die zuerst zur Verausgabung gelangten Stücke waren nur 40 mm lang, 10 mm hoch.

* 594. Landwehr-Dienstausszeichnung I. Klasse. Silbernes Kreuz mit goldenem Mittelschilde. Seit 1868.

Gestiftet von König Wilhelm I. am 4. Juli 1868 für die Offiziere und Ärzte des Beurlaubtenstandes, welche mindestens 8 Jahre über die gesetzliche Dienstzeit freiwillig im Militär-Verhältniss geblieben sind. (Armee-Verordnungsblatt 1868. Nr. 19).

V: Im Mittelschilde der gekrönte Namenszug „W. R.“

R: Im Mittelschilde die Zahl „XX.“

Band: kornblumenblau.

Grösse: 38 mm hoch und breit.

* 595. Landwehr-Dienstausszeichnung II. Klasse. Seit 1842.

Als „Landwehr-Dienstausszeichnung“ bereits gestiftet am 16. Januar 1842, — bei der Stiftung der Landwehr-Dienstausszeichnung

I. Klasse (Nr. 594) als II. Klasse beibehalten. — Sie wird „nach erfüllter Dienstpflicht in der Reserve und Landwehr, denjenigen Offizieren, Ärzten, Unteroffizieren und Wehrmännern verliehen, welche einen Feldzug mitgemacht haben oder bei aussergewöhnlichen Veranlassungen im Ganzen mindestens drei Monate aus dem Beurlaubtenstande zum aktiven Dienst einberufen gewesen sind“. Die Landwehr-Dienstauszeichnung II. Klasse besteht in einem kornblumenblauen Bande, in welches der Namenszug des ersten Stifters F. W. IV. und zwei Landwehrkreuze in gelber Seide eingewirkt sind und wird in einer eisernen Einfassung, 45 mm lang und 16 mm hoch, auf der linken Brust getragen.

27. Reuss. — Fürstentum älterer Linie.

28. Reuss. — Fürstentum jüngerer Linie.¹⁾

Die früher regierenden Fürstentümer der jüngeren Linie: Reuss Lobenstein und Reuss-Ebersdorf fielen 1848 an Reuss-Schleiz, welches damit das Gesamtgebiet der jüngeren Linie vereinigte.

* 596. Ehrenkreuz für die Feldzüge 1814. 1815. Bronze.

Im Jahre 1815 gemeinschaftlich gestiftet von den damals regierenden Fürsten Heinrich XIII. von Reuss-Greiz²⁾ (1800—1817), Heinrich XLII von Reuss-Schleiz (1784—1818), Heinrich LIV. von Reuss-Lobenstein (regierte bis 1824) und Heinrich LI von Reuss-Ebersdorf (regierte bis 1843) für sämtliche Landeskinder, welche in reussischem Militärdienst an dem Kriege gegen Frankreich 1814 und 1815 Teil genommen.

V: In der Mitte in einem Lorbeerkranz der gemeinschaftliche Namenszug der Stifter H. R. (Heinrich Reuss) und auf den vier Armen die nähere Bezeichnung der Fürsten durch die Zahlen „XIII. — XLII. — LIV. — LI“.

R: In der Mitte in einem Lorbeerkranz „1814“.

Band: schwarz mit gelben und roten Randstreifen.

Grösse: 32 mm hoch und breit.

¹⁾ Literatur:

Meinhard. Geschichte des reussischen Militärs bis 1815. Gera 1842.

²⁾ Das vom Fürsten Heinrich XIII. von Reuss-Greiz, als General-Gouverneur des ehemaligen Grossherzogtums Frankfurt am 22. Oktober 1814 für die Offiziere des General-Gouvernements gestiftete Ehrenkreuz siehe unter Nr. 201.

597. Goldenes Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere und
 598. Silbernes Kreuz für 25 Dienstjahre der Unteroffiziere. 1847 bis 1858.

Gestiftet von den Fürsten Heinrich XX. von Reuss-Greiz (1836 bis 1859), Heinrich LXXII. von Reuss-Lobenstein-Ebersdorf (1843 bis 1848) und Heinrich LXII von Reuss-Schleiz (1818—1854) am 20. April 1847 „zu Belohnung und ehrenvollem Anerkenntnisse treu geleisteter Dienste bei dem gemeinschaftlichen Infanterie-Bataillon“.

Das goldene Kreuz trägt die nachbenannten Inschriften in goldener Schrift auf dem von einem grünen Lorbeerkranz umgebenen, weisse maillirten Mittelschilde.

V: Im Mittelschilde der gemeinschaftliche Namenszug der Stifter „F. R.“ (Fürst Reuss).

R: Im Mittelschilde in vier Zeilen „Für 25 | jährige | treue | Dienste“.

Beide Kreuze sind hohl gearbeitet und haben geschweifte Arme.
 Band: rot.

Grösse: 30 mm hoch und breit. — Gewicht in Gold: 13 gr, in Silber: 12 gr.

599. Goldenes Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere und
 * 600. Silbernes Kreuz für 25 Dienstjahre der Unteroffiziere. 1858 bis 1867.

Die beiden Kreuze wurden durch Verfügung vom 1. Januar 1858 mit zwei das Mittelschild durchkreuzenden Schwertern versehen. Sie wurden in dieser Form bis zum Abschluss der Militair-Konvention mit Preussen 1867 verausgabt.

- * 601. Erinnerungs-Kreuz für Eckernförde 1849. Bronze.

Gemeinschaftlich gestiftet von den Fürsten Heinrich XX. älterer Linie (1836—1859) und Heinrich LXII jüngerer Linie (1818 bis 1854) im Jahr 1849 für die Offiziere und Mannschaften des Bataillons Reuss, welche am 5. April 1849 an dem Gefecht bei Eckernförde in Schleswig Teil genommen.

V: Im oberen Arm des Kreuzes der gemeinschaftliche Namenszug der Stifter „F. H. R.“ (Fürst Heinrich Reuss), in der Mitte „Eckernförde“, auf dem unteren Arm ein Anker.

R: Im oberen Arm der verschlungene Namenszug der Stifter „F. H. R.“ (Fürst Heinrich Reuss), in der Mitte „d. 5. April 1849“, im unteren Arm ein Lorbeerkranz.

Die Arme des Kreuzes sind durch je drei Strahlen verbunden.

Band: gelb mit schwarzen Seiten- und roten Randstreifen.
Grösse: 36 mm hoch und breit.

* 602. Reuss ältere Linie. Silberne Ehren-Medaille für Treue und Verdienst. Seit 1861.

* 603. — Dieselbe Medaille mit Schwertern. Seit 1867.

Gestiftet vom Fürsten Heinrich XXII. Reuss ältere Linie (regiert seit 1859), im Anschluss an das am 15. September 1858 gestiftete Ehrenkreuz, im Jahre 1861, um weitere Mittel zu besitzen zur Belohnung von Personen, welche sich „durch treue Anhänglichkeit an das fürstliche Haus, durch anerkanntes Wirken im Allgemeinen oder durch eine besonders verdienstliche Handlung hierzu würdig gezeigt haben“. — Durch eine Verfügung vom 1. Juli 1867 wird die Medaille für Auszeichnung vor dem Feinde mit zwei kleinen gekreuzten silbernen Schwertern, welche am Ringe angelötet werden, verliehen.

V: In einem unten gebundenen Eichenkranz in vier Zeilen „Für | Treue | und | Verdienst“.

R: In einem unten gebundenen Eichenkranz, unter einer Krone, der verschlungene doppelte Namenszug „F. R. XXII“.

Band bei Nr. 602: ultramarinblau mit amarantrotten Randstreifen.
bei Nr. 603: fünfmal gleichbreit: zweimal amarantrot, dreimal ultramarinblau gestreift mit schmalen roten Randstreifen.

Grösse: 26 mm. — Gewicht mit Schwertern: 10 gr, ohne Schwerter 9 gr.

* 604. Reuss ältere Linie. Silberne Ehren-Medaille „Merito ac dignitati“. Seit 1872.

Gestiftet vom Fürsten Heinrich XXII. Reuss ältere Linie am 25. September 1872 „zur Belohnung hervorragender Verdienste“.

V: In einem unten gebundenen Kranz von Eichenlaub, unter der Krone, der verschlungene doppelte Namenszug F. R. XXII.

R: In einem unten gebundenen Kranz von Eichenlaub in drei Zeilen „Merito | ac | dignitati“.

Band: ultramarinblau mit amarantrotten Randstreifen.

Grösse: 30 mm. — Gewicht: 14 gr.

* 605. Reuss ältere Linie. Dienstausszeichnung I. Klasse. Vergoldete Schnalle.

* 606. — Dienstausszeichnung II. Klasse. Silberne Schnalle.

- * 607. Reuss ältere Linie. Dienstausszeichnung III. Klasse. Eiserne Schnalle mit silberner Umrahmung. Seit 1868.

Gestiftet vom Fürsten Heinrich XXII. Reuss ältere Linie beim Abschluss der Militair-Konvention mit Preussen 1868 für die Unteroffiziere des II. Bataillons 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96, welches die reuss'schen Landeskinder zugeteilt erhält, und die fürstliche Gendarmerie nach 21, 15 bzw. 9 Dienstjahren.

Die Schnallen, welche auf der Rückseite mit einem angelöteten Metallstreifen zum Aufstreifen auf das zugehörige Band und einer Nadel zum Befestigen des Ehrenzeichens auf der linken Brustseite versehen sind, tragen auf der Mitte der Vorderseite den gekrönten Namenszug H. XXII.

Band für die I. Klasse amarantröt mit gelben,

für die II. Klasse amarantröt mit weissen und

für die III. Klasse amarantröt mit schwarzen Randstreifen.

Grösse: 42 mm lang, 10 mm hoch.

- * 608. Reuss jüngere Linie. Silberne Civilverdienstmedaille 1859—1869.

Gestiftet vom Fürsten Heinrich LXVII. Reuss jüngere Linie (1854—1867) am 20. Oktober 1859, im Anschluss an das am 20. Oktober 1857 gestiftete Civilehrenkreuz, um weitere Mittel zu schaffen „zur Belohnung von Beamten und Dienern, welche eine längere Reihe von Jahren hindurch im Hof-, Staats- oder Cameral-Dienst dem fürstlichen Hause ihre Anhänglichkeit und Treue bewahrt hatten“.

V: Ein von der Fürstenkrone überragtes deutsches „H.“

R: Innerhalb zweier unten zu einem Kranz gebundenen Lorbeerzweige in zwei Zeilen in deutscher Schrift „Für | Verdienst“.

Band: amarantröt.

Grösse: 33 mm. — Gewicht: 14,5 gr.

609. Reuss jüngere Linie. Silberne Medaille „für treue Dienste“. Seit 1869.

Gestiftet vom Fürsten Heinrich XIV. Reuss jüngere Linie (regiert seit 1867) am 24. Mai 1869.

V: Der gekrönte Namenszug der fürstlichen Familie „F. R.“

R: In drei Zeilen „Für | treue | Dienste“.

Band: amarantröt.

Grösse: 27 mm. — Gewicht: 10 gr.

- * 610. Reuss jüngere Linie. Silberne Medaille für Lebensrettung. Seit 1896.

Gestiftet vom Fürsten Heinrich XIV. Reuss jüngere Linie am 16. April 1896 für Rettung von Menschen aus Lebensgefahr. Die Stempel zu dieser Medaille sind von dem Münzgraveur Hermann Weckwerth in Berlin geschnitten.

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters. Umschrift zwischen zwei Kreislinien „Heinrich XIV j. L. reg. Fürst Reuss“.

R: Im dicken, oben offenen, unten mit Schleife gebundenen Eichenlaubkranz in drei Zeilen „Für | Lebens- | Rettung“.

Band: orangegebl.

Grösse: 35 mm. — Gewicht: 24 gr.

- * 611. Reuss jüngere Linie. Dienstausszeichnung I. Klasse. Vergoldete Schnalle.

- * 612. — Dienstausszeichnung II. Klasse. Silberne Schnalle.

- * 613. — Dienstausszeichnung III. Klasse. Eiserne Schnalle mit silberner Umrahmung. Seit 1868.

Gestiftet vom Fürsten Heinrich XIV. Reuss jüngere Linie beim Abschluss der Militair-Konvention mit Preussen 1868 für die Unteroffiziere des II. Bataillons 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96, welchem die Reuss'schen Landeskinder zugeteilt werden, und für die fürstliche Gensdarmarie nach 21, 15 bzw. 9 Dienstjahren.

Die Schnallen, welche auf der Rückseite mit einem angelöteten Metallstreifen zum Durchziehen des zugehörigen Bandes und einer Nadel zum Befestigen des Ehrenzeichens auf der linken Brustseite versehen sind, tragen auf der Mitte der Vorderseite den gekrönten Namenszug „H. XIV.“

Band: für die I. Klasse amarantröt mit gelben,

für die II. Klasse amarantröt mit weissen,

für die III. Klasse amarantröt mit schwarzen Randstreifen.

Grösse: 42 mm lang, 10 mm hoch.

- * 614. Reuss jüngere Linie. Silberne Medaille für treue Dienstleistung. Seit 1896.

Gestiftet vom Fürsten Heinrich XIV. Reuss jüngere Linie am 16. April 1896 für männliche Personen, welche während 30 Jahren in ein und demselben Dienstverhältnis gestanden und sich durch Treue gegen den Landesherrn und Vaterlandsliebe ausgezeichnet

haben. Die Stempel zu dieser Medaille sind von dem Münzgraveur Hermann Weckwerth in Berlin geschnitten.

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters. Umschrift „Heinrich XIV j. L. reg. Fürst Reuss“.

R: Eine sitzende Frauengestalt, vor der ein auf eine Tafel hinweisender Engel steht, stützt die Rechte auf einen mit dem Bienenkorb geschmückten Schild und bietet mit der Rechten einen Lorbeerkranz dar. — Umschrift zwischen zwei Kreislinien „Für treue Dienstleistung“.

Band: grün.

Grösse: 30 mm. — Gewicht: 18 gr.

* 615. Reuss jüngere Linie. Feuerwehr-Ehrenzeichen. Seit 1892.

Gestiftet vom Fürsten Heinrich XIV. Reuss jüngere Linie im Jahre 1892 für die Mitglieder der im Fürstentum bestehenden Feuerwehren, welche sich durch 25jährige, treue und nützliche Dienste oder durch eine besonders hervorragende Leistung auf der Brandstätte ausgezeichnet haben. Das Ehrenzeichen ist von G. A. Scharffenberg, Goldarbeiter für die Kgl. Ordenskanzlei in Dresden angefertigt.

Das silbervergoldete, viereckige, durchbrochen gearbeitete Ehrenzeichen trägt den silbernen, gekrönten, von Löwen gehaltenen reuss'schen Wappenschild. Unter demselben Feuerwehrembleme, rechts einen Eichen-, links einen Lorbeerzweig.

Band: schwarz, rot, gelb, gleichbreit gestreift.

Grösse: 42 mm breit, 32 mm hoch.

29. Sachsen.

Kurfürstentum bis 1806. — Seit 1806 Königreich.

616. Goldene und

617. Silberne Militair-Verdienstmedaille mit der Inschrift „Friedrich August Kurfürst“. 1796.

* 617^a. Vergoldeter Bronze-Abschlag derselben Medaille.

Gestiftet vom Kurfürsten Friedrich August III. (1786—1827) am 17. März 1796 zur Belohnung für Unteroffiziere und Soldaten, welche sich vor dem Feinde auszeichneten.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift

„Friedrich August Churfürst zu Sachsen“. Unten am Rande „C. W. Hoeckner. F.“¹⁾

R: In einem Lorbeerkranze und über Waffentrophäen, unter welchen sich beiderseits je eine Standarte mit dem gekrönten, ovalen sächsischen Wappenschild befinden, in drei Zeilen „Verdienst | um das | Vaterland“.

Band: hellblau mit gelben Seitenstreifen.

Grösse: 40 mm. Gewicht in Gold: 12 Dukaten, in Silber 29 gr.

618. Goldene und

* 619. Silberne Militair-Verdienstmedaille mit der Inschrift „Friedrich August Koenig“. 1806. Stempel von Hoeckner.

Friedrich August liess nach der Annahme des Königtitels im Jahre 1806 die Militair-Verdienstmedaillen mit neu gefertigtem Stempel zur Vorderseite prägen.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Friedrich August Koenig von Sachsen“. Unten am Rande „Hoeckner F.“

R, Band, Grösse und Gewicht wie bei Nr. 616. 617.

620. Goldene und

* 621. Silberne Medaille des St. Heinrich Ordens. Stempel von Ulbricht.

König Anton (1827—1832) theilte die Militair-Verdienstmedaillen bei dem Erlass der Statuten für den Militair-St. Heinrichs-Orden am 23. Dezember 1829 diesem als 5. Klasse zu. Dieselben wurden unter der Regierung seines Nachfolgers Friedrich August II. (1836 bis 1854) mit neu gefertigten Stempeln geprägt.

V: Der nach rechts gewendete, grössere und schärfer wie bei den Nr. 618 und 619 geschnittene Kopf des Stifters mit der Umschrift „Friedrich August Koenig v. Sachsen“. Am Halsabschnitt „P. U.“²⁾

R: In einem Lorbeerkranze und über Waffentrophäen, unter welchen sich beiderseits je eine Standarte mit dem gekrönten scharfkantigen sächsischen Wappenschild befinden, in drei Zeilen „Verdienst | um das | Vaterland“.

Band: hellblau mit gelben Seitenstreifen.

Grösse: 36 mm. Gewicht in Gold: 8 Dukaten (28,5 gr), in Silber: 22 gr.

1) C. W. Hoeckner, geb. 1749, Stempelschneider in Dresden, gestorben 1820.

2) P. U. Peter Ulbricht lebte als Stempelschneider in Dresden in den 20er Jahren und bis zum Anfang der 60er Jahre dieses Jahrhunderts.

622. Goldene und

* 623. Silberne Medaille des St. Heinrich-Ordens. Stempel von Rothe.

Als unter der Regierung König Johanns (1854—1873) beim Ausbruch des Krieges im Jahre 1866 die Truppen das Königreich geräumt hatten, wurden in Wien von den K. K. Kammerjuwelieren C. F. Rothe und Neffe neue Stempel geschnitten und mit diesen die Medaillen geprägt, welche während des Jahres 1866 für Auszeichnung vor dem Feinde zur Verausgabung gelangten. Während des Krieges 1870. 1871 wurden nur Medaillen des St. Heinrich-Ordens mit den Stempeln von Ulbricht (Nr. 620. 621) verliehen.

V: Wie bei Nr. 620. 621, aber am Halsabschnitt „Rothe“.

R: Band, Grösse und Gewicht wie bei Nr. 620. 621.

* 624. Goldene und

* 625. Silberne Medaille des Civil-Verdienstordens. 1815.

Gleichzeitig mit dem Civil-Verdienstorden und als dessen IV. Klasse gestiftet von König Friedrich August I. am 7. Juni 1815. Nach der Erweiterung der Statuten vom 24. September 1849 und 18. März 1858 wurde der Orden zu einem allgemeinen „Verdienst-Orden“ erhoben und seit der Verordnung vom 29. Oktober 1866 für Auszeichnung im Kriege auch mit Schwertern verliehen. Nur die Medaillen blieben ausschliesslich „zur Belohnung von Civil-Verdiensten“ im Gebrauch. Die goldene Medaille trat 1867 durch die Stiftung des Verdienstkreuzes Nr. 626, die silberne durch die Stiftung des Allgemeinen Ehrenzeichens Nr. 634 ausser Gebrauch. Beide Medaillen konnten gegen die neugestifteten Ehrenzeichen umgetauscht werden.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Friedrich August Koenig v. Sachsen“, im unteren Teil „den 7. Jun. 1815“. Am Halsabschnitt in Diamantschrift: P. Ulbricht.

R: In einem Eichenkranz in vier Zeilen „Für | Verdienst | und | Treue“.

Band: weiss mit grünen Seitenstreifen.

Grösse: 35 mm. — Gewicht in Gold: 8 Dukaten, in Silber: 22 gr.

* 626. Verdienstkreuz des Verdienstordens. Silber. 1867.

627. Verdienstkreuz des Verdienstordens mit Schwertern. Silber.

Gestiftet bei Neuaufrichtung der Statuten für den Verdienst-Orden von König Johann (1854—1873) am 31. Januar 1867. Die goldene Medaille des Civil-Verdienstordens Nr. 624, welche in Fortfall kam, konnte gegen das Verdienstkreuz umgetauscht werden.

Das Letztere ist achtspitzig und wird für Auszeichnung im Kriege mit zwei das Mittelschild kreuzenden Schwertern verliehen.

V: Im Mittelschilde der gekrönte sächsische Wappenschild und zwischen zwei Kreislinien die Umschrift „Fr. Aug. K. v. Sachsen d. 7. Juni 1815“.

R: Im Mittelschilde, von einem Eichenkranz umgeben, in vier Zeilen „Für | Verdienst | und | Treue“.

Band: weiss mit grünen Seitenstreifen.

Grösse: 36 mm hoch und breit. — Gewicht ohne Schwerter: 14 gr.

* 628. Goldene und

* 629. Silberne ovale Verdienstmedaille des Albrechtsordens. 1861.

Im Anschluss an den von König Friedrich August II. (1836 bis 1854) am 31. Dezember 1850 errichteten Albrechts-Orden „als ein Mittel zu ausgedehnterer Belohnung“ gestiftet von König Johann am 20. März 1861. Die goldene Medaille wird seit der Stiftung des Albrechtkreuzes Nr. 630, die silberne seit der Stiftung des Allgemeinen Ehrenzeichens Nr. 634 nicht mehr verausgibt.

V: Das nach rechts gewendete Brustbild des Begründers der Albertinischen Linie Albrecht des Beherzten (1464—1500) mit der Umschrift „Albertus animosus“. Am Armabschnitt „P. U. Fec.“

R: Der Namenszug des Stifters „J.“ innerhalb geschweifter Verzierungen.

Band: grün mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 36 zu 31 mm. — Gewicht in Gold: 8 Dukaten, in Silber: 23 gr.

* 630. Albrechts-Kreuz. Silber.

631. Albrechts-Kreuz mit Schwertern. Silber. 1867.

Gestiftet bei Neuaufstellung der Statuten für den Albrechts-Orden am 31. Januar 1867. Die goldene Medaille des Albrechts-Ordens (Nr. 628), welche in Fortfall kam, konnte gegen das Albrechts-Kreuz umgetauscht werden. Für Verdienste im Kriege wird das Kreuz mit zwei silbernen Schwertern, welche das Mittelschild kreuzen, verliehen. Die Arme des Kreuzes sind leicht geschweift.

V: Im Mittelschilde das nach rechts gewendete Brustbild des Begründers der Albertinischen Linie Albrecht des Beherzten mit der Umschrift „Albertus animosus“.

R: Im Mittelschilde der gekrönte sächsische Wappenschild und darum zwischen zwei Kreislinien zwei Lorbeerzweige und die Jahreszahl „1850“, das Stiftungsjahr des Albrechts-Ordens.

Band: grün mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 39 mm hoch, 35 mm breit. — Gewicht: 14 gr.

* 632. **Medaille für Kunst und Wissenschaft von König Albert. Gold.**

Von König Albert seit seinem Regierungsantritt 1873 für hervorragende Verdienste um Kunst und Wissenschaft verliehen. Die Medaille wird nur in Gold verausgabt.

V: Kopf des Königs nach rechts. Umschrift „Albertus Dei Gratia Rex Saxoniae“. Unten „Louis Klemmich“.

R: Die sitzende Pallas nach links, mit der Rechten einen Lorbeerkrantz darbietend. Im oberen Teil Umschrift „Virtuti et ingenio“. Im Abschnitt „F. K.“

Band des Albrechts-Ordens: grün mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 35 mm. — Gewicht: 8 Dukaten (28,7 gr).

* 633. **Medaille für Kunst und Wissenschaft von König Albert. Silbervergoldet.**

Von König Albert seit seinem Regierungsantritt 1873 für Verdienste um Kunst und Wissenschaft verliehen.

V: Kopf des Königs nach rechts. Umschrift „Albertus Dei Gratia Rex Saxoniae“. Unten am Rande „Louis Klemmich“.

R: Die sitzende Pallas nach links, mit der Rechten einen Lorbeerkrantz darbietend. Im oberen Teil Umschrift „Virtuti et ingenio“.

Band des Albrechts-Ordens: grün mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 47 mm. — Gewicht: 53 gr.

* 634. **Allgemeines Ehrenzeichen. Bronze-Kreuz. 1876.**

Gestiftet von König Albert (regiert seit 1873) am 31. Januar 1876 „zur Belohnung und Anerkennung für rühmliche Handlungen oder ausserordentlich verdienstlicher Leistungen“. — Die silbernen Medaillen des Verdienst-Ordens Nr. 625 und des Albrechts-Ordens Nr. 629 wurden durch diese Stiftung aufgehoben und konnten gegen das Allgemeine Ehrenzeichen umgetauscht werden.

V: Im Mittelschilde unter der Königskrone der verschlungene Namenszug des Stifters „A. R.“ (Albertus Rex).

R: Im Mittelschilde, umgeben von einem Lorbeerkrantz, unter der Königskrone, der sächsische Wappenschild.

Band: grün, dreimal weiss gestreift.

Grösse: 38 mm. hoch und breit. Die Arme des Kreuzes sind an den äusseren Flächen spitz abgeschweift.

635. **Goldene und**

- * 636. Silberne Medaille für Rettung aus Lebensgefahr mit den Bildern König Antons und des Mitregenten Friedrich August. 1831 bis 1836.

Gestiftet von König Anton (1827—1836) und dem Mitregenten Friedrich August (1830—1836) am 18. Mai 1831 „für verdienstliche Handlungen, wodurch Jemand aus einer Lebensgefahr errettet worden“.

V: Die hintereinander gestellten, nach rechts gewendeten Köpfe der Stifter mit der Umschrift „Anton Koenig und Friedrich August Mitregent von Sachsen“.

R: In einem Eichenkranz in drei Zeilen „Für | Lebens- | Rettung“.

Band: weiss.
Grösse: 35 mm. — Gewicht in Gold: 8 Dukaten, in Silber: 21,2 gr.

- * 637. Goldene und

638. Silberne Medaille für Rettung aus Lebensgefahr mit dem Bilde des Königs Friedrich August II. 1836—1854.

Nach dem Regierungsantritt des Königs Friedr. August II. (1836—1854) in dieser Prägung verausgabt.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Königs mit der Umschrift „Friedrich August Koenig von Sachsen“. Unten am Rand: „Krüger F.“

R., Band, Grösse und Gewicht wie bei den Nr. 635. 636.

639. Goldene und

- * 640. Silberne Medaille für Rettung aus Lebensgefahr mit dem Bilde des Königs Johann. 1854—1873.

Nach dem Regierungsantritt des Königs Johann (1854—1873) in dieser Prägung verausgabt.

V: Der nach links gewendete Kopf des Königs mit der Umschrift „Johann v. G. G. Koenig von Sachsen“. ¹⁾

R., Band, Grösse und Gewicht wie bei den Nrn. 635. 636.

- * 641. Silberne Medaille für Rettung der im Steinbruch bei Schmilka 1862 Verunglückten.

Gestiftet von König Johann 1862 zur Erinnerung und Belohnung für die an dem Rettungswerke beteiligten Personen.

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters. Umschrift „Johann v. G. G. Koenig von Sachsen“. Unten am Rande „P. Ulbricht fec.“

¹⁾ Es existiren Bronze-Abschläge in Originalgrösse und silberne, im Durchmesser 18 mm grosse Miniaturexemplare.

R: In einem von einem Band umwundenen Eichenlaubkranz in acht Zeilen „Zur | Erinnerung | an d. gelungene | Rettungswerk | im Steinbruche | bei Schmilka | d. 25.—27. Jan. | 1862“.

Band: weiss.

Grösse: 36 mm. — Gewicht: 21,2 gr.

642. Goldene und

- * 643. Silberne Medaille für Rettung aus Lebensgefahr mit dem Bilde des Königs Albert. Seit 1873.

Nach dem Regierungsantritt des Königs Albert (1873) in dieser Prägung verausgabt.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Königs mit der Umschrift „Albert v. G. G. Koenig von Sachsen“. Unten am Rand: „Barduleck F.“¹⁾

R., Band, Grösse und Gewicht wie bei Nr. 635. 636.

- * 644. Erinnerungs-Kreuz pro 1849 für Kombattanten. Bronze.

Gestiftet von König Albert am 12. April 1874 zur Erinnerung für diejenigen Militairs, welche als Kombattanten am Feldzuge 1849 in Holstein Teil genommen.²⁾

V: Im Mittelschilde, umgeben von einem Lorbeer- und Eichenkranz, unter der Königskrone der verschlungene Namenszug „A. R.“

R: Im Mittelschilde, umgeben von einem Lorbeer- und einem Eichenzweig „1849“.

Band: gelb mit zwei breiteren und zwei schmalen hellblauen Seitenstreifen.

Grösse: 36 mm hoch und breit. Die Arme des Kreuzes werden von graden Linien abgeschlossen.

- * 645. Erinnerungs-Kreuz pro 1849 für Nichtkombattanten. Bronze.

Gestiftet von König Albert im August 1890 für die Nichtkombattanten, welche am Feldzuge 1849 in Holstein Teil genommen.

¹⁾ Max Barduleck, geb. am 15. November 1846 in Dresden, seit 1865 an der dortigen Kgl. Münze als Münzgraveur thätig.

²⁾ Literatur:

Geschichte der beiden Kgl. sächsischen Grenadier-Regimenter: 1. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100 und 2. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 101. 1877.

Larrass. Geschichte des Kgl. sächsischen 6. Inf.-Regts. Nr. 105 und seine Vorgeschichte 1701—1887: 1887.

v. Schönberg I. Geschichte des Kgl. sächsischen 7. Inf.-Regts. „Prinz Georg“ Nr. 106. Von 1708—1872. 2 Teile. 1890.

Geschichte der Kgl. sächsischen Jäger-Brigade und des daraus hervorgegangenen Kgl. sächsischen Schützen-(Füsilier-)Regts. Nr. 108 von 1859—1871. 1875.

V: Im Mittelschilde, umgeben von einem Eichenkranz unter der Königskrone der verschlungene Namenszug des Stifters „A. R.“

R: Im Mittelschilde, umgeben von einem Lorbeer- und einem Eichenzweig „1849“.

Band: hellblau mit zwei breiteren und zwei schmalen gelben Seitenstreifen.

Grösse: 36 mm hoch und breit. Die Arme des Kreuzes werden von bogigen Linien abgeschlossen.

* 646. **Erinnerungskreuz pro 1863. 1864. Bronze.**

Gestiftet von König Albert im August 1890 für sämtliche Militairpersonen und Beamten, welche 1863. 1864 nachweislich an der Bundesexekution in Holstein Teil genommen haben.

V: Im Mittelschilde, in einem Lorbeer- und Eichenkranz, unter der Königskrone, der verschlungene Namenszug des Stifters „A. R.“

R: Im Mittelschilde, in einem Lorbeer- und Eichenkranz „1863 | 1864“.

Band: gelb mit schmalen hellblauen Scitenstreifen.

Grösse: 36 mm hoch und breit.

* 647. **Erinnerungskreuz pro 1866 am Bande für Kombattanten. Bronze.**

* 648. **Erinnerungskreuz pro 1866 am Bande für Nichtkombattanten.**

Gestiftet von König Johann am 22. Mai 1867 für alle Kombattanten und Nichtkombattanten, welche 1866 am Kriege gegen Preussen Teil genommen.

Die Arme des Kreuzes sind durch Strahlen verbunden.

V: Im Mittelschilde, in einem Eichenkranz, unter der Königskrone, der verschlungene Namenszug des Stifters „J. R.“ (Johann Rex).

R: Im Mittelschilde, in einem Eichenkranz „1866“.

Band für Kombattanten: gelb mit drei hellblauen Streifen,

für Nicht-Kombattanten: hellblau mit drei gelben Streifen.

Grösse: 30 mm hoch und breit.

* 649. **Erinnerungskreuz für die Pflege Verwundeter und Erkrankter pro 1870.71. Gold-Bronce mit Emaille.**

Gestiftet von König Johann am 6. März 1871 für Männer, Frauen und Jungfrauen, welche sich in den Kriegsjahren 1870. 1871 bei der Pflege Verwundeter und Erkrankter ausgezeichnet haben.

Die Arme des Kreuzes sind links durch einen Lorbeer-, rechts durch einen Kranz von Eichenlaub in Goldbronce verbunden.

V: Im goldfarbigen Mittelschilde, umgeben von einem blau emallirten Band, auf welchem sich sechs goldene Sterne zeigen, der gekrönte Namenszug des Stifters „J.“

R: Im Mittelschilde in Goldbronce „1870. 1871“.

Band: weiss, dreimal grün gestreift.

Grösse: 32 mm hoch und breit.

* 650. **Kronprinzessin Carola-Medaille. 1871. Silber.**

Mit Genehmigung des Königs Johann im Jahre 1871 von der damaligen Kronprinzessin Carola, als Vorsteherin des am 14. September 1867 begründeten Albert-Vereins für freiwillige Krankenpflegerinnen im Kriege, verliehen für hervorragende Leistungen bei der Pflege Verwundeter und Erkrankter.

V: Kopf nach links. Umschrift „Carola Kronprinzessin von Sachsen“. Am Halsabschnitt „M. B.“ (Max Barduleck).

R: Genfer Kreuz. Umschrift im oberen Teil „Ev: Math: Cap: 25. V. 40.“ (Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr Mir gethan.)

Band des Albrecht-Ordens: grün mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 20 mm. — Gewicht: 6 gr.

651. **Goldene,**

652. **Silberne und**

* 653. **Bronce Carola-Medaille. 1892.**

Gestiftet von König Albert am 17. September 1892, zur 25jährigen Stiftungsfeier des unter dem Protektorat der Königin Carola stehenden Albert-Vereins, welcher ursprünglich den Zweck verfolgte, freiwillige Krankenpflegerinnen für den Dienst im Kriege auszubilden, sich später aber auch die Ausbildung von Pflegerinnen für den Krankendienst im Frieden zur Aufgabe machte. Die Medaille wird vom König, auf Vorschlag der Königin „für die um den Albert-Verein, sodann aber überhaupt auf dem Gebiete hilfreicher Nächstenliebe im Kriege oder Frieden erworbenen besonderen Verdienste ohne Unterschied an Männer, Frauen oder Jungfrauen und zwar je nach dem Grade der Verdienste in Gold, Silber oder Bronce verliehen“. — Die Stempel schnitt der Königliche Münzgraveur Max Barduleck in Dresden. Abgebildet in den Blättern für Münzfreunde Tafel 116.

V: Der nach rechts gewendete, mit dem Diadem geschmückte Kopf der Königin. Umschrift „Carola Koenigin von Sachsen“. Auf dem Halsabschnitt vertieft „M. B.“

R: In zehn Zeilen „Gestiftet | zum 25jährigen | Bestehen | des | Albert-Vereins | in | Sachsen | 1867—1892 | für hilfreiche | Nächstenliebe“. Die letzte Zeile bogig. Unten zwei gekreuzte, mit einer Bandschleife gebundene Lorbeerzweige.

Band: gelb mit schwarzen und hellblauen Seitenstreifen.

Grösse: 28 mm. — Gewicht in Gold: 14 gr, in Silber: 12 gr.

Es existiren *Miniatur-Exemplare in Silber, 16 mm gross, welche dieselbe Vorderseite mit dem Zeichen des Stempelschneiders „M. B.“ und auf der Rückseite in fünf Zeilen die abgekürzte Inschrift „Albert- | Verein | in | Sachsen | 1867—1892.“ zeigen.

* 654. Grosse silberne Medaille „Für Treue in der Arbeit“ und

* 655. Grosse silberne Medaille „Für langjährige treue Dienste“. 1875 bis 1894.

Gestiftet von König Albert im Jahre 1875 zur Belohnung von Arbeitern, „welche nach erfülltem 25. Lebensjahr ununterbrochen 30 Jahre lang auf der nämlichen Arbeitsstelle beziehentlich bei derselben Familie beschäftigt gewesen sind“. Die Medaille wird vom Ministerium des Innern auf Antrag oder mit Zustimmung der Arbeitgeber und auf Vortrag der höheren Verwaltungsbehörden verliehen und kann von Männern auf der Brust, von Frauen um den Hals getragen werden. Beide Medaillen werden seit der Stiftung der kleineren Nr. 656 nicht mehr verausgabt. Die bereits verliehenen, wegen ihrer Grösse zum Tragen nicht geeigneten Medaillen wurden durch die kleineren Exemplare ersetzt und eingeschmolzen.

V: Kopf des Stifters nach rechts. Umschrift „Albert Koenig von Sachsen“. Unten am Rande „M. Barduleck Fec.“

R: In einem von einem Bande umwundenen Kranz von Eichenlaub in vier Zeilen

bei Nr. 654: „Für | Treue | in der | Arbeit“.

bei Nr. 655: „Für | langjährige | treue | Dienste“.

Band: für Männer am grünen Bande auf der Brust, — für Frauen am schwarzen Sammetbande um den Hals zu tragen.

Grösse: 52 mm. — Gewicht: 73 gr.

656. Kleine silberne Medaille „Für Treue in der Arbeit“. Seit 1894.

Gestiftet durch Verordnung vom 10. August 1894 als Ersatz für die ungewöhnlich grossen, zum Tragen nicht geeigneten Medaillen Nr. 654. 655. (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen 1894, 9. Stück, Nr. 49). — Kleine Medaillen mit der Inschrift „Für langjährige treue Dienste“ (Nr. 655) werden nicht verausgabt.

Die Prägung stimmt mit Nr. 654 vollkommen überein, nur ist alles entsprechend kleiner dargestellt und an Stelle des aus-

geschriebenen Namens des Stempelschneiders steht auf dem Halsabschnitt vertieft „M. B.“ (M. Barduleck).

Band: wie bei Nr. 654.

Grösse: 28 mm. — Gewicht: 12 gr.

- * 657. Silberne Medaille für 15 Dienstjahre und
- * 658. Bronze-Medaille für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1831—1874.

Gestiftet von König Anton und Friedrich August II. als Mitregent am 24. Dezember 1831 für 15 bzw. 10 treu abgeleistete Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten.

V: In einem Lorbeer- und Eichenkranz, unter der Königskrone der vereinigte Namenszug der Stifter: A. und F. A.

R: In einer bogigen Randverzierung in drei Zeilen „für | lange und gute | Dienste“.

Band: grün mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 30 mm. — Gewicht in Silber: 11 gr.

- * 659. Dienstausscheidungs-Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. Silbervergoldet. Seit 1874.

Gestiftet von König Albert (regiert seit 1873) am 23. April 1874 zur Auszeichnung der Offiziere nach vollendeter 25jähriger aktiver Dienstzeit.

V: Im Mittelschilder der gekrönte Namenszug „A. R.“

R: Im Mittelschilder „XXV.“

Band: grün, dreimal weiss gestreift.

Grösse: 38 mm hoch und breit. — Gewicht: 14 gr.

- * 660. Dienstzeichen I. Klasse. Goldene Medaille für 21 Dienstjahre,
- * 661. Dienstzeichen II. Klasse. Silberne Medaille für 15 Dienstjahre und
- * 662. Dienstzeichen III. Klasse. Bronze-Medaille für 9 Dienstjahre der Unteroffiziere. Seit 1874.

Gestiftet von König Albert am 23. April 1874, unter Fortfall der Dienstzeichen für 15 und 10 Dienstjahre (Nr. 657. 658) zur Auszeichnung langer und treuer Dienste der Unteroffiziere der sächsischen Truppen, welche seit dem Abschlusse der Militärkonvention mit Preussen vom 7. Februar 1867 das XII. Armee-Korps des deutschen Reichsheeres bilden. — Von den Dienstzeichen I. und II. Klasse kommen Nachbildungen in vergoldeter bzw. versilberter Bronze vor.

V: In einem Lorbeer- und Eichenkranz, unter der Königskrone die verreinigten Namenszüge der ersten Stifter A. und F. A.

R: In einer bogigen Randverzierung in drei Zeilen „für | lange und treue | Dienste“.

Band, Grösse wie bei Nr. 957. 958. — Gewicht in Gold: 4 Dukaten, in Silber: 11 gr.

- * 663. **Landwehr-Dienstauszeichnung I. Klasse. Silbernes Kreuz mit goldenem Mittelschilde. Seit 1874.**

Gestiftet von König Albert am 23. April 1874 für die Offiziere und Ärzte des Beurlaubtenstandes, welche mindestens 8 Jahre über die gesetzliche Dienstzeit freiwillig im Militair-Verhältniss geblieben sind.

V: Im Mittelschilde der gekrönte Namenszug „A. R.“

R: Im Mittelschilde „XX.“

Band: grün, dreimal weiss gestreift.

Grösse: 38 mm hoch und breit. — Gewicht: 16 gr.

- * 664. **Landwehr-Dienstauszeichnung II. Klasse. Durchbrochene vergoldete Schnalle. Seit 1874.**

Gleichzeitig mit der Landwehr-Dienstauszeichnung I. Klasse (Nr. 663) von König Albert am 23. April 1874 gestiftet für diejenigen Offiziere, Ärzte, Unteroffiziere und Wehrmänner, welche ihre Dienstpflicht in der Reserve und Landwehr erfüllt und einen Feldzug mitgemacht haben.

Sie besteht aus einer durchbrochenen, vergoldeten Schnalle, auf welche der gekrönte Namenszug A. R. so aufgelötet ist, dass das durchgezogene Band sichtbar bleibt.

Band: grün, dreimal weiss gestreift.

Grösse: 47 mm lang, 11 mm hoch.

- * 665. **Feuerwehr-Ehrenzeichen. 1885.**

Gestiftet von König Albert am 11. Mai 1885 für die Mitglieder der im Königreich bestehenden Feuerwehren, welche sich durch 25jährige treue und nützliche Dienste oder durch eine besonders hervorragende Leistung auf der Brandstätte ausgezeichnet haben.

Das silber-vergoldete, viereckige durchbrochen gearbeitete Ehrenzeichen trägt den silbernen, gekrönten, von Löwen gehaltenen sächsischen Wappenschild. Unter demselben Feuerwehrembleme, rechts und links Eichen- und Lorbeerzweige.

Band: 8 mal hellgrün und 7 mal weiss gestreift.

Grösse: 42 mm breit, 32 mm hoch.

20. Sachsen-Weimar-Eisenach.

Bis 1815 Herzogtum. — Seit 1815 Grossherzogtum.

- * 666. **Silberne Verdienstmedaille mit dem Brustbilde des Herzogs Carl August und der Umschrift „Protectori bonarum artium“.**

Gestiftet von Herzog Carl August (regierte als Herzog von 1758 bis 1815; — als Grossherzog von 1815 bis 1828) für hervorragende Verdienste um Wissenschaft und Kunst.

V: Das nach links gewendete Brustbild des Stifters in Uniform mit der Umschrift „Carolus Augustus Dux Saxoniae“. — Am Armabschnitte ein kleines F.¹⁾

R: In einem unten gebundenen Kranz aus zwei Lorbeerzweigen in drei Zeilen „Protectori | bonarum | artium“.

Band des Falken-Ordens: rot.

Grösse: 30 mm. — Gewicht: 10 gr.

667. **Goldene-**

- * 668. **Silberne- und**

- * 669. **Bronce-Verdienstmedaille mit dem Bilde des Grossherzogs Carl August. 1815.**

Gestiftet von Grossherzog Carl August während seiner Anwesenheit in Paris 1815 für hervorragende Verdienste während des Krieges gegen Frankreich. Sie wurden anfangs ohne Band, durch Publicandum vom 20. Juni 1820 teilweise mit der ausdrücklichen Erlaubnis zum Tragen am Bande des Falken-Ordens verliehen. (Grossherzogl. S. Weimar-Eisenachisches Regierungs-Blatt Nr. 9 vom 30. Juni 1820.)

V: Der erhabene, nach rechts gewendete Kopf des Stifters. — Am Halsabschnitte in Diamantschrift: Andrieu F.²⁾

R: In einem unten gebundenen Eichenkranz in vier Zeilen „Carolus | Augustus | Magnus Dux | Saxoniae“.

Band des Falken-Ordens: rot.

Grösse: 40 mm. — Gewicht in Gold: 15 Dukaten, in Silber: 40 gr.

670. **Goldene-**

671. **Silberne- und**

- * 672. **Bronce-Verdienstmedaille „Mitescunt aspera saecula“. 1815.**

Gestiftet von Grossherzog Carl August während seiner Anwesenheit in Paris 1815 zur Auszeichnung hervorragender Verdienste,

¹⁾ Facius, Stempelschneider in Weimar 1812, gestorben 1820.

²⁾ Bertrand Andrieu, geboren 1761. Stempelschneider in Paris. Gestorben 1822.

hauptsächlich um Kunst und Wissenschaft. Die Medaillen wurden teilweise ohne Öse, teilweise mit Öse und dann mit der Erlaubnis zum Tragen am Bande des Falkenordens verliehen.

V: Übereinstimmend mit Nr. 667. 668. 669.

R: In einem aus Blumen und Feldfrüchten zusammengestellten, von einem Band umwundenen Kranz in drei Zeilen „Mitescunt | aspera | saecula“. (Die rauhen Zeiten werden mild.)

Band, Grösse, Gewicht: wie bei Nr. 667. 668. 669.

* 673. Silberne- und

* 674. Bronze-Medaille „für treue Krieger“ pro 1809—1815.

Gestiftet von Grossherzog Carl August am 4. Dezember 1815 „für diejenigen Militairs, welche in den Feldzügen seit 1809 sich durch Bravour und Treue ihrer Schuldigkeit gemäss hervorgethan und dabei sich eines groben Excesses oder Verbrechens nicht schuldig gemacht haben“¹⁾. (Weimarisches Wochenblatt von 1816 Seite 21 und von 1817 Seite 13.) Einige höhere Offiziere erhielten die Medaille in Silber, alle Übrigen in Bronze. Dieselben wurden von dem Hofmedailleur G. Loos in Berlin geliefert, welcher auch 14 mm grosse Miniaturexemplare in Bronze anfertigte.

V: Der deutsche Namenszug des Stifters „C. A.“

R: In zwei Zeilen in deutscher Schrift „Treuen | Kriegern“.

Band: rot.

Grösse: 28 mm. — Gewicht in Silber: 8 gr.

675. Goldene-

¹⁾ Literatur:

Geisler, C. Denkwürdigkeiten aus dem Feldzuge in Spanien in den Jahren 1810 und 1811 mit dem Herzoglich sachsen-weimarischen Kontingent. Leipzig 1830.

v. Seebach. Geschichte der Feldzüge des Herzogl. sachsen-weimarschen Scharfschützen-Bataillons im Jahre 1806 und des Infanterie-Regiments der Herzöge von Sachsen in den Jahren 1807. 1809. 1810 und 1811. Weimar 1838.

Geisler, C. Geschichte des Regiments der Herzöge von Sachsen im russischen Feldzuge 1812. In besonderer Beziehung auf die übrigen, damals der Division Loison zugetheilten Grossherzoglich frankfurtischen, Herzoglich anhaltischen etc. Truppen. Jena 1840.

Schneidawind, F. J. A. Das Regiment der Herzöge von Sachsen in den blutigen Tagen des 4. und 5. August 1809 bei Ober- und Unter-Au in dem Kriege gegen Tyrol. Aschaffenburg 1852.

Pfister, H. Geschichte der thüringischen Truppen in den Feldzügen 1810 und 1811 in Catalonien. Berlin 1866.

v. Heyne. Geschichte des 5. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94 (Grossherzog von Sachsen), vormaligen grossherzoglich sächsischen Bundeskontingents und seiner Stämme. Weimar 1869.

* 676. Silberne- und

* 677. Bronze-Medaille „Meritis nobilis“. 1820.

Gestiftet von Grossherzog Carl August am 20. August 1820 zur Belohnung hervorragender Verdienste jeder Art um das Vaterland, um Kunst und Wissenschaft. (Regierungs-Blatt 1820, Seite 119.)

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters. Umschrift „Carolus Augustus Magnus Dux Saxoniae“. Unten am Rande „Barre F.“¹⁾

R: In einem Eichenlaubkranz in zwei Zeilen „Meritis | nobilis“.

Band des Falkenordens: rot. — Seit 1829 unter Grossherzog Carl Friedrich, welcher die Medaille noch mehrfach verlieh: schwarz mit gelben Seiten- und grünen Randstreifen.

Grösse: 35 mm. — Gewicht in Gold: 8 Dukaten, in Silber: 22 gr.

678. Goldene-,

* 679. Silberne- und

* 680. Bronze-Verdienstmedaille „Doctorum frontium praemia“. 1820.

Von Grossherzog Carl August am 20. August 1820 gleichzeitig mit der Medaille „Meritis nobilis“, hauptsächlich zur Auszeichnung von Gelehrten, gestiftet.

V: Übereinstimmend mit Nr. 675. 676. 677.

R: In einem Kranze aus Blumen und Blättern in drei Zeilen „Doctorum | frontium | praemia“. (Gelehrter Stirnen Lohn. — Horat. Od. I. I., 29.)

Band, Grösse, Gewicht: wie bei Nr. 675. 676. 677.

681. Goldene

* 682. Silberne und

* 683. Bronze Verdienstmedaille mit dem Bilde des Grossherzogs Carl Friedrich.

Nach dem Regierungsantritt des Grossherzogs Carl Friedrich an Stelle der Verdienstmedaillen Nr. 675—680 verausgabt.

V: Der nach links gewendete Kopf des Grossherzogs. Umschrift „Carl Friedrich Grossherzog zu Sachsen“.

R: In einem oben und unten gebundenen Eichenlaubkranz in zwei Zeilen „Dem | Verdienste“.

Band: schwarz mit gelben Seiten- und grünen Randstreifen.

Grösse: 36 mm. — Gewicht in Gold: 10 Dukaten: in Silber: 19 gr.

684. Goldene

* 685. Silber-vergoldete

¹⁾ Barre, Jean Jaques. Geboren 1793. Stempelschneider in Paris 1820—1833.

* 686. Silberne und

* 687. Bronze-Verdienstmedaille mit dem jugendlichen Bilde des Grossherzogs Carl Alexander. 1853—1892.

Nach dem Regierungsantritt des Grossherzogs Carl Alexander vom Jahr 1853 an bis zur Prägung der Medaillen Nr. 696. 97. 98. mit dem älteren Bilde verausgabt. Eine Verordnung über die Verleihung der Verdienst-Medaillen erschien erst am 7. Dezember 1889 (Regierung-Blatt 1889 Nr. 38.)

V: Der nach links gewendete Kopf des Grossherzogs. Umschrift „Carl Alexander Grossherzog von Sachsen“. — Unten am Rande „Helfricht F.“¹⁾

R: In einem oben und unten kreuzweise gebundenen Eichenlaubkranze in zwei Zeilen „Dem | Verdienste“.

Band: schwarz mit gelben Seiten- und grünen Randstreifen.

Grösse: 36 mm. — Gewicht in Gold: 10 Dukaten, in Silber: 25 gr.

* 688. Silberne Verdienstmedaille wie Nr. 686 mit der Jahreszahl 1870.

* 689. Dieselbe Medaille mit Schwertern.

Für Verdienste in den Kriegsjahren 1870—71 verlieh der Grossherzog die silberne Verdienstmedaille Nr. 686 mit der Inschrift „Dem Verdienste 1870“. — Für Auszeichnung vor dem Feinde wurde, durch Verfügung vom 22. September 1870, zu der Medaille eine 42 mm lange, 11 mm hohe Schnalle in Silber verliehen, auf welcher zwei gekreuzte silberne Schwerter aufgelötet sind und welche mit einer am unteren Rande angebrachten Öse in die Medaillenöse eingehängt und wagrecht auf dem Bande befestigt wird. (Regierungs-Blatt Nr. 20 vom 11. Oktober 1870.)

V: Wie bei Nr. 686.

R: In einem oben und unten kreuzweise gebundenen Eichenlaubkranze in drei Zeilen „Dem | Verdienste | 1870“.

Band, Grösse, Gewicht: Wie bei Nr. 686.

* 690. Silbernes rautenförmiges Ehrenzeichen für rühmliche Thätigkeit 1870. 1871.

Gestiftet von Grossherzog Carl Alexander am 19. Juli 1871 „für Männer, Frauen und Jungfrauen, welche während des Krieges gegen Frankreich durch pflichteifrige Erfüllung dienstlicher Obliegenheiten oder durch freiwillige Aufopferung sich ein besonderes

¹⁾ F. Helfricht, geboren am 8. September 1809 zu Zella St. Blasii in Thüringen. Schüler von Joh. Gottfried Schadow in Berlin, dann in Gotha Stempelschneider, Hofmedaillieur, Professor und daselbst gestorben am 7. Mai 1892.

Verdienst erworben haben“. (Regierungs-Blatt Nr. 18 vom 10. August 1871.)

V: Der verschlungene, gekrönte Namenszug des Stifters „C. A.“

R: In einem Lorbeerkranz in vier Zeilen „Für | rühmliche | Thätigkeit | 1870. 1871“.

Band: schwarz mit gelben Seiten- und grünen Randstreifen.

Grösse: 45 zu 38 mm. — Gewicht: 17 gr.

* 691 **Silbernes Verdienstkreuz. Seit 1878.**

Gestiftet von Grossherzog Carl Alexander, im Anschluss an den Hausorden vom weissen Falken, am 8. Juli 1878.

V: Im Mittelschilde der gekrönte Namenszug des Stifters „C. A.“, darum zwischen zwei Kreislinien „Vigilando ascendimus“.

R: Im Mittelschilde, von einem Eichenkranz umgeben, in zwei Zeilen „Dem | Verdienst“.

Band: schwarz mit gelben Seiten- und grünen Randstreifen.

Grösse: 36 mm hoch und breit. — Gewicht: 16 gr.

* 692. **Silberne ovale Lebensrettungs-Medaille. Seit 1881.**

Gestiftet von Grossherzog Carl Alexander am 24. Juni 1881 „für Fälle einer bei der Lebensrettung eines Verunglückten bewiesenen vorzüglichen Entschlossenheit mit Zweckmässigkeit des Verfahrens und eines dadurch bewirkten glücklichen Erfolges“. Die Stempel zu der Medaille sind von Professor Helfricht in Gotha geschnitten.

V: Der sächsische Wappenschild unter der Krone und auf dem Hermelinmantel. Umschrift zwischen zwei Kreislinien „Vigilando ascendimus“.

R: Innerhalb einer bogigen Randverzierung in vier Zeilen „Für | Rettung | aus | Lebensgefahr“.

Band: grün mit schmalen gelben Seiten- und breiten schwarzen Randstreifen.

Grösse: 34 zu 31 mm. — Gewicht: 20 gr.

* 693. **Silber-vergoldete**

* 694. **Silberne und**

* 695. **Bronce-Medaille zur Erinnerung an die goldene Hochzeit 1892.**

Gestiftet von Grossherzog Carl Alexander am 8. Oktober 1892 zur Erinnerung für die an jenem Tage bei der goldenen Hochzeitsfeier des grossherzoglichen Paares in Weimar anwesenden Fürstlichkeiten, Gäste, den Hofstaat, die Beamten, kommandirten Offiziere und Unteroffiziere, sowie die Dienerschaft. Die Ehrenzeichen sind

in der Berliner Medaillenmünze von Ostermann, vormal's Loos, angefertigt. Abgebildet in den Blättern für Münzfreunde Tafel 117.

V: Die nach links gewendeten, hintereinander gestellten Köpfe des grossherzoglichen Paares. Unten am Rande „Uhlmann sc. — Loos dir.“

R: Unter der Krone die verschlungenen Namenszüge C. A. und S. (Carl Alexander und Sophie) umgeben von zwei unten gekreuzten Lorbeerzweigen, welche von einem Bande umschlungen werden, auf welchem vertieft „1842 | 8. October | 1892“. Unten am Rande „Loos“.

Band: orange mit grün, gelb, schwarzen Randstreifen.

Grösse: 28 mm. — Gewicht in Silber: 12 gr.

696. **Goldene**

* 697. **Silberne**

* 698. **Bronce-Verdienstmedaille mit dem älteren Bilde des Grossherzogs Carl Alexander. Seit 1892.**

Mit dem Erlass neuer Verordnungen betreffend die Verleihung der Grossherzoglich Sächsischen Medaillen vom 25. August 1892 (Regierungs-Blatt 1892 Nr. 23), wurden die Verdienst-Medaillen mit dem älteren Bilde des Grossherzogs verausgabt. Den Stempel hierzu hatte Professor Helfricht in Gotha bereits im November 1890 fertig gestellt. Nach den in neuerer Zeit, am 25. Januar 1896, publicirten Verordnungen werden dieselben für Verdienste verliehen „welche durch eine Wirksamkeit in Angelegenheiten des Grossherzogtums Sachsens und des deutschen Reiches erworben sind“.

V: Der nach links gewendete Kopf des Grossherzogs mit älterem Gesichtsausdruck wie bei den Verdienstmedaillen Nr. 685. 686. 687.

Umschrift „Carl Alexander Grossherzog von Sachsen“. Unten am Rande „Helfricht F.“

R: In einem oben und unten kreuzweise gebundenen Eichenlaubkranze in zwei Zeilen „Dem | Verdienste“.

Band: schwarz mit gelben Seiten- und grünen Randstreifen.

Grösse: 36 mm. — Gewicht in Gold: 10 Dukaten, in Silber: 20 gr.

699. **Goldene,**

* 700. **Silberne und**

* 701. **Bronce-Anerkennungs-Medaille. Seit 1892.**

Gestiftet von Grossherzog Carl Alexander am 25. August 1892, im Anschluss an die Verdienstmedaillen „zur Anerkennung für sonstige löbliche Leistungen und guten Dienste“. (Regierungs-Blatt 1892 Nr. 23).

V: Wie bei Nr. 696. 697. 698.

R: Der verschlungene, gekrönte Namenszug des Stifters „C. A.“

Band: grün mit gelben und schwarzen Seitenstreifen.

Grösse und Gewicht: Wie bei Nr. 696. 697. 698.

* 702. Goldene ovale Medaille für Wissenschaft und Kunst. — I. Klasse. Seit 1892.

703. Goldene runde Medaille für Wissenschaft und Kunst. — II. Klasse. Seit 1889.

Die goldene, ovale Medaille wurde am 25. August 1892 von Grossherzog Carl Alexander als erste Klasse „für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der Wissenschaft und Künste“ gestiftet. (Regierungs-Blatt 1892 Nr. 23.) Die goldene, runde Medaille stimmt in Grösse, Prägung und Gewicht mit der goldenen Verdienstmedaille Nr. 696 überein und wird seit einer Verordnung vom 7. Dezember 1889 (Regierungs-Blatt 1889 Nr. 38) für Verdienste um Kunst und Wissenschaft am roten Bande des Ritterkreuzes des Falken-Ordens verliehen. Die Verordnung vom 25. August 1892 bestimmt sie als zweite Klasse, welche bei späterer Verleihung der ersten Klasse an die Ordenskanzlei zurückzugeben ist. Die letztere besteht aus einer ovalen Medaille, welche in einem profilirten Rande sitzt, um welchen sich eine zierlich gegliederte Kette schlingt. An letzterer ist oben eine Öse angebracht, in welcher der mit einem schmalen gewundenen Kettchen umlegte Ring zum Durchziehen des Bandes hängt. Professor Helfricht schnitt die Stempel zu dieser Medaille bereits im November 1890. Sie wird nachstehend beschrieben:

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters. Umschrift, von einem Perlenrande umgeben „Carl Alexander Grossherzog von Sachsen“. Unter dem Halsabschnitt „Helfricht F.“ Unten am Rande ein sechsstrahliges Sternchen.

R: In einem oben und unten gebundenen Lorbeerkranz in zwei Zeilen „Dem | Verdienste“.

Band des Komtur-Kreuzes des Falken-Ordens: rot. Die Medaille wird um den Hals getragen.

Grösse: 45 zu 36 mm. Gewicht: 40 gr.

* 704. Silberne Medaille „Dem Verdienste in der Kunst“. Seit 1896.

Gestiftet von Grossherzog Carl Alexander am 25. Januar 1896, im Anschluss an die Medaillen für Kunst und Wissenschaft, „zur Anerkennung rühmlichen Wirkens, gemeinnütziger Thätigkeit und anderer löblicher Leistungen und Dienste auf dem Gebiete der

Kunst“. (Regierungs-Blatt 1896 Nr. 2.) Die runde Medaille sitzt in einem profilirten Rande, um welchen eine zierlich gegliederte Kette gelegt ist. An letzterer ist oben eine Öse angebracht, in welcher der Ring zum Durchziehen des Bandes hängt.

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters. Umschrift „Carl Alexander Grossherzog von Sachsen“. Unten am Rande „Helfricht F.“

R: In einem von einem Bande umwundenen Lorbeerkrantz in vier Zeilen „Dem | Verdienste | in der | Kunst“.

Band: grün mit gelben und schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 45 mm. Gewicht: 31 gr.

* 705. Dienstauszeichnungs-Kreuz für 20 Dienstjahre und

* 706. Dienstauszeichnungs-Kreuz für 10 Dienstjahre. 1834—1872.

Beide Kreuze wurden von Grossherzog Carl Friedrich am 14. November 1834 gestiftet „um lange, treue Militairdienste der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten zu belohnen“. Die Statuten stehen im Regierungsblatt von 1834, Seite 119—124. — Beide Kreuze sind aus schwarzem Eisen. Die Arme des Kreuzes für 20 Dienstjahre haben einen silbernen Rand.

V: Im Mittelschilde der gekrönte Namenszug des Stifters „C. F.“

R: Im Mittelschilde „XX“ bzw. X.“

Band: schwarz mit gelben Seiten- und grünen Randstreifen.

Grösse: 30 mm hoch und breit.

Die Kreuze werden seit der Stiftung der Dienstauszeichnungen Nr. 707. 708. 709 nicht mehr verliehen.

* 707. Dienstauszeichnung I. Klasse. Vergoldete Schnalle.

* 708. Dienstauszeichnung II. Klasse. Silberne Schnalle und

* 709. Dienstauszeichnung III. Klasse. Eiserne Schnalle mit silberner Umrahmung. Seit 1872.

Gestiftet von Grossherzog Carl Alexander am 9. März 1872, nach Abschluss der Militair-Konvention mit Preussen am 26. Juni 1867, in Folge welcher die grossherzoglichen Truppen das 5. Thüringische Infanterie-Regiment (Grossherzog von Sachsen) Nr. 94 bilden, unter Aufhebung der Dienstauszeichnungskreuze Nr. 705. 706 für die Unteroffiziere des Regiments und das Gensdarmieriekorps nach 21. 15. bzw. 9jähriger Dienstzeit. (Regierungsblatt Nr. 17 vom 16. April 1872).

Die Schnallen tragen den Grossherzoglichen Namenszug „C. A.“
Band: schwarz mit gelben Seiten- und grünen Randstreifen.

Grösse: 42 mm breit, 11 mm hoch.

* 710. Ehrenzeichen für die Feuerwehr. Seit 1890.

Gestiftet von Grossherzog Carl Alexander am 22. November 1890 für Mitglieder der im Grossherzogtum bestehenden Feuerwehren, „welche sich im Feuerwehrdienste durch treue und nützliche Dienste oder auf der Brandstätte durch eine besonders hervorragende Leistung ausgezeichnet haben“. (Regierungsblatt Nr. 27 vom 16. Dezember 1890).

Das silber-vergoldete Ehrenzeichen ist durchbrochen gearbeitet. Die silberne viereckige Schnalle trägt den vergoldeten, gekrönten sächsischen Wappenschild und zu beiden Seiten desselben vergoldete Feuerwehrgerätschaften.

Band: schwarz mit gelben Seiten- und grünen Randstreifen.

Grösse: 42 mm breit, 32 mm hoch. — Gewicht: 22 gr.

31. 32. 33. Sächsische Herzogtümer.

Sachsen Meiningen	} bis Anfang 1825.
Sachsen Coburg-Saalfeld	
Sachsen Hildburghausen	
Sachsen Gotha-Altenburg	

Nach dem Aussterben der Linie Gotha-Altenburg mit Friedrich IV. am 11. Februar 1825 bestehen die Herzogtümer, durch den Erbteilungsvertrag vom 12. November 1826 aus:

- 31. Sachsen-Meiningen und Hildburghausen,
- 32. Sachsen-Altenburg,
- 33. Sachsen-Coburg und Gotha.

* 711. Goldene und

* 712. Silberne Militair-Verdienstmedaille für das Jahr 1814.

Gestiftet von den Herzögen Bernhard Erich Freund zu Sachsen Meiningen (1803—1866), Ernst I. zu Coburg-Saalfeld (1806—1844) und Friedrich zu Sachsen-Hildburghausen (1780—1826) nach Beendigung des Krieges 1814 zur Belohnung hervorragender Verdienste vor dem Feinde. Die Medaillen wurden auch nach Beendigung des Feldzuges von 1815 verliehen und waren die goldenen für die Offiziere, die silbernen für die Feldwebel, Unteroffiziere und Gemeinen bestimmt. Jedes der drei Herzogtümer behielt sich die Verausgabung von drei goldenen und neun silbernen Verdienst-Medaillen vor.

V: Der sächsische Wappenschild unter der Krone. — Umschrift „Mit Gott für Vaterland. — 1814.“ —

R: In einem Lorbeerkranze in vier Zeilen „Der | Tapferkeit | und dem | Verdienste“.

Band: ponceaurot mit breiten grünen Randstreifen.

Grösse der goldenen Medaille: 29 mm. Gewicht: 15,65 gr.

„ der silbernen Medaille: 36 mm. Gewicht: 29,5 gr.

* 713. Sachsen Meiningen. Silberne Kriegsdenk Münze für 1814. 1815.

* 714. Sachsen Coburg-Saalfeld. Silberne Kriegsdenk Münze für 1814. 1815.

* 715. Sachsen Hildburghausen. Silberne Kriegsdenk Münze für 1814. 1815.

Gemeinschaftlich gestiftet von der Herzogin Louise Eleonore von Sachsen Meiningen, als Vormünderin für den unmündigen Herzog Bernhard Erich Freund, von Herzog Ernst zu Coburg-Saalfeld und von Herzog Friedrich zu Sachsen Hildburghausen im Oktober 1814 für die Teilnahme am Feldzuge 1814.¹⁾ Im Jahre 1816 auch den Teilnehmern an dem Feldzuge 1815 verliehen.

V: bei Nr. 713: In fünf Zeilen „Dem | Vertheidiger | des | Vaterlandes | 1814.“ — Im oberen Teile die Umschrift in zwei Zeilen „Louise Eleonore | v. H. z. S. O. V. u. L. R.“ — (verwitwete Herzogin zu Sachsen, Ober-Vormünderin und Landes-Regentin).

bei Nr. 714: In fünf Zeilen „Dem | Vertheidiger | des | Vaterlandes | 1814.“ — Im oberen Teile die Umschrift „Ernst H. z. S. C. S.“

bei Nr. 715: In fünf Zeilen „Dem | Vertheidiger | des | Vaterlandes | 1814.“ — Im oberen Teile die Umschrift „Friedrich H. z. S. H.“

¹⁾ Literatur:

v. Eelking. Geschichte des Herzoglich Sachsen Meiningischen Kontingents. Meiningen 1863.

v. Mauderode. Gedenkblätter an die Kriegsfahrten und Erlebnisse des ehemaligen Sachsen Meiningischen Kontingents. Meiningen 1875.

v. Otterstedt: Kurze Geschichte des 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96 und seiner Stämme. 1885.

v. Döring. Geschichte des 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96. 1. Theil Vorgeschichte. Mit 3 Uniformbildern, 4 Ordenstafeln und 8 Planskizzen. Berlin 1890.

Herzogl. Sachsen Hildburghäusisches Regierungs- und Intelligenz-Blatt 1814. Nr. 44 Seite 238 und 244.

R: Bei den drei Kriegsdenkmünzen übereinstimmend in einem Eichenkranze ein achtspitziges Kreuz.

Band: weiss, dreimal grün gestreift.

Grösse: 30 mm. — Gewicht: 8 gr.

* 716. Sachsen-Coburg-Saalfeld. Eiserne Medaille mit breitem silbernen Rande für die Offiziere der Freiwilligen und

* 717. Eiserne Medaille mit schmalem silbernen Rande für die Freiwilligen des 5. deutschen Armeekorps 1814.

Gestiftet von Herzog Ernst zu Sachsen Coburg-Saalfeld, als kommandirender General des 5. deutschen Armeekorps, laut Mitteilung vom 21. Juni 1814 für alle Freiwilligen, welche während der Blockade von Mainz vom Februar bis zum 4. Mai 1814 unter seinem Befehl gestanden hatten. Die Medaille für die Offiziere hat einen 4 Millimeter breiten, diejenige für die Unteroffiziere und Soldaten einen 1 Millimeter breiten silbernen Rand. Eine Verfügung über die Verschiedenheit beider Medaillen liegt nicht vor, doch wird dieselbe durch ein Schreiben des Chefs des Generalstabes des 5. Korps an den Nassauischen Brigade-Kommandeur von Bismark d. d. Coburg, den 12. August 1814 bestätigt. Es heisst in demselben, „da aber die Offizier-Medaillen von jenen welche vom Feldwebel abwärts ausgetheilt werden, verschieden sind, so ist es nothwendig, dass ein namentliches Verzeichniss der Offiziere etc.“ — (Staatsarchiv Wiesbaden.) — Die Kriegsdenkmünze wurde in 1617 Exemplaren verausgabt und zwar an:

ein Grossherzogl. Berg'sches freiwilliges Jäger-Bataillon,

eine Grossherzogl. Berg'sche freiwillige Jäger-Escadron,

ein Nassau'sches freiwilliges Jäger-Korps,

eine Herzoglich sächsische freiwillige Jäger-Kompagnie,

eine Kompagnie freiwilliger Jäger der Häuser Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe und Waldeck, sowie an

das Banner der Kgl. Sächsischen Freiwilligen, bestehend aus 6 Kompagnieen Infanterie, 1 Kompagnie Sappeurs, 1 6pfündige Batterie, 2 Escadrons Husaren, 2 Escadrons Dragoner und 2 Escadrons freiwillige Jäger.

V: In neun Zeilen „Den | freiwilligen | Vaterlands-Vertheidigern | des fünften deutschen | Armeekorps | von ihrem kommandirenden | General | E. H. J. S. | 1814.“

R: Ein Bündel Lanzen von einem Eichenkranz umwunden mit der Umschrift „Einigkeit macht stark, Vaterlandsliebe unüberwindlich.“

Band: schwarz mit grünen und gelben Seitenstreifen.

Grösse von Nr. 716: 44, von Nr. 717: 38 mm.

- * 718. Sachsen-Gotha-Altenburg. Bronze-vergoldete Kriegsdenk Münze pro 1814. 1815 für die Offiziere und
- * 719. Bronze-Kriegsdenk Münze pro 1814. 1815 für die Unteroffiziere und Soldaten.

Gestiftet von Herzog August von Sachsen Gotha - Altenburg (1804—1822) am 28. Oktober 1816 für die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten „als eine Auszeichnung für den während der Feldzüge von 1814 und 1815 von denselben bewiesenen Diensteifer“ (Altenburgisches Intelligenzblatt vom 31. Dezember 1816 Nr. 53).¹⁾ Die Medaillen wurden in Paris geprägt.

V: Ein geschlossener Fürstenhut mit der Umschrift in altdeutschen Buchstaben „Im Kampfe fuer das Recht“. ²⁾

R: Die altenburgische fünfblättrige Rose, umgeben von einer zwischen zwei Kreislinien am Rande hinlaufenden bogenförmigen Verzierung.

Die Medaille für die Offiziere ist vergoldet, diejenige für die Unteroffiziere und Soldaten grünlich emailirt, so dass auf der Vorderseite der Fürstenhut und die Schrift, auf der Rückseite die Rose und die Verzierung hell hervortreten. — Auf dem Rande eingravirt „Herzogthum Gotha und Altenburg. MDCCCXIV. MDCCCXV“.

Band: grün mit schwarzen Randstreifen, welche wagerecht mit Gold gestreift sind.

Grösse: 42 mm.

- * 720. Sachsen-Gotha-Altenburg. Bronze-vergoldete kleinere Kriegsdenk Münze pro 1814. 1815 für die Offiziere.

Die Medaille stimmt in Beziehung auf Prägung und Randschrift vollkommen mit Nr. 718 überein. — Es war den Offizieren gestattet, dieses kleinere Exemplar anstatt der unförmigen grossen Medaille zu tragen.

Grösse: 31 mm.

- * 721. Silbernes Verdienstkreuz des Sachsen Ernestinischen Hausordens. Seit 1833.

Gestiftet von den regierenden Herzögen der Ernestinischen

¹⁾ Literatur: Jacobs, G. Geschichte der Feldzüge und Schicksale der Gotha-Altenburg'schen Krieger in den Jahren 1807—1815. Altenburg 1835.

²⁾ Im Münzkabinet in Gotha befindet sich ein Exemplar mit einem offenen, nach oben flammenden Fürstenhut, vermuthlich ein verworfenes Probestück.

Linie des Hauses Sachsen: Friedrich zu Sachsen-Altenburg, Ernst I. zu Sachsen Coburg-Gotha und Bernhard Erich Freund zu Sachsen Meiningen, in Verbindung mit dem Sachsen Ernestinischen Hausorden und demselben affiliirt am 25. Dezember 1833. — Statuten-erweiterung im Februar 1864.

V: In dem von einem Lorbeerkranz umgebenen Mittelschilde das nach links gewendete Brustbild Ernst des Frommen, des Stifters der Ernestinischen Linie mit der Umschrift „Fideliter et constanter“.

R: In dem von einem Lorbeerkranz umgebenen Mittelschilde das sächsische Wappen des Rautenkranzes mit der Umschrift „den 25 Dezember 1833“.

Band: rot mit grünen Seitenstreifen.

Grösse: 40 mm hoch und breit. Achtspitzig. — Gewicht: 13 gr.

* 722. **Silbernes Verdienstkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens. Neuere Prägung.**

* 723. **Dasselbe Verdienstkreuz mit Schwertern.**

Über die Stiftung vergleiche das unter Nr. 721 Gesagte.

V: In dem von einem Lorbeerkranz umgebenen Mittelschilde das nach links gewendete Brustbild Ernst des Frommen ohne Umschrift.

R: Im Mittelschilde das sächsische Wappen des Rautenkranzes und darum zwischen zwei Kreislinien die Ordensdevise „Fideliter et constanter“.

Band: rot mit grünen Seitenstreifen.

Grösse: 36 bis 38 mm hoch und breit. Achtseitig. Gewicht 15 bis 20 gr.

Das Kreuz wird seit 1866 „für Auszeichnung im Kriege“ mit zwei das Mittelschild durchkreuzenden silbernen Schwertern verliehen.

724. **Sachsen-Altenburg. Silber-vergoldete und**

* 725. **Silberne Verdienstmedaille des Sachsen-Ernestinischen Hausordens mit dem Brustbilde des Herzogs Friedrich. 1833—1863.**

Die dem Sachsen-Ernestinischen Hausorden affiliirten Verdienstmedaillen wurden von den Herzögen Friedrich zu Sachsen-Altenburg, Ernst I. zu Sachsen-Coburg-Gotha und Bernhard Erich Freund zu Sachsen Meiningen gestiftet am 25. Dezember 1833. Dieselben zeigen auf der Vorderseite das Bild des regierenden Herzogs derjenigen Linie, welche die Medaille verleiht und haben sämmtlich dieselbe Rückseite wie Nr. 724 und 725.

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Friedrich Herzog zu Sachsen“. Unten am Rande in Diamantschrift F. Helfricht Fec.¹⁾)

R: Die Darstellung der Rückseite des achtspitziigen Kreuzes des Sachsen-Ernestinischen Hausordens, welche auf dem Mittelschild, von einem Eichenkranz umgeben, das sächsische Wappen des Rautenkranzes zeigt. Umschrift um das Kreuz „Fideliter et constanter“.

Band: rot mit grünen Seitenstreifen.

Grösse: 39 mm. — Gewicht: 30 gr.

* 726. Sachsen-Altenburg. Silber-vergoldete und

727. Silberne Verdienst-Medaille des Sachsen Ernestinischen Hausordens mit dem jüngeren Bilde des Herzogs Ernst. 1863—1891.

728. Dieselbe silberne Medaille mit der Bandschleife pro 1870. 1871.

* 729. Dieselbe silberne Medaille mit der Bandschleife pro 1870. 1871 und mit Schwertern.

Unter der Regierung des Herzogs Ernst (regiert seit 1853) von 1863 an in kleinerer Form und mit veränderter Vorderseite verausgabt. Durch Vereinbarung der Herzöge Georg von Sachsen Meiningen, Ernst von Coburg-Gotha und Ernst von Sachsen Altenburg wurde die silberne Medaille des Sachsen Ernestinischen Hausordens „für Auszeichnung im Kriege 1870. 1871“ mit einer auf das Band aufzustreifenden silbernen Schleife verliehen, welche die Jahreszahl „187^o/1.“ und über dieser zwei aufgelötete silberne, gekreuzte Schwerter trägt. — An einzelne Nichtstreiter wurde die Schleife auch ohne Schwerter verausgabt.

V: Der nach links gewendete Kopf, bei welchem beide Seiten des Backenbartes neben dem freien Kinn zu sehen sind (Vergl. Nr. 730. 731). — Umschrift „Ernst Herzog zu Sachsen Altenburg“. Unten am Rande „Helfricht F.“

R. und Band wie bei Nr. 724. 725.

Grösse: 29 mm. — Gewicht der Medaille: 15 gr, der Bandschleife mit Schwertern: 6, der Bandschleife allein: 3 gr.

* 730. Sachsen-Altenburg. Silber-vergoldete und

* 731. Silberne Medaille des Sachsen Ernestinischen Hausordens mit dem älteren Bilde des Herzogs Ernst. Seit 1891.

Seit dem Jahre 1891 wird die Medaille mit dem älteren Bilde

¹⁾ Hof-Medailleur Professor Ferdinand Helfricht, geboren am 8. September 1809, ausgebildet durch den Bildhauer Joh. Gottfried Schadow in Berlin, wurde 1831 Hofgraveur der Gothaer Münze und starb am 17. Mai 1892 in Gotha.

des Herzogs, zu welchem Professor Helfricht einen neuen Stempel schnitt, verliehen.

V: Der nach links gewendete Kopf, bei welchem nur die linke Seite des Backenbartes neben dem freien Kinn zu sehen ist (Vergl. Nr. 726. 727). — Umschrift „Ernst Herzog zu Sachsen Altenburg“. Unten am Rande „Helfricht F.“

R., Band, Grösse, Gewicht: Wie bei Nr. 724. 725.

- * 732. Sachsen Coburg und Gotha. Goldene und
- 733. Silberne Verdienst-Medaille des Sachsen-Ernestinischen Hausordens mit dem Bilde Herzog Ernst I. 1833—1893.
- 734. Dieselbe silberne Medaille mit der Bandschleife pro 1870. 1871.
- * 735. Dieselbe silberne Medaille mit der Bandschleife pro 1870. 1871 und mit Schwertern.

Über die Stiftung der Medaillen und die Bandschleife vergleiche das unter Nr. 724 bis 729 Gesagte. — Die Verdienst-Medaillen gelangten unter der Regierung des Herzog Ernst II. (1844—1893) in derselben Prägung zur Verausgabung.

V: Der nach links gewendete mit einem Lorbeerkrantz geschmückte Kopf des Stifters mit der Umschrift „Ernst Herzog zu Sachsen Coburg und Gotha“. Unten am Rande „Helfricht Fec.“

R., Band und Grösse wie bei Nr. 724. 725.

Gewicht in Gold: 42 gr = 12 Dukaten, in Silber: 30 gr.

- 736. Sachsen Coburg und Gotha. Silbervergoldete und
- * 737. Silberne Verdienst-Medaille des Sachsen Ernestinischen Hausordens mit dem Bilde des Herzogs Alfred. Seit 1893.

Seit dem Regierungsantritt des Herzogs Alfred im Jahre 1893 werden die Verdienst-Medaillen von der Münzanstalt L. Chr. Lauer in Nürnberg gefertigt und in nachstehender Prägung vom 1. Januar 1896 an verliehen:

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Herzogs mit der Umschrift „Alfred Herzog von Coburg und Gotha“. — Unten am Rande „Lauer“.

R. und Band: wie bei Nr. 724. 725.

Grösse: 30 mm. — Gewicht: 15 gr.

- * 738. Sachsen Meiningen. Silbervergoldete und
- * 739. Silberne Verdienst-Medaille des Sachsen-Ernestinischen Hausordens mit dem jüngeren Bilde des Herzogs Bernhard Erich Freund. 1836—1846.

Über die Stiftung vergleiche das unter Nr. 724. 725 Gesagte.

Die Medaillen mit dieser Vorderseite wurden zum ersten Mal im Jahre 1836 geprägt.

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters mit Backenbart und der Umschrift „Bernhard Erich Freund Herzog zu Sachsen Meiningen“. Unter dem Halsabschnitte „Helfricht F.“

R., Band, Grösse und Gewicht wie bei Nr. 724. 725.

* 740. Sachsen Meiningen. Silber-vergoldete und

* 741. Silberne Verdienst-Medaille des Sachsen-Ernestinischen Hausordens mit dem älteren Bilde des Herzogs Bernhard Erich Freund. 1846 bis 1866.

Über die Stiftung vergleiche das unter Nr. 724. 725 Gesagte. Die Medaillen mit diesem neugeschnittenen Stempel zur Vorderseite wurden zum ersten Mal im Jahre 1846 geprägt.¹⁾

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters mit spitzem Kinnbart und der Umschrift „Bernhard Herzog zu Sachsen Meiningen“. Unten am Rande „Helfricht F.“

R., Band, Grösse und Gewicht wie bei Nr. 724. 725.

* 742. Sachsen Meiningen. Silber-vergoldete und

* 743. Silberne Verdienst-Medaille des Sachsen-Ernestinischen Hausordens mit dem jüngeren Bilde des Herzogs Georg. 1866—1870.

Von dem Regierungsantritt des Herzogs Georg 1866 an mit dieser Vorderseite geprägt und bis zum Jahre 1870 verausgabt.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Herzogs mit Backenbart und freiem Kinn. Umschrift „Georg. Herzog zu Sachsen Meiningen“. Unten am Rande „Helfricht“.

R., Band, Grösse und Gewicht wie bei Nr. 724. 725.

* 744. Sachsen-Meiningen. Silber-vergoldete und

* 745. Silberne Verdienst-Medaille des Sachsen-Ernestinischen Hausordens mit dem älteren Bilde des Herzogs und der Umschrift „Georg Herzog zu Sachsen Meiningen“. 1870—1889.

* 746. Dieselbe silberne Medaille mit der Bandschleife pro 1870. 1871.

* 747. Dieselbe silberne Medaille mit der Bandschleife pro 1870. 1871 und mit Schwertern.

Die Verdienst-Medaille wurde seit dem Jahre 1870 in kleinerer Form, sowie mit einer anderen Zeichnung des Kopfstempels geprägt und in dieser Ausgabe bis zum Jahr 1889 (vergleiche Nr. 748. 749.) beibehalten. Über die Verleihung der Bandschleife für den

¹⁾ Von dieser Medaille existiren *Miniatur-Exemplare, gleichfalls von Hof-Medailleur Helfricht in Gotha gefertigt. Sie haben 20 mm im Durchmesser.

Krieg 1870. 1871 und die auf derselben befestigten gekreuzten Schwerter vergleiche das unter Nr. 728. 729 Gesagte.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Herzogs mit starkem Vollbart und der Umschrift „Georg Herzog zu Sachsen Meiningen“.
Unten am Rande „Helfricht F.“

R. und Band wie bei Nr. 724. 725.

Grösse: 29 mm. — Gewicht: 15 gr.

* 748. Sachsen-Meiningen. Silber-vergoldete und

* 749. Silberne Verdienst-Medaille des Sachsen-Ernestinischen Hausordens mit dem älteren Bilde des Herzogs und der Umschrift „Georg Herzog von Sachsen Meiningen“. Seit 1889.

Über die Stiftung vergleiche das unter den Nr. 724. 725 Gesagte. Die Medaillen werden seit dem Jahre 1889 mit dieser veränderten Umschrift auf der Vorderseite verausgabt.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Herzogs mit starkem Vollbart und der Umschrift „Georg Herzog von Sachsen Meiningen“. Unten am Rande „Helfricht F.“

R., Band, Grösse und Gewicht wie bei Nr. 724. 725.

* 750. Sachsen-Meiningen. Verdienst-Orden für Kunst und Wissenschaft I. Klasse. Silbernes Kreuz mit der Inschrift „Georg Herzog zu Sachsen Meiningen“. 1874—1889.

* 751. Dasselbe Kreuz mit der Inschrift „Georg Herzog von Sachsen-Meiningen. Seit 1889.

Gestiftet von Herzog Georg, gleichzeitig mit der zweiten Klasse (Nr. 752) am 23. Juli 1874.

Die Arme des silbernen Kreuzes sind durch einen silbernen mit grüner Emaille gezierten Rautenkranz verbunden.

V: Im Mittelschilder der nach rechts gewendete Kopf des Stifters mit starkem Vollbart und der Umschrift:

bei Nr. 750: „Georg Herzog zu Sachsen Meiningen“,

bei Nr. 751: „Georg Herzog von Sachsen Meiningen“.

Die Kreuze mit der zuletzt bezeichneten Umschrift werden seit dem Jahr 1889 verausgabt. Unten am Rande des Mittelschildes „Helfricht F.“

R: Im Mittelschilder, von einem Eichenlaubkranz umgeben, in zwei Zeilen „Dem | Verdienste“, darunter eine Mauerkrone.

Band: grün.

Grösse: 36 mm hoch und breit. — Gewicht: 23 gr.

- * 752. Sachsen Meiningen. Verdienst-Orden für Kunst und Wissenschaft II. Klasse. Silber-vergoldete Medaille mit der Inschrift „Georg Herzog zu Sachsen Meiningen“. 1874—1889.
- * 753. Dieselbe Medaille in Silber.
- * 754. Dieselbe Medaille silbervergoldet mit der Inschrift „Georg Herzog von Sachsen Meiningen“. Seit 1889.

Gestiftet von Herzog Georg gleichzeitig mit der I. Klasse (Nr. 750) am 23. Juli 1874. Die Medaillen sollen nach den Statuten nur silbervergoldet zur Verausgabung gelangen, doch wurden auch einige silberne Exemplare mit der Prägung „Georg Herzog zu Sachsen Meiningen“ verliehen.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters mit starkem Vollbart und der Umschrift

bei Nr. 752. 753: „Georg Herzog zu Sachsen Meiningen“,
bei Nr. 754: „Georg Herzog von Sachsen Meiningen“.

Die Medaillen mit der zuletzt bezeichneten Umschrift werden seit dem Jahre 1889 verausgabt. Unten am Rande „Helfricht F“.

R: In einem dicken, oben und unten kreuzweise gebundenen Eichenkranz in zwei Zeilen „Dem | Verdienst“, darunter eine Mauerkrone.

Band: grün.

Grösse: 30 mm. — Gewicht: 15 gr.

- 755. Sachsen Meiningen. Dienstausscheidungs-Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. Bronze vergoldet. 1852—1867.

Gestiftet von Herzog Bernhard Erich Freund (1803—1866) am 17. Dezember 1852. Seit dem Abschlusse der Militair-Konvention mit Preussen nicht mehr verausgabt.

V: Im Mittelschilde der gekrönte Namenszug des Stifters „B.“

R: Im Mittelschilde „XXV“.

Band: grün.

Grösse: 38 mm hoch und breit.

Sachsen Meiningen:

- * 756. Dienstausscheidung I. Klasse. Vergoldete Schnalle.
- * 757. Dienstausscheidung II. Klasse. Silberne Schnalle.
- * 758. Dienstausscheidung III. Klasse. Eiserne Schnalle mit silberner Umrahmung. Mit der Aufschrift: B. H. J. S. M. 1852—1866.

Gestiftet von Herzog Bernhard Erich Freund am 17. Dezember 1852 für vollendete 24, 16 bezw. 8jährige Dienstzeit der Unteroffiziere und Soldaten. Die Schnallen tragen die Aufschrift „B. H. J. S. M.“

Band: für die I. Klasse: grün mit gelben,
für die II. Klasse: grün mit weissen,
für die III. Klasse: grün mit schwarzen Randstreifen.

Grösse: 41 mm lang, 12 mm hoch.

Sachsen Meiningen:

- * 759. Dienstauszeichnung I. Klasse. Vergoldete Schnalle.
- * 760. Dienstauszeichnung II. Klasse. Silberne Schnalle.
- * 761. Dienstauszeichnung III. Klasse. Eiserne Schnalle mit silberner Umrahmung. Mit der Aufschrift: *G. H. J. S. M.* 1866—1888.

Von Herzog Georg seit seinem Regierungsantritt 1866 in dieser Prägung verausgabt. Nach dem Übergang der Militair-Verwaltung an Preussen vom 1. October 1867 an wurden dieselben an die Unteroffiziere des II. Bataillons 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95, welches sich aus meiningenschen Landeskindern zusammensetzt, und an das Feldjägerkorps nach 21, 15 bzw. 9jähriger Dienstzeit verliehen. Die Schnallen tragen die Aufschrift „*G. H. J. S. M.*“

Band für die I., II. und III. Klasse, sowie Grösse wie bei Nr. 756.
757. 758.

Sachsen Meiningen:

- * 762. Dienstauszeichnung I. Klasse. Vergoldete Schnalle.
- * 763. Dienstauszeichnung II. Klasse. Silberne Schnalle.
- * 764. Dienstauszeichnung III. Klasse. Eiserne Schnalle mit silberner Umrahmung. Aufschrift: ein gekröntes *G.* Seit 1888.

In dieser Prägung seit 1888 an die Unteroffiziere des II. Bataillons 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95 und das Feldjägerkorps nach 21, 15 bzw. 9jähriger Dienstzeit verliehen. Die Schnallen tragen in der Mitte ein gekröntes „*G.*“ (Georg) und zu beiden Seiten desselben je einen Eichenlaubzweig.

Band und Grösse wie bei Nr. 756. 757. 758.

- 765. Sachsen Coburg und Gotha. Goldene
- * 766. Silberne und
- 767. Bronze-Medaille von Herzog Ernst I. mit der Inschrift „Dem Verdienst“. 1835—1893.

Gestiftet von Herzog Ernst I. am 30. Januar 1835 „als Anerkennung und Belohnung besonderer Verdienste im bürgerlichen Leben, vorzugsweise für Verdienste um Kunst und Wissenschaft“. Die Medaillen wurden auch unter der Regierung Ernst II. verliehen.

V: Der nach links gewendete, mit einem Lorbeerkränze geschmückte

Kopf des Stifters mit der Umschrift „Ernst Herzog zu Sachsen Coburg und Gotha“. Unten am Rande „Helfricht F.“

R: In einem dicken, oben und unten kreuzweise gebundenen Eichenkranz in zwei Zeilen „Dem | Verdienst“. Darunter eine Mauerkrone.

Band: grün mit silbernen Seitenstreifen.

Grösse: 24 mm. — Gewicht in Gold: 3 Dukaten, in Silber: 8 gr.

768. Sachsen Coburg und Gotha. Goldene und

* 769. Silberne Medaille von Herzog Alfred mit der Inschrift „Dem Verdienst“. Seit 1893.

Die Medaillen Nr. 765. 766, welche auch unter der Regierung Ernst II. zur Verausgabung gelangten, werden seit dem Regierungsantritt des Herzog Alfred 1893 in nachstehender Prägung verliehen. Sie werden in der Münzanstalt von L. C. Lauer in Nürnberg angefertigt.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Herzogs. Umschrift „Alfred Herzog von Coburg und Gotha“. Unten am Rande „Lauer“.

R: In einem unten gebundenen Eichenlaubkranz in zwei Zeilen „Dem | Verdienst“. Darunter eine Mauerkrone.

Band: grün mit silbernen Seitenstreifen.

Grösse: 25 mm. — Gewicht in Gold: 3 Dukaten, in Silber: 8 gr.

* 770. Sachsen Coburg und Gotha. Kreuz für Kunst und Wissenschaft unter Herzog Ernst II. 1860—1893.

Gestiftet von Herzog Ernst II. am 18. April 1860 als ein höherer Grad der Auszeichnung für Kunst und Wissenschaft wie die von Herzog Ernst I. am 30. Januar 1835 gestiftete Medaille Nr. 765—767.

Die glatten Arme des silbervergoldeten achtspitziigen Kreuzes sind durch einen goldenen, mit grüner Emaille gezierten Rautenkranz verbunden.

V: Im Mittelschilde der nach links gewendete Kopf des Herzogs Ernst I. mit einem Lorbeerkranz geschmückt und der Umschrift „Ernst Herzog zu Sachsen Coburg und Gotha.“ Unten am Rande „Helfricht F.“

R: In einem dicken, oben und unten kreuzweise gebundenen Eichenkranz in zwei Zeilen „Dem | Verdienst“. Darunter eine Mauerkrone.

Band: grün mit silbernen Seitenstreifen.

Grösse: 36 mm hoch und breit. — Gewicht: 23 gr.

- * 771. Sachsen Coburg und Gotha. Kreuz für Kunst und Wissenschaft unter Herzog Alfred. Seit 1893.

Das Kreuz Nr. 770 wird seit dem Regierungsantritt des Herzogs Alfred 1893 von der Münzanstalt L. Chr. Lauer in Nürnberg angefertigt und in veränderter Prägung verliehen. Die Arme des silbervergoldeten 8spitzigen Kreuzes sind grundirt und werden durch einen mit grüner Emaillie gezierten Rautenkranz verbunden.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Herzogs mit der Umschrift „Alfred Herzog von Sachsen Coburg und Gotha“.

R: In einem unten gebundenen Eichenkranz in zwei Zeilen „Dem Verdienst“. Darunter eine Mauerkrone.

Band: grün mit silbernen Seitenstreifen.

Grösse: 35 mm hoch und breit. — Gewicht: 11,5 gr.

- * 772. Sachsen Coburg und Gotha: Bronze-versilbertes Kreuz für die Offiziere und

- * 773. Bronze-Kreuz für die Unteroffiziere und Soldaten für das Gefecht bei Eckernförde am 5. April 1849.

Gestiftet von Herzog Ernst im Jahre 1851 für die Offiziere und Mannschaften des Coburg-Gotha'schen Bataillons, welches während des Feldzuges in Schleswig 1849 am 5. April an dem Gefecht bei Eckernförde Teil genommen.¹⁾

V: Im oberen Arme der gekrönte Namenszug des Stifters „E.“ — quer über die mittleren Arme „Eckernförde“, — im unteren Arme ein Anker.

R: Im oberen Arme ein gekröntes E., — quer über die mittleren Arme „d. 5. April 1849“, — im unteren Arme ein Eichenkranz.

Band: schwarz mit breiteren gelben und schmälere grünen Seitenstreifen.

Grösse: 30 mm hoch und breit.

- * 774. Sachsen Coburg und Gotha. Medaille für die deutschen Land- und Forstwirte 1857. Silber.

Gestiftet von Herzog Ernst II. zur Erinnerung für die Teilnehmer an der im September 1857 in Coburg abgehaltene 19. Versammlung deutscher Land- und Forstwirte.

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters. Umschrift „Ernst Herzog zu Sachsen Coburg-Gotha“. Unten „Helfricht F.“

¹⁾ Herzog Ernst II. von Sachsen Coburg und Gotha commandirte die an dem Gefechte bei Eckernförde beteiligte deutsche Reserve-Brigade. Dieselbe bestand aus 1 Bataillon Rouss, 1 Bataillon Sachsen Meiningen, 1 Bataillon Sachsen Coburg-Gotha und einer Nassauischen Batterie. Vergleiche die Nr. 467 und 601.

R: Im Felde eines dicken, gebundenen Kranzes von Kornähren, Eichenlaub, Früchten und Blumen in 5 Zeilen „XIX | Versammlung. | Coburg | September | 1857“. Umschrift „Die deutschen Land- und Forstwirthe“.

Band: halb grün, halb weiss.

Grösse: 39 mm. — Gewicht: 30 gr.

- * 775. Sachsen Coburg und Gotha. Silberne Medaille für Rettung aus Lebensgefahr unter Herzog Ernst II. 1869—1893.

Gestiftet von Herzog Ernst II. am 27. Januar 1869.

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters. Umschrift „Ernst Herzog v. Sachsen Coburg u. Gotha“. Unten am Halsabschnitt „Helfricht F.“

R: In einem Kranz von Eichenlaub in fünf Zeilen „Für | Rettung von | Menschen- | Leben“.

Band: grün mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 28 mm. — Gewicht: 12 gr.

- * 776. Sachsen Coburg und Gotha. Silberne Medaille für Rettung aus Lebensgefahr unter Herzog Alfred. Seit 1893.

Die unter Herzog Ernst II. gestiftete Medaille Nr. 775 wird seit dem Regierungsantritt des Herzogs Alfred 1893 in nachstehender veränderter Prägung verliehen. Die Medaillen sind in der Münzanstalt von L. Chr. Lauer in Nürnberg gefertigt.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Herzogs. Umschrift „Alfred Herzog von Sachsen Coburg und Gotha“.

R: Wie bei Nr. 775.

Band: grün mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 27 mm. — Gewicht: 14 gr.

777. Sachsen Coburg und Gotha: Goldene und

- * 778. Silberne Medaille für weibliches Verdienst. 1869—1893.

Gestiftet von Georg Ernst II. am 29. Januar 1869 für Verdienste bei der Unterstützung Armer und Kranker.

V: Der nach links gewendete Kopf der Gemahlin des Herzogs mit der Umschrift „Alexandrine Herzogin v. Sachsen Coburg Gotha“. Unten: Helfricht F.

R: In einem Lorbeerkranz in drei Zeilen „Für | weibliches | Verdienst“.

Band: grün mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 26 mm. Gewicht in Silber: 10 gr.

- * 779. Sachsen Coburg und Gotha: Grosse silberne Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft. 1888—1893. 50 mm gross.

* 780. Dieselbe Medaille, 37 mm gross.

* 781. Dieselbe Medaille, 16 mm gross.

Gestiftet von Herzog Ernst II. am 17. Februar 1888, mit Statutennachtrag vom 21. Februar 1889, für besonders hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst. Die Medaille wird, je nach der Bestimmung, um den Hals oder im Knopfloch getragen, — auch ohne Öse und Band verliehen. — (Gemeinschaftliche Gesetzsammlung für die Herzogtümer Sachsen Coburg und Gotha 1888 Nr. 508 und 1889 Nr. 521).

Die Münzanstalt von L. Chr. Lauer in Nürnberg, welche die Original-Medaillen Nr. 779 geliefert hat, fertigte mit Genehmigung der Regierung 1891 die beiden kleineren Exemplare Nr. 780 und 781, welche an Stelle der grossen Medaille im Knopfloch getragen werden durften.

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Ernst II. Herzog von Sachsen Coburg und Gotha“.

R: Auf einem Sockel ein umstrahlter Thronsessel mit dem sächsischen Wappen auf der Rücklehne. Auf dem Sitz ein aufgeschlagenes Buch, auf dessen Blatt links in drei Zeilen „Zaire | Santa | Chiara“, — auf dem Blatt rechts in vier Zeilen „Diana | von | Solange | Casilda“. (Die Namen der Opern, welche der Stifter componirt hat). — An den unteren Teil des Sessels lehnen sich zwei Wappenschilde, links mit der Krone, dem Sinnbilde der Fürstlichkeit, — rechts mit dem geflügelten Pegasus, dem Sinnbilde der Kunst, im Felde. Beide Wappenschilde sind von links her umgeben von einer Taube auf einem Rosenzweig, einem von einem Pfeil durchbohrten Herzen, einer Lyra mit Schwert, Palmen- und Lorbeerzweig, einem Janus-Kopfe und einer Eule. Umschrift im oberen Teile „Princeps musarum sacerdos“. Bei der grossen und der mittleren Medaille auf dem Sockel „L. Chr. Lauer. Nürnberg. H. Strobel“. ¹⁾

Band: halb grün, halb weiss.

Grösse: 50, 37 bzw. 16 mm. — Gewicht: 45, 13 bzw. 1,5 gr.

* 782. Sachsen-Coburg und Gotha. Dienstausscheidungs-Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1846—1867.

Gestiftet von Herzog Ernst I. im Jahre 1846. — Seit dem Abschlusse der Militair-Konvention mit Preussen nicht mehr verliehen.

¹⁾ L. Chr. Lauer, Münz-Anstalt in Nürnberg, — H. Strobel, Graveur daseibst.

Das Kreuz ist von Gold, die Arme sind innerhalb eines goldenen Randes mit silbernen Schuppen belegt.

V: Im Mittelschilde ein **☉** unter der Krone¹⁾.

R: Im Mittelschilde „XXV“.

Band: grün mit silbernen Seitenstreifen.

Grösse: 40 mm hoch und breit. — Gewicht 15 gr.

Sachsen-Coburg und Gotha:

- * 783. Dienstausszeichnung I. Klasse. Vergoldete Schnalle.
- * 784. Dienstausszeichnung II. Klasse. Silberne Schnalle.
- * 785. Dienstausszeichnung III. Klasse. Eiserne Schnalle mit silberner Umrahmung. 1846—1893.

Gestiftet von Herzog Ernst I. im Jahre 1846 für vorwurfsfrei vollendete 21, 14 bzw. 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. — Seit dem Abschlusse der Militär-Konvention mit Preussen vom 6. Juni 1867, erhalten die Unteroffiziere des I. und III. Bataillons 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95, welche sich aus coburg-gothaischen Landeskindern zusammensetzen, ebenso wie die Gensdarmerie, diese Dienstausszeichnungen nach 21, 15 bzw. 9jähriger Dienstzeit.

Die Schnallen tragen in der Mitte ein gekröntes **☉**.

Band für die I. Klasse: grün mit gelben,

für die II. Klasse: grün mit weissen,

für die III. Klasse: grün mit schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 40 mm lang, 11 mm hoch.

Sachsen-Coburg und Gotha:

- * 786. Dienstausszeichnung I. Klasse. Vergoldete Schnalle.
- * 787. Dienstausszeichnung II. Klasse. Silberne Medaille und
- * 788. Dienstausszeichnung III. Klasse. Eiserne Schnalle mit silberner Umrahmung mit dem Namenszug „A“. Seit 1893.

Seit dem Regierungsantritt des Herzogs Alfred 1893 erhalten die Unteroffiziere des I. und III. Bataillons 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95 und die Gensdarmerie die Dienstausszeichnungen mit dem gekröntem Namenszuge „A“. Zu beiden Seiten desselben steht je ein Eichenlaubzweig.

Band, Grösse: Wie bei Nr. 783. 784. 785.

- * 789. Sachsen - Altenburg: Silbernes Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft. Seit 1874.

Gestiftet von Herzog Ernst, gleichzeitig mit der silbervergoldeten

¹⁾ Vergleiche die Anmerkung zu Nr. 806.

und der silbernen Medaille für Kunst und Wissenschaft (Nr. 790. 791) am 30. Dezember 1874. — Die Arme des achtspeitzigen Kreuzes sind durch einen silbernen, mit grüner Emaille gezierten Rautenkranz verbunden.

V: Im Mittelschilde der nach links gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Ernst Herzog zu Sachsen-Altenburg“. — Unten am Rande „Helfricht F“.

R: In einem aus zwei unten zusammengebundenen Lorbeerzweigen gebildeten Kranze in sechs Zeilen „Dem | Verdienste | um | Kunst | und Wissen- | schaft“.

Band: grün mit silbernen Seitenstreifen.

Grösse: 36 mm hoch und breit. — Gewicht: 23 gr.

* 790. Sachsen-Altenburg. Silbervergoldete und

* 791. Silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft. Jüngerer Bild des Herzogs Ernst. 1874—1891.

Gestiftet von Herzog Ernst, gleichzeitig mit dem Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft (Nr. 789) am 30. Dezember 1874.

V: Der nach links gewendete Kopf, bei welchem beide Seiten des Backenbartes neben dem freien Kinn zu sehen sind. (Vergl. Nr. 792. 793.) — Umschrift „Ernst Herzog zu Sachsen Altenburg“. — Unten am Rande „Helfricht F“.

R: In einem aus zwei unten zusammengebundenen Lorbeerzweigen gebildeten Kranze in sechs Zeilen „Dem | Verdienste | um | Kunst | und Wissen | schaft“.

Band: grün mit silbernen Seitenstreifen.

Grösse: 30 mm. — Gewicht: 15 gr.

* 792. Sachsen-Altenburg. Silbervergoldete und

* 793. Silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft. Älteres Bild des Herzogs Ernst. Seit 1891.

Seit dem Jahre 1891 wird die Medaille mit dem älteren Bilde des Herzogs, zu welchem Professor Helfricht den Stempel schnitt, verliehen.

V: Der nach links gewendete Kopf, bei welchem nur die linke Seite des Backenbartes neben dem freien Kinn zu sehen ist. (Vergl. Nr. 790. 791.) — Umschrift „Ernst Herzog zu Sachsen Altenburg“. — Unten am Rande „Helfricht F“.

R., Band, Grösse, Gewicht: Wie bei Nr. 790. 791.

* 794. Sachsen Altenburg. Medaille für Rettung aus Lebensgefahr. Silber. Seit 1882.

Gestiftet von Herzog Ernst am 1. April 1882.

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters. Umschrift „Ernst Herzog zu Sachsen Altenburg“. Unten am Halsabschnitte „Helfricht F.“

R: In einem Eichenlaubkranz in fünf Zeilen „Für | Rettung | aus | Lebens- | gefahr“.

Band: weiss mit grünen Randstreifen.

Grösse: 30 mm. — Gewicht: 15 gr.

- * 795. Sachsen Altenburg. Medaille zur Erinnerung an den Feldzug in Schleswig 1849. Vergoldete Bronze.

Gestiftet von Herzog Ernst bei der 25jährigen Gedächtnissfeier am 17. April 1874 „für alle Offiziere, Ärzte, Unteroffiziere und Soldaten, welche an dem Feldzuge 1849 in Schleswig-Holstein bei dem Sachsen-Altenburgischen Kontingente Theil genommen und sich durch ihre Führung dessen würdig gemacht haben“ (Amts- und Nachrichtenblatt von 1874 Nr. 48).

V: Ein doppelt verschlungenes „E.“ mit darüber schwebender Herzogskrone.

R: In einem Lorbeerkranz „1849.“

Band: grün mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 30 mm.

- * 796. Sachsen Altenburg. Medaille für Hülfeleistung beim Schlossbrand 1864. Bronze.

Gestiftet von Herzog Ernst am 4. März 1865 für die Feuerwehren, welche bei dem grossen Schlossbrand am 24. August 1864 in Altenburg Hülfe geleistet hatten.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters. Umschrift „Ernst Herzog zu Sachsen Altenburg“.

R: In neun Zeilen „In dankbarer Erinnerung | an die bei dem Brande | Unseres Residenzschlosses | zu | Altenburg | am | 24. August 1864 | erfolgreichen geleisteten | Feuerwehrdienste“.

Band: rot.

Grösse: 33 mm.

- * 797. Sachsen-Altenburg. Medaille zur Erinnerung an den Krieg 1870. 1871. Bronze.

Gestiftet von Herzog Ernst am 11. März 1871 für seine nächste Umgebung, welche ihn in den Krieg begleitet hatte.

V: Ein doppelt verschlungenes E. mit darüber schwebender Herzogskrone.

R: In einem Lorbeerkranz „1870. 1871“.

Band: rot mit grünen Seitenstreifen.

Grösse: 30 mm.

- * 798. Sachsen Altenburg. Dienstausscheidungs-Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere mit dem Namenszug *J. f. E.* 1836—1848.

Gleichzeitig mit den drei Dienstausscheidungen für die Unteroffiziere und Gemeinen (Nr. 799. 800. 801) gestiftet von Herzog Joseph Friedrich Ernst (1834—1848) am 1. Januar 1836.

Das Kreuz ist von Gold, — die Arme sind innerhalb eines goldenen Randes mit silbernen Schuppen belegt.

V: Im Mittelschilde der gekrönte Namenszug des Stifters „*J. f. E.*“

R: Im Mittelschilde „*XXV.*“

Band: grün mit silbernen Seitenstreifen.

Grösse: 40 mm hoch und breit. — Gewicht: 15 gr.

Sachsen Altenburg:

- * 799. Dienstausscheidung I. Klasse. Vergoldete Schnalle.
 * 800. Dienstausscheidung II. Klasse. Silberne Schnalle und
 * 801. Dienstausscheidung III. Klasse. Eiserne Schnalle mit silberner Umrahmung. Mit dem Namenszug *J. f. E.* — 1836—1848.

Gleichzeitig mit dem Dienstausscheidungskreuz für die Offiziere (Nr. 798) von Herzog Joseph Friedrich Ernst gestiftet am 1. Januar 1836 für die Unteroffiziere und Soldaten, sowie die Gensdarmen des Sachsen-Altenburgischen Kontingents nach vorwurfsfrei zurückgelegter 12, 9 bzw. 6jähriger Dienstzeit.

Die Schnallen tragen auf der Vorderseite den gekrönten Namenszug „*J. f. E.*“ und auf der Rückseite einen angelöteten Metallstreifen zum Durchziehen des Bandes, sowie eine Nadel zum Befestigen des Ehrenzeichens auf der linken Brustseite.

Band: für die I. Klasse grün mit gelben,

für die II. Klasse grün mit weissen,

für die dritte Klasse grün mit schwarzen Randstreifen.

Grösse: 40 mm breit, 11 mm hoch.

802. Sachsen Altenburg. Dienstausscheidungs-Kreuz für Offiziere nach 25jähriger Dienstzeit mit dem Namenszuge *G. K. f.* 1848—1853.

Das Dienstausscheidungs-Kreuz Nr. 798 wurde nach dem Regierungsantritt des Herzogs Georg Karl Friedrich (1848—1853) auf dem Mittelschilde der Vorderseite mit dem Namenszuge *G. K. f.* versehen.

R., Band, Grösse, Gewicht: wie bei Nr. 798.

Sachsen Altenburg.

- * 803. Dienstausszeichnung I. Klasse. Vergoldete Schnalle.
- * 804. Dienstausszeichnung II. Klasse. Silberne Schnalle und
- * 805. Dienstausszeichnung III. Klasse. Eiserne Schnalle mit silberner Umrahmung. Mit dem Namenszug **G. K. f.** 1848—1853.

Während der Regierung des Herzogs Georg Karl Friedrich (1848—1853) wurden die Dienstausszeichnungen mit seinem Namenszuge geprägt.

Band und Grösse wie bei Nr. 799. 800. 801.

- * 806. Sachsen-Altenburg. Dienstausszeichnungs-Kreuz für Offiziere nach 25jähriger Dienstzeit mit dem Namenszug **Œ.** 1853—1867.

Das Dienstausszeichnungs-Kreuz Nr. 802 wurde nach dem Regierungsantritt des Herzogs Ernst im Jahre 1853 auf dem Mittelschild der Vorderseite mit der Namensschiffer **Œ** versehen.¹⁾ Seit dem Abschluss der Militair-Konvention mit Preussen 1867 wird es nicht mehr verausgabt.

R., Band, Grösse und Ausstattung wie bei Nr. 798.

Sachsen Altenburg.

- * 807. Dienstausszeichnung I. Klasse. Vergoldete Schnalle.
- * 808. Dienstausszeichnung II. Klasse. Silberne Schnalle und
- * 809. Dienstausszeichnung III. Klasse. Eiserne Schnalle mit silberner Umrahmung. Mit der Namensschiffer **Œ.** Seit 1853.

Die Schnallen wurden seit dem Regierungsantritt des Herzogs Ernst im Jahre 1853 mit dem Buchstaben **Œ** geprägt. Nach dem Abschluss der Militair-Konvention mit Preussen 1867 erhielten die Unteroffiziere des I. Bataillons 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96, welchem die altenburgischen Landeskinder bis zum 1. April 1897 zugeteilt waren und, bei der Neuformation, von diesem Zeitpunkte an die Unteroffiziere des 8. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 153, sowie das Gensdarmarie-Korps von Sachsen Altenburg, diese Ehrenzeichen nach 21, 15 bzw. 9 Dienstjahren. Band, Grösse und Ausstattung: Wie bei Nr. 799. 800. 801.

Sachsen Altenburg.

- * 810. Erinnerungs-Zeichen für die Veteranen mit den Jahreszahlen 1813. 1815.

¹⁾ Das Kreuz unterscheidet sich von dem Dienstausszeichnungs-Kreuz von Sachsen Coburg-Gotha (Nr. 782) nur durch die verschiedene Form des Buchstabens **E.** auf dem Mittelschild der Vorderseite.

- * 811. **Erinnerungs-Zeichen für die Veteranen mit den Jahreszahlen 1814. 1815.**

Dasselbe wurde von Herzog Ernst bei der 50jährigen Jubelfeier 1864 den damals noch lebenden Veteranen aus den Befreiungskriegen 1813—1815 verliehen. Es besteht aus einer einseitigen, 20 mm grossen vergoldeten Medaille, welche in einem Lorbeerkrantz zwei gekreuzte Schwerter und die Jahreszahlen „1813 | 1814“ bzw. „1813 | 1815“ trägt. Das Erinnerungszeichen wurde mit einer Öse am unteren Rande der Dienstauszeichnung I. Klasse Nr. 807 befestigt und mit dem Bande derselben auf der linken Brustseite getragen.

34. Schaumburg-Lippe.

Fürstentum.

- * 812. **Ovale Bronze-Civil-Verdienstmedaille von 1830.**

Gestiftet vom Fürsten Georg Wilhelm (1807—1860) für Verdienste in Friedenszeiten.

V: Die Lippesche fünfblättrige Rose, umgeben von zwei unten übereinandergelegten Eichenzweigen. Über der Rose das Stiftungsjahr „1830.“

R: Wie die Vorderseite.

Band: rot mit gelben Seitenstreifen.

Grösse: 28 zu 22 mm.

813. Goldenes und

- * 814. **Silbernes Verdienstkreuz seit 1869. (Ehrenzeichen).**

Gestiftet vom Fürsten Adolph Georg (1860—1893), in Verbindung mit dem den Fürstentümern Lippe und Schaumburg-Lippe gemeinsamen Hausorden, dem Ehrenkreuz, am 25. Oktober 1869 „um besondere Verdienste um den Fürsten und um das Land zu belohnen und Einzelnen einen Beweis der Huld und Zuneigung zu geben“. — Vergleiche Nr. 370. — Das Kreuz hat die Form des Johanniter-Kreuzes und trägt auf den acht Spitzen Kugeln.

V: Im Mittelschilder der verschlungene, von der Fürstenkrone überragte Namenszug „A. G.“ Darum auf einem kreisrunden Bande „den XXV October MDCCCLXIX“.

R: Der lippesche Wappenschild auf dem Nesselblatt, von der Krone überragt. Darum, auf einem kreisrunden Bande „Für Treue und Verdienst“.

Band: rot mit goldenen Randstreifen.

Grösse: 42 mm hoch und breit. — Gewicht in Gold: 3,5 Dukaten, in Silber: 19 gr.

815. Silber-vergoldete und

* 816. Silberne Verdienstmedaille. 1869—1870.

Gleichzeitig mit den Verdienstkreuzen Nr. 813. 1814 gestiftet. Die silberne Medaille wurde nach §. 13 der Statuten zugleich „in denjenigen Fällen verliehen, wo die Rettung eines Menschenlebens mit Einsetzung des eigenen Lebens geschehen ist“.

V: Der verschlungene, von der Fürstenkrone überragte Namenszug „A. G.“ Darum, auf einem kreisrunden Bande „den XXV October MDCCCLXIX“.

R: Der lippesche Wappenschild auf dem Nesselblatt, von der Krone überragt. Darum auf einem kreisrunden Bande „Für Treue und Verdienst“.

Band: rot mit goldenen Randstreifen.

Grösse 32 mm. — Gewicht: 26 gr.

817. Goldene

* 818. Silberne und

* 819. Bronze Verdienstmedaille. 1870—1890.

Da bei Verleihung von Verdienstmedaillen nach dem Jahre 1869 das auf der Vorderseite von Nr. 815. 816 angebrachte Datum mehrfach nicht passend erschien, so wurden dieselben von 1870 an und bis zum Jahr 1890 in nachstehender Prägung verausgabt.

V: Der Kopf des Stifters nach links. Unter dem Halsabschnitt „Kullrich“. Umschrift „Adolph Georg Fürst zu Schaumburg Lippe“.

R: Auf kreisrundem, gekröntem Schilde das lippische Wappen. Umschrift „Für Treue und Verdienst“.

Band: blau mit breiten roten Seiten- und schmalen weissen Randstreifen.

Grösse: 32 mm. — Gewicht in Gold: 10 Dukaten, in Silber: 27 gr.

820. Goldene und

* 821. Silberne Verdienstmedaille. Seit 1890.

Die Verdienstmedaille wird seit der Aufhebung des gemeinschaftlichen Lippeschen Hausordens, welchem sie affiliirt war und der Stiftung des Schaumburg Lippeschen Ehrenkreuzes am 18. September 1890, welchem sie nunmehr zugeteilt wird, in nachstehender Prägung verausgabt.

- V: Der verschlungene, von der Fürstenkrone überragte Namenszug „A. G.“ Im oberen Teil die Umschrift „Für Treue und Verdienst“.
- R: Die lippesche fünfblättrige Rose auf dem siebenstrahligen Sterne von Schwalenberg ruhend.
- Band: blau mit breiten roten Seiten- und schmalen weissen Randstreifen.
- Grösse 25 mm. — Gewicht in Silber: 10 gr.
822. **Militair-Verdienstmedaille. Silber. 1850.**
- * 823. **Dieselbe Medaille mit gekreuzten Säbeln.**
- Gestiftet vom Fürsten Georg Wilhelm (1807—1860) am 30. Mai 1850 für Militair-Verdienst in Kriege. Seit dem Kriege 1870—71 werden auf dem Bande der Medaille zwei silberne, gekreuzte krumme Säbel getragen.
- V: In einem Lorbeerkranz der gekrönte Namenszug „G. W.“
- R: In einem Lorbeerkranz, über zwei gekreuzten Säbeln in drei Zeilen „Für | Militair | Verdienst“.
- Band: rot mit breiten hellblauen Seitenstreifen.
- Grösse: 30 mm. — Gewicht: 19 gr.
- * 824. **Militair-Denk Münze pro 1808—15. Silber.**
- Gestiftet vom Fürsten Georg Wilhelm am 15. November 1831 „für diejenigen Offiziere und Soldaten, welche den seit Anfang des Jahres 1808 stattgefundenen Feldzügen beigewohnt und dem Fürsten wie dem Vaterlande mit Tapferkeit und Treue gedient haben“.
- V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Georg Wilh. R. Fürst zu Sch. Lippe etc. etc.“
- R: In einem Lorbeer- und Eichenkranz in vier Zeilen „Für | Tapferkeit | und | Treue“.
- Band: blau mit schmalen weissen Seitenstreifen.
- Grösse: 28 mm. — Gewicht: 8 gr.
- * 825. **Gedenk-Kreuz für den Feldzug 1849. Bronze.**
- Gestiftet vom Fürsten Adolph Georg am 1. August 1862 „für alle noch lebenden Theilnehmer am Feldzuge in Schleswig und Jütland 1849“.
- (Schaumburg-Lippesche Landes-Verordnungen von 1862 Nr. 3.)
- V: Im grossen Mittelschilder der verschlungene Namenszug des Stifters „A. G.“ umgeben von einem Eichenkranze. Um letzteren in deutschen Buchstaben „feinen tapfern und getreuen Kriegern“.
- R: Im grossen Mittelschilder, umgeben von einem Eichenkranze „1849“.

Band: blau mit roten Mittel- und roten Seitenstreifen.

Grösse: 36 mm hoch und breit.

* 826. **Erinnerungs-Kreuz für 1870. 71. Gold-Bronce.**

Gestiftet von Fürst Adolph Georg „zur Erinnerung und Belohnung treuer Dienste“ für seine persönliche Umgebung während des Krieges 1870. 71.

V: Im Mittelschilde der gekrönte Namenszug des Stifters „A. G.“, auf den vier Armen des Kreuzes „Für | treue | Dienste | 1870“.

R: Glatt.

Band: blau mit weissem Mittel und weissen Seitenstreifen.

Grösse: 35 mm breit und hoch.

* 827. **Dienstauszeichnungs-Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. Silbervergoldet. 1850—1867.**

Gestiftet vom Fürsten Georg Wilhelm am 15. Juni 1850. Seit dem Abschluss der Militair-Konvention mit Preussen am 1. October 1867 nicht mehr verausgabt.

V: Im Mittelschilde der gekrönte Namenszug des Stifters „G. W.“

R: Im Mittelschilde „XXV.“

Band: blau mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 37 mm hoch und breit.

* 828. **Dienstauszeichnung I. Klasse. Vergoldete Schnalle.**

* 829. **Dienstauszeichnung II. Klasse. Silberne Schnalle.**

* 830. **Dienstauszeichnung III. Klasse. Eiserne Schnalle mit silberner Umrahmung. 1850—1867.**

Gestiftet vom Fürsten Georg Wilhelm am 15. Juni 1850 für 21, 15 bzw. 9 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. Seit der Militair-Konvention mit Preussen am 1. October 1867 nicht mehr verausgabt. Die Schnallen tragen den Namenszug des Stifters „G. W.“

Band: blau mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 36 mm lang, 12 mm hoch.

35. Schleswig-Holstein.

Provisorische Regierung von 1848—1850.

* 831. **Erinnerungs-Kreuz für die schleswig-holsteinsche Armee an die Kriegsjahre 1848. 1849. Eisen.**

Gestiftet von der provisorischen Regierung von Schleswig-Holstein d. d. Kiel den 2. Juli 1850 für die gesammte schleswig-holsteinsche

Armee zur Erinnerung an den Krieg gegen Dänemark 1848. 1849.¹⁾
Die Kreuze sind aus dem Eisen von Kanonen des bei Eckernförde am 5. April 1849 genommenen dänischen Linien-Schiffes Christian VIII. gefertigt.

V: In dem senkrecht geteilten Mittelschilde links das Wappen von Schleswig: zwei übereinander gehende Löwen, rechts das Wappen von Holstein: der von drei Nägeln und drei Nesselblättern umgebene kleine Schild. Auf den beiden wagrechten Armen des Kreuzes „1848 | 1849“.

R: Glatt.

Band: blau, weiss, rot, gleichbreit gestreift.

Grösse: 29 mm hoch und breit.

- * 832. Erinnerungszeichen für die Militair-Musiker der schleswig-holsteinschen Armee an die Kriegsjahre 1848. 1849. Eisen.

Gleichzeitig mit dem Erinnerungs-Kreuz für die Armee gestiftet von der provisorischen Regierung am 2. Juli 1850.

Es besteht aus einer von einem Eichenkranz umwundenen Lyra, über welcher zwei sich vereinigende und von einem Strahlenkranz überragte Hände ruhen.

Band: blau, weiss, rot, gleichbreit gestreift.

Grösse: 45 mm hoch, am breitesten Teil 30 mm breit.

- * 833. Medaille zur Erinnerung an die Proklamirung Friedrich VIII. zum Herzog. 1863. Bronze.

Friedrich Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, geboren 1829, welcher schon 1848—1850 in der schleswig-holsteinschen Armee gegen Dänemark gekämpft hatte, erklärte durch die Proklamation vom 16. November 1863, dass er als berechtigter Erbe die Regierung der Grossherzogtümer Schleswig und Holstein antrete. Er wurde in der Volksversammlung in Elmshorn am 27. Dezember 1863 als rechtmässiger Landesherr proklamirt, auch von einer Anzahl der deutschen Fürsten als Herzog Friedrich VIII. anerkannt. Als solcher stiftete er die nachstehend beschriebene Medaille, welche von 1864 an bis zur Vereinigung der Herzogtümer mit Preussen vielfach von seinen Anhängern getragen wurde.

V: Das nach rechts gewendete Brustbild des Stifters in Civil-

¹⁾ Literatur:

Jungmann, Major a. D. der schleswig-holsteinschen Armee: „Eckernförde den 5. April 1849“. Hamburg 1852. (Jungmann kommandirte bei Eckernförde die beiden schleswig-holsteinschen Strandbatterien.)

kleidung. Umschrift „Friedr. VIII. Herz. v. Schlesw.-Holst. —
Mein Recht eure Rettung. 1863“.

R: Die personificirten Herzogtümer bekämpfen am Meeresgestade,
bei aufgehender Sonne, ein Seeungeheuer. Umschrift „Keine
Macht der Erde soll uns trennen. 1864“.

Band: blau, weiss, rot, gleichbreit gestreift.

Grösse: 30 mm.

36. Schwarzburg-Rudolstadt.

Fürstentum.

834. Dienstauszeichnungs-Medaille. Silber. 1853—1857.

Gestiftet vom Fürsten Friedrich Günther (1807—1867) am
20. Mai 1853 „zur Belohnung langjähriger Dienste von Dienern
niedereren Grades, die sich durch Einsicht und Treue, durch auf-
opfernde Ergebenheit und Anhänglichkeit besonders ausgezeichnet
haben“. (Verordnungs-Blatt 1853. Nr. XXIII).

V: Der gekrönte, doppelte, verschlungene Namenszug „F. G.“

R: Der schwarzburgische, gekrönte Löwe über zwei gebundenen
Eichenzweigen. Im oberen Teile die Umschrift „Dem treuen
Diener“.

Band: gelb mit einem blauen Mittel- und blauen Seitenstreifen.

Grösse: 26 mm.

835. Ehren-Medaille I. Klasse. Gold- und

* 836. Ehren-Medaille II. Klasse. Silber. Seit 1857.

Gestiftet vom Fürsten Friedrich Günther, gemeinschaftlich mit
Fürst Günther Friedrich Carl II. von Schwarzburg-Sondershausen,
gleichzeitig mit dem Fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuz I. II.
und III. Klasse ¹⁾ durch Vereinbarung vom 9. Juni 1857 und
27. März 1866 „zur Belohnung treuer Dienste und Anerkennung
ausgezeichneter Leistungen“. Vergleiche Nr. 863. 864.

V: der gekrönte, doppelte, gegeneinandergestellte Namenszug „F. G.“

R: Der gekrönte, schwarzburgische Löwe über zwei gebundenen
Eichenzweigen. Im oberen Teile die Umschrift „Für Treue
und Verdienst“.

¹⁾ Die neuere Einteilung des dem Gesamthause Schwarzburg gemeinschaftlichen
Ehrenzeichens in sechs Abstufungen: in das Ehrenkreuz in vier Klassen und die
Ehren-Medaillen in zwei Klassen datirt von der Vereinbarung vom 28. bzw. 31. März
1873 und brachte für die Ehren-Medaillen keine Aenderung.

Band: gelb mit einem blauen Mittel- und blauen Seitenstreifen.

Grösse: 32 mm. — Gewicht in Gold: 6 Dukaten, in Silber: 16 gr.

* 837. **Ehren-Medaille für Kriegsverdienste. Silber. 1870.**

Gestiftet vom Fürsten Georg (1869—1890) in Veranlassung des Krieges mit Frankreich d. d. Sannois bei Paris den 21. October 1870, gemeinschaftlich mit dem Fürsten Günther Friedrich Carl II. von Schwarzburg-Sondershausen „für Verdienst vor dem Feinde für Militairpersonen vom Feldwebel abwärts“. Vergleiche Nr. 865. V: In einem Lorbeerkranz in drei Zeilen „Verdienst | im | Kriege“. R: Der gekrönte, doppelte, gegeneinandergestellte Namenszug des Stifters G. Darunter „1870“.

Band: gelb mit einem blauen Mittel- und blauen Seitenstreifen.

Grösse: 38 mm. — Gewicht: 27 gr.

* 838. **Erinnerungs-Kreuz pro 1814. 1815. Silber.**

Gestiftet von Fürst Friedrich Günther am 2. Juli 1816 für diejenigen Krieger seines Kontingentes, „welche in den Jahren 1814 und 1815 im Linien-Bataillon oder im Landwehr-Bataillon Schwarzburg am Kriege gegen Frankreich Teil genommen. ¹⁾“

Die Arme des Kreuzes aus mattem Silber sind durch einen Lorbeerkranz verbunden.

V: Im oberen Arm in zwei Zeilen „Schwarz | burgs“, quer über die mittleren Arme „braven Kriegeru für“, im unteren Arm in drei Zeilen „Deutsch | lands | Befreiung“.

R: Im Mittelschild in zwei Zeilen „1814. | 1815“.

Band: hellblau mit schmalen weissen Randstreifen.

Grösse: 26 mm hoch und breit. — Gewicht: 6,7 gr.

* 839. **Dienstauszeichnungs-Kreuz für Offiziere nach 20jähriger Dienstzeit. 1850—1867.**

Gestiftet von Fürst Friedrich Günther, gleichzeitig mit den drei nachbenannten Dienstauszeichnungen für Unteroffiziere und Soldaten, am 17. Juli 1850. (Verordnungs-Blatt 1850. Nr. XXXX). Sie werden seit dem Abschluss der Militair-Konvention mit Preussen nicht mehr verausgabt. Das vergoldete, hohle Kreuz mit geschweiften Armen hat auf beiden Seiten ein weissemaillirtes, von einem grünen Lorbeerkranze umgebenes Mittelschild.

V: In Goldschrift der doppelte, gegeneinandergestellte Namenszug des Stifters „F. G.“

¹⁾ Literatur: Schüler, Geschichte des schwarzburg-rudolstädtischen Kontingents in den Kriegsjahren 1807—1815. — Rudolstadt 1874.

R: Im Mittelschilde in vier Zeilen in Goldschrift „für 20 | jährige | treue | Dienste“.

Band: blau mit schwarzen Seiten- und schmalen gelben Randstreifen.

Grösse: 32 mm hoch und breit. — Gewicht: 8 gr.

* 840. **Silbernes Dienstausszeichnungskreuz für Unteroffiziere nach 25jähriger Dienstzeit. 1850—1867.**

Gestiftet von Fürst Friedrich Günther, gleichzeitig mit dem vorstehend beschriebenen Kreuz für Offiziere und den zwei nachbenannten Medaillen für 16 bzw. 9 Dienstjahre, am 17. Juli 1850. Vergleiche Nr. 841. 842.

Das silberne, hohle Kreuz stimmt in Form und Grösse mit dem vergoldeten Kreuz Nr. 839 überein.

V: Im Mittelschilde der doppelte, gegeneinandergestellte Namenszug des Stifters „F. G.“, umgeben von einem Lorbeerkranze.

R: Im Mittelschilde, in einem Lorbeerkranz, in vier Zeilen „für 25 | jährige | treue | Dienste“.

Band: blau mit schwarzen Seiten- und schmalen gelben Randstreifen.

Grösse: 32 mm hoch und breit. — Gewicht: 5 gr.

* 841. **Silberne Medaille für 16jährige Dienstzeit für Unteroffiziere. (Oval). 1850—1867.**

Gestiftet mit den übrigen Dienstausszeichnungen von Fürst Friedrich Günther am 17. Juli 1850. Vergleiche Nr. 842.

V: Der gekrönte, doppelte, gegeneinandergestellte Namenszug des Stifters „F. G.“

R: Die Zahl „XVI“.

Band: blau mit schwarzen Seiten- und schmalen gelben Randstreifen.

Grösse: 26 zu 22 mm. — Gewicht: 6 gr.

* 842. **Eiserne Medaille für 9 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1850—1867.**

Gestiftet von Fürst Friedrich Günther, gleichzeitig mit den Dienstausszeichnungen Nr. 839. 840. 841 am 17. Juli 1850.

Die Medaille ist kreisrund, von einem schmalen silbernen Rand umrahmt, welcher das Ohr zum Befestigen von Ring und Band trägt.

V: Unter der Krone der doppelte gegeneinandergestellte Namenszug des Stifters F. G.

R: Die Zahl „IX.“

Band: blau mit schwarzen Seiten- und schmalen gelben Randstreifen.

Grösse: 27 mm.

* 843. **Dienstausszeichnung I. Klasse. Vergoldete Schnalle.**

- * 844. Dienstausszeichnung II. Klasse. Silberne Schnalle.
- * 845. Dienstausszeichnung III. Klasse. Eiserne Schnalle mit silberner Umrahmung. Seit 1867.

Gestiftet vom Fürsten Georg (1869—1890) in Folge der 1867 mit Preussen abgeschlossenen Militair-Konvention, für die Unteroffiziere des III. Bataillons 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96, welchem seine Landeskinder zugeteilt werden, und für die Gensdarmarie nach 21, 15 bzw. 9 Dienstjahren.

Die Schnallen tragen in der Mitte der Vorderseite ein gekröntes G. und auf der Rückseite einen angelöteten Metallstreifen zum Durchziehen des Bandes und eine Nadel zum Befestigen des Ehrenzeichens auf der linken Brustseite.

Band für die I. Klasse: dunkelblau mit gelben,

Band für die II. Klasse: dunkelblau mit weissen,

Band für die III. Klasse: dunkelblau mit schwarzen Randstreifen.

Grösse: 40 mm breit, 13 mm hoch.

37. Schwarzburg-Sondershausen.

Fürstentum.

- * 846. Goldene und
- * 847. Silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft von Fürst Günther Friedrich Carl II. Jüngerer Bild. 1846—1857.

Gestiftet vom Fürsten Günther Friedrich Carl II (1835—1880) im Jahr 1846 für hervorragende Verdienste um Kunst und Wissenschaft. — Auch ohne Öse und Band verliehen.

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters ohne Backenbart mit der Umschrift „Günther Friedrich Carl II Fürst zu Schwarzburg Sondershausen“. — Unter dem Halsabschnitt „G. Loos“.

R: In einem Lorbeer- und Eichenlaubkranz in vier Zeilen „Für | Verdienst | um Kunst und | Wissenschaft“.

Band: dunkelblau.

Grösse: 42 mm. — Gewicht in Gold: 11 Dukaten (38,5 gr.), in Silber: 28 gr.

- 848. Goldene und
- * 849. Silberne Medaille für Verdienst um die Landwirtschaft von Fürst Günther Friedrich Carl II. Jüngerer Bild. 1846—1857.

Gleichzeitig mit den Medaillen Nr. 846 und 847 im Jahr 1846 gestiftet.

V: Wie bei Nr. 846. 847.

R: Eine sitzende Frauengestalt in langem Gewande mit Füllhorn und Lorbeerkranz. Umschrift „Dem landwirthschaftlichen Verdienste“. Im Abschnitt „G. Loos“.

Band: dunkelblau.

Grösse: 42 mm. — Gewicht in Gold: 38,5 gr., in Silber: 28 gr.

850. Silberne und

* 851. Bronze-Medaille „Dem vorwärts strebenden Landwirthe“. 1846.

Gleichzeitig mit den Medaillen Nr. 848. 849. am 24. September 1846 vom Fürsten Günther Friedrich Carl II. gestiftet.

V: Wie bei Nr. 849.

R: In fünf Zeilen „Dem | vorwärts strebenden | Landwirthe | am
24. September | 1846“. — Unten am Rande „Loos“.

Band: dunkelblau.

Grösse: 42 mm. — Gewicht in Silber: 28 gr.

852. Goldene und

853. Silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft vom Fürsten Günther Friedrich Carl II. Älteres Bild. 1857—1889.

Im Jahr 1857 mit neuen von G. Loos in Berlin geschnittenen Stempeln mit älterem Kopf des Fürsten geprägt. — Auch ohne Öse und Band verliehen. Mit Statuten versehen am 9. Juni 1857.

V: Der nach links gewendete Kopf des Stifters mit Schnurr- und Backenbart und der Umschrift „Günther Friedrich Carl II. Fürst z. Schwarzb. Sondersh.“.

R: In einem Lorbeer- und Eichenlaubkranz in vier Zeilen „Für | Verdienst | um Kunst und | Wissenschaft“.

Band: blau.

Grösse: 42 mm. — Gewicht in Gold 11 Dukaten (38,5 gr.), in Silber: 28 gr.

854. Goldene,

855. Silberne und

* 856. Bronze-Medaille für Verdienst um die Landwirtschaft vom Fürsten Günther Friedrich Carl II. Älteres Bild. 1857—1889.

Gleichzeitig mit den Medaillen Nr. 852. 853 im Jahr 1857 mit neuen Stempeln von G. Loos in Berlin geprägt. — Sie wurden auch ohne Öse und Band verliehen.

V., Band, Grösse und Gewicht wie bei Nr. 852. 853.

R: In einem erhabenen, 9 mm breiten Kranze aus Eichen-, Weinlaub und Ähren in sechs Zeilen „Auszeichnung | für | landwirth- | schaftliche | Leistun- | gen“. — Unten am Rande „G. Loos dir.“

857. Goldene und
* 858. Silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft,
859. Goldene und
* 860. Silberne Medaille für gewerbliches Verdienst,
861. Goldene und
* 862. Silberne Medaille für landwirtschaftliches Verdienst vom Fürsten
Karl Günther. Seit 1889.

Gestiftet und mit Statuten versehen vom Fürsten Karl Günther (regiert seit 1880) am 7. Dezember 1889 „für hervorragende Verdienste um Wissenschaft und Kunst, um Handel und Gewerbe oder um die Landwirtschaft“. Die Medaillen werden auch ohne Öse und Band verliehen.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters mit der Umschrift „Karl Günther Fürst zu Schwarzburg-Sondershausen“.

R: In einem dicken Kranze von Lorbeer- und Eichenblättern bei Nr. 857. 858 in fünf Zeilen „Für | Verdienst | u. Kunst u. | Wissen- | schaft“.

Nr. 859. 860 in vier Zeilen „Für | gewerb- | liches | Verdienst“.

Nr. 861. 862 in vier Zeilen „Für | landwirth- | schaftliches | Verdienst“.

Band: dunkelblau.

Grösse: 30 mm. — Gewicht in Gold: 5 Dukaten, in Silber: 14 gr.

863. Goldene Ehren-Medaille I. Klasse und
* 864. Silberne Ehren-Medaille II. Klasse. Seit 1857.

Gestiftet vom Fürsten Günther Friedrich Karl II., gemeinschaftlich mit dem Fürsten Friedrich Günther von Schwarzburg-Rudolstadt, gleichzeitig mit dem Fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuz, durch Vereinbarungen vom 28. Mai 1857 und 10. April 1866 „zur Belohnung treuer Dienste und Anerkennung ausgezeichneter Leistungen“. Vergleiche Nr. 835. 836. Von G. Loos in Berlin geprägt.

V: Der Schwarzburgische gekrönte Löwe auf zwei zusammengebundenen Eichenzweigen stehend. — Im oberen Teile die Umschrift „Für Treue und Verdienst“.

R: Der gekrönte Namenszug des Stifters „G. F. C“.

Band: gelb mit einem blauen Mittel- und blauen Seitenstreifen.

Grösse: 25 mm. Gewicht in Gold: 2 Dukaten, in Silber: 6 gr.

- * 865. Silberne Ehren-Medaille für Kriegs-Verdienste. 1871.

Gestiftet vom Fürsten Günther Friedrich Karl II, in Veranlassung des Krieges mit Frankreich, d. d. Sondershausen, den 14. April 1871, gemeinschaftlich mit dem Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt

„für Verdienst vor dem Feinde für Militairpersonen vom Feldwebel abwärts“. — Vergleiche Nr. 837.

V: In einem Lorbeerkranz in drei Zeilen die Inschrift „Verdienst | im | Kriege“.

R: Der gekrönte, verschlungene Namenszug des Stifters „G. F. C.“, und darunter das Stiftungsjahr „1870“.

Band: gelb mit einem blauen Mittel- und blauen Seitenstreifen.

Grösse: 38 mm. — Gewicht: 20 gr.

* 866. **Silberne Rettungs-Medaille.**

Gestiftet vom Fürsten Günther Friedrich Carl II „zur Belohnung Derjenigen, welche zur Rettung Anderer aus Gefahr, sich in eigene Lebensgefahr begeben haben“.

V: Der gekrönte Namenszug des Stifters „G. F. C.“

R: In einem Eichenkranz in vier Zeilen die Inschrift „Für | Rettung | aus | Gefahr“.

Zur Prägung ist der Avers-Stempel von Nr. 864 und der Revers-Stempel der preussischen Medaille für Rettung aus Lebensgefahr verwendet worden.

Band: orange.

Grösse: 25 mm. — Gewicht: 6 gr.

* 867. **Kriegs-Denk Münze pro 1814. 1815. Bronze.**

Gestiftet vom Fürsten Günther Friedrich Carl I. (1794—1835) im Jahre 1815 für diejenigen Krieger seines Kontingentes, welche in den Jahren 1814 und 1815 im Linien-Bataillon oder im Landwehr-Bataillon Schwarzburg am Kriege gegen Frankreich Teil genommen.¹⁾ — Die Medaille ist von G. Loos in Berlin geprägt.

V: In einem Kranz, welcher aus einem Lorbeer- und einem Palmenzweig gebildet ist, der gekrönte Namenszug des Stifters „G. F. C.“

R: Umschrift „Schwarzburg-Sondershausen“, — in der Mitte in sieben Zeilen die Inschrift „im | Deutschen | Freiheits- | Kampfe | 1814 | und | 1815“.

Band: blau mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 32 mm.

* 868. **Dienstauszeichnungs-Kreuz für Offiziere nach 20jähriger Dienstzeit. 1838—1867.**

Gestiftet vom Fürst Günther Friedrich Carl II. gleichzeitig mit den zwei nachstehend beschriebenen Dienstauszeichnungen für

¹⁾ Literatur: v. Blumröder. Meine Erlebnisse in Krieg und Frieden, in der grossen Welt und in der kleinen Welt meines Gemüths. Sondershausen 1857.

Militairpersonen und Gensdarmen, die nicht zum Offizierstande gehören, am 22. Mai 1838.

Das achtspitzige goldene, von der Fürstenkrone überragte Kreuz ist auf den Armen derart weiss emaillirt, dass ein goldener Rand sichtbar bleibt. Das Mittelschild ist blau emaillirt und lässt einen Goldrand sichtbar.

V: Im Mittelschilde unter der Fürstenkrone in zwei Zeilen der Namenszug des Stifters „G. F. C. | II.“ in Gold.

R: Die Zahl „XX.“ in Gold.

Band: blau mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 42 mm hoch und breit. Gewicht: 22 gr.

* 869. Dienstausszeichnung I. Klasse (vergoldete Schnalle).

* 870. Dienstausszeichnung II. Klasse (silberne Schnalle). 1838—1867.

Gestiftet vom Fürsten Günther Friedrich Carl II., gleichzeitig mit dem Dienstkreuz für Offiziere (Nr. 868) am 22. Mai 1838 für 15 bzw. 10jährige treue Dienstzeit der Militairpersonen und Gensdarmen, welche nicht zu den Offizieren gehören. Sie werden seit der Einverleibung des Kontingentes in das 3. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 71 am 1. Oktober 1867 nur noch an die fürstlichen Gensdarmen verausgabt.

Die Schnallen tragen in der Mitte den Namenszug des Stifters „G. F. C. II.“

Band: blau mit weissen Seitenstreifen.

Grösse: 44 mm lang, 15 mm hoch.

38. Trier.

Kurfürstentum bis 1801.¹⁾

871. Goldene Tapferkeits-Medaille. 1797—1801.

Gestiftet vom Kurfürsten Clemens Wenceslaus (1768—1801), Sohn Friedrich August III., Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen, d. d. Dresden, den 9. Januar 1797, gleichzeitig mit der

¹⁾ J. J. Bohl. Die Trierschen Münzen, chronologisch geordnet und beschrieben. Koblenz 1823 und 1847.

Verordnung die Statuten zu Ehren-Medaillen betreffend. Mannheim, gedruckt in der Kurfürstl. Hof- und Akademie-Buchdruckerei, 1797.

Dewora, Dompriester. Geschichte der Grossthaten der Trierer während der Revolutionskriege.

Saussen, Feldcaplan. Tagebuch aus dem Feldzuge von 1794. Trier.

nachstehend beschriebenen silbernen Tapferkeits-Medaille für die in kurtrierischen Diensten stehenden Soldaten vom Feldwebel abwärts. Nach §. 3 der Statuten sollte demjenigen ein solches Ehrenzeichen zugewendet werden „der persönlich eine besondere tapfere Handlung verrichtet hat, die nicht schädliche Vermessenheit oder sträfliche Raubbegierde allein ist, sondern wo der Mann in einer Gelegenheit vor dem Feinde zur Beförderung des Dienstes, zum guten Ausschlag der Sache, zur Rettung eines in Gefahr schwebenden Offiziers oder Kameraden, Siegeszeichen, Fahnen, oder anderen ärarischen Guts beigetragen hat, und eine solche That durch glaubwürdige Zeugen bestätigt worden ist“. Die silbernen Tapferkeits-Medaillen waren „für mindere tapfere Handlungen und die goldenen für die allerausgezeichneten bestimmt“.

Beide Medaillen wurden hauptsächlich während der Verteidigung der kurtrierischen Festung Ehrenbreitstein von 1795—1799, an welcher 1600 Mann kurtrierischer Truppen Teil nahmen, verausgabt. (Bohl Nr. 42. Hennin Pl. 84 Nr. 841 pag. 586.)¹⁾

V: Der vom Kurhut bedeckte, von zwei unten gebundenen Lorbeerzweigen umgebene, verschlungene Namenszug des Stifters „C. W. E.“ (Clemens Wenceslaus Elector).

R: In drei Zeilen „Vertheidiger | des | Vaterlandes“.

Band: hellblau mit gelben Randstreifen.

Grösse: 25 mm. — Gewicht: 2 Dukaten.

* 872. **Silberne Tapferkeits-Medaille. 1797—1801.**

Gleichzeitig mit der vorstehend unter Nr. 871 beschriebenen goldenen Tapferkeits-Medaille gestiftet. (Bohl Nr. 43. — Hennin Nr. 842.)

¹⁾ Vergleiche Rheinischer Antiquarius, II. Abteilung, Band I, welcher als seine Quelle angibt:

„Tagebuch der Belagerung von Ehrenbreitstein vom 16. September 1795 bis Ende 1796 von dem Major und Commandanten der K. K. Sappeurs, Fortifications-Director Fourquin“.

Nach diesem Tagebuch fanden auf der Festung Ehrenbreitstein schon am 10. Juli und 16. Dezember 1796 Verleihungen von goldenen und silbernen Medaillen statt, während die gedruckten Statuten erst vom 7. Januar 1797 datiren. Bohl gibt an, dass im Ganzen nur 5 goldene und 18 silberne Medaillen verliehen worden seien und führt die Besitzer der ersteren namentlich auf. Aus dem Staats-Archiv in Wiesbaden sind noch 3 weitere Besitzer der goldenen Medaille nachzuweisen (Feldwebel Mahrfels, die Korporale Hebgen und Kehr), welche 1801 aus kurtrierischen in nassauische Dienste übertraten und dementsprechend wurde wahrscheinlich auch eine grössere Zahl von silbernen Tapferkeits-Medaillen verausgabt.

V: Der vom Kurhut bedeckte, von zwei unten gebundenen Lorbeerzweigen umgebene, verschlungene Namenszug des Stifters „C. W. E.“ (Clemens Wenceslaus Elector.)

R: In drei Zeilen „Vertheidiger | des | Vaterlandes“.

Band: hellblau mit gelben Randstreifen.

Grösse: 40 mm. — Gewicht: 34 gr.

* 872^a. **Silberne Tapferkeits-Medaille früherer Prägung oder Probestück.**

In der von Heyden'schen Sammlung befindet sich die nachstehend beschriebene kupferversilberte Medaille:

V: Das nach rechts gewendete Brustbild des Kurfürsten im Hermelin-Mantel mit umgehängtem Kreuz. Umschrift „D. G. Clemens Wenc. A. E. T. S. R. J. P. G. et R. A. A. C. et P. E.“ (Dei Gratia Clemens Wenceslaus, Archi-Episcopus Trevirensis, Sacri Romani Imperii Per Galliam et Regnum Arelatense Archi-Carullarius et Princeps Elector.) Unten am Rande „1768“ und „E. G.“ (Elias Gervais, Stempelschneider in Neuwied und Coblenz 1750—1777). — Die Darstellung stimmt überein mit der Vorderseite des Thalers von 1768.

R: In drei Zeilen „Vertheidiger | des | Vaterlandes“. Die Schrift ist grösser wie bei Nr. 872.

Grösse: 41 mm.

Da die kurtrierischen Truppen schon von 1792 an gegen die französische Armee im Kampfe standen, auch aus den einleitenden Worten zu den Statuten von 1797 hervorgeht, dass schon vor deren Erlass Verleihungen von Tapferkeits-Medaillen erfolgt waren, so liegt die Möglichkeit vor, dass diese Medaille schon vor der Stiftung von Nr. 872 zur Verausgabung gelangt ist. Vielleicht liegt auch ein Probestück vor, welches wegen der Jahreszahl 1768 verworfen wurde.

39. Waldeck.

Fürstentum.

* 873. **Feldzugs-Medaille pro 1813—1815 von Geschützgut.**

Gestiftet von der Vormünderin-Regentin Emma, welche für ihren minderjährigen Sohn, den Fürsten Georg Victor von 1845—1852 die Regentschaft führte, am 14. Januar 1850 für Verdienste vor dem Feinde, vorzugsweise in den Jahren 1813—1815.

V: In einem Lorbeerkranz der Namenszug des Fürsten Georg Victor „G. V.“

R: In einem Eichenkranz ein aufrecht stehendes Schwert und auf beiden Seiten, neben demselben eingravirt die Feldzugsjahre, an denen der Beliehene Teil genommen: „18 | 13.“ „18 | 14.“ $\frac{1}{8}$ | $\frac{1}{4}$.“ bzw. „1815.“

Band: rot mit schmalen schwarzen und goldenen Randstreifen.

Grösse: 30 mm.

* 874. Feldzugs-Medaille pro 1849. Bronze.

Gestiftet vom Fürsten Georg Victor (regiert seit 1845), im Anschluss an die Feldzugs-Medaille pro 1813—1815 (Nr. 873) am 6. Juni 1862 für die Teilnehmer an dem Feldzuge gegen Dänemark 1849.

V: In einem Lorbeerkranz der Namen des Stifters „G. V.“

R: In einem Eichenkranz ein aufrecht stehendes Schwert und auf beiden Seiten desselben eingravirt „18 | 49.“

Band: rot mit schmalen schwarzen und goldenen Randstreifen.

Grösse: 30 mm.

875. Verdienstmedaille. Gold und Emaille. 1857—1871.

Gestiftet vom Fürsten Georg Victor am 3. Juli 1857 für Personen, „welche sich um das Fürstliche Haus und um das Wohl des Landes Verdienste erworben haben“. Die Medaille ist bei der Stiftung des Verdienst-Ordens am 14. Januar 1871 zu dessen zweiter Klasse erhoben worden.

V: Ein achtspitziger, schwarzer Stern mit einem Mittelschilde, welches in goldener Einfassung auf weissem Grunde das rote Ankerkreuz trägt. Der schwarze Stern ruht auf goldenem Grunde und wird von einem blauen mit Gold eingefassten Ring umschlossen, auf welchem sich in Gold die Inschrift „Dem Verdienste“ mit zwei kleinen Sternen befindet. Die oberste Spitze des schwarzen Sternes trägt die Namensschiffer „G. V.“, darüber den Fürstenhut, mit seinem oberen Teil auf einem Lorbeerzweig ruhend, welcher sich nach hinten zu einem Ringe schliesst.

R: Glatt in Gold.

Band: gelb mit schmalen roten und schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 34 mm.

876. Goldene Verdienstmedaille für Militäerverdienst,

876^a. Goldene Verdienstmedaille für Civilverdienst,

- * 877. Silberne Verdienstmedaille für Militairverdienst und
- * 877^a. Silberne Verdienstmedaille für Civilverdienst. Seit 1878.

Gestiftet vom Fürsten Georg Victor am 26. September 1878. Die Medaillen für Militair- oder Civilverdienst unterscheiden sich nur durch das verschiedenfarbige Band, an welchem sie getragen werden.

V: Der Namenszug „G. V.“ unter dem Fürstenhut.

R: In zwei Zeilen „Für | Verdienst“.

Band für Militairverdienst: weiss mit schmalen Randstreifen in den Landesfarben schwarz, rot, gelb, — für Civilverdienst: gelb mit schmalen schwarzen und roten Randstreifen.

Grösse: 30 mm. — Gewicht in Silber: 11 gr.

- 878. Militair-Verdienstkreuz für Offiziere des ehemaligen Waldeck'schen Kontingents nach 25 Dienstjahren. Silber. 1854—1867.

Gestiftet vom Fürsten Georg Victor am 14. Juni 1854.

V: Im rotemaillirten Mittelschilde in Gold der gekrönte Namenszug des Stifters „G. V.“

R: Im goldenen Mittelschilde die Zahl „XXV.“

Band: schwarz mit schmalen roten und goldenen Randstreifen.

- * 879. Dienstausszeichnung I. Klasse. Vergoldete Schnalle.
- * 880. Dienstausszeichnung II. Klasse. Silberne Schnalle mit vergoldetem Rand und
- * 881. Dienstausszeichnung III. Klasse. Eiserne Schnalle mit silbernem Rand. Seit 1848.

Gestiftet von der Regentin-Vormünderin Emma am 10. Juni 1848 für die Soldaten des ehemals waldeck'schen Kontingents vom Feldwebel abwärts nach zurückgelegter 20, 15 bzw. 10jähriger vorwurfsfreier Dienstzeit. Nach dem Abschluss der Militair-Konvention mit Preussen (Accessions-Vertrag vom 18. Juli 1867) werden die Dienstausszeichnungen nur noch an die Gensdarmerie des Fürstentums verausgabt.

Die Schnallen tragen zwischen zwei vergoldeten Eichenblättern den vergoldeten fürstlichen Namenszug G. V. und sind auf der Rückseite mit einem angelöteten Metallstreifen zum Durchziehen des Bandes und einer Nadel zum Befestigen des Ehrenzeichens auf der linken Brustseite versehen.

Band: schwarz mit schmalen roten und goldenen Randstreifen.

Grösse: 35 mm lang, 12 mm hoch.

40. Westfalen.

Königreich von 1807—1813.¹⁾

882. Goldene kreisrunde Tapferkeitsmedaille. 1809.

* 882^a. Bronze-Abschlag derselben Medaille.

Gestiftet von Jérôme Napoleon, dem jüngsten Bruder Napoleons I., als König von Westfalen am 17. Juni 1809 „zur Belohnung hervorragender Kriegsthaten oder langjähriger Dienstzeit der Unteroffiziere und Soldaten der westfälischen Truppen“. Sie sollte nach dem Stiftungsdekret (Westfälischer Moniteur, Cassel 1808. Nr. 92 des Gesetz-Bülletins, II. Teil, Seite 416. 417), abgesehen von ausgezeichneten Thaten, nach 30 Dienstjahren verliehen werden. — Die Medaille, welche in der nachstehend beschriebenen kreisrunden Form und Prägung auf den Verleihungs-Diplomen für alle nachfolgend beschriebenen westfälischen Tapferkeits-Medaillen abgebildet ist, scheint nicht zur Verausgabung gelangt zu sein, doch existiren von den fertig gestellten Stempeln Bronzeabschläge. (Hoffmeister Nr. 3250. 5235).

V: Auf einem Lorbeerkranz zwei gekreuzte, mit den Spitzen nach oben gerichtete Schwerter.

R: Über zwei kleinen, gekreuzten Lorbeerzweigen in vier Zeilen „Für | Tapferkeit | und gutes | Betragen“.

Band: hellblau mit weissen Randstreifen.

Grösse: 27 mm.

883. Goldene und

* 884. Silberne ovale Tapferkeitsmedaille. 1809. I. Prägung.

Über die Stiftung vergleiche das Vorstehend Gesagte. Die goldene ovale Medaille ersetzte die unter Nr. 882 aufgeführte kreisrunde Form. Die silberne Medaille sollte nach dem Stiftungsdekret vom 17. Juni 1809, Art. 3 „jedem Unteroffizier und Soldaten zuerkannt werden, dessen Betragen während 10 Dienstjahren musterhaft war. Diese 10 Jahre wurden aber bei solchen nicht erfordert, welche im Kriege durch eine ausgezeichnete That sich hervor-

¹⁾ J. C. C. Hoffmeister. Historisch kritische Beschreibung aller bis jetzt bekannt gewordenen Hessischen Münzen, Medaillen und Marken. Cassel und Paris 1857.

Specht, F. A. K. v. — Das Königreich Westphalen und seine Armee im Jahre 1813, sowie die Auflösung derselben durch den Kaiserl. russ. General Graf A. Czernicheff. Cassel 1848.

gethan“. Die goldene Medaille konnte „nur nach 30 Jahren zuerkannt werden, wovon jedoch gleichfalls der Fall einer ausgezeichneten That im Kriege, welche einer solchen Belohnung würdig gefunden wird, ausgenommen blieb“. — Hoff. 3183.

V: In einem unten gebundenen Kranze aus Eichenlaub (links) und Lorbeer (rechts), unter der Königskrone, der Namenszug des Stifters „H. N.“ (Hieronymus Napoleon). Darunter „1809“.

R: Trophäe aus Harnisch, zwei Fahnen, zwei Kanonenrohren, deren Ringe weit von der Mündung entfernt sitzen, aufgehäuften Kugeln, einer Lanze mit Wimpel, einem Gewehr mit Bajonett und darüber „auf einem glatten Stock“ ruhend ein Raupenhelm. Umschrift „Für Tapferkeit und gutes Betragen“. Auf dem u in Für fehlt der Doppelpunkt. Unten ein fünfblättriges Röschen.

Band: hellblau mit weissen Randstreifen.

Grösse: 36 mm hoch, 32 mm breit. — Gewicht in Gold: 5 1/2 Dukaten, in Silber: 16 gr.

885. Goldene und

* 886. Silberne ovale Tapferkeitsmedaille 1809. II. Prägung,

* 886^a. Vergoldeter Bronzeabschlag derselben Medaille.

Über die Stiftung vergleiche das unter Nr. 882. 883 Gesagte.

Die Zeichnung der Vorder- und der Rückseite weicht in Kleinigkeiten von Nr. 883. 884 ab. — Hoffm. Nr. 3186. 3187.

V: Der Kranz ist etwas anders gezeichnet wie bei Nr. 883. 884.

R: An den zwei Kanonenrohren sitzen die Ringe dicht an der Mündung, — der Raupenhelm ruht „auf einem knorrigen Stock“. Die Umschrift „Für Tapferkeit und gutes Betragen“ ist richtig geschrieben.

Grösse: 38 mm hoch, 33 mm breit. — Gewicht in Silber: 17 gr.

41. Württemberg.

Bis Ende 1805 Herzogtum. Seit 1806 Königreich.¹⁾

887. Goldene und

888. Silberne Militair-Verdienstmedaille mit der Aufschrift: Ludwig Eugen. 1794—1795.

Gestiftet von Herzog Ludwig Eugen (1793—1795) im Jahre

¹⁾ A. Pfister: Denkwürdigkeiten aus der württembergischen Kriegsgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts. Stuttgart 1868.

1794 zur Belohnung hervorragender Verdienste von Unteroffizieren und Soldaten im Kriege gegen Frankreich. (Hennin Nr. 649.)

V: In einem unten gebundenen Lorbeerkrantz, in deutschen Buchstaben, in zwei Zeilen „Ludwig | Eugen“.

R: In einem unten gebundenen Eichenkrantz, in deutschen Buchstaben, in vier Zeilen „Der | Tapferkeit | und | Treue“.

Band: gelb mit schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 36 mm.

Gewicht in Gold: 8 Dukaten, in Silber: 24 gr.

889. Goldene und

* 890. Silberne Militair-Verdienstmedaille mit dem Namenszuge des Königs Friedrich. 1806—1816.

Die Militair-Verdienstmedaillen wurden unter Friedrich I. (von 1797—1806 als Herzog Friedrich II. Wilhelm Carl, von 1806 bis 1816 als König Friedrich I.), nach der Annahme der Königswürde, durch Verfügung vom 6. November 1806 mit veränderter Vorderseite geprägt.

V: In einem aus einem Lorbeer- und einem Eichenzweig gebildeten, unten gebundenen Kranze unter der Königskrone der Namenszug „F. R.“ (Friederikus Rex).

R., Band, Grösse und Gewicht wie bei Nr. 887. 888.

891. Goldene und

892. Silberne Militair-Verdienstmedaille mit dem Bilde des Königs Wilhelm. 1818—1864.

Bei der Neuaufstellung der Statuten für den Militair-Verdienstorden durch König Wilhelm (1816—1864) am 23. September 1818 wurden die Militair-Verdienstmedaillen demselben zugeteilt und von da an in anderer Prägung verausgabt.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Königs und zwischen zwei Kreislinien die Umschrift „Wilhelm König von Württemberg“.

R: In vier Zeilen „König | und Vaterland | dem | Tapfern“.

Band des Militair-Verdienstordens: blau.

Grösse: 28 mm. — Gewicht in Gold: 4 Dukaten, in Silber: 12 gr.

893. Goldene und

* 894. Silberne Verdienstmedaille des Friedrichs-Ordens. 1870—1891.

Die Militair-Verdienstmedaillen erhielten unter der Regierung des Königs Karl (1864—1891) am 19. September 1870 die Benennung „Verdienstmedaillen des Friedrichs-Ordens“ und wurden von da an in der nachstehend beschriebenen Prägung verausgabt.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Königs mit der Umschrift „Karl Koenig von Wuerttemberg“. Unten am Rande „C. Schnitzspahn F.“¹⁾

R: In einem unten mit grosser Doppelschleife gebundenen Lorbeerkrantz in drei Zeilen „Für | Tapferkeit | und Treue“.

Band: dunkelblau.

Grösse: 28 mm. — Gewicht in Gold: 4 Dukaten, in Silber: 12 gr.

895. **Verdienstmedaille des Friedrichs-Ordens. Gold. Seit 1892.**

Gestiftet von König Wilhelm II, (regiert seit 1891) durch Verordnungen vom 11. August und 1. September 1892 Regierungsblatt Nr. 12 vom 5. September 1892) und von Neuem dem Friedrichs-Orden angeschlossen. Die silberne Medaille Nr. 894 kam in Fortfall.

V: Das Brustbild des regierenden Königs mit dem Titel als Umschrift.

R: Das Ordenszeichen des Friedrichs-Ordens mit dem gekrönten F. und der Umschrift „Dem Verdienste“ auf dem Mittelschilde.

Band des Ritterkreuzes des Friedrichs-Ordens: königsblau.

* 896. **Goldene und**

* 897. **Silberne Medaille für den Sieg am 1. Februar 1814.**

Gestiftet von König Friedrich I. am 8. Februar 1814 für die württembergischen Truppen, welche unter dem Kommando des Kronprinzen Wilhelm am 1. Februar 1814 an der siegreichen Schlacht bei Brienne gegen die Franzosen Teil genommen hatten.²⁾ Die Offiziere erhielten die Medaille in Gold, die Unteroffiziere und Soldaten in Silber.

V: In einem unten gebundenen Lorbeerkrantz in vier Zeilen in deutscher Schrift „König | und Vaterland | dem | Tapfern“.

R: In einem unten gebundenen Lorbeerkrantz in vier Zeilen „Für | den Sieg | am | 1. febr. 1814“ und darunter der gekrönte Namenszug F. R.

Band: ponceauroth.

Grösse: 36 mm. — Gewicht in Gold: 29 gr., etwa 8 Dukaten, in Silber: 22 gr.

¹⁾ Vergl. Anmerkung zu Nr. 345.

²⁾ Literatur:

Württembergischer Quartiermeisterstab: Das Kommando des Kronprinzen von Württemberg in den Feldzügen von 1814 und 1815 gegen Frankreich. Stuttgart 1814.

v. Hiller. Geschichte des Feldzuges 1814 gegen Frankreich unter besonderer Berücksichtigung der Antheilnahme der Kgl. württembergischen Truppen. Stuttgart 1894. Verlag von W. Kohlhammer.

* 898. Goldene und

* 899. Silberne Medaille für den Sieg am 25. März 1814.

Gestiftet von König Friedrich I. d. d. Stuttgart, den 16. April 1814 für die württembergischen Truppen, welche unter dem Kommando des Kronprinzen Wilhelm am 25. März 1814 an dem Siege über die Franzosen bei la Fère Champenoise Teil genommen. — Die Offiziere erhielten die Medaille in Gold, die Unteroffiziere und Soldaten in Silber.

V: Wie bei Nr. 896. 897.

R: In einem unten gebundenen Lorbeerkrantz, in deutschen Buchstaben, in vier Zeilen „für | den Sieg | am | 25. März 1814“ und darüber der gekrönte Namenszug F. R.

Band: ponceaurot.

Grösse: 31 mm. — Gewicht in Gold: 5 Dukaten, in Silber: 16 gr.

900. Goldene und

* 901. Silberne Medaille für den Sieg am 30. März 1814.

Gestiftet von König Friedrich I. d. d. Stuttgart, den 16. April 1814 für die württembergischen Truppen, welche unter dem Kommando des Kronprinzen Wilhelm am 30. März 1814 vor Paris an dem Siege über die Franzosen Teil genommen. — Die Offiziere erhielten die Medaille in Gold, die Unteroffiziere und Soldaten in Silber.

V: Wie bei Nr. 896. 897.

R: In einem unten gebundenen Lorbeerkrantz, in deutschen Buchstaben, in drei Zeilen „für Paris | den | 30. März 1814“ und darüber der gekrönte Namenszug F. R.

Band, Grösse und Gewicht wie bei Nr. 898. 899.

902. Goldenes und

903. Silbernes Militair-Verdienstkreuz für den Feldzug 1815.

Gestiftet von König Friedrich I. am 8. Juli 1815, gleichzeitig mit der silbernen Militair-Verdienstmedaille Nr. 904 um durch die drei Klassen dieser Decoration hervorragende Beweise von Tapferkeit während des Feldzuges gegen Frankreich im Jahre 1815 in entsprechender Weise zu belohnen.

V: Im Mittelschilde der gekrönte Namenszug des Stifters F. R. (Friedericus Rex).

R: Im Mittelschilde in fünf Zeilen „für | Tapferkeit | und | Treue | 1815“.

Band: rot, gelb, schwarz, — gleichbreit gestreift.

* 904. Silberne Militair-Verdienstmedaille für den Feldzug 1815.

Gestiftet von König Friedrich I. am 8. Juli 1815, gleichzeitig mit den unter Nr. 902. 903 aufgeführten Militair-Verdienstkreuzen für den Feldzug 1815. — Die Medaille stimmt in Beziehung auf Prägung und Grösse mit der silbernen Militair-Verdienstmedaille Nr. 890 überein.

Band: rot, gelb, schwarz, — gleichbreit gestreift.

Kriegs-Denkmünze mit dem gekrönten „W“ für treuen Dienst

* 905. „in einem Feldzuge“

* 906. „in zwei Feldzügen“

907. „in drei Feldzügen“

* 908. „in vier Feldzügen“

909. „in fünf Feldzügen“

910. „in sechs Feldzügen“

* 911. „in sieben Feldzügen“

912. „in acht Feldzügen“

913. „in neun Feldzügen“

914. „in zehn Feldzügen“

915. „in elf Feldzügen“

916. „in zwölf Feldzügen“

917. „in dreizehn Feldzügen“. 1793—1815.

Gestiftet von König Wilhelm am 1. Januar 1840 „für sämtliche Offiziere, Militair-Beamte, Unteroffiziere und Soldaten, welche in württembergischen Diensten einen Feldzug mitgemacht hatten“. Nach §. 3 der Statuten galten als einzelne Feldzüge „die Kriegsjahre 1793. 1794. 1795. 1796. 1799. 1800. 1805. 1806. 1807. 1809. 1812. 1813 nach Sachsen. 1813—1814 nach Frankreich. 1815“.

Die Kriegs-Denkmünzen sind aus der Bronze erobelter Kanonen geprägt.

V: In einem schmalen, steifen, oben und unten kreuzweise gebundenen Lorbeerkranz, von der Königkrone überragt, ein breit gezeichnetes „W“.

R: Auf einem nach oben dreifach ausgeschweiften Schilde, welcher auf den beiden äusseren Spitzen Löwenköpfe trägt, und auf zwei gekreuzten Schwertern ruht, in deutscher Schrift, in fünf Zeilen, die Inschrift

„für | treuen Dienst | in | einem | Feldzuge“

beziehungsweise bei den anderen die Zahl der mitgemachten Feldzüge, stets in fünf Zeilen, zum Beispiel:

„für | treuen Dienst | in | sieben | Feldzügen“.

Der Schild ist in der Regel 20 mm breit, doch finden sich auch Stempelverschiedenheiten mit einer Breite von 24 mm vor.
 Band: rot mit schwarzen Seiten- und schwarzem Mittelstreifen.
 Grösse: 30 mm.

- * 918. **Kriegs-Denkmünze mit dem gekrönten W. in anderer Prägung „für treuen Dienst in einem Feldzuge“.** 1849.

Als König Wilhelm 1849 die Verteilung der Kriegsdenkmünzen an diejenigen württembergischen Truppen verfügte, welche an dem Feldzuge in Schleswig 1848 Teil genommen hatten, wurde bei der Neuprägung der Medaillen die Vorderseite von Nr. 905 geändert.
 V: In einem breiteren, unten mit Schleife gebundenen Lorbeerkranz, von der Königskrone überragt, ein schlank gezeichnetes W. — Unter der Schleife ein kleines D.

R: Wie bei Nr. 905. — Der Schild ist 24 mm breit.

Band: rot mit schwarzen Seiten- und schwarzen Mittelstreifen.

Grösse: 30 mm.

- * 919. **Kriegs-Denkmünze mit dem gekrönten K. für treuen Dienst „in einem Feldzuge“.** 1866.

Verliehen von König Karl an die Teilnehmer am Kriege gegen Preussen im Jahre 1866.

V: In einem breiten, unten mit Doppelschleife gebundenen Lorbeerkranz, von der Königskrone überragt, ein deutsches „K“.

R: Wie bei 905. — Der 20 mm breite Schild trägt in lateinischen Lettern in vier Zeilen die Aufschrift „Für | treuen Dienst | in einem | Feldzuge“.

Band, Grösse: wie bei Nr. 905.

Kriegs-Denkmünze mit dem gekrönten K. für treuen Dienst.

- * 920. **„in einem Feldzuge“.** 1870—71.

- * 921. **„in zwei Feldzügen“**

Nr. 920 verliehen von König Karl an die Teilnehmer an dem Krieg 1870. 1871. — Die Besitzer der Kriegsdenkmünze für 1866, welche diesen Krieg mitmachten, legten dieselbe ab und erhielten dafür das Ehrenzeichen Nr. 921.

V: Wie bei Nr. 919.

R: Wie bei Nr. 905. Der 20 mm breite Schild trägt in deutschen Lettern in vier Zeilen die Aufschrift:

„Für | treue Dienste | in einem | Feldzuge“ oder

„Für | treue Dienste | in zwei | Feldzügen“.

Band, Grösse: Wie bei Nr. 905.

922. Goldene und

- * 923. Silberne Civil-Verdienstmedaille mit dem Namenszuge des Königs Friedrich. 1806—1818.

Gleichzeitig mit den Militair-Verdienstmedaillen Nr. 889. 890 von König Friedrich I., nach der Annahme der Königswürde, durch Verfügung vom 6. November 1806 gestiftet.

V: In einem aus einem Lorbeer- und Eichenzweig gebildeten, unten gebundenen Kranze unter der Königskrone der Namen des Stifters F. R. (Friedericus Rex).

R: In einem unten gebundenen Eichenkranz in deutscher Schrift in vier Zeilen „Für | Treue | und | Verdienst“.

Band: schwarz mit gelben Seitenstreifen.

Grösse: 36 mm. — Gewicht in Gold: 8 Dukaten, in Silber: 24 gr.

924. Goldene und

- * 925. Silberne Civil-Verdienstmedaille mit dem Bilde des Königs Wilhelm. 1818—1840.

Bei der Neuaufstellung der Statuten für den Orden der Württembergischen Krone durch König Wilhelm am 23. September 1818 wurden die Civil-Verdienstmedaillen demselben zugeteilt und von da an in nachstehender Prägung verausgabt.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Königs und zwischen zwei Kreislinien in deutschen Buchstaben die Umschrift „Wilhelm König von Württemberg“.

R: In einem unten gebundenen Eichenkranze, in deutschen Buchstaben, in zwei Zeilen „Dem | Verdienste“.

Band des Ordens der württembergischen Krone: carmoisinrot mit schwarzen Randstreifen.

Grösse: 28 mm. — Gewicht in Gold: 4 Dukaten, in Silber: 12 gr.

926. Goldene und

- * 927. Silberne Civil-Verdienstmedaille mit dem Bilde des Königs Wilhelm. Stempel von Voigt. 1840—1864.

Während der Regierung des Königs Wilhelm, in den 40r Jahren, wurden von Voigt in München neue Stempel zu der Civil-Verdienstmedaille geschnitten.

V: Der nach links gewendete Kopf des Königs mit der Umschrift „Wilhelm König v. Württemberg“. — Unten am Rande „Voigt“.

R: In einem unten mit grosser Doppelschleife gebundenen Eichenkranz in zwei Zeilen „Dem | Verdienste“.

Band: carmoisinrot mit schwarzen Randstreifen.

Grösse: 28 mm. — Gewicht in Gold: 4 Dukaten, in Silber: 12 gr.

928. Goldene und

* 929. Silberne Civil-Verdienstmedaille mit dem Bilde von König Karl. 1864—1892.

Die Civil-Verdienstmedaillen wurden unter der Regierung des Königs Karl in der nachstehend beschriebenen Prägung verausgabt und am 19. September 1870 mit dem Orden der Württembergischen Krone verbunden.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Königs mit der Umschrift „Karl Koenig von Württemberg“. — Unten am Rande „C. Schnitzspahn F.“

R: In einem unten mit grosser Doppelschleife gebundenen Eichenkranz in zwei Zeilen „Dem | Verdienste“.

Band: carmoisinrot mit schwarzen Randstreifen.

Grösse: 28 mm. — Gewicht in Gold: 4 Dukaten, in Silber: 12 gr.

930. Verdienst-Medaille des Kronen-Ordens. Gold. Seit 1892.

Gestiftet von König Wilhelm II. durch Verordnungen vom 11. August und 1. September 1892. (Regierungs-Blatt Nr. 12 vom 5. September 1892.) Die Medaille blieb mit dem Orden der Württembergischen Krone verbunden. Die seitherige silberne Civil-Verdienstmedaille erhielt die Bezeichnung „silberne Verdienstmedaille“ (siehe Nr. 931) und wurde vom Orden der Württembergischen Krone losgelöst.

V: Das Brustbild König Wilhelm II. mit dem Titel als Umschrift.

R: In einem Eichenlaubkranz in zwei Zeilen „Dem | Verdienste“.

Band des Ritterkreuzes des Kronen-Ordens: carmoisinrot mit schwarzen Randstreifen.

931. Silberne Verdienstmedaille. Seit 1892.

Gestiftet von König Wilhelm II. gleichzeitig mit der Medaille Nr. 930 unter Aufhebung der seitherigen Civil-Verdienstmedaille Nr. 929. (Regierungs-Blatt Nr. 12 vom 5. September 1892.)

V: Das Brustbild König Wilhelms II. mit dem Titel als Umschrift.

R: In einem Eichenlaubkranze in zwei Zeilen „Dem | Verdienste“.

Band: hellrot mit einem breiten schwarzen Mittelstreifen.

* 932. Olga-Orden. Silbernes Kreuz mit Emaillé. 1871.

Gestiftet von König Karl am 27. Juni 1871 im Andenken an das von der Königin Olga während des Krieges gegen Frankreich gegebene Beispiel „für besondere Verdienste von Männern, Frauen und Jungfrauen auf dem Felde der freiwillig helfenden Liebe im Kriege oder Frieden“.

Das mattsilberne Kreuz ist unter dem silbernen Mittelschilde auf beiden Seiten mit dem rotemailirten Genfer Kreuz belegt. Seine Arme laufen kleeblattförmig aus.

V: Im silbernen Mittelschilde die verschlungenen goldenen Buchstaben O und K (Olga und Karl).

R: Im silbernen Mittelschilde in zwei Zeilen, durch einen wagerechten Strich getrennt, die erhabenen silbernen Jahreszahlen „1870. | 1871.“

Band: schwarz mit carmoisinroten Seitenstreifen.

Grösse: 36 mm hoch und breit. — Gewicht: 10 gr.

933. Grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft unter König Wilhelm. 1824—1865.

* 934. Dieselbe Medaille. Silber-vergoldet.

Gestiftet von König Wilhelm I. am 14. März 1824 „zur Belohnung für gelungene literarische Werke, für neue industrielle Produktionen und dergleichen“. Besondere Statuten wurden nicht erlassen. Die Medaille wird von einer grossen Krone überragt.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters. Umschrift „Friedrich Wilhelm König von Württemberg“. Unter dem Halsabschnitt „C. Voigt“.

R: Auf einem Sockel ein Globus, umgeben von Emblemen der Kunst und Wissenschaft. Umschrift im oberen Teil „Dem Verdienste“. — Im Abschnitt „MDCCCXXIV.“

Band des Kronen-Ordens: carmoisinrot mit schwarzen Seitenstreifen oder des Friedrichs-Ordens: königsblau. Die Medaille wurde auch ohne Öse und Band und dann auch ohne Krone verliehen.

Grösse: 49 mm. — Gewicht in Gold: 20 Dukaten, in Silber: 41 gr.

* 935. Kleine goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft unter König Wilhelm. 1836—1865.

Gestiftet von König Wilhelm I. durch Kgl. Entschliessung vom 1. Dezember 1836 als eine niedere Klasse der grossen goldenen Medaille Nr. 933. Auch für diese Medaille wurden keine besonderen Statuten erlassen.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters. Umschrift in deutschen Lettern „Wilhelm König von Württemberg“. Unter dem Halsabschnitt „L. W.“¹⁾

¹⁾ Joh. Ludw. Wagner, Stempelschneider in Stuttgart. 1798—1845.

R: In einem aus 2 Eichenlaubzweigen gebildeten, unten mit flatterndem Bande gebundenen Kranze ein deutsches „W.“ unter der Königskrone.

Band des Kronen-Ordens: carmoisinrot mit schwarzen Seitenstreifen oder des Friedrichs-Ordens: königsblau. Die Medaille wird nur als ein Zeichen besonderer Anerkennung mit Öse und Band verliehen.

Grösse: 34 mm. — Gewicht: 10 Dukaten.

936. Grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit dem Bilde des Königs Karl. Seit 1865.

* 937. Vergoldeter Bronze-Abschlag derselben Medaille.

Unter der Regierung von König Karl seit 1865 in nachstehender Prägung verliehen. Die Bestimmungen über die Verleihung der grossen und der kleinen goldenen Medaille wurden auszugsweise im Hof- und Staatshandbuch von 1887 Seite 647 gedruckt.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Königs. Umschrift „Karl Koenig von Wuerttemberg“. Unten am Rande „C. Schnitzspahn“.

R: Innerhalb eines unten gebundenen, von Lorbeer durchzogenen Eichenlaubkranzes im unteren Teile ein Sockel mit der Aufschrift „Dem Verdienste“. Auf dem Sockel eine Gruppe wissenschaftlicher und künstlerischer Embleme, aus deren Mitte sich ein Globus erhebt. Unten am Rande „C. Schnitzspahn F.“

Band des Kronen-Ordens: carmoisinrot mit schwarzen Seitenstreifen oder des Friedrichs-Ordens: königsblau. In der Regel ohne Öse und Band und dann auch ohne die grosse, offene, auf der Medaille ruhende Königskrone verliehen.

Grösse: 49 mm. — Gewicht in Gold: 25 Dukaten.

938. Kleine goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit dem gekrönten K. Seit 1865.

Unter der Regierung des Königs Karl seit 1865 in nachstehender Prägung als eine niedere Stufe der grossen goldenen Medaille (siehe Nr. 936) verliehen.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Königs. Umschrift „Karl Koenig von Wuerttemberg“.

R: Die Namensschiffer des Königs „K.“ unter der Königskrone, umgeben von einem Kranz aus Epheublättern.

Band des Kronen-Ordens: carmoisinrot mit schwarzen Seitenstreifen oder des Friedrichs-Ordens: königsblau. Die Medaille wird

nur als Zeichen besonderer Anerkennung mit Öse und Band verliehen.

Grösse: 34 mm. — Gewicht: 10 Dukaten.

939. **Goldene,**
 * 940. **Silberne** und
 * 941. **Bronce-Medaille zur Erinnerung an das 25jährige Regierungs-Jubiläum König Karls 1889. (Jubiläums-Medaille.)**

Gestiftet von König Karl und verliehen an seinem 25jährigen Regierungs-Jubiläum am 25. Juni 1889 zur Erinnerung für die zur Feier geladenen Gäste und deren Vertreter, für die im Dienst befindlichen Beamten und das Dienstpersonal.

V: Das nach rechts gewendete Brustbild des Königs in Uniform mit umgehängtem Hermelin-Mantel. Umschrift „Karl König v. Württemberg“. Am Schulterabschnitt „K. Schwenzer“.

R: In einem aus einem Lorbeer- (links) und einem Eichenzweig (rechts) mit grosser Doppelschleife gebundenen Kranze eine Königskrone, darunter in sechs Zeilen „Zum | 25jährigen | Regierungs- | Jubiläum | 25. Juni | 1864—1889.“ und ein Stern.

Band: rot, zweimal schwarz gestreift.

Grösse: 31 mm. — Gewicht in Silber: 16 gr.

- * 942. **Militärdienst-Ehrenzeichen I. Klasse (silber-vergoldetes Kreuz), 1833—1864.**
 * 943. **Militärdienst-Ehrenzeichen II. Klasse (silbernes Kreuz). 1833 bis 1850.**

Gestiftet von König Wilhelm I. am 9. September 1833 und zwar die erste Klasse für Offiziere nach 25, die zweite Klasse für Unteroffiziere und Soldaten nach 20 vorwurfsfreien Dienstjahren.¹⁾ Die Statuten wurden am 7. Juni 1839 erneuert (Schwäbischer Merkur vom 7. Juni 1839). Die Kreuze haben leicht geschweifte Arme, welche sich nach dem Mittelschilde zu verzüngen.

V: Im Mittelschilde bei Nr. 942 in einem grünemaillirten, bei Nr. 943 in einem vergoldeten Lorbeerkranz ein deutsches „W“. Die Grundstriche des Buchstabens bestehen aus starken, senkrecht stehenden Linien.

R: Glatt.

Band: rot mit blauen Randstreifen.

¹⁾ Bei der ersten Kapitulation nach 6 Dienstjahren wurde ein Chevron (Borte), nach der zweiten Kapitulation, also nach vollendeten 12 Dienstjahren, zwei Chevrons auf dem oberen Teile des linken Rockärmels getragen.

Grösse: Nr. 942: 35, Nr. 943: 33 mm hoch und breit. — Gewicht:
Nr. 942: 13 gr, Nr. 943: 8 gr.

- * 944. Militair-Dienstauszeichnung für 6 Dienstjahre,
- * 945. Militair-Dienstauszeichnung für 12 Dienstjahre,
- * 946. Militair-Dienstauszeichnung für 18 Dienstjahre,
- 947. Militair-Dienstauszeichnung für 24 Dienstjahre und
- 948. Militair-Dienstauszeichnung für 30 Dienstjahre. 1850—1870.

Gestiftet von König Wilhelm am 18. Dezember 1850, unter Aufhebung des Militair-Dienstehrenzeichens II. Klasse (Nr. 943) und der Chevrons (Anmerkung zu Nr. 943) für langjährige treue Dienstzeit der Unteroffiziere und Soldaten und Erneuerung ihrer Kapitulation auf je weitere sechs Jahre. Nach 35jähriger Dienstzeit wurde das Offizier-Dienstehrenzeichen (Nr. 942) verliehen.

Die Auszeichnungen bestehen aus Metallrahmen, welche die durchbrochen gearbeiteten römischen Zahlen der Dienstjahre umfassen, auf der Rückseite einen angelöteten Metallstreifen zum Durchziehen des Bandes und eine Nadel zum Befestigen des Ehrenzeichens auf der linken Brust tragen. Die Dienstauszeichnung für 6 Jahre zeigt in einer eisernen Umrahmung die silberne Zahl „VI“, — für 12 Jahre in einer silbernen Umrahmung die silberne Zahl „XII“, — für 18 Jahre in einer vergoldeten Umrahmung die silberne Zahl „XVIII“, — für 24 bzw. 30 Jahre in einer vergoldeten Umrahmung die vergoldeten Zahlen „XXIV“ bzw. „XXX“.

Band: rot mit blauen Seitenstreifen.

Grösse von Nr. 946. 947. 948: 47 mm breit, 22 mm hoch,
von Nr. 944 und 945: 32 mm breit, 18 mm hoch.

- * 949. Militairdienst-Ehrenzeichen I. Klasse (vergoldetes Kreuz). 1864 bis 1891.
- * 950. Militairdienst-Ehrenzeichen II. Klasse (silbernes Kreuz). Mit K. im Mittelschilde. 1870—1891.

Das Militairdienst-Ehrenzeichen I. Klasse für 25 Dienstjahre der Offiziere wurde unter der Regierung des Königs Karl von 1864 bis 1891 mit dessen Namenszug auf dem Mittelschilde verausgabt. — Das Ehrenzeichen zweiter Klasse, in der nachstehend beschriebenen Prägung, wurde unter Aufhebung der Militairdienst-Auszeichnungen Nr. 944—948 nach Abschluss der Militair-Konvention mit Preussen vom 25. November 1870, nach den dort geltenden Bestimmungen für 21 Dienstjahre der Unteroffiziere eingeführt.

Die Kreuze haben leichtgeschweifte Arme, welche sich nach dem Mittelschilde zu verzüngen.

- V: Ein deutsches „K“ umgeben von einem Lorbeerkranz.
 R: Zwei gekreuzte kurze Schwerter mit der Umschrift „Für treue Dienste“.

Band: rot mit blauen Seitenstreifen.

Grösse: 35 mm hoch und breit. — Gewicht in Silber: 12 gr.

- * 951. Dienstaltersauszeichnung I. Klasse für 15 Dienstjahre und
 * 952. Dienstaltersauszeichnung II. Klasse für 9 Dienstjahre.

Gestiftet von König Karl nach Abschluss der Militair-Konvention mit Preussen vom 25. November 1870, nach den dort geltenden Bestimmungen, für 15 bzw. 9 Dienstjahre der Unteroffiziere. Sie bestehen aus einer geschwärzten Platte, welche bei Nr. 951 von vergoldetem Silber, bei Nr. 952 von Silber, umrahmt, den verschlungenen Namenszug „K. R.“ trägt und von der Königskrone überragt wird. Auf der Rückseite ist ein Metallstreifen zum Durchziehen des Bandes und eine Nadel zum Befestigen des Ehrenzeichens auf der linken Brustseite angelötet.

Band: rot mit blauen Seitenstreifen.

Grösse ohne Krone: 45 mm hoch, 15 mm breit.

- * 953. Militairdienst-Ehrenzeichen I. Klasse (vergoldetes Kreuz) und
 * 954. Militairdienst-Ehrenzeichen II. Klasse (silbernes Kreuz). Mit W. im Mittelschilde. Seit 1891.

Die Militairdienst-Ehrenzeichen werden seit dem Regierungsantritt König Wilhelm II. im Jahre 1891 mit dessen Namenszug auf dem Mittelschilde verausgabt.

V: Ein deutsches „W“ umgeben von einem grünemallirten Lorbeerkranz im Mittelschilde. — Die Grundstriche des W. bestehen aus nach vorwärts gebogenen Linien. Vergleiche Nr. 942. 943.

R: Im Mittelschilde zwei gekreuzte, kurze Schwerter mit der Umschrift „Für treue Dienste“.

Band: rot mit blauen Seitenstreifen.

Grösse: 35 mm hoch und breit. — Gewicht in Silber: 12 gr.

- * 955. Landwehr-Dienstauszeichnung I. Klasse unter König Karl. 1879 bis 1891.

Gestiftet von König Karl am 20. April 1879, übereinstimmend mit den in Preussen geltenden Bestimmungen, gleichzeitig mit der Landwehr-Dienstauszeichnung II. Klasse Nr. 956 für längere treu geleistete Dienste während des Beurlaubtenstandes und vorwurfsfreie Erfüllung der gesetzlichen Dienstzeit.

Das silberne Kreuz stimmt in Form, Grösse und Gewicht mit dem Militärdienst-Ehrenzeichen II. Klasse Nr. 950 überein.

V: Im vergoldeten Mittelschilde, unter der Königskrone, ein deutsches „K“.

R: Im vergoldeten Mittelschilde die Zahl „XX“.

Band: rot mit blauen Seitenstreifen.

- * 956. Landwehr-Dienstauszeichnung II. Klasse unter König Karl. 1879 bis 1891.

Über die Stiftung vergleiche das unter Nr. 955 Gesagte.

Die Schnalle besteht aus einem vergoldeten Metallrahmen, welcher ein durchbrochen gearbeitetes, von der Königskrone überragtes „K“ umfasst und das dahinter liegende Band durchblicken lässt. — An der Rückseite ist ein Metallstreifen zum Durchziehen des Bandes und eine Nadel zum Befestigen des Ehrenzeichens auf der linken Brustseite angelötet.

Band: rot mit blauen Seitenstreifen.

Grösse: 41 mm breit, 21 mm hoch.

- * 957. Landwehr-Dienstauszeichnung I. Klasse und

- * 957^a. Landwehr-Dienstauszeichnung II. Klasse unter König Wilhelm II. Seit 1891.

Seit dem Regierungsantritt König Wilhelm II. mit dessen Namensschiffer ausgegeben. Das silberne Kreuz trägt im vergoldeten Mittelschilde der Vorderseite ein gekröntes „W“, — die vergoldete Schnalle Nr. 957^a zeigt denselben Buchstaben in lateinischer Schrift unter der Königskrone aufgelötet auf dem Metallrahmen. Beide Ehrenzeichen stimmen im Übrigen vollständig mit Nr. 955, 956 überein.

42. Würzburg.

Grossherzogtum von 1806 bis 1814.

958. Goldene und

- * 959. Silberne Tapferkeitsmedaille.

Gestiftet von Grossherzog Ferdinand (von 1790 bis 1801 und von 1814 bis 1824 als Ferdinand III Grossherzog von Toscana, von 1802 bis 1805 Kurfürst von Salzburg, von 1805 bis 1806 Fürst und von 1806 bis 1814 Grossherzog von Würzburg) im Jahre 1806, nach seinem Beitritt zum Rheinischen Bunde, zur Belohnung von Tapferkeit im Kriege für die Unteroffiziere und Soldaten der würzburgischen Truppen.

V: Der nach rechts gewendete Kopf des Stifters. Umschrift „Ferdinand Grossherzog von Würzburg“. — Unter dem Halsabschnitt „J. N. Wirt. F.“¹⁾

R: In einem unten mit einfacher Schleife gebundenen Lorbeerkranz in drei Zeilen „Lohn | der | Tapferkeit“.

Band der österreichischen Tapferkeitsmedaille: rot und weiss quer-gestreift (gerippt) mit roten und weissen Seitenstreifen.

Grösse: 37 mm. — Gewicht in Silber: 18,5 gr.

43. Österreichisch-Ungarische Monarchie.

Besteht nach dem Staatsgrundgesetz vom 21. Dezember 1867 aus dem Kaisertum Österreich und dem Königreich Ungarn.²⁾

* 960. Silber-vergoldete Belohnungs-Medaille für die ungarischen Streiter im zweiten Schlesischen Kriege. 1748.

Gestiftet von Maria Theresia (1740—1780) nach dem Frieden zu Aachen 1748 zur Belohnung hervorragender Leistungen der ungarischen Hülfsstruppen, welche die österreichische Armee im 2. schlesischen Kriege unterstützt hatten.

V: Das nach rechts gewendete Brustbild der Kaiserin. Umschrift „Mar. Th. D: G. Imp. Hung. Boh. Reg.“ — Unter dem Schulterabschnitt R. (Rosnavia, Münzstätte in Ungarn).

R: Der gekrönte Habsburgische Wappen-Adler. — Umschrift „Perpetuum fidel: monumentum. 1748.“

Band: viermal schwarz und dreimal goldgestreift.

Grösse: 27 mm. — Gewicht: 8 gr.

¹⁾ Johann Nepomuk Wirt. — Vergleiche Anmerkung zu Nr. 963.

²⁾ Literatur:

Joseph Arneht. Catalog der kaiserlich-königlichen Medaillen-Stämpel-Sammlung. Wien 1839.

Schau- und Denkmünzen, welche unter der glorwürdigen Regierung der Kaiserin-Königin Maria Theresia geprägt worden sind. Wien 1782.

Heyer von Rosenfeld. Die Orden und Ehrenzeichen der k. u. k. österreichischen Monarchie. Mis 12 Tafeln. Wien 1888.

v. Helfert, Joseph Alexander Freiherr. Oesterreichische Münzen und Geldzeichen von den Jahren 1848 und 1849. — Erschienen in der Wiener Numismatischen Zeitschrift, Jahrgang 1874 und 1875.

* 961. **Silberne Belohnungs-Medaille für das Scheibenschiessen der Grenztruppen. 1769.**

Verliehen von Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1769 als Belohnung für gutes Scheibenschiessen der Grenztruppen, welchem sie mit ihrem Sohne und Mitregenten, dem Kaiser Joseph II. bewohnte.

V: Die gegenübergestellten Brustbilder der Kaiserin (rechts) und ihres Sohnes (links). Umschrift „Josephus II. M. Theresia Augg.“ — Unten am Rande: A. Widemann.¹⁾

R: Der gekrönte österreichische Wappen-Adler. — Umschrift „Arch. Aus: D. Burg. Loth. M. D. Het. 1796“. (Archidux Austriae, Dux Burgundiae, Lotharingiae, Magnus Dux Heturriae.)

Band: ponceaurot.

Grösse: 40 mm. — Gewicht: 26 gr.

962. **Goldene und**

* 963. **Silberne Tapferkeitsmedaille mit dem Bilde Joseph II. 1789—1791.**

Gestiftet von Kaiser Joseph II. (1765—1790) durch ein Handbillet an den Feldmarschall Laudon d. d. Laxenburg, den 20. Juli 1789 (Kriegs-Archiv in Wien). Sie ist bestimmt für alle Soldaten des Mannschaftstandes „als eine Belohnung einer im Kriege erfolgten tapferen Handlung und ein öffentliches Ehrenzeichen für Diejenigen, welche sich durch eine solche That ausgezeichnet haben, denen aber die Qualifikation zur Erlangung des nur für Offiziere bestimmten Maria-Theresia-Ordens fehlt. Die silberne Medaille wird für hervorragend tapfere Handlungen, die goldene für tapfere Thaten von entschiedener Wichtigkeit, zu deren Ausübung eine ganz besondere Unerschrockenheit, Geistesgegenwart und Kraftanstrengung gehört, verliehen werden. Beide Ehrenzeichen können gleichzeitig getragen werden“. (Wiener Zeitung 1789 Nr. 59—62. — Arneth 425.) — Sie wurden während des österreichisch-russischen Türkenkrieges bis zum Friedensschluss zu Scistowa 1791 verliehen.

V: Der nach rechts gewendete mit einem Lorbeerkranz geschmückte Kopf des Stifters. Umschrift „Joseph II.“ — Am unteren Rande „J. N. Wirt F.“²⁾

R: In einem unten gebundenen Lorbeerkranz, welcher mit seiner unteren Hälfte auf sechs gekreuzten Fahnen ruht, in zwei

¹⁾ A. Widemann, Stempelschneider in Wien 1741—1774.

²⁾ Johann Nepomuk Wirt, geboren 1753 in Wien, im Gravieren ausgebildet in Paris, war Stempelschneider an der Kaiserlichen Münze in Wien bis 1808 und starb daselbst 1810.

Zeilen „Der | Tapferkeit“. Die beiden obersten Fahnen zeigen, durch die Blätter des Kranzes durchscheinend, den Habsburgischen Wappenschild.

Band: rot und weiss quergestreift (gerippt) mit roten und weissen breiteren Randstreifen.

Grösse: 40 mm. — Gewicht in Gold: 8 Dukaten, in Silber: 18 gr.

964. Goldene und

- * 965. Silberne Tapferkeitsmedaille mit dem Bilde Kaiser Franz II. Ausgegeben von 1792 bis 1805.

Die Tapferkeitsmedaillen wurden unter der Regierung des Kaiser Franz (1792 bis 6. August 1806 als deutscher Kaiser „Franz II.“, — von der Entsagung auf die deutsche Kaiserwürde bis 1835 „Franz I. Kaiser von Oesterreich“) auf der Vorderseite mit seinem Bilde geprägt und in dieser Prägung während des Krieges gegen Frankreich von 1792 bis zum Friedensschluss zu Pressburg am 26. Dezember 1805 verliehen. — A. 466.

V: Der nach rechts gewendete, mit dem Lorbeerkranz geschmückte Kopf des Kaisers. Umschrift „Franz II.“ — Am unteren Rande „J. N. Wirt. F.“

R., Band und Grösse wie bei Nr. 962. 963.

Gewicht in Gold: 8 Dukaten, in Silber: 17,5 gr.

966. Goldene und

- * 967. Silberne Tapferkeitsmedaille mit dem Bilde des Kaisers Franz. Ausgegeben im Jahre 1809.

Die Tapferkeitsmedaillen wurden nach der Entsagung Franz II. auf die deutsche Kaiserwürde mit veränderter Umschrift auf der Vorderseite geprägt und in dieser Prägung vom Wiederausbruch des Krieges mit Frankreich, vom März 1809 an bis zum Frieden von Wien am 14. Oktober 1809 verliehen.

V: Der nach rechts gewendete, mit dem Lorbeerkranz geschmückte Kopf des Kaisers. Umschrift „Franz Kaiser von Oesterreich“. — Am unteren Rande „J. N. Wirt. F.“ (Stempelschneider Wirt starb 1810.)

R., Band, Grösse und Gewicht wie bei Nr. 962. 963.

968. Goldene und

- * 969. Silberne Tapferkeitsmedaille mit dem Bilde des Kaisers Franz. Ausgegeben von 1812 bis 1815.

In dieser Prägung verliehen während der Kriege 1812 in Russland, 1813. 1814 gegen Frankreich und 1815 in Italien. — A. 483.

V: Wie bei Nr. 966. 967, aber am unteren Rande „J. W. Harnisch F.“¹⁾

R., Band, Grösse, Gewicht: Wie bei Nr. 962. 963.

970. Goldene Tapferkeitsmedaille und

* 971. Silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse mit dem Bilde des Kaisers Ferdinand. Ausgegeben 1848.

Unter der Regierung des Kaisers Ferdinand (1835—1848) wurden im Jahre 1848 die Tapferkeitsmedaillen mit seinem Bilde auf der Vorderseite geprägt. Eine Verfügung vom 19. August 1848 bezeichnete die silberne Tapferkeitsmedaille in der seitherigen Grösse als „silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse“ und stiftete eine kleinere (Nr. 972) als silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse „um ausreichendere Mittel zur Belohnung tapferer Handlungen des Mannschaftstandes zu erlangen.“ Die Medaillen wurden in dieser Prägung im Jahre 1848 während der Kämpfe gegen die sardinische Armee und gegen die Aufstände im Innern des Reiches bis zur Thronentsagung des Kaisers am 2. Dezember verausgabt.

V: Der nach rechts gewendete, mit einem Lorbeerkranz geschmückte Kopf des Kaisers. Umschrift „Ferdinand Kaiser von Oesterreich“. Unten am Rande „I. D. Böhm F.“²⁾

R., Band, Grösse: Wie bei Nr. 962. 963.

* 972. Silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse mit dem Bilde des Kaisers Ferdinand. I. Stempel. Ausgegeben 1848.

Gestiftet von Kaiser Ferdinand zur Erweiterung der Einrichtung der Tapferkeitsmedaillen am 19. August 1848. Vergleiche das unter Nr. 970. 971 Gesagte.

V: Der nach rechts gewendete, mit einem Lorbeerkranz geschmückte Kopf des Kaisers mit etwas älterem Gesichtsausdruck wie bei Nr. 971. Umschrift „Ferdinand Kaiser von Oesterreich“. Das Wort von steht derart, dass der Buchstabe o genau über der Mitte der Spitze des Lorbeerkranzes befindlich ist. Unten am Rand „K. Lange“³⁾ so, dass der letzte Buchstabe e den Halsabschnitt berührt.

¹⁾ Joh. W. Harnisch, zweiter Graveur, wird 1811 zum Kammer-Medailleure und Direktor der Graveur-Akademie in Wien ernannt. Er erhielt 1818 die Civil-Verdienstmedaille als Anerkennung für die gelungene Anfertigung der Kanonen-Kreuze pro 1813. 1814.

²⁾ Johann Joseph Daniel Böhm, geboren 1794, Stempelschneider, Kammer-Medailleure, Director der Münzgraveur-Academie in Wien, gestorben 1865.

³⁾ Konrad Lange, Stempelschneider in Wien 1840, gestorben 1856.

R. und Band wie bei Nr. 963.

Grösse: 30 mm. — Gewicht: 17 gr.

- * 973. **Silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse mit dem Bilde des Kaisers Ferdinand. II. Stempel. Ausgegeben 1848.**

V: Etwas verschieden von Nr. 972. In der Umschrift steht das Wort von derart, dass der Buchstabe v genau über der Mitte der Spitze des Lorbeerkranzes befindlich ist. Unten am Rand der Namen des Stempelschneiders „K. Lange“ so, dass der letzte Buchstabe e ein und einen halben mm vom Halsabschnitte entfernt bleibt.

R., Band, Grösse und Gewicht wie bei Nr. 972.

- * 974. **Goldene und**

- * 975. **Silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse mit dem Brustbilde Kaiser Franz Josephs von den Jahren 1848. 1849.**

Nach dem Regierungsantritte des Kaisers Franz Joseph am 2. Dezember 1848 wurden zu den Tapferkeitsmedaillen von dem Münzgraveur Konr. Lange in Wien neue Stempel geschnitten. Die Medaillen dieser Prägung und die nachfolgend unter Nr. 976. 977. 978 beschriebenen Tapferkeitsmedaillen II. Klasse wurden während der Niederkämpfung der Aufstände im Innern des Reiches, besonders in der Lombardei, sowie während des Krieges gegen Sardinien und der Belagerung von Venedig 1848 und 1849, verausgabt.

V: Das nach links gewendete Brustbild des Kaisers in Uniform mit jugendlichem Antlitz ohne Bart. Umschrift „Franz Joseph I. Kaiser von Oesterreich“.

R: In einem unten gebundenen Lorbeerkranz, welcher mit der unteren Hälfte auf sechs gekreuzten Fahnen ruht, in zwei Zeilen „Der | Tapferkeit“. Die beiden oben liegenden Fahnen zeigen, durch die Blätter des Kranzes durchscheinend, den österreichischen Wappenadler.

Band, Grösse, Gewicht wie bei Nr. 962. 963.

- * 976. **Silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse mit dem Brustbilde Kaiser Franz Josephs von den Jahren 1848. 1849. I. Prägung.**

V: Das nach links gewendete Brustbild des Kaisers in Uniform mit jugendlichem Antlitz ohne Bart. Umschrift „Franz Joseph I. Kaiser von Oesterreich“. Unter dem Armabschnitt: K. Lange.

R. und Band wie bei Nr. 975.

Grösse: 28 mm. — Gewicht: 17 gr.

- * 977. **Silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse mit dem Brustbilde Kaiser Franz Josephs von den Jahren 1848. 1849. II. Prägung.**

V: Das nach links gewendete Brustbild des Kaisers in Uniform mit jugendlichem Antlitz ohne Bart. Umschrift „Franz Joseph I. Kaiser von Oesterreich“. Unter dem Armabschnitt „K. Lange“.

R. und Band wie bei Nr. 975.

Grösse: 31 mm. — Gewicht: 17 gr.

- * 978. **Silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse mit dem Brustbilde Kaiser Franz Josephs von den Jahren 1848. 1849. III. Prägung.**

V: Übereinstimmend mit Nr. 977, nur fehlt unter dem Armabschnitt der Name des Stempelschneiders.

R. und Band wie bei Nr. 975.

Grösse: 31 mm. — Gewicht: 17 gr.

979. **Goldene,**

- * 980. **Silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse und**

- * 981. **Silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse mit dem Brustbilde Kaiser Franz Josephs von 1859.**

Für die Vorderseite der Tapferkeitsmedaillen wurde beim Ausbruch des Krieges in Ober-Italien im Jahre 1859 ein neuer Stempel mit einem anderen, dem damaligen Alter des Kaisers entsprechenden Bilde geschnitten.

V: Das nach links gewendete Brustbild des Kaisers in Uniform mit Schnurr- und Backenbart. Umschrift „Franz Joseph I. v. G. G. Kaiser v. Oesterreich“.

R., Band, Grösse und Gewicht wie bei Nr. 974. 975. 976.

- * 982. **Goldene Tapferkeitsmedaille,**

- * 983. **Silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse und**

- * 984. **Silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse mit dem Brustbilde des Kaisers Franz Joseph von 1864.**

Die Tapferkeitsmedaillen erhielten 1864, bei Gelegenheit der Verleihungen während des Krieges in Dänemark, eine neue Vorderseite, auf welcher das Brustbild des Kaisers, seinem damaligen Alter entsprechend, dargestellt ist.

V: Das nach rechts gewendete Brustbild des Kaisers in Uniform mit Schnurr- und Backenbart. Umschrift „Franz Joseph I. v. G. G. Kaiser von Oesterreich“. Unten am Rande „Leisek“. ¹⁾

R. und Band wie bei Nr. 974. 975. 976.

¹⁾ Friedrich Leisek wurde 1891 als Münz-Graveur des K. K. Hauptmünzantes in Wien pensionirt.

Grösse 41 bezw. 31 mm. — Gewicht der goldenen: 8 Dukaten, der silbernen Medaille I. Klasse 19,5 gr, der silbernen Medaille II. Klasse 17,5 gr.

985. Goldene Tapferkeitsmedaille,
 986. Silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse und
 * 987. Silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse mit dem Brustbilde des Kaisers Franz Joseph von 1866.

Bei dem Neubedarf von Tapferkeitsmedaillen während des Krieges mit Preussen 1866 wurden zur Prägung von dem Stempel-schneider Tautenhayn in Wien neue Stempel gefertigt.

V: Das nach rechts gewendete Brustbild des Kaisers in Uniform mit Schnurr- und Backenbart. Umschrift „Franz Joseph I. v. G. G. Kaiser v. Oesterreich“. Unten am Rande „Tautenhayn“. R., Band, Grösse und Gewicht wie bei Nr. 974. 975. 976.

- * 988. Militair-Verdienstkreuz. 1849—1860.

Gestiftet von Kaiser Franz Joseph I. am 22. October 1849 (Statuten vom 24. October 1849) für die Offiziere der österreichischen Armee, „welche im Kriege durch höhere Einsicht, Mut und Entschlossenheit, oder im Frieden durch hervorragenden Eifer und Thatkraft besonders erspriessliche Dienste geleistet und sich dadurch einer Auszeichnung würdig gemacht haben“.

Das Kreuz ist von Silber und hat leicht geschweifte, nach dem Mittelschild zu sich verjüngende Arme.

V: Die Arme und das Mittelschild sind in Silber punktirt und haben einen zwei Millimeter breiten, rotemailirten Rand. Auf dem silbernen Teil des Mittelschildes in zwei Zeilen „Ver | dienst“, — darunter ein Strich.

R: Glatt in Silber.

Band der Tapferkeitsmedaille: rot und weiss quergestreift (gerippt) mit roten und weissen Randstreifen.

Grösse: 31 mm hoch und breit. — Gewicht 11 gr.

- * 989. Militair-Verdienstkreuz mit Kriegsdekoration und
 * 990. Militair-Verdienstkreuz. Ausgabe seit 1860.

Nach einer Allerhöchsten Entschliessung vom 12. Januar 1860 (Circular-Verfügung vom 12. März 1860) wurde dem 1849 gestifteten Militair-Verdienstkreuz als Auszeichnung vor dem Feinde ein Lorbeerkrantz hinzugefügt, während dasselbe in Friedenszeiten ohne denselben verausgabt wird.

Die Grösse und Form des silbernen Kreuzes wurde beibehalten, die Ausstattung geändert.

V: Die Arme und das Mittelschild sind weiss emallirt und haben einen zwei Millimeter breiten, rotemallirten, von einem silbernen Strich begrenzten Rand. Auf dem weissemallirten Teil des Mittelschildes in zwei Zeilen „Ver | dienst“. — Bei Nr. 989 sind die Arme des Kreuzes durch einen vergoldeten Lorbeerkranz verbunden.

R: Weiss emallirt, — auch die Rückseite des Lorbeerkranzes.

Band und Grösse: wie bei Nr. 988.

Gewicht mit der Kriegsdecoration 13, ohne dieselbe 11 gr.

* 991. **Silberne Medaille für die Freiwilligen der Provinz Limburg. 1790.**

Gestiftet von Kaiser Leopold II. (1790—1792) für die treugebliebenen freiwilligen Kämpfer der Provinz Limburg, welche während der belgischen Revolution dem österreichischen General Bender von Luxemburg aus die Wiederbesetzung dieser aufständischen Provinz erleichterten. — A. 439, 440.

V: Der nach rechts gewendete lorbeergeschmückte Kopf des Stifters. Umschrift „Leopoldus II. Aug. Dux Limburgi“.

R: In einem aus einem Lorbeer- (links) und einem Eichenzweig (rechts) unten gebundenen Kranze in sechs Zeilen: „Fidis · | fortibusque · | voluntariis · | limburgensibus · | MDCCXC.“ —

Band: rot mit blauen Seitenstreifen.

Grösse: 33 mm. — Gewicht: 13 gr.

992. **Goldene Medaille für das Gefecht bei Villiers-en-Couché 1794.**

* 992^a. **Zinn-Abschlag derselben Medaille.**

Gestiftet von Kaiser Franz II. im Jahre 1794 für 8 Offiziere des grossbritannischen 15. Chevaux-legers-Regiments, welche sich während seiner Anwesenheit bei der alliirten Armee in Belgien, in dem Gefecht bei Villiers-en-Couché in der Nähe von Cambrai am 24. April 1794 unter seinen Augen in hervorragender Weise ausgezeichnet hatten. Sie erhielten die Medaille an einer goldenen Kette, welche wie diese 40 Dukaten schwer war, an Stelle des Maria-Theresia-Ordens, um den sie eingekommen waren, den sie aber als Nicht-Österreicher statutengemäss nicht erhalten konnten. Nachdem im Jahre 1799 russische Generale und Offiziere mit diesem Orden dekorirt worden waren, baten dieselben wiederholt um ihre Aufnahme in den Orden und erhielten denselben am 7. November 1800. Die Medaille musste abgelegt werden und verblieb ihnen als Erinnerungszeichen. Die Namen der 8 Offiziere waren: Oberstlieutenant William Aylett, die Majors Robert Pochlington, Edward Ayen, Gramby Balcraft, William Kier, Edward Buttler, Robert

Wilson und Hauptmann Charles Blount. (Handbillet von Kaiser Franz vom 7. November 1800 an Feldmarschall Lacy. Maria-Theresia-Ordensarchiv). Arneth 472. — Wippel, Band II Seite 161. Berliner Milit. Kalender 1806 Seite 274.

V: Der nach rechts gewendete, mit einem Lorbeerkranz geschmückte Kopf des Kaisers. Umschrift „Imp. Caes. Franciscus II P. F. Aug.“ Unten am Rande „J. N. Wirt F.“

R: In vier Zeilen „Forti · Britanno · | in · exercitu · foed · | ad · Cameracum · | XXIV · Apr · MDCCXCIV.“ Darunter zwei kleine gekreuzte Lorbeerzweige.

Grösse: 60 mm. — Gewicht: 40 Dukaten.

Ein Exemplar der Medaille mit Kette befindet sich in der Sammlung des Mr. E. Hyde Greg in London.

* 993. Silberne Medaille für die Offiziere und

* 994. Silberne Medaille für die Unteroffiziere und Mannschaften des tiroler Aufgebots für den Kampf gegen Frankreich. 1796.

Gestiftet von Kaiser Franz II. Ende 1796 „für alle Tiroler, welche in Folge des Aufrufes vom 12. August die Waffen ergriffen und sich im Jahre 1796 wirklich bei einer Unternehmung gegen den Feind befunden haben“. A. 474. 475.

V: Der nach rechts gewendete, mit einem Lorbeerkranz geschmückte Kopf des Kaisers. Umschrift „Franciscus · II · D · G · R · Imp · S · A · H · B · R · Comes · Tirolis.“ Unten am Rande „J · N · Wirt · F.“

R: In einem unten gebundenen Lorbeerkranz in fünf Zeilen „Pro · fide · | principe · | et · patria · | fortiter · | pugnanti“. („Dem heldenmütigen Kampfe für Recht, Kaiser und Vaterland.“) — Umschrift ausserhalb des Kranzes „Tirolis · ab · hoste · gallo · undique · petita · MDCCXCVI.“ („Tirol vom französischen Feinde von allen Seiten bedrängt.“)

Band: weiss mit rotem Mittel- und grünen Seitenstreifen. Der rote Mittelstreifen ist von zwei schwarzen Strichen begrenzt.

Grösse der Medaille für die Offiziere: 40 mm. — Gewicht 17,5 gr, der Medaille für die Mannschaft: 36 mm. — Gewicht 12,8 gr.

* 995. Silbervergoldete Medaille der Stadt Olmütz für ihre Freiwilligen. 1796.

Gestiftet von dem bürgerlichen Kommune-Ausschuss der Stadt Olmütz für die zehn angeworbenen freiwilligen Chevaux-legers,

welche die Stadt, in Folge des Aufrufes vom 12. August 1796 zur Bildung von freiwilligen Korps, dem Kaiser vollständig ausgerüstet in Wien zur Verfügung stellte.¹⁾

V: Der nach rechts gewendete, mit einem Lorbeerkranz geschmückte Kopf des Kaisers und darunter in zwei Zeilen „F · II · | R · I · S · A.“ (Franciscus II Rex Imperator Semper Augustus.) Umschrift auf einem Bande, welches nach Aussen von einem Perlenkranz umgeben wird „Milito electo Caesarem et Patriam defendenti“.

R: Der geschachte, gekrönte Wappenadler der Stadt Olmütz, mit den Buchstaben „F · M · T.“ (Franz. Maria Theresia) auf dem Brustschilde. Umschrift „Senatus populusque Olomucensis Aō: 1796“. Darum ein Perlenkranz.

Band: gelb mit schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 45 mm. — Gewicht: 38 gr.



* 996. Goldene und

* 997. Silberne Medaille für das tiroler Aufgebot. 1797.

Gestiftet von Kaiser Franz II. im Jahre 1797 für das tiroler Aufgebot, welches in heldenmütiger Weise die Armee bei der Verteidigung des Vaterlandes und im April 1797 bei der Vertreibung der Franzosen aus Tirol unterstützt hatte. Die Offiziere des Aufgebots erhielten die Medaille in etwas kleinerer Form in Gold.

V: Der nach rechts gewendete, mit einem Lorbeerkranz geschmückte Kopf des Kaisers. Umschrift „Franz · II · R · K · Erz · zu Oest · Gef · Graf v · Tyrol“. Unten am Rande „J · N · Wirt · F.“.

¹⁾ Mitteilung des Bürgermeister-Amtes in Olmütz 1886. Nr. 15 Arch.

R: In einem unten gebundenen Lorbeerkranz in sechs Zeilen
 „Den | tapferen | Vertheidigern | des | Vaterlandes | MDCCXCVII“.

Band: halb weiss, halb grün.

Grösse der goldenen Medaille: 35 mm. — Gewicht: 6 Dukaten.

der silbernen Medaille: 40 mm. — Gewicht: 18 gr.

* 998. Silberne Medaille für die Offiziere und

* 999. Silberne Medaille für die Unteroffiziere und Soldaten des nieder-
 österreichischen Aufgebots 1797.

Gestiftet von Kaiser Franz II. durch Bekanntmachung vom
 18. April 1797 für Diejenigen, welche in Folge des kaiserlichen
 Aufrufes vom 4. April aus Niederösterreich und der Hauptstadt des
 Reiches zu den Waffen geeilt waren, um dem weiteren Vordringen
 der Franzosen gegen Wien entgegenzutreten.¹⁾ A. 476.

V: Der nach rechts gewendete, mit einem Lorbeerkranz geschmückte
 Kopf des Kaisers. Umschrift „Franz II. Röm. Kai. Erzherzog
 zu Oesterreich“. Unten am Rande „J · N · Wirt · F.“.

R: In einem unten gebundenen Kranz von Eichenlaub in acht
 Zeilen „Den | biederer | Soehnen | Oesterreichs | des | Landes-
 vaters | Dank | MDCCXCVII“.

Band: halb rot, halb weiss.

Grösse der Medaille für die Offiziere: 42 mm. — Gewicht: 23,5 gr.

für die Mannschaften: 39 mm. — Gewicht: 18 gr.

* 1000. Eiserne Medaille für das niederösterreichische Aufgebot. 1797.

Diese Medaille stimmt in Prägung und Grösse mit der unter
 Nr. 999 genannten silbernen Medaille für die Unteroffiziere und
 Soldaten überein. Sie ist geschwärzt und scheint für die Nicht-
 streiter des Aufgebots bestimmt gewesen zu sein.

**Silberne Medaillen für Militair-Ärzte und Chirurgen unter
 Joseph II.**

Gestiftet von Kaiser Joseph II. bei Gelegenheit der Gründung
 der Josephs-Akademie im Jahre 1785 für Militairärzte und
 Chirurgen, welche sich durch besondere Treue und Tüchtigkeit in
 ihrem Berufe auszeichneten. Es wurden drei verschieden grosse
 Medaillen geprägt, von welchen die beiden grösseren in der
 Prägung übereinstimmen. A. 415. 416. 417.

¹⁾ Literatur:

Jos. Lauber. Denkmal der Vaterlandsliebe und Fürstentreue. Wien 1797.
 II. Abtheilung: Geschichte des allgemeinen Aufgebots in Oesterreich unter
 der Enns, vorzüglich in Wien 1797.

1001. V: Der nach rechts gewendete lorbeergeschmückte Kopf des Stifters.
 Umschrift „Josephus II Augustus“. Unten am Rande „Donner“. ¹⁾
 R: In sechs Zeilen „Bene merentibus | de | arte | medico | chirurgica |
 praemium“.
 Band: gelb mit schwarzen Seitenstreifen.
 Grösse: 51 mm.
1002. V. und R. wie bei Nr. 1001.
 Grösse: 43 mm.
- * 1003. V: wie bei Nr. 1001.
 R: In 4 Zeilen „Academia | medico | chirurgica | militaris“.
 Grösse: 35 mm. — Gewicht: 13 gr.
1004. Verdienstkreuz I. Klasse (Gold) und
- * 1005. Verdienstkreuz II. Klasse (Silber) für Militair-Geistliche. Seit 1801.
 Gestiftet von Kaiser Franz II. am 23. November 1801 für
 Militair-Geistliche. „Dasselbe soll für vorzüglich strenge und mit
 Gefahr verbundene Pflichterfüllung in der Militairseelsorge auf dem
 Schlachtfelde oder sonst in Feindesgefahr und dann auch für
 eigene militairische Handlungen gegen den Feind in Anführung
 oder Aneiferung der Truppen im Kampfe und für persönliche
 Mitwirkung dabei verliehen werden.“
 Die Ehrenzeichen haben die Form von Passionskreuzen mit
 kleeblattförmig endenden Armen.
 V. und R. bei Nr. 1004: In dem weisse-maillirten Mittelschilde
 des goldenen Kreuzes in zwei Zeilen mit goldenen Buchstaben
 „Piis | meritis“.
 bei Nr. 1005: In dem blauemaillirten Mittelschilde des
 silbernen Kreuzes in zwei Zeilen mit silbernen Buchstaben
 „Piis | meritis“.
 Band: weiss, dreimal rot gestreift.
 Grösse: 58 mm hoch, 48 mm breit.
 Gewicht in Gold: 6 Dukaten, in Silber 17 gr.
1006. Medaille „Seinem Vertheidiger das dankbare Vaterland“ 1808.
 Silber.
 Die Veranlassung der Verleihung dieser Medaille konnte nicht
 festgestellt werden. Vermuthlich wurde dieselbe von Franz I. am
 6. Juni 1808, dem zehnjährigen Erinnerungstag an seine Krönung
 zum König von Ungarn in Ofen, an verdiente Krieger aus den
 Kriegsjahren im Anfang des Jahrhunderts verliehen.

¹⁾ Ignaz Donner, geboren in Wien 1752, Stempelschneider, gestorben in Wien 1805.

V: Die hintereinander gestellten Köpfe des Kaiserpaares nach links. Umschrift „Zur Gedächtniss der Vermählungsfeier Franzens I. u. M. Louise Beatrix. Am 6. Jaenner 1808“. (Marie Louise Beatrix, Tochter des Erzherzogs Ferdinand von Österreich, Herzogs von Modena-Breisgau, dritte Gemahlin Franz I.) Unter dem Halsabschnitt des mit dem Lorbeer geschmückten, im Vordergrund stehenden Kopfes des Kaisers „ST.“¹⁾

R: Zwei mit grosser Schleife zu einem Kranz gebundene Eichenlaubzweige. Umschrift „Seinem Vertheidiger das dankbare Vaterland“. Im Abschnitt in zwei Zeilen „am 6. Juny | 1808“. Unten am Rande „A. Guillemard F.“²⁾

Die Medaille hat am oberen Rand eine grosse verzierte Öse.
Grösse: 50 mm.

* 1007. **Medaille für die Tiroler und Vorarlberger Landverteidiger 1809.**
Bronce.

V: In einem Eichenlaubkranz in sieben Zeilen „Zum | Andenken | der Tirol und | Vorarlberger | Land- | Vertheidiger | 1809“.

R: Andreas Hofer, in der Linken die österreichische Fahne, die Rechte zum Schwur erhoben. Ihm gegenüber ein Tyroler und ein Vorarlberger in der Landestracht mit umgehängten Stutzen, die Rechte zum Schwur erhoben. Im Abschnitt „O. Steinbock inv. et f.“

Band: grün und weiss.

Grösse: 49 mm.

1008. **Goldene Medaille „Pro virtute militari“ vom Jahre 1816.**

Als am 12. Februar 1816 Kaiser Franz II. den von Napoleon I. 1805 gestifteten italienischen Orden der eisernen Krone³⁾ in veränderter Form und Einrichtung zu dem österreichischen Orden der eisernen Krone umgestaltete, erhielten diejenigen Personen, welche nicht Offizier-Rang hatten, aber die Ritter-Decoration des

1) Stuckhart, Stempelschneider in Prag 1796, in Wien 1801—1816.

2) Anton Guillemard, Stempelschneider in Prag um 1760, gestorben 1812.

3) Der von Napoleon I. am 5. Juni 1805, wenige Tage nach seiner Krönung in Mailand, gestiftete italienische Orden der eisernen Krone war dazu bestimmt Dienste zu belohnen, welche der italienischen Krone geleistet wurden, sei es im Militärdienst, in der Verwaltung, durch die Presse, durch Wissenschaft oder Kunst. 200 Ritter-Decorationen wurden ausschliesslich für Offiziere und Soldaten bestimmt, welche sich in Schlachten und Gefechten ausgezeichnet, deren Erfolg zur Errichtung des Königreichs Italien beigetragen hatte.

aufgehobenen Ordens besaßen, statt derselben die goldene Medaille „Pro virtute militari“. — Gottschalk I. 109. — Perrot S. 46.

V: Ein aufgerichtetes Schwert.

R: Die Inschrift „Pro virtute militari“.

Band: goldgelb mit dunkelblauen Randstreifen.

* 1009. **Kanonen-Kreuz pro 1813. Modell.**

Das vorliegende Exemplar ist wahrscheinlich im Jahre 1813 von dem Kammer-Medailleur J. W. Harnisch als Modell gefertigt worden. Es ist aus der Bronze erobertes französischer Kanonen geprägt. Die Arme des Kreuzes sind durch einen Lorbeerkranz verbunden. Das Modell gelangte beim Wiederausbruch des Krieges 1814 wohl nicht zur Annahme und wurde Ende 1814 durch das Kanonenkreuz pro 1813. 1814 (Nr. 1010. 11. 12) ersetzt.

V: Im oberen Arm „Grati“,

quer über die Mittelarme „princeps et patria“. (Dankbar, der Fürst und das Vaterland.)

im unteren Arm „Franc. | Imp. Aug.“

R: Im oberen Arm „Torment“,

quer über die Mittelarme „e captis bellicis“,

im unteren Arm „MDCCCXIII“.

Band: gelb mit breiten schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 39 mm.

* 1010. **Grosses**

1011. **Mittleres und**

* 1012. **Kleines Kanonen-Kreuz pro 1813. 1814.**

Gestiftet von Kaiser Franz Ende 1814 für alle militärischen Teilnehmer an den Feldzügen gegen Frankreich 1813 und 1814. Nach Beendigung des Krieges 1815 wurden sie auch den Teilnehmern an diesem Feldzuge verliehen. Die Kreuze, welche im Volksmund „Kanonenkreuze“ genannt wurden, sind aus der Bronze erobertes französischer Kanonen in drei verschiedenen Grössen, mit übereinstimmender Inschrift geprägt. Es sollten nach der ersten Verfügung 4000 grosse, 6000 mittlere und 90 000 kleine Kreuze gefertigt werden. Die grossen und mittleren waren für die höheren Offiziere bestimmt. Es scheint aber nur eine kleine Zahl der letzteren geprägt und verausgabt worden zu sein. Die Anfertigung erfolgte unter der Leitung des Kammer-Medailleurs J. W. Harnisch (siehe Anmerkung zu Nr. 969). Die Arme des scharfkantigen Kreuzes verjüngen sich nach der Mitte zu und sind in ihrem oberen Teil durch einen Lorbeerkranz verbunden. Der erhabene

Rand des Kreuzes, die Schrift und der Lorbeerkranz treten aus dem grün lackirten Grund hell hervor.¹⁾

V: Wie bei Nr. 1009.

R: Im oberen Arm „Europae“,
quer über die Mittelarme „libertate asserta“. (Europas Freiheit behauptet),
im unteren Arm „MDCCCXIII | MDCCCXIV“.

Band: gelb mit breiten schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: des grossen 50 mm, des mittleren 39 mm, des kleinen Kreuzes 27 mm.

1013. Goldenes und

* 1014. Silbernes Civil-Ehrenkreuz pro 1813. 1814.

Gestiftet von Kaiser Franz im Jahre 1814 und von demselben am 26. Mai 1815 persönlich verteilt „an Civildienere, welche sich in den Jahren 1813. 1814 durch eifriges Mitwirken in dem grossen Kampfe gegen Frankreich vorzüglich ausgezeichnet haben“. Die Stempel zu dem Kreuze schnitt J. W. Harnisch.

Es wurde in Gold und Silber verliehen und stimmt in Form, Grösse und Prägung vollständig mit Nr. 1012 überein, nur fehlt ihm der die Arme verbindende Lorbeerkranz.

Band: schwarz mit breiten gelben Seitenstreifen.

Grösse: 27 mm hoch und breit.

1015. Kreuz des böhmischen Adels pro 1814.

Gestiftet vom Kaiser Franz Ende 1814 als ein dankbares Andenken für diejenigen Glieder des böhmischen Adels, welche während des Krieges im Jahre 1814 eine eigene Garde gebildet und den Kaiser während des ganzen Feldzuges begleitet hatten. Gottschalk I. 109. — Die Arme des goldenen Kreuzes sind auf beiden Seiten rot emallirt.

V: Im rotemallirten Mittelschilde der silberne böhmische Löwe.

R: Im weissemallirten Mittelschilde die schwarze Inschrift „Nobilibus Bohemis bello gallica fidis corporis custotibus Franciscus Augustus MDCCCXIV“.

Band: weiss und rot, dreimal gleichbreit gestreift, der mittlere Streifen rot.

Grösse: 30 mm hoch und breit.

¹⁾ Es kommen unvorschriftsmässige Nachbildungen der kleinen Kreuze in Gold vor, auch Bronze-Exemplare mit vergoldeter Schrift und Lorbeerkranz, sowie * Miniatur-Exemplare, 16 mm hoch und breit, welche wie alle Stücke dieser Art nur auf Civil-Kleidern getragen werden durften.

* 1016. **Silberne Medaille zum Andenken an die Huldigung in Tirol 1838.**

Gestiftet von Kaiser Ferdinand am 12. August 1838 für diejenigen tiroler Landeskinde, welche an diesem Tage offiziell an der Huldigung in Innsbruck Teil genommen.

V: Der nach rechts gewendete, lorbeergeschmückte Kopf des Stifters. Umschrift „Ferdinand Kaiser von Österreich“. Unter dem Halsabschnitt „J. D. Boehm F.“

R: In einem Kranz von Eichenlaub in fünf Zeilen „Andenken | an die | Huldigung | 12. August | 1838“.

Band: halb grün, halb weiss.

Grösse: 28 mm. — Gewicht: 20 gr.

* 1017. **Silberne Denkmünze für die Landes-Verteidiger Tirols im Jahre 1848.**

Nachdem Kaiser Ferdinand, welcher sich während des Aufstandes in Wien vom Mai bis zum August 1848 in die Hauptstadt von Tyrol nach Innsbruck zurückgezogen, auf die Regierung Verzicht geleistet hatte, stiftete Kaiser Franz Joseph am 21. Dezember 1848 diese Medaille „für diejenigen treuen Tyroler, welche während des Jahres 1848 zum Schutze des Landes in förmlich organisirten Compagnien oder als Landsturm ausgerückt waren“. Statuten d. d. Olmütz den 10. Januar 1849.

V: Der nach links gewendete, mit einem Lorbeerkrantz geschmückte, jugendliche Kopf des Stifters mit der Umschrift „Franz Joseph I. Kaiser von Oesterreich“. Unten am Rande „K. Lange“.

R: In einer kreisrunden, bogenförmigen Verzierung in fünf Zeilen „Dem | Tiroler | Landes | Vertheidiger | 1848“. Umschrift zwischen zwei doppelten Kreislinien „Mit Gott für Kaiser und Vaterland“.

Band: halb weiss, halb grün.

Grösse: 31 mm. — Gewicht: 14 gr.

* 1018. **Bronce-Medaille für die Reichstags-Abgeordneten. 1848.**

Getragen in Folge eines Reichstagsbeschlusses durch öffentliche Kundgebung vom 13. October 1848 von den Reichstags-Abgeordneten während der blutigen Tage des October-Aufstandes in Wien, um sie der Öffentlichkeit gegenüber kenntlich zu machen. Helf. 18.

V: In zwei Zeilen „Reichstags | Abgeordneter“. Darüber ein sechsstrahliges Sternchen.

R: In zwei Zeilen, durch einen Strich getrennt „Wien | 1848“.

Band: halb weiss, halb rot.

Grösse: 38 mm.

Die Medaille ist zum Einhängen eines Ringes bezw. Durchziehen des Bandes oben durchlocht.

- * 1019. **Bronce-Medaille für die Mitglieder des Gemeinderates von Wien. 1848.**

Getragen, in Folge Beschlusses des Gemeinderates in Wien, vom 26. October 1848 an von seinen Mitgliedern, um diese während der blutigen Kämpfe des October-Aufstandes der Öffentlichkeit gegenüber kenntlich zu machen. Helf. 19.

V: In fünf Zeilen „Der | Gemeinderath | der | Stadt Wien | 1848“.

R: Das Wiener Stadtwappen: weisses Kreuz im roten Felde.

Band: halb weiss, halb rot.

Grösse: 38 mm.

Die Medaille ist zum Einhängen eines Ringes bezw. Durchziehen des Bandes oben durchlocht.

- * 1020. **Lombardisch-venediger Aufstand. Ovale Bronce-Medaille zur Erinnerung an den Aufstand in Mailand. 1848.**

Getragen von den Freiheitskämpfern, welche vom 18. März, dem ersten Tage des Aufstandes, bis zum 22. März 1848, dem Abzuge der österreichischen Truppen unter Feldmarschall Radetzky, an den Strassenkämpfen in Mailand Teil genommen hatten.

V: In einem Lorbeerkrantz, auf dessen unterem Teil eine Fahne, ein Gewehr und ein Degen ruhen, in fünf Zeilen „Ai | prodi Lombardi | per le cinque gloriose | giornate del Marzo | 1848“.

R: Das nach rechts gewendete Brustbild des Papstes Pius IX., welcher als der Beschützer der Vereinigung der Lombardei mit Italien verehrt wurde. Umschrift „Pius IX. Pont. Optim. Max“.

Band: grün, weiss, rot, — gleichbreit gestreift.

Grösse: 32 zu 28 mm.

1021. **Lombardisch-venediger Aufstand. Bronce-Medaille zur Erinnerung an dasselbe Ereignis. Helf. 83.**

V: Im Medaillon eines von einem Lorbeerkrantz durchflochtenen Sternes das Brustbild des Papstes nach rechts mit der Umschrift „Pius IX. Pont. Max. An. III“. — Im äusseren Kreise, zwischen den Spitzen des Sternes „Roma—Lombardo—Veneto—Piemonte—Toscana—Napoli“.

R: In drei Zeilen „Il | 22 Marzo | 1848“. — Darunter eine Rosette. Umschrift „Indipendenza Lombarda“.

Band: grün, weiss, rot, — gleichbreit gestreift.
Grösse: 28 mm.

1022. Lombardisch-venediger Aufstand. Messing-Medaille zur Erinnerung an dasselbe Ereignis. Helf. 84.

V: Brustbild des Papstes nach links. Umschrift „Pio IX. Pont. Mass“. —

R: In fünf Zeilen „Nelle | gloriose | giornate | 18., 19., 20., 21., 22. | Marzo | 1848“. Oben im Halbkreis „Lombardia liberata“.

Band: grün, weiss, rot, — gleich breit gestreift.

Grösse: 30 mm.

1023. Lombardisch-venediger Aufstand. Neugold-Medaille zur Erinnerung an dasselbe Ereignis. Helf. 85. ¹⁾

Von Fran. Broggi angefertigt.

V: Brustbild des Papstes nach rechts. Umschrift „Pius IX. Pont. Max.“

R: In einem Kranz aus Lorbeer und Eichenlaub in drei Zeilen „Jl | 22 | Marzo | 1848“. Umschrift „All'eroica Milano W Italia libera“.

Band: grün, weiss, rot, — gleich breit gestreift.

Grösse: 45 mm.

¹⁾ Als hierher gehörend wird nachstehend die schön geschnittene Brone-Medaille beschrieben, die der Stadtrat von Mailand im Jahre 1884 den noch lebenden Veteranen verlieh, welche in den März-Tagen 1848 an den Kämpfen der Stadt Teil genommen hatten.

* 1023^a. V: Ein emporschwebender Siegesengel mit der dreifarbigten Fahne in der Rechten, Palme und Lorbeerkranz in der Linken. Im Hintergrund der Dom von Mailand. Umschrift „Ordine Concordia Corragio. 18—22. Marzo 1848“. — Unter dem Engel „S. J.“

R: Das von einem Lorbeer- und einem Eichenlaubzweig umgebene Wappen der Stadt. Umschrift „Comune di Milano. 7. Gennajo 1884“.

Band: halb rot, halb weiss.

Grösse: 35 mm.

Ausserdem stehen die zwei folgenden Medaillen in Beziehung zu der Geschichte des lombardisch-venetianischen Aufstandes:

* 1023^b. Bronze-Medaille, verliehen vom Stadtrat von Bologna im Jahre 1888 an die noch lebenden Bürger, welche an der Erhebung Teil genommen, durch welche am 8. August 1848 das österreichische Korps unter General von Welden gezwungen wurde, sich aus der Stadt zurückzuziehen.

V: Ein Engel, in der Linken ein Palmzweig, mit der Rechten einen Lorbeerkranz darbietend. Rechts daneben im Bogen „Victoria“. — Umschrift „Bologna 8 Agosto 1848“. — Im Abschnitt „Grassi F.“ (Stempelschneider in Bologna).

R: In sechs Zeilen „Quando il Popolo | si desta | Dio si pone alla | sua testa | le sue folgori | gli da“. Umschrift „XXXX Anniversario dell'otto Agosto 1888“. Unten am Rande „Grassi F.“

- * 1024. Lombardisch-venediger Aufstand. Silberne und
 * 1025. Bronze-Medaille für die freiwilligen Verteidiger von Venedig.
 1848—1849. 27 mm.

Gestiftet von der provisorischen Regierung der Republik San-Marco für die von der österreichischen Armee übergetretenen Soldaten lombardisch-venediger Nationalität und die Freiwilligen, welche vom Ausbruche des Aufstandes am 22. März 1848 an bis zu seiner Niederwerfung am 22. August 1849 in Venedig heldenmütig den vereinigten Anstrengungen der Belagerer, der Cholera und des Hungers Widerstand geleistet hatten. Helf. 86.

V: Der Markus-Löwe hockend mit dem aufgeschlagenen Buch, worauf „Pax tibi Marce, Evangelista Meus“. Unter dem Sockel ein sechsstrahliges Sternchen. Umschrift „Indipendenza Italiana“.

R: Kreuz, welches zwischen seinen Armen Strahlenbündel ausendet. Umschrift „Vessillo di Vittoria. 1848“.

Band: ponceaurot mit gelben Randstreifen.

Grösse: 27 mm. — Gewicht in Silber: 10 gr.

- * 1026. Lombardisch-venediger Aufstand. Silberne und
 * 1027. Bronze-Medaille für die freiwilligen Verteidiger von Venedig
 1848—1849. 26 mm.

In der Prägung übereinstimmend mit Nr. 1024 und 1025, nur befindet sich auf der Vorderseite unter dem Sockel nicht ein sechsstrahliges Sternchen, sondern eine bogige Verzierung.

Band: wie bei Nr. 1024 und 1025.

Grösse: 26 mm. — Gewicht in Silber: 7 gr.

1028. Lombardisch-venediger Aufstand. Silberne und
 * 1029. Bronze-Medaille für die freiwilligen Verteidiger von Venedig
 1848—1849. 29 mm.

Eine gegossene und nacheiselirte Medaille. In der Prägung

Band: halb rot, halb weiss.

Grösse: 42 mm.

- * 1023. Bronze-Medaille, verliehen vom Stadtrat von Livorno im Jahre 1884 an die noch lebenden Bürger, welche am 10. und 11. Mai 1849 an dem blutigen, aber erfolglosen Kampfe gegen das österreichische Korps unter General d'Aspre Teil nahmen, welches die Stadt für Toscana zurückeroberte.

V: In fünf Zeilen „Ai | valorosi difensori | die Livorno | 10e 11 Maggio | 1849“.

R: Das Wappen der Stadt auf einem Schilde, worauf unten „1884“. Umschrift „Municipio di Livorno“. Am unteren Rande „Mariani Livorno“.

Band: halb rot, halb weiss.

Grösse: 38 mm.

mit Nr. 1024 und 1025 übereinstimmend. Die Schrift auf dem Buche unleserlich. — Unter dem Sockel das sechsstrahlige Sternchen. Helf. 87.

Band: wie bei Nr. 1024 und 1025.

Grösse: 29 mm.

* 1030. Lombardisch-venediger Aufstand. Silberne und

* 1031. Neugold-Medaille für die „Guardia civica veneta“, 1848—1849. Oval.

Von der provisorischen Regierung den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der bewaffneten Bürgerwehr von Venedig, welche an der Verteidigung der Stadt während der 15 monatlichen Belagerung heldenmütigen Anteil nahmen, als Erinnerungszeichen verliehen. Helf. 88.

V: Zwei gekreuzte, grün, weiss, rot schraffierte Fahnen. Umschrift „Guardia civica veneta“. Unten eine Rosette.

R: In zwei Zeilen „W | l'Italia“. (Viva l'Italia). Oben und unten eine Rosette.

Band: gelb.

Grösse: 40 zu 34 mm. — Gewicht in Silber: 23 gr.

* 1032. Lombardisch-venediger Aufstand. Silberne Medaille für die „Banda civica di Venezia“ am 22. März 1848. Oval.

Verliehen von der provisorischen Regierung der Republik an das Musikkorps der Bürgerwehr von Venedig, welches sich am 22. März, am ersten Tage des Aufstandes, bei der Erstürmung des Zeughauses besonders ausgezeichnet hatte.

V: In einem kreisrunden, im unteren Teil des Ovals stehenden Medaillon in zwei Zeilen „W | l'Italia“. Darunter eine Lyra. Umschrift „Banda civica di Venezia“. — Das Medaillon ist im unteren Teile von zwei Eichenlaubzweigen umgeben, — über demselben ragen zwei grün-weiss-rot schraffierte Fahnen und musikalische Instrumente hervor. Zwischen den Fahnen im oberen Teil der Markus-Löwe, das aufgeschlagene Buch haltend, worauf „Pax tibi Marce, Evangelista Meus“.

R: Zwischen zwei unten zum Kranz gebundenen Eichenlaubzweigen in zwei Zeilen „22 Marzo | 1848“. Darüber ein strahlender Stern, darunter verschlungen „G. S.“

Band: grün-weiss-roth, gleich breit gestreift.

Grösse: 41 zu 34 mm. — Gewicht: 22 gr.

* 1033. Lombardisch-venediger Aufstand. Silberne und

* 1034. **Bronce-Tapferkeits-Medaille der Republik San-Marco. 1848—1849.**

Gestiftet von der provisorischen Regierung der Republik zur Belohnung hervorragend tapferer Handlungen während der Belagerung von Venedig 1848. 1849.

V: Der nach links schreitende Marcus-Löwe mit dem Schwert in der rechten Pranke, welche er auf das aufgeschlagene Buch stützt, worauf „Pax tibi Marce, Evangelista Meus“. — Im oberen Teil Umschrift „Governo provvisorio“. Unten im Abschnitt „1848—49“.

R: In einem unten gebundenen Eichenlaubkranz in drei Zeilen „Difensore | di | Venezia“.

Band: ponceaurot mit gelben Randstreifen.

Grösse: 32 mm. — Gewicht in Silber: 22 gr.

* 1035. **Silberne Medaille für die Offiziere der freiwilligen ungarischen Freiheitskämpfer 1848. 1849.**

Getragen von den Offizieren der Honved's,¹⁾ welche 1848 freiwillig angeworben und in den Süden gegen die Serben und Kroaten geschickt, später den übergetretenen ungarischen Regimentern einverleibt wurden, oder neue Regimenter bildeten, welche gegen die österreichische Armee und das russische Hülfskorps kämpften. — Nach der Unterwerfung Ungarns im August 1849 durften die Honved-Medaillen nicht mehr getragen werden.

V: Zwischen zwei unten gebundenen dicken Eichenlaubzweigen im oberen Teil der gekrönte ungarische Wappenschild, in seiner unteren Hälfte in zwei Zeilen bogig umgeben von der Umschrift „Függetlenségi harcz | MDCCCXLVIII—IX“.

R: Zwischen zwei unten gebundenen dicken Eichenzweigen eine Waffentrophäe und darüber in drei Zeilen „Hü honvédeinek | a | Magyar nemzet“. (Den freiwilligen Kämpfern | für | das ungarische Vaterland.)

Band: rot.

Grösse: 35 mm. — Gewicht: 23 gr.

* 1036. **Silberne Medaille für die freiwilligen ungarischen Freiheitskämpfer 1848—1849. 37 mm.**

Getragen von den freiwilligen Kämpfern für das ungarische Vaterland in den Jahren 1848. 1849. — Vergleiche Nr. 1035.

¹⁾ Der Namen „Honvéd“ (freiwilliger Vaterlandsverteidiger) ist erst 1866, bei der Neugestaltung der österreichisch-ungarischen Armee, auf die Landwehr der Länder der ungarischen Krone übertragen worden.

V: In einem aus einem Lorbeer- (links) und einem Eichenzweig (rechts) gebildeten, unten gebundenen Kranze in zwei Zeilen „18^{48/49} | Honvéd“.

R: Ein leerer Schild, auf Waffen ruhend, von einem lorbeer- geschmückten Helm überragt.

Band: rot.

Grösse: 37 mm. — Gewicht: 19 gr.

* 1037. Einseitige silberne Medaille für die freiwilligen ungarischen Freiheitskämpfer 1848. 1849. 32 mm.

Eine andere Form der Medaille Nr. 1036.

V: In einem aus einem Lorbeer- (links) und einem Eichenzweig (rechts) gebildeten, unten gebundenen Kranze in zwei Zeilen „14^{48/49} Honvéd“.

R: Mit Blei ausgefüllt, glatt.

Band: rot.

Grösse: 32 mm. — Gewicht: 13 gr.

* 1038. Bronze-Erinnerungs-Medaille an den Feldzug 1864.

Gestiftet von Kaiser Franz Joseph I. am 10. November 1864 in Übereinstimmung mit dem alliierten König Wilhelm I. von Preussen (vergleiche Nr. 569), zur Erinnerung an den von den verbündeten Armeen ruhmreich geführten Feldzug gegen Dänemark im Jahre 1864. Aus der Bronze erobertes dänischer Kanonen geprägt. — Armee-Verordnungsblatt 25. Stück, Normalverordnungen vom 20. November 1864.

V: Die nebeneinandergestellten Namenszüge der beiden Stifter „F. J.“ und „W.“ unter der Kaiser- bzw. Königskrone.¹⁾

R: In einem Lorbeerkranz in vier Zeilen „Unsren | tapfern | Kriegern | 1864“.

Randschrift: „Aus erobertem Geschütz“.

Band: schwarz mit einem gelben Seitenstreifen links und einem weissen rechts.

Grösse: 30 mm.

* 1039. Silberne Denkmünze für die Landesverteidiger Tirols 1866.

Gestiftet von Kaiser Franz Joseph I. d. d. Schönbrunn den 17. September 1866 „zum Andenken an die Treue und Tapferkeit der Landesvertheidiger Tirols, nämlich der Landesschützen-Com-

¹⁾ Bei der gleichzeitig gestifteten preussischen Medaille pro 1864 (N. 569) stehen die Namenszüge der beiden Stifter in anderer Reihenfolge: „W.“ und „F. J.“, auch wird dort das Band so getragen, dass der weisse Streifen links, der gelbe rechts vom Beschauer steht.

pagnien und des Landsturmes, sowie auch der Mitglieder der Landesvertheidigungs-Oberbehörde von Tirol und Vorarlberg, zum Schutze der vom Feinde bedrohten Grenze Tirols während der Kriegsepoche des Jahres 1866“.

V: Der nach rechts gewendete, lorbeergekrönte Kopf des Stifters mit der Umschrift „Franz Joseph I Kaiser von Oesterreich“. Unter dem Halsabschnitt „Tautenhayn“.

R: In einem aus Lorbeer- und Eichenlaub gemischten Kranz in fünf Zeilen „Meinem | treuen Volke | von | Tirol | 1866“.

Band: halb rot, halb weiss.

Grösse: 31 mm. — Gewicht: 15 gr.

* 1040. **Prager Bürger-Medaille von 1866. Silber.**

Gestiftet von Kaiser Franz Joseph I. im Jahre 1866 für die Bürgerwehr der Stadt Prag, welche während der Kriegsepoche des Jahres 1866 freiwillig unter die Waffen getreten war.

V: Wie bei Nr. 1039.

R: In einem unten mit Doppelschleife gebundenen Eichenkranz „1866“.

Band: halb rot, halb weiss.

Grösse: 31 mm. — Gewicht: 13,5 gr.

* 1041. **Abzeichen der Stadthauptmannschaft in Prag.**

Das ovale, bronce-vergoldete Abzeichen wird bei offiziellen Veranlassungen von den obersten Beamten der Stadthauptmannschaft im Knopfloch getragen.

Auf beiden Seiten: das erhaben geprägte böhmische Wappen, der österreichische Doppeladler mit dem nach links schreitenden Löwen im Brustschild. Umschrift oben „K. K. Stadthauptmannschaft“, unten „C. K. Mèstké hejtmanstwi“.

Band: zweimal schwarz, in der Mitte gelb, gleichbreit gestreift.

Grösse: 50 zu 45 mm.

* 1042. **Medaille für das freiwillige Rettungskorps in Prag. Bronze. Älteres Modell.**

Als Abzeichen getragen von den Mitgliedern des freiwilligen Rettungskorps in Prag. Die Medaille muss nach dem Tode des Besitzers abgeliefert werden.

V: Das Wappen der Stadt Prag; die dreitürmige Burg mit dem geöffneten Thor, in welchem sich ein bewehrter Arm zeigt. Darunter in drei Zeilen „Freiwilliges | Rettungs Corps | in Prag“.

R: Der österreichische Doppeladler. Darunter im Bogen „Viribus unitis“.

Band: weiss.

Grösse: 40 mm.

1043. Silberne und

* 1044. Bronze-Medaille für das freiwillige Rettungskorps in Prag. Neueres Modell.

V: Das Wappen der Stadt Prag wie bei Nr. 1042, aber grösser. Umschrift in der oberen Hälfte „Prazsk'y dobrovolny ochranny sbor“, in der unteren Hälfte „Prager freiwilliges Rettungskorps“.

R: Der österreichische Doppeladler. Quer über seinem Schwanz ein Band, auf welchem „Viribus unitis“ steht.

Band: weiss.

Grösse: 40 mm. — Gewicht in Silber: 23,5 gr.

* 1045—1048. Kriegs-Medaille vom Jahre 1873. 4 Varianten.

Gestiftet von Kaiser Franz Joseph I. d. d. Wien den 2. Dezember 1873, am Tage seines 25jährigen Regierungs-Jubiläums, für alle Personen ohne Unterschied der Charge und Stellung, welche einen oder mehrere Feldzüge vom Jahre 1848 an unter seiner Regierung mitgemacht haben. Die Medaillen sind aus Kanonenmetall geprägt. — Armee-Verordnungsblatt Nr. 66 vom 31. XII. 1873.

V: Der nach links gewendete, lorbeergekrönte Kopf des Stifters. Zwischen zwei Kreislinien die Umschrift „Franz Joseph I Kaiser v. Österreich. König v. Böhmen etc. apost. König v. Ungarn“.

R: In einem aus einem Lorbeer- (links) und einem Eichenzweig (rechts) gebildeten, unten gebundenen Kranze in drei Zeilen „2 | Dezember | 1873“.

Da zur Prägung der grossen Zahl von Medaillen mehrere Stempel geschnitten werden mussten, so ist es zu erklären, dass verschiedene, wenn auch unbedeutende Stempelverschiedenheiten vorkommen. Vier derselben, welche gleichzeitig verschiedene Vorder- und Rückseiten haben, seien hier aufgeführt:

* 1045. V: Bei dem drittletzten Wort König fehlt der Doppelpunkt auf dem o. — Hinter Österreich und etc steht je ein Punkt. — Unter dem Halsabschnitt ein 6strahliges Sternchen.

R: Die Zahl 2 mit geschweiftem Fuss. Die Zeichnung der Zweige verschieden von Nr. 1046. 47. 48.

* 1046. V: Bei den Worten König, Böhmen, König fehlt der Doppelpunkt auf dem o oder ist nachträglich eingedrückt. Hinter Österreich ist keine Interpunktion, hinter etc. ein Punkt. Unter dem Halsabschnitt ein 3strahliges Sternchen.

R: Die Zahl 2 mit gradem Fuss. Die Zeichnung der Zweige verschieden von Nr. 1045. 47. 48.

* 1047. V: Bei dem Worte Österreich fehlt der Doppelpunkt auf dem O. Hinter Österreich und etc. ist je ein Komma. Unter dem Halsabschnitt ein 6blättriges Röschen.

R: Die Zahl 2 mit geschweiftem Fuss. Die Zeichnung der Zweige verschieden von Nr. 1045. 46. 48.

* 1048. V: Die Doppelpunkte auf Österreich, König, Böhmen, König vorhanden. Hinter etc. ein Punkt und ein Komma. Unter dem Halsabschnitt ein 6strahliges Sternchen.

R: Die Zahl 2 mit geschweiftem Fuss. Die Zeichnung der Zweige verschieden von Nr. 1045. 46. 47.

Band: gelb und schwarz quergestreift (gerippt) mit gelben und schwarzen breiteren Randstreifen.

Grösse: 36 mm. — (Nr. 1046: 37 mm.)

* 1049. **Rammkreuzer-Elisabeth Medaille. Bronze.**

Gestiftet von Kaiser Franz Joseph I. am 18. Dezember 1893 für alle Teilnehmer an der Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand¹⁾, welche derselbe 1892—1893 an Bord des Rammkreuzers Elisabeth nach Ostindien, Australien, den Südsee-Inseln, China und Japan ausführte „unter Anerkennung der musterhaften Durchführung der Seereise“. Das Schiff hatte 429 Mann Besatzung.

V: Ein Anker umgeben von zwei unten gebundenen Zweigen tropischer Pflanzen. Darüber schwebend der Kaiserliche Doppeladler und über demselben ein Stern. Umschrift „Reise S. M. Schiff Kaiserin Elisabeth“.

R: Zwischen zwei unten zu einem Kranz gebundenen Palmenzweigen, zwischen deren Spitzen zwei verschlungene F. sichtbar sind, in sechs Zeilen „Ost Indien | Australien | Südsee-Inseln | China | Japan | 1892—1893“.

Band: königsblau und weiss quergestreift (gerippt) mit blauen und weissen breiteren Randstreifen.

Grösse: 37 mm.

¹⁾ Erzherzog Franz Ferdinand ist geboren am 18. Dezember 1863.

1050. **Goldene**
 1051. **Grosse silberne**
 1052. **Kleine silberne und**
 * 1053. **Bronce Ehrenmedaille „Virtute et exemplo“ unter Joseph II.**
 (Wideman).

Gestiftet von Kaiser Joseph II. im Jahre 1764 bei seiner Wahl zum römischen König als Belohnung hervorragender Verdienste im österreichischen Kriegsheer, dessen Oberleitung ihm Maria Theresia überlassen hatte. Die Medaillen, zu welchen A. Wideman¹⁾ die Stempel schnitt, wurden teils ohne, teils mit Öse, letztere zum Tragen um den Hals oder auf der linken Brustseite verliehen. Die Stempel befinden sich in der K. K. Medaillen-Stempel-Sammlung in Wien. A. 273. 274.

V: Das nach rechts gewendete, jugendliche Brustbild des Stifters mit dem Lorbeer geschmückt, im Harnisch, mit umgehängtem Hermelinmantel und goldenem Vliess. Umschrift „Josephus II. D. G. Rom. Rex S. A. Germ. Rex Hung. Boh. etc. Princ. Hered. A. A. etc.“ Unten am Rande „A. Wideman“.

R: Die von Wolken umgebene, vom Auge Gottes bestrahlte Weltkugel, auf welcher, von Lorbeer und Eichenlaub umschlungen, ein Schwert und Steuerruder gekreuzt ruhen. Umschrift im oberen Teil „Virtute et exemplo“.

Band: ponceaurot.

Grösse der goldenen, grossen silbernen und Bronce-Medaille 50 mm, der kleinen silbernen: 46 mm. — Gewicht in Gold: 24 Dukaten, der grossen silbernen: 54 gr, der kleinen silbernen: 40 gr.

- * 1054. **Grosse silberne**
 1055. **Mittlere silberne und**
 1056. **Kleine silberne Ehrenmedaille „Virtute et exemplo“ unter Joseph II.**
 (J. N. Wirt F.)

Gestiftet von Kaiser Joseph II. im Jahre 1780, nach dem Tode seiner Mutter, der Kaiserin Maria Theresia, zur Belohnung von Verdiensten jeder Art. Die Stempel sind von J. N. Wirt (siehe Anmerkung zu Nr. 963) geschnitten.²⁾ A. 389. 390. 391.

¹⁾ A. Wideman, Stempelschneider in Wien von 1741—1774.

²⁾ In dem Werk „Die Münzen von Frankfurt am Main“ von Joseph und Fellner (Frankfurt 1896) sind in dem Abschnitt „Denkmünzen“ unter den Nr. 1942—1956 eine grössere Zahl ähnlicher Medaillen von Joseph II. mit der Inschrift „Virtute et exemplo“ aufgeführt. Dieselben haben hier keine Aufnahme gefunden, weil sie nur ohne Öse bekannt sind und wohl nicht zum Tragen bestimmt waren.

Die Stempel befinden sich in der K. K. Medaillen-Stempel-Sammlung in Wien.

V: Der nach rechts gewendete, lorbeergeschmückte, gelockte Kopf des Stifters. Umschrift „Josephus II. Augustus“. Unten am Rand „J. N. Wirt F.“

R: Wie bei Nr. 1050—53. Die Erdkugel ist aber nicht von Wolken umgeben, sondern sie ruht auf Wolken und ist in ihrem unteren Teil von solchen bedeckt.

Band: ponceaurot.

Grösse: 51, 46 und 39 mm. — Gewicht: 54, 40 und 16 gr.

- * 1057. **Kleine silberne Ehrenmedaille „Virtute et exemplo“ unter Joseph II. (J. N. Wirt.)**

Übereinstimmend mit Nr. 1056. Am Rand der Vorderseite aber nicht „J. N. Wirt F.“, sondern „J. N. Wirt.“

- * 1058. **Goldene und**

1059. **Silberne Ehrenmedaille mit der Aufschrift „Lege et Fide“.**

Gestiftet von Kaiser Franz I. bei Gelegenheit der böhmischen Krönung für böhmische Standesherrn und Staatsdiener, welche sich um Kaiser und Reich verdient gemacht hatten. Die Medaille wurde um den Hals getragen.

V: Der lorbeergeschmückte Kopf des Stifters mit gelocktem Haar nach rechts. Umschrift „Imp. Caes. Franciscus II P. F. Aug.“ Unter dem Halsabschnitt „J. N. Wirt F.“

R: Der nach links schreitende, doppelschweifige böhmische Löwe, in der rechten Pranke das Stephanskreuz, mit der linken sich auf den ovalen österreichischen Bindenschild stützend. Umschrift im oberen Teil „Lege et fide“.

Band: ponceaurot.

Grösse: 43 mm. — Gewicht in Gold: 10 Dukaten, in Silber: 31,5 gr.

1060. **Goldene 24 Dukaten schwere**

- * 1061. **Silberne Civil-Ehrenmedaille mit der Aufschrift „Honori“. Von J. N. Wirt.**

Gestiftet von Kaiser Franz I., als er am 11. August 1804 seine Staaten unter dem Namen Kaisertum Österreich zu einem Ganzen vereinigte, zur Belohnung für verdiente Personen beiderlei Geschlechts, deren Stand oder Verdienste nicht zur Erteilung eines Ordens geeignet waren. Die Stempel wurden von J. N. Wirt in Wien geschnitten. Die goldene Medaille wurde als besondere Auszeichnung auch an einer goldenen Kette verliehen. Gottschalk I.

107. — A. 479. — Die Stempel befinden sich in der K. K. Medaillen-Stempel-Sammlung in Wien.

V: Der nach rechts gewendete lorbeer gekrönte Kopf des Stifters mit der Umschrift „Franciscus Austriae Imperator“. Unten am Rande „J. N. Wirt. F.“

R: Ein Tempel in dessen Säulenhalle auf einem mit Blumen geschmückten Thronessel das österreichische kaiserliche Wappen ruht. Auf dem Gesimse über dem Wappen die Aufschrift „Honorii“. Umschrift „Austria ad imperii dignitatem evecta“. (Österreich zur Kaiserwürde erhoben.) Im Abschnitt: „MDCCLIV.“

Band: ponceaurot.

Grösse: 50 mm. — Gewicht in Gold: 24 Dukaten, in Silber: 41 gr.

1062. Goldene 24 Dukaten schwere und

* 1063. Silberne Ehrenmedaille mit der Aufschrift „Honorii“. Von Heuberger.

Bei einer im Jahr 1813 notwendig werdenden Neuprägung von Ehrenmedaillen wurde für die Vorderseite von dem Kammer-Medaillieur Heuberger ein neuer Stempel geschnitten.

V: Der nach rechts gewendete, ältere, lorbeergeschmückte Kopf des Stifters mit der Umschrift „Franc. I. Aust. Imp. Hun. Boh. Lomb. et Ven. Gal. Lod. II. Rex A. A.“ Unter dem Halsabschnitt „Heuberger F.“

R., Band, Grösse, Gewicht: wie bei Nr. 1060. 61.

* 1064. Grosse goldene 12 Dukaten schwere

* 1065. Kleine goldene 8 Dukaten schwere

* 1066. Grosse silberne und

1067. Kleine silberne Civil-Ehrenmedaille mit der Aufschrift „Justitia regnorum fundamentum“.

Von Kaiser Franz I. am 11. August 1804 gleichzeitig mit den Medaillen „Honorii“ (Nr. 1060. 61) und zu gleichem Zwecke gestiftet. — Gottschalk I. 107. — A. 481. 482. Die Stempel befinden sich in der K. K. Medaillen-Stempel-Sammlung in Wien.

V: Der nach rechts gewendete, lorbeer gekrönte Kopf des Stifters mit der Umschrift „Franc. Aust. Imp. Hun. Boh. Gal. Lod. Rex A. A.“ Unten am Rande „J. N. Wirt F.“

R: Unter der Kaiserkrone gekreuzt Scepter und Merkurstab, an welchen die Waage der Gerechtigkeit hängt. Umschrift im oberen Teil „Justitia regnorum fundamentum“. (Gerechtigkeit ist die Grundfeste des Reiches.)

Band: ponceaurot.

Grösse: 43 bezw. 36 mm.

Gewicht in Gold: 12 bezw. 8 Dukaten, in Silber: 38 bezw. 25 gr.

- * 1068. Kleine silberne Belohnungsmedaille mit dem Bilde Franz I. und der Aufschrift „Zur Belohnung“.

V: Der nach rechts gewendete, lorbeergeschmückte Kopf des Stifters mit der Umschrift „Franz der Erste Kaiser von Oesterreich“.

R: In einem Blumenkranz in zwei Zeilen „Zur | Belohnung“.

Band: ponceaurot.

Grösse: 22 mm. — Gewicht: 4,7 gr.

1069. Goldene Civil-Ehrenmedaille I. Klasse

- * 1070. Goldene Civil-Ehrenmedaille II. Klasse

- * 1071. Goldene Civil-Ehrenmedaille III. Klasse

1072. Silberne Civil-Ehrenmedaille I. Klasse

1073. Silberne Civil-Ehrenmedaille II. Klasse

1074. Silberne Civil-Ehrenmedaille III. Klasse mit dem Bilde des Kaisers Ferdinand und der Aufschrift „Meritis“.

Von Kaiser Ferdinand, von dem Antritt seiner Regierung an, unter Aufhebung der Verdienst-Medailen Nr. 1060—68 aber zu gleichem Zweck wie jene, verliehen. Als besondere Auszeichnung wurde die goldene Ehrenmedaille I. Klasse an einer goldenen 40 Dukaten schweren Kette um den Hals getragen. A. 563. 564.

V: Der nach rechts gewendete, lorbeergeschmückte Kopf des Stifters. Umschrift „Ferdinandus I. D. G. Austriae Imperator“. Unter dem Halsabschnitt „J. D. Boehm F.“

R: Ein Lorbeerkrantz und über dessen oberem Teil „Meritis“. Das Feld innerhalb des Lorbeerkranzes nimmt den eingravirten Vor- und Zunamen des Empfänges auf.

Band: carmoisinrot.

Grösse: 50, 39 bezw. 33 mm. — Gewicht in Gold: 24, 12 bezw. 8 Dukaten, in Silber: 41, 38 bezw. 25 gr.

- * 1075. Kleine goldene, 2 Dukaten schwere Civil-Ehrenmedaille mit dem Bilde des Kaisers Ferdinand und der Aufschrift „Meritis“.

V: Der nach rechts gewendete, lorbeergeschmückte Kopf des Stifters mit der Umschrift „Ferdinandus I. Aust. Imp. Hung. Bo. Lo. Ve. Gal. Il. R. A. A.“

R: Wie bei Nr. 1074.

Band: ponceaurot.

Grösse: 24 mm. — Gewicht: 7,2 gr (2 Dukaten).

- * 1076. **Silberne Civil-Ehrenmedaille von Kaiser Ferdinand mit der Aufschrift „Zur Belohnung“.**

V: Der nach rechts gewendete, lorbeergeschmückte Kopf des Stifters. Umschrift „Ferdinand I. Kaiser von Oesterreich“.

Am Halsabschnitt „J. D. B. F.“

R: In einem Rosenkranz in zwei Zeilen „Zur | Belohnung“.

Band: ponceaurot.

Grösse: 30 mm. — Gewicht: 14 gr.

1077. **Goldene Civil-Ehrenmedaille I. Klasse,**
 1078. **Goldene Civil-Ehrenmedaille II. Klasse,**
 1079. **Goldene Civil-Ehrenmedaille III. Klasse,**
 1080. **Silberne Civil-Ehrenmedaille I. Klasse,**
 1081. **Silberne Civil-Ehrenmedaille II. Klasse und**
 1082. **Silberne Civil-Ehrenmedaille III. Klasse mit dem Brustbilde des Kaisers Franz Joseph und der Aufschrift „Meritis“.**

Von Kaiser Franz Joseph, von seinem Regierungsantritt an, unter Aufhebung der bisher verliehenen Civil-Verdienstmedaillen, aber zu gleichem Zwecke verliehen. Sie wurden seit der Stiftung des Civil-Verdienstkreuzes (Nr. 1083—86) nicht mehr verausgabt und bei der kurzen Zeit ihres Bestehens nur in wenigen Exemplaren verliehen.

V: Das jugendliche, nach rechts gewendete Brustbild des Kaisers mit der Umschrift „Franciscus Josephus I. D. G. Austriae Imperator“.

R: Ein Lorbeerkrantz. Im oberen Teil des Innenraumes „Meritis“ und darunter der eingravirte Namen des Empfängers.

Band, Grösse und Gewicht wie bei den Nr. 1069—74.

1083. **Goldenes Verdienstkreuz mit der Krone,**
 1084. **Goldenes Verdienstkreuz,**
 * 1085. **Silbernes Verdienstkreuz mit der Krone und**
 * 1086. **Silbernes Verdienstkreuz.**

Gestiftet von Kaiser Franz Joseph I. d. d. Wien den 2. Dez. 1849 (Statuten vom 16. Februar 1850), an Stelle der bis dahin gebräuchlichen goldenen und silbernen Civil-Ehrenmedaillen „zur Belohnung treuer und thätig bewährter Anhänglichkeit an Kaiser und Vaterland, vieljähriger erspriesslicher Verwendung im öffentlichen Dienste oder sonstiger um das allgemeine Beste erworbener

Verdienste“. Bei späterer Verleihung von höheren Klassen müssen die Kreuze der niederen Klassen gleichzeitig getragen werden.

V: Bei den goldenen Kreuzen auf einem runden, weiss emaillirten Mittelschilde der goldene kaiserliche Namenszug F. J. — Derselbe ist umgeben von einem goldenen Bande, auf welchen eine oben durch zwei verschlungene Hände (die sogenannte Treue) geschlossene Kette ruht. Die Verbindung der einzelnen Glieder der Kette ist mit je einem Buchstaben des Kaiserlichen Wahlspruches „Viribus unitis“ belegt.

Bei den silbernen Kreuzen dieselbe Ausstattung ohne Emaille in Silber.

R: Bei den goldenen Kreuzen auf einem kleineren, weiss emaillirten Mittelschilde mit goldenem Rand das Stiftungsjahr „1849“ mit goldenen Ziffern.

Bei den silbernen Kreuzen dieselbe Ausstattung ohne Emaille in Silber.

Band: rot.

Grösse der Kreuze mit der Krone: 37 mm hoch, 32 mm breit,
— der Kreuze ohne Krone: 32 mm hoch und breit.

* 1087. **Militair-Verdienstmedaille mit der Aufschrift „Signum laudis“.**
I. Stempel.

Gestiftet von Kaiser Franz Joseph I. d. d. Pest den 12. März 1890 „für Offiziere, welchen während seiner Regierung die Allerhöchste Zufriedenheit mittelst Dekret ausgedrückt worden ist, oder in Zukunft ausgedrückt werden wird“. Die Medaille ist aus Goldbronce und wird von der offenen Kaiserkrone überragt.

V: Der nach rechts gewendete, lorbeergekrönte Kopf des Stifters mit der Umschrift „Franciscus Jos. I. D. G. Imp. Aust. Rex. Boh. etc. Rex. apost. Hung.“ — Um die Umschrift ein schmaler Lorbeerkrantz, welcher sich aus 64 kleinen Blattgruppen zusammensetzt.

R: Innerhalb eines aus 30 Blättern bestehenden Lorbeer- (links) und aus 26 Blättern bestehenden Eichenzweiges (rechts), welche unten zu einem Kranz gebunden sind, in zwei Zeilen „Signum | laudis“.

Band: für Kriegsverdienst das Band der Tapferkeitsmedaille, für Verdienst im Frieden: rot.

Grösse: 32 mm.

- * 1088. **Militair-Verdienstmedaille mit der Aufschrift „Signum laudis“.**
II. Stempel.

Auf beiden Seiten dieselbe Darstellung wie bei Nr. 1087 aber in abweichender Zeichnung. — Als Hauptunterschied sei angeführt, dass auf der Vorderseite der schmale Lorbeerkranz aus nur 62 kleinen Blattgruppen, — auf der Rückseite der Lorbeerzweig aus 37, der Eichenzweig aus 25 Blättern — zusammengesetzt sind.

Grösse wie bei Nr. 1087.

- * 1089. **Medaille für Auszeichnung im Unterrichtswesen 1774. Bronze.**

Gestiftet von Kaiserin Maria Theresia, nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens im Jahre 1774, als das Unterrichtswesen unter die Aufsicht des Staates gestellt und die Volksschulen begründet wurden. Die Medaillen wurden für Verbesserungen und gute Leistungen auf diesem Gebiete verliehen.

V: Der nach rechts gewendete, mit herabwallendem Schleier geschmückte Kopf der Stifterin. Umschrift „M. Theresia Aug. mater scientiar. bonarumq. artium“. — Unten am Rande „A. W.“ (A. Wideman).

R: Minerva, behelmt, in langem Gewande, mit Brustharnisch, sitzt mit einem Speer in der Rechten und gestützt auf den Kriegsschild unter einem Baum, auf welchem die Eule, das Symbol des Ernstes und Denkens, ruht. Sie verteilt mit der Linken Bücher an eine vor ihr stehende Kinderschaar. Umschrift im oberen Teil „Minervae pacificae providentia“. Im Abschnitt in drei Zeilen „Humanitatis studiis | instauratis | MDCCLXXIII“.

Band: gelb mit einem schmalen schwarzen Mittel- und noch schmäleren schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 45 mm.

- * 1090. **Medaille für Auszeichnung im Unterrichtswesen 1776 (von J. N. Wirt). Bronze.**

Vom Jahre 1776 an im Anschluss an obige Medaille und zu gleichem Zweck von Kaiserin Maria Theresia verliehen. Der Umstand, dass Minerva ihre Belohnung auf der Medaille an Knaben übergibt, ist wohl Veranlassung, dass dieselbe mehrfach irrtümlich als Schülerprämie bezeichnet wird. — A 363. — Die Stempel befinden sich in der K. K. Medaillen-Stempel-Sammlung in Wien.

V: Der nach rechts gewendete, mit herabwallendem Schleier geschmückte Kopf der Stifterin. Umschrift „M. Theres. Aug. mat. scient. bonarum artium“. — Unten am Rande „J. N. Wirt F.“

R: Minerva, behelmt, in langem Gewande, mit Brustharnisch, sitzend. Neben dem Stuhl der Schild, auf welchem die Eule ruht. Minerva übergiebt einem vor ihr stehenden Knaben eine Ehrenmedaille, an einem Bande hängend. Umschrift im oberen Teil „Profectui“. Im Abschnitt in 4 Zeilen „Studiorum | humanitatis | cura publica | MDCCLXXVI“.

Band: gelb mit einem schmalen schwarzen Mittel- und noch schmälere schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 45 mm.

* 1091. Medaille für Auszeichnung im Unterrichtswesen 1776 (von F. W.) Bronze.

V: Übereinstimmend mit Nr. 1090, aber Umschrift „M. Theresia Aug. mater bonarum artium“. Unten am Rande „F. W.“ (F. Würt). — A. 363. — Die Stempel befinden sich in der K. K. Medaillen-Stempel-Sammlung in Wien.

R. und Band: wie bei Nr. 1090.

Grösse: 40 mm.

* 1091^a. Medaille für Auszeichnung im Unterrichtswesen 1776 (von F. Würt F.) Bronze.

V: Übereinstimmend mit Nr. 1091. Unten am Rand „F. Würt F.“¹⁾

R. und Band: wie bei Nr. 1090.

Grösse: 39 mm.

* 1092. Medaille von Kaiserin Maria Theresia „Palma exercitationis rhetoricae“. Silber.

Gestiftet von Maria Theresia für hervorragende Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiet, besonders an den höheren Lehranstalten. Die Stempel sind von van Berckel²⁾ geschnitten und werden in der K. K. Medaillen-Stempel-Sammlung in Wien aufbewahrt. — A. 369.

V: Das nach rechts gewendete Brustbild der Stifterin im Schleier. Umschrift „Maria Theresia Aug.“

R: In 3 Zeilen „Palma | exercitationis | rhetoricae“. Darüber Symbole der Rhetorik: Caduceus und Minerva's Schild mit dem Medusenhaupt. Unten gekreuzter Palmen- und Lorbeerzweig.

Band: ponceaurot.

Grösse: 43 mm.

¹⁾ Franz Xaver Würth, Stempelschneider in Wien 1745—1790.

²⁾ Theodor van Berckel, geboren in Herzogenbusch 1739, Stempelschneider daselbst, in Brüssel, Wien und von 1803 an wieder in seinem Geburtsort, wo er 1803 starb. —

- * 1093. **Medaille von Kaiserin Maria Theresia „Proemium studii poetici“.**
Silber.

Gestiftet von Maria Theresia für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Dichtkunst in den Niederlanden. — A. 370. — Die Stempel befinden sich in der K. K. Medaillen-Stempel-Sammlung in Wien.

V: Das nach rechts gewendete Brustbild der Stifterin im Schleier. Umschrift „Maria Theresia Aug.“ Unten T. v. B. (van Berckel).

R: In 3 Zeilen „Proemium | studii | poetici“. — Darüber Attribute der Dichtkunst: Leyer, Flöte und Kranz. Unten eine bogige Blumenguirlande.

Band: ponceaurot.

Grösse: 40 mm.

- * 1094. **Karl Alexander von Lothringen, General-Gouverneur der österreichischen Niederlande. Silberne Medaille für Verdienst um die Kunst. 1769.**

Gestiftet von Karl Alexander, Herzog von Lothringen und Bar, Schwager der Kaiserin Maria Theresia, von 1747—1786 General-Gouverneur der österreichischen Niederlande, im Jahr 1769 als Protektor der Königlichen Maler-Akademie in Gent.

V: Das nach rechts gewendete, geharnischte Brustbild des Stifters. Umschrift „Car. Alex. Loth. et Bar Dux Acad. Reg. Gand. Prot.“ Unter dem Armabschnitt „R.“ (Roettiers).¹⁾

R: Kleine Knaben mit Malen, Zeichnen und Sculptur beschäftigt. Einer meiselt an des Herzogs Büste. Im oberen Teil Umschrift „Artis delineat premium“. — Im Abschnitt „MDCCLXVIII“, — darunter „R.“

Die Medaille wird von einer fest aufsitzenden Krone überragt, in deren Reichsapfel der Ring zum Durchziehen des Bandes eingehängt ist.

Band: ponceaurot.

Grösse: 47 mm. — Gewicht: 50 gr.

- * 1095. **Karl Alexander von Lothringen, General-Gouverneur der österreichischen Niederlande. Silberne Medaille für Verdienst um die Kunst. 1778.**

Gestiftet von Karl Alexander, Herzog von Lothringen und Bar, Schwager der Kaiserin Maria Theresia, von 1747—1786 General-Gouverneur der österreichischen Niederlande, im Jahre

¹⁾ Jacob Roettiers, Stempelschneider in Antwerpen, gestorben 1772.

1778 für Verdienste um die Kunst. Die Stempel befinden sich in der K. K. Medaillen-Stempel-Sammlung in Wien. A. 368.

V: Das nach rechts gewendete, geharnischte Brustbild des Stifters.
Umschrift: „Carol. Alex. Loth. et Bar. Dux.“ Auf dem Armabschnitt „1778“. Unten am Rande „T. v. Berckel F.“

R: Kleine Knaben mit Malen, Zeichnen und Sculptur beschäftigt. Einer meisselt an des Herzogs Büste. Umschrift „Artium liberalium tutela ac praesidium“. Im Abschnitt „Academiae Belgicae“. Darunter „T. v. B.“

Die Medaille wird von einer fest aufsitzenden, offenen Krone überragt, in deren Reichsapfel der Ring zum Durchziehen des Bandes eingehängt ist.

Band: ponceaurot.

Grösse: 47 mm. — Gewicht: 58 gr.

1096. Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft von Kaiser Franz Joseph.

Gestiftet von Kaiser Franz Joseph I. d. d. Ischl den 18. August 1887, an Stelle der bis dahin verliehenen goldenen Medaillen¹⁾ für Kunst und Wissenschaft „zur Belohnung und Anerkennung hervorragender Verdienste auf dem Gebiete der Wissenschaften und der Kunst“. Das Ehrenzeichen besteht aus einer ovalen, goldenen Medaille. Dieselbe wird von einem in Gold und schwarzer Emaille gearbeiteten Lorbeerkranz umschlossen, welcher oben, unten, rechts und links von einem schwarz verzierten goldenen Bund

¹⁾ Die goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst wurde von Kaiser Ferdinand am 15. Juli 1835 gestiftet und am 29. September 1837 erweitert. Es gelangten drei verschiedene Prägungen und von jeder derselben zwei verschiedene Grössen zur Verleihung. Die Vorderseite trägt bei allen den belorbeerten Kopf des Stifters. Am Halsabschnitt „J. D. Böhm F.“ Umschrift „Ferdinandus I D. G. Austriae Imperator“. Die Rückseite zeigt in einem Lorbeerkranz die Inschrift „Literis et artibus“ — „De literis merito“ oder „De arte merito“. Die I. Klasse ist 50, die zweite Klasse 39 mm gross. Die Medaillen waren nicht zum Tragen bestimmt. — A. 566. 571.

Unter Kaiser Franz Joseph wurden durch Verfügungen vom 24. Februar 1849 und 13. April 1867 neue Medaillen eingeführt und dieselben in 2 Klassen, die grosse goldene und die kleine goldene Medaille, 24 bzw. 12 Dukaten schwer, eingeteilt. Sie werden „als Anerkennung für besonders schöpferische Leistungen auf allen Gebieten der Kunst, Industrie und Wissenschaft“ verliehen, waren aber stets ohne Öse und sind nicht zum Tragen bestimmt. Die Vorderseite zeigt den nach rechts gewendeten Kopf des Kaisers mit der Umschrift „Franciscus Josephus ID. G. Austriae Imperator“. Die Rückseite trägt in einem unten gebundenen Kranz aus Lorbeer- und Eichenzweig, unter der Kaiserkrone, in zwei Zeilen die Inschrift „Viribus | unitis“. — Die Stempel sind von J. Tautenhayn geschnitten.

umfasst ist. An dem oberen Bunde ist mittelst eines kleinen Ringes die innen rot emaillirte, offene, goldene Kaiserkrone mit abflatternden Bändern eingehängt und an deren Spitze ein länglicher, flacher Ring zum Durchziehen des Bandes befestigt. Das Ehrenzeichen wird um den Hals getragen.

V: Das nach rechts gewendete Brustbild des Stifters in der Tracht des Ordens vom goldenen Vliess mit der Umschrift „Franc · Jos · I · Austr · Imp · Rex · Boh · etc · et · Hung · Rex · Ap.“

R: Zwischen zwei kranzförmig unten gebundenen Lorbeerzweigen in drei Zeilen „Literis | et | Artibus“.

Band: rot, 45 mm breit.

Grösse: mit Eichenkranz, aber ohne Krone 52 mm hoch, 45 mm breit.

1097. **Marianer Hals-Kreuz** und

* 1098. **Marianer Kreuz.**

Gestiftet im Anschluss an den deutschen Ritter-Orden durch Statut vom 26. März 1871. Die mit dem Ehrenzeichen beliehenen Personen beiderlei Geschlechts müssen dem Adel und einer christlichen Konfession angehören. Sie unterziehen sich mit dem Titel Marianer freiwillig dem Sanitätsdienst des Ordens im Kriege und entrichten an den Ordens-Spitalfond einen Jahresbeitrag von 25 Gulden. Auch an Personen anderen Standes, welche sich in dem freiwilligen Sanitätsdienst des Ordens besondere Verdienste erworben haben, kann als Zeichen der Anerkennung das Ehrenzeichen verliehen werden. Als eine höhere Auszeichnung wird das Marianer Kreuz in grösserer Form um den Hals getragen. Die Kreuze sind von Silber. Die Arme, von denen der untere die anderen an Länge überragt, sind schwarz emaillirt, erweitern sich nach aussen und haben einen weiss emaillirten Rand.

V: Im weiss emaillirten runden Mittelschilde das rote Kreuz, umgeben von einem schwarz emaillirten Ring, auf welchem in Silber die Umschrift „Ordo teut: humanitati“.

R: Im weiss emaillirten, von einem schwarzen Ring umgebenen Mittelschilde das Stiftungsjahr „1871“ in schwarzer Emaille.

Band: Bei der Stiftung schwarz wie das Band des Ordens. Seit einer Verfügung vom 23. Mai 1886 schwarz und weiss quer-gestreift (gerippt) mit schwarzen und weissen Seitenstreifen.

Grösse des Hals-Kreuzes: 55 mm hoch, 45 mm breit, —
des kleineren Kreuzes: 42 mm hoch, 36 mm breit.

* 1099. **Bronce-Medaille 1894 mit dem Brustbilde des Erzherzogs Eugen.**
 Gestiftet am 19. November 1894 bei der Inthronisation des Erzherzogs als Grossmeister des Deutschen Ritterordens für die bei der Feier anwesenden Ordensritter und Beamten.

V: Brustbild nach rechts in der Ordenstracht. Am Armabschnitt „A. Scharff“. Zu beiden Seiten „18 | 94“. — Umschrift „Eugenius D. G. Arch. Aust. ord. teut. supr. mag“.

R: Das habsburgische Wappen, von der Kette des goldenen Vlieses umgeben, — darum im oberen Teil „Juste et firmiter“. Umschrift „Prof. 11 Januarii 1887. Inthr. 19 Novembris 1894“.

Band: schwarz.

Grösse: 40 mm.

* 1100. **Distinktions-Zeichen für Veteranen nach 8 Dienstjahren. — Ovaler Messingschild. Altes Modell.**

* 1101. **Dasselbe Distinktionszeichen. Neueres Modell.**

Vermutlich unter der Regierung Joseph II. eingeführt, um längere Dienstzeit der Soldaten vom Feldwebel abwärts auszuzeichnen und die Wiederengagierung von Kapitulantem zu befördern. Wer nach vollendeter erster 8jähriger Dienstzeit gegen Reengagierungsgeld wieder auf 8 Jahre kapitulirte, erhielt das Distinktionszeichen Nr. 1100, wer sich zum zweiten Mal reengagirte, das Distinktionszeichen Nr. 1102. Ebenso erhielten Inländer, welche nach vollendeter erster Dienstzeit ohne Reengagierungsgeld bis zur Invalidität fortdienten und Ausländer, welche nach Vollendung der ersten Kapitulation sich auf beständig wieder engagiren liessen, nach einander die beiden Distinktionszeichen.

Das Ehrenzeichen besteht aus einem einseitigen, ovalen Schilde von Messingblech.

V. bei Nr. 1100: Ein auf zwei Stäbe gesteckter Raupenhelm ohne Schuppenketten. Unter demselben gekreuzt zwei Fahnen, zwei Lanzen, ein Gewehr und ein Degen, ein Kanonenrohr und eine Trommel, unten links zwei und rechts sieben Kanonenkugeln. Im oberen Teil die Umschrift „Veteranis“. Der Rand des Schildes ist durch einen Lorbeerkrantz gebildet.

V. bei Nr. 1101: Ein schwebender Raupenhelm mit herunterhängenden Schuppenketten, darunter kreuzweise gelegt dieselben, aber besser gezeichneten Kriegsgeräte wie bei Nr. 1100 und unten links drei und rechts sieben Kanonenkugeln. Im oberen Teil die Umschrift „Veteranis“. Unter den Waffen

W. (Wirth). Der Rand des Schildes wird durch einen Lorbeerkranz gebildet.

Das Ehrenzeichen wurde auf rotem Tuch an der linken Brustseite so auf den Rock genäht, dass um dasselbe ein schmaler runder Streifen sichtbar blieb.

Grösse: 65 mm hoch, 55 mm breit.

* 1102. **Distinktions-Zeichen für Veteranen nach 16 Dienstjahren. Sechseckiger Messingschild.**

Gleichzeitig mit dem Distinktionszeichen Nr. 1100 eingeführt und für diejenigen Individuen vom Feldwebel abwärts bestimmt, welche sich zum zweiten Mal reengagierten.

Dieses Ehrenzeichen besteht aus einem einseitigen, gestanzten, sechseckigen Schild von Messingblech.

V: In einem oben und unten gebundenen, kreisrunden Lorbeerkranz und um eine kleine runde Mittelrosette die Umschrift „Veteranis“. Um den Lorbeerkranz läuft ein flacher Ring, von welchem Strahlen nach den sechs gleichlangen, geschweiften Seiten auslaufen.

Das Ehrenzeichen wurde auf rotem Tuch an der linken Brustseite so auf den Rock genäht, dass um dasselbe ein schmaler roter Streifen sichtbar blieb.

Grösse: 72 mm.

* 1103. **Militair-Dienstzeichen I. Klasse für Offiziere nach fünfundzwanzig Dienstjahren und**

* 1104. **Militair-Dienstzeichen II. Klasse für Offiziere nach fünfzig Dienstjahren nach der Verordnung von 1849.**

Gestiftet von Kaiser Franz Joseph I. am 19. September 1849 (Normal-Verordnung vom 23. November 1849) für die Offiziere der Land- und Seemacht nach 25 bzw. 50jähriger Dienstzeit.

Die Arme der aus Goldbronce geprägten Kreuze haben einen perlartig eingefassten matten Grund, glatten Rand und werden nach den eingebogenen Aussenseiten breiter. Die Rückseite ist glatt. Auf der Vorderseite liegt als Mittelschild bei den Kreuzen I. Klasse ein silberner, bei denen II. Klasse ein goldener Reichsadler mit dem kaiserlichen Hauswappen auf der Brust.¹⁾

¹⁾ In der v. Heyden'schen Sammlung befinden sich sechs Dienstzeichen I. Klasse, welche sämtlich verschieden gezeichnete Adler tragen. Sie zeichnen von dem ältesten bis zu dem zuletzt geprägten Exemplar einen allmählichen Übergang von einem dem spätgotischen ähnlichen Doppeladler mit langem Halse, langem Schwanz und magerem Federschmuck zu dem Renaissance-Adler mit kurzem Hals und Schwanz und reichem Federschmuck.

Band: gelb mit schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 35 mm hoch und breit.

- * 1105. **Militair-Dienstzeichen I. Klasse für den Mannschaftsstand nach 8 Dienstjahren und**

- * 1106. **Militair-Dienstzeichen II. Klasse für den Mannschaftsstand nach 16 Dienstjahren nach der Verordnung von 1849.**

Gestiftet von Kaiser Franz Joseph I., gleichzeitig mit den Dienstzeichen für die Offiziere, am 19. September 1849 (Normal-Verordnung vom 23. November 1849), unter Aufhebung der bis dahin gebräuchlichen Veteranenschilder Nr. 1100. 1101. 1102. zu gleichem Zweck wie jene. Die Arme der aus Goldbronce geprägten Kreuze haben einen perlartig eingefassten, matten Grund, glatten Rand und werden nach den eingebogenen Aussenseiten breiter. Die Rückseite ist glatt.

Der runde Mittelschild der Vorderseite trägt, umgeben von zwei Kreislinien, bei dem Dienstzeichen erster Klasse die römische Ziffer „VIII“, bei dem Dienstzeichen zweiter Klasse die Ziffer „XVI“.

Band: gelb mit schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 35 mm hoch und breit.

- * 1107. **Militair-Dienstzeichen I. Klasse für den Mannschaftsstand nach 12 Dienstjahren und**

- * 1108. **Militair-Dienstzeichen II. Klasse für den Mannschaftsstand nach 24 Dienstjahren nach der Verordnung von 1867.**

Eine Circular-Verordnung vom 27. April 1867, Abtheilung 2 Nr. 3347 (Armee-Verordnungsblatt vom 8. Mai 1867) bestimmte, dass die Militair-Dienstzeichen I. Klasse (Nr. 1105) erst nach zwölf und diejenigen II. Klasse (Nr. 1106) erst nach vier und zwanzig ununterbrochenen Dienstjahren ausgegeben werden sollten.

Die Kreuze behielten Form, Prägung, Grösse und Band der bis dahin gebräuchlichen Dienstzeichen bei. Sie erhielten aber im Mittelschild der Vorderseite die römischen Zahlen „XII“ bzw. „XXIV“.

- * 1109. **Militair-Dienstzeichen II. Klasse für Offiziere nach 40 Dienstjahren und**

- * 1110. **Militair-Dienstzeichen III. Klasse für Offiziere nach 50 Dienstjahren nach der Verordnung von 1890.**

Gestiftet von Kaiser Franz Joseph I. d. d. Pest den 12. März 1890, unter Abänderung der Verordnng vom 23. November 1849,

aber unter Beibehaltung des seitherigen Dienstzeichens I. Klasse für 25jährige Dienstzeit (Nr. 1103), für die Offiziere der Land- und Seemacht nach 40 bzw. 50 Dienstjahren.

Die Arme der aus Goldbronze geprägten Kreuze sind matt grundirt, von einem schwarzen Emaillestreifen eingefasst, haben einen glatten Rand und werden nach den eingebogenen Aussen- seiten breiter. Die Rückseite ist glatt. Auf der Vorderseite ruht als Mittelschild ein goldener Reichsadler mit dem kaiserlichen Hauswappen auf der Brust. Das Dienstzeichen III. Klasse ist von der 12 mm hohen Kaiserkrone mit herabwallenden Bändern überragt, welche den Ring zum Durchziehen des Bandes trägt.

Band: gelb mit schwarzen Seitenstreifen.

Grösse: 35 mm hoch und breit.



Inhalts-Übersicht.

	Seite
Vorwort	I—X
1. Anhalt, Herzogtum. (Anhalt-Köthen, Anhalt-Bernburg, Anhalt-Dessau.)	
1. Goldene Verdienstmedaille des Hausordens Albrecht des Bären	1
2. Dieselbe Medaille mit Schwertern	1
3. Silberne Verdienstmedaille des Hausordens Albrecht des Bären	1
4. Dieselbe Medaille mit Schwertern	1
5. Anhalt-Köthen. Eiserne Kriegsdenk Münze 1813	
6. — Eiserne Kriegsdenk Münze 1814	
7. — Eiserne Kriegsdenk Münze 1813. 1814	
8. — Eiserne Kriegsdenk Münze 1815	
9. — Eiserne Kriegsdenk Münze 1813. 1815	
10. — Eiserne Kriegsdenk Münze 1814. 1815	
11. — Eiserne Kriegsdenk Münze 1813. 1814. 1815	2
12. — Goldene und	
13. — Silberne Medaille für Verdienst, Anhänglichkeit und Treue. 1835—1847	2
14. — Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1847	3
15. — Dienstschnalle für 21 Dienstjahre	
16. — Dienstschnalle für 15 Dienstjahre und	
17. — Dienstschnalle für 9 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1847	3
18. Anhalt-Bernburg. Kriegsdenk Münze 1814. 1815	3
19. — Goldene und	
20. — Silberne Medaille für 50jährige Diensttreue	4
20 ^a . — Vergoldeter Bronze-Abschlag derselben Medaille	4
21. — Alexander Carl Denkmünze für 1848. 1849	4
22. — Kreuz für 50 Dienstjahre und	
23. — Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1847—1863	5
24. — Schnalle für 21 Dienstjahre	
25. — Schnalle für 15 Dienstjahre und	

	Seite
26. Anhalt-Bernburg. Schnalle für 9 Dienstjahre der Unterofficiere und Soldaten. 1847—1863	5
27. — Goldene und	
28. — Silberne Medaille für Verdienst um Wissenschaft und Kunst. 1856—1863	5
28 ^a . — Versilberter Bronze-Abschlag derselben Medaille	6
29. Anhalt-Dessau. Feldzugskreuz für 1813. 1814. 1815	6
30. Anhalt-Dessau-Köthen. Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1848 bis 1867	7
31. — Schnalle für 20 Dienstjahre und	
32. — Schnalle für 12 Dienstjahre für Militairs vom Feldwebel abwärts. 1848—1867	7
33. — Goldene und	
34. — Silberne Medaille für Verdienst um Kunst und Wissenschaft. 1854—1873	8
34 ^a . — Versilberter Bronze-Abschlag derselben Medaille	8
35. — und Anhalt-Bernburg. Silberne Medaille für Rettung aus Lebensgefahr. 1850	8
36. Anhalt. Silberne Medaille für 50jährige Diensttreue. 1864	9
37. — Dienstausszeichnung I. Klasse für 21 Dienstjahre,	
38. — Dienstausszeichnung II. Klasse für 15 Dienstjahre und	
39. — Dienstausszeichnung III. Klasse für 9 Dienstjahre der Unterofficiere. Seit 1867	9
40. — Verdienst-Orden für Kunst und Wissenschaft. Seit 1873	9
41. — Medaille „Für Treue in der Arbeit“. (Arbeiter-Ehrenzeichen.) Seit 1895	10

2. Baden, Grossherzogtum.

42. Goldene und	
43. Silberne Militairische Verdienstmedaille. Seit 1807	10
44. Goldene und	
45. Silberne Militairische Verdienstmedaille. Neuere Prägung	11
46. Grosse Goldene,	
47. Kleine goldene und	
48. Silberne Civilverdienstmedaille unter Grossherzog Leopold	11
49. Goldene und	
50. Silberne Medaille für landwirtschaftliches Verdienst unter Grossherzog Leopold	11
51. Grosse goldene,	
52. Mittlere goldene,	
53. Kleine goldene und	
54. Silberne Civil-Verdienstmedaille unter Grossherzog Friedrich. (Jüngeres Bild.) 1852—1866	12
55. Goldene und	
56. Silberne Medaille für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel unter Grossherzog Friedrich. (Jüngeres Bild.) 1857—1866	12
57. Grosse goldene,	

	Seite
58. Kleine goldene und	
59. Silberne Civilverdienstmedaille unter Grossherzog Friedrich. (Älteres Bild ohne Namen des Stempelschneiders.) Seit 1866	12
60. Stempelverschiedenheit von Nr. 57. (C. Schnitzspahn)	13
61. — von Nr. 58. (C. Schnitzspahn)	13
62. — von Nr. 59. (C. Schnitzspahn)	13
63. Grosse goldene,	
64. Kleine goldene und	
65. Silberne Medaille „Für Rettung“. Seit 1866	13
66. Goldene und	
67. Silberne Medaille für Landwirthschaft, Gewerbe und Handel unter Grossherzog Friedrich. (Älteres Bild.) Seit 1867	13
68. Felddienst-Auszeichnung. 1839	14
68 ^a . Felddienst-Auszeichnung mit der Metallschleife für 1814, 1815	14
68 ^b . Felddienst-Auszeichnung mit den Metallschleifen für 1848, 1849, 1866, 1870, 1871, 1870—71	14
69. Gedächtniss-Medaille für 1849 mit eckiger Öse	15
70. Dieselbe Medaille. Stempelverschiedenheit von Nr. 69 und runde Öse	15
71. Erinnerungskreuz für Pflege Verwundeter und Erkrankter 1870, 1871	15
72. Medaille „Für treue Arbeit“. (Arbeiter-Medaille.) Seit 1895	16
73. Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1831—1846	16
74. Kreuz für 40 Dienstjahre der Offiziere. Gold. 1831—1846	16
75. Dasselbe Kreuz, bronze-vergoldet mit Knöpfen an den Spitzen	16
76. Schnalle für 25 Dienstjahre,	
77. Schnalle für 18 Dienstjahre und	
78. Schnalle für 12 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1831 bis 1868	17
79. Kreuz für 40 Dienstjahre und	
80. Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1846—1854	17
81. Kreuz für 40 Dienstjahre und	
82. Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1854—1870	17
83. Dienstauszeichnung I. Klasse,	
84. Dienstauszeichnung II. Klasse und	
85. Dienstauszeichnung III. Klasse. Seit 1868	18
86. Landwehr-Dienstauszeichnung II. Klasse. Seit 1868	18
3. Bamberg, Bistum bis 1801.	
87. Goldene und	
88. Silberne Militair-Verdienstmedaille. 1797	19
4. Bayern, Königreich.	
89. Kurfürst Carl Theodor. Goldene Militair-Verdienstmedaille und	
90. — Silberne Militair-Verdienstmedaille. 1794—1799	20
91. Kurfürst Maximilian Joseph. Goldene Militair-Verdienstmedaille und	
92. — Silberne Militair-Verdienstmedaille. 1799 bis 1805	20
93. König Maximilian I. Joseph. Goldene und	
94. — Silberne Militair-Verdienstmedaille. — Seit 1806. — Stempel von Losch.	21

		Seite
95.	König Maximilian I. Joseph. Goldene und	
96.	— Silberne Militair-Verdienstmedaille ohne Namen des Stempelschneiders	21
97.	— Goldene und	
98.	— Silberne Militair-Verdienstmedaille. — Stempel von Ries	21
99.	Goldenes und	
100.	Silbernes Militair-Sanitätsehrenzeichen. Seit 1812	22
101.	Verdienstkreuz des Militair-Verdienstordens. Seit 1866	22
102.	Dasselbe Kreuz mit Schwertern. Seit 1891	22
103.	Kurfürst Carl Theodor. Silberne Civil-Verdienstmedaille. 1792	22
104.	Kurfürst Maximilian Joseph. Goldene und	
105.	— Silberne Civil-Verdienstmedaille. 1805 bis 1806	23
106.	König Maximilian Joseph. Goldene Medaille „zum Andenken“. 1806	23
107.	Goldene und	
108.	Silberne Medaille des Verdienstordens der Bayerischen Krone mit Namen des Stempelschneiders „Losch F.“ — Seit 1806	24
109.	Goldene und	
110.	Silberne Medaille des Verdienstordens der Bayerischen Krone ohne Namen des Stempelschneiders	24
111.	Goldene und	
112.	Silberne Medaille des Verdienstordens der Bayerischen Krone mit Namen des Stempelschneiders „Losch“	25
113.	Maximilians-Medaille. 1856—1872	25
113 ^a .	Vergoldeter Bronzeabschlag derselben Medaille	25
114.	Ludwigs-Medaille „für Wissenschaft und Kunst“. Seit 1872	25
115.	Ludwigs-Medaille für Industrie. Seit 1872	25
116.	Silbernes Verdienstkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael. Seit 1887	26
117.	Silberne Medaille des Verdienstordens vom heil. Michael. Seit 1887.	
118.	Bronce-Medaille des Verdienstordens vom heil. Michael. Seit 1894.	26
119.	St. Georgs-Medaille. 1889	26
119 ^a .	Vergoldeter Silberabschlag derselben Medaille	26
120.	Medaille für Rettung von Menschenleben. Seit 1889	27
121.	Veteranen-Denkzeichen. 1848	27
122.	Militair-Denkzeichen für 1813. 1814. 1815	28
123.	Dasselbe Denkzeichen. Andere Prägung	28
124.	Medaille für Militairbeamte 1813. 1814. 1815	28
125.	Feldzugs-Denkzeichen für 1849. (Krieg gegen Dänemark.)	29
126.	Denkzeichen für 1849. (Aufstand in der Pfalz.)	29
127.	Denkzeichen für den Feldzug 1866	29
128.	Erinnerungszeichen für Civilärzte 1866	30
129.	Verdienstkreuz für Krankenpflege 1870—71	30
130.	Ludwigs-Orden-Ehrenkreuz. Seit 1827	30
131.	Goldene Ehrenmünze des Ludwig-Ordens. Seit 1827	31
131 ^a .	Vergoldeter Bronze-Abschlag der Ehrenmünze	31

	Seite
132. Veteranen-Schild für 40 Dienstjahre und	31
133. Veteranen-Schild für 24 Dienstjahre. 1816—1865	32
134. Dienstalsterszeichen für 40 Dienstjahre und	
135. Dienstalsterszeichen für 24 Dienstjahre. Seit 1865	32
136. Dienstauszeichnung I. Klasse (21 Jahre),	
137. Dienstauszeichnung II. Klasse (15 Jahre) und	
138. Dienstauszeichnung III. Klasse (9 Jahre). Seit 1876	33
139. Landwehr-Dienstauszeichnung I. Klasse und	
140. Landwehr-Dienstauszeichnung II. Klasse. Seit 1876	33
141. Dienstauszeichnung für die Feuerwehr. Seit 1884	34
142. Goldene und	
143. Silberne Bürgermeister-Medaille unter Max. Joseph. 1818	34
144. Goldene Bürgermeister-Medaille für München unter Max. Joseph. 1818	35
145. Goldene und	
146. Silberne Bürgermeister-Medaille unter Ludwig I. 1825	35
146 ^a . Versilberter Bronze-Abschlag derselben Medaille	35
147. Goldene Bürgermeister-Medaille für München unter Ludwig I. 1825 bis 1835	35
148. Dieselbe Medaille. Andere Prägung. 1835—48	35
148 ^a . Bronze-Abschlag der Rückseite von Nr. 148	36
149. Goldene und	
150. Silberne Bürgermeister-Medaille unter Maximilian II.	36
151. Goldene und	
152. Silberne Bürgermeister-Medaille unter Ludwig II.	36
153. Goldene und	
154. Silberne Bürgermeister-Medaille unter Prinzregent Luitpold	36
155. Eugen, bayerscher Herzog von Leuchtenberg. Goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst. 1819	36
155 ^a . Vergoldeter Bronzeabschlag derselben Medaille	37
5. Braunschweig, Herzogtum.	
156. Verdienstkreuz I. Klasse und	37
157. Verdienstkreuz II. Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen	38
158. Herzog Carl. Silberne Civil-Verdienstmedaille. 1815	38
158 ^a . Versilberter Bronze-Abschlag derselben Medaille	38
159. Herzog Carl. Silberne Militair-Verdienstmedaille. 1815	38
159 ^a . Bronze-Abschlag derselben Medaille	38
160. Silberne und	
161. Bronze-Medaille für die Feldzüge in Spanien und Portugal 1810—1814 mit dem Namenszug C.	39
162. Silberne und	
163. Bronze-Medaille für die Feldzüge in Spanien und Portugal 1810—1814 mit dem Namenszug W.	39
164. Silber-vergoldetes und	
165. Bronze-Kreuz für den Feldzug 1809 mit dem Namenszug C.	39
166. Silber-vergoldetes und	
167. Bronze-Kreuz für den Feldzug 1809 mit dem Namenszug W.	40
168. Waterloo-Medaille. 1818	41

	Seite
168 ^a . Dieselbe Medaille mit anderer Öse	41
169. Waterloo-Ehren-Dukaten. 1815	41
170. Erinnerungs-Medaille an die Feldzüge 1848. 1849	42
171. Rettungs-Medaille. Seit 1836	42
172. Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1828	43
173. Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1833—1886	43
174. Kreuz für 25 Dienstjahre und	
175. Kreuz für 20 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1833—1879	44
176. Schnalle für 15 Dienstjahre und	
177. Schnalle für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1833—1879	44
178. Kreuz für 21 Dienstjahre und	
179. Schnalle für 9 Dienstjahre der Unteroffiziere. Seit 1879	44
180. Landwehr-Dienstauszeichnung I. Klasse. 1879—1886	44
180 ^a . Landwehr-Dienstauszeichnung II. Klasse. Seit 1879	45
181. Kriegs-Verdienstkreuz. 1879	45
6. Bremen, freie Hansestadt.	
182. Kriegs-Denkmünze für die Hanseatische Legion. 1813. 1814	45
183. Goldenes Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere	46
184. Silbernes Kreuz für 25 Dienstjahre	46
185. Goldene Schnalle für 20 Dienstjahre,	
186. Silberne Schnalle für 15 Dienstjahre und	
187. Eiserne Schnalle für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten 1860—1867	46
7. Deutsches Reich.	
188. Kriegs-Denkmünze pro 1870—71 für Kombattanten	47
189. Kriegs-Denkmünze pro 1870—71 für Nichtkombattanten	48
190. Spangen mit Schlachtennamen zur Kriegs-Denkmünze pro 1870—71	48
191. Krieger-Verdienstmedaille I. Klasse und	
192. Krieger-Verdienstmedaille II. Klasse für die Schutztruppe in den Kolonien. Inschrift „Krieger-Verdienst“. 1893	49
192 ^a . Krieger-Verdienstmedaille II. Klasse. Inschrift „Kriegs-Verdienst“. Probe-Medaille	49
193. Kaiser Wilhelm Erinnerungs-Medaille. 1897	50
8. Frankfurt, bis 1806 freie Reichsstadt, von 1806—1813 Grossherzogtum, 1813—1866 freie Stadt.	
194. Goldene und	
195. Silberne Ehrenmedaille von Carl Theodor Fürst Primas. 1809	50
196 Goldene und	
197. Silberne Ehrenmedaille von Grossherzog Carl. 1810	51
198. Medaille für die Schaar der Freiwilligen. 1814	51
199. Kreuz für die Offiziere und	
200. Kreuz für die Freiwilligen des Landwehr-Bataillons Fulda. 1814	52
201. Kreuz des General-Gouvernements für die Offiziere. 1814	53
202. Kriegs-Denkmünze der Stadt an die Linie und Landwehr pro 1814	53
203. Kriegs-Denkmünze der Stadt pro 1815	53
204. Kreuz für das Limien-Bataillon pro 1848. 1849	54
205. Kreuz für 50 Dienstjahre der Offiziere. 1841	54

	Seite
206. Kreuz für 50 Dienstjahre der Unteroffiziere	55
207. Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1840—1866	55
208. Kreuz für 25 Dienstjahre,	
209. Kreuz für 15 Dienstjahre und	
210. Kreuz für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1840—1866	55
9. Hamburg, freie Hansestadt.	
(182.) Kriegs-Denkmünze für die Hanseatische Legion 1813. 1814	56
211. Medaille für Hülfeleistung beim Brand 1842	56
212. Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere und	
213. Kreuz für 20 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1839—1867	56
214. Goldene Schnalle für 20 Dienstjahre,	
215. Silberne Schnalle für 15 Dienstjahre und	
216. Eiserne Schnalle für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1858—1867	57
217. Goldene Medaille für 50 Dienstjahre und	
218. Silberne Medaille für 25 Dienstjahre im Bürgermilitair. 1865	57
219. Abzeichen des Bürgermilitairs. 1848	58
10. Hannover, Königreich bis 1866.	
220. Goldenes und	
221. Silbernes Verdienstkreuz des Ernst August Ordens. 1865—1866	58
222. Medaille des Guelphen-Ordens. 1815	59
223. Goldene und	
224. Silberne Verdienstmedaille von Prinz-Regent Georg. 1815	59
225. Goldene und	
226. Silberne Verdienstmedaille von König Ernst August. 1837	60
227. Goldene und	
228. Silberne Verdienstmedaille von Ernst August. 1846—1866	60
229. Allgemeines Ehrenzeichen für Militärverdienst. 1841—1866	61
230. Allgemeines Ehrenzeichen für Civilverdienst. 1841—1866	61
231. Waterloo-Medaille. 1815	61
232. Waterloo-Medaille. 1815. Stempelverschiedenheit von Nr. 231	62
233. Kriegs-Denkmünze für die 1813 freiwillig in die hannöversche Armee eingetretenen Krieger	62
234. Kriegs-Denkmünze für die freiwillig in die Grossbritannisch-Deutsche Legion eingetretenen Krieger	63
(Englische Peninsula-Medaille für die Grossbrit.-Deutsche Legion.)	63
235. Langensalza-Medaille. 1866	64
236. Grosse silberne Verdienstmedaille. 1837—1843	64
237. Grosse goldene Ehrenmedaille für Kunst und Wissenschaft. 1843. (Von Brandt)	65
238. Grosse goldene Ehrenmedaille für Kunst und Wissenschaft. (Von Fickenscher)	65
239. Kleine silber-vergoldete Medaille für Kunst und Wissenschaft	66
240. Verdienst-Medaille für Rettung aus Gefahr (von Fickenscher). 1845	66
241. Verdienst-Medaille für Rettung aus Gefahr (von Brehmer)	66
242. Ernst-August-Kreuz. 1844—1866	66
243. Wilhelms-Kreuz. 1837—1866.	67

	Seite
244. Goldene und	
245. Silberne Wilhelms-Medaille. Bild König Wilhelms. 1837	67
246. Goldene und	
247. Silberne Wilhelms-Medaille. Jüngerer Bild König Ernst Augusts. 1837—1846	67
248. Goldene und	
249. Silberne Wilhelmsmedaille. Älteres Bild König Ernst Augusts. 1846 bis 1866	68
11. Hessen-Cassel, bis 1866 Kurfürstentum.	
250. Eiserner Helm 1814 auf dem brabantischen Kreuz	68
251. Eiserner Helm 1815 auf dem deutschen Kreuz	69
252. Kriegsdenkstätte pro 1814. 1815 für Kombattanten	69
253. Kriegsdenkstätte pro 1814. 1815 für Nichtkombattanten	70
254. Silbervergoldete und	
255. Silberne Militair-Verdienstmedaille. 1821—1832	70
256. Silberne und	
257. Bronze Civil-Verdienstmedaille. 1821—1832	71
258. Silbernes Verdienstkreuz und	
259. Silbernes Militair-Verdienstkreuz. 1832—1847	71
260. Silbernes Verdienstkreuz und	
261. Silbernes Militair-Verdienstkreuz. 1847—1852	72
262. Silbernes Verdienstkreuz. 1852—1866	72
263. Dienstausscheidungs-Kreuz für 20 Dienstjahre,	
264. Dienstausscheidungs-Kreuz für 15 Dienstjahre und	
265. Dienstausscheidungs-Kreuz für 10 Dienstjahre für Militairs vom Feld- webel abwärts. 1835—1849	73
266. Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1849—1866	73
267. Schnalle für 21 Dienstjahre,	
268. Schnalle für 15 Dienstjahre und	
269. Schnalle für 9 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1849—1866	73
12. Hessen-Homburg, Landgrafschaft bis 1866.	
270. Schwerter-Kreuz pro 1814. 1815	74
271. Felddienstzeichen. 1850	75
272. Kreuz für 50 Dienstjahre der Offiziere,	
273. Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere und	
274. Kreuz für 25 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1850—1866	75
275. Dienstalterszeichen für 20 Dienstjahre,	
276. Dienstalterszeichen für 15 Dienstjahre und	
277. Dienstalterszeichen für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1850—1866	75
13. Hessen-Darmstadt, Grossherzogtum.	
278—285. Goldene und Silberne Verdienst-Medailles des Ludwig-Ordens mit dem Bilde Ludwig III. 1853—1877	76
286—293. Goldene und Silberne Verdienst-Medailles des Ludwig-Ordens mit dem Bilde Ludwig IV. 1877—1892	77
294. Goldene und	

	Seite
295. Silberne Verdienst-Medaille für Wissenschaft, Kunst, Handel und Industrie mit dem Bilde Ludwig III. 1853—1877	78
296. Goldene und	
297. Silberne Verdienst-Medaille für Wissenschaft, Kunst, Handel und Industrie mit dem Bilde Ludwig IV. 1877—1892	78
298—305. Allgemeines Ehrenzeichen mit dem Bilde Ludwig III. 1849—1877	78
306—312. Allgemeines Ehrenzeichen mit dem Bilde Ludwig IV. 1877—1892	79
313. Silbernes Kreuz des Verdienstordens Philipp des Grossmütigen. Seit 1849	
314. Dasselbe Kreuz mit Schwertern	80
315. Felddienstzeichen. 1840	80
316. Felddienstzeichen 1840. Stempelverschiedenheit von Nr. 315	81
317. Erinnerungszeichen für die Militairs, welche unter Ludwig I an einem Feldzuge Teil genommen. 1869	81
318. Militair-Verdienstkreuz. 1870	82
319. Militair-Sanitátskreuz. 1870	82
320. Dienstauszeichnungskreuz für Krankenpfleger mit der Zahl 15,	
321. Dasselbe Kreuz mit der Zahl 20,	
322. Dasselbe Kreuz in Silber ohne Zahl,	
323. Dasselbe Kreuz in Gold ohne Zahl. Seit 1891	83
324. Silberne und	
325. Bronze-Verdienstmedaille mit dem Bilde Ludwig IV. 1881	83
326. Silberne und	
327. Bronze-Verdienstmedaille mit dem Bilde der Grossherzogin Alice. 1881	84
328. Medaille für Verdienst während der Wassersnot. 1882—83	84
329. Silberne Erinnerungsmedaille an die Vermählung Ernst Ludwigs. 1894	84
330. Militair-Dienstehrenzeichen für 25 Dienstjahre der Offiziere und	
331. Militair-Dienstehrenzeichen für 25 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1833—1871	85
332. Stempelverschiedenheit von Nr. 330	85
333. Stempelverschiedenheit von Nr. 331	85
334. Militair-Dienstehrenzeichen für 50 Dienstjahre der Offiziere und	
335. Militair-Dienstehrenzeichen für 50 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1839—1871	85
336. Stempelverschiedenheit von Nr. 334	86
337. Stempelverschiedenheit von Nr. 335	86
338. Dienstabzeichen für 20 Dienstjahre,	
339. Dienstabzeichen für 15 Dienstjahre und	
340. Dienstabzeichen für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1849—1871	86
341. Dienstauszeichnung I. Klasse für 21 Dienstjahre,	
342. Dienstauszeichnung II. Klasse für 15 Dienstjahre und	
343. Dienstauszeichnung III. Klasse für 9 Dienstjahre der Unteroffiziere. Seit 1871	86
344. Landwehr-Dienstauszeichnung. Seit 1871	86
345. Dienstmedaille für Bürgermeister	87
14. Hohenzollern, Fürstentümer bis 1849.	
346. Goldene Ehrenmedaille und	
347. Silberne Verdienstmedaille. 1842	87

	Seite
348. Goldene Ehrenmedaille und	
349. Silberne Verdienstmedaille nach den Statuten von 1851	88
350. Silberne Verdienstmedaille mit Schwertern. 1871	88
351. Dienstausszeichnungskreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1841—1849	89
352. Dienstausszeichnung I. Klasse für 20 Dienstjahre,	
353. Dienstausszeichnung II. Klasse für 15 Dienstjahre und	
354. Dienstausszeichnung III. Klasse für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1845—1849	89
15. Isenburg, souveraines Fürstentum von 1806—1815.	
355—357. Kriegs-Denkmünze für 1814. 1815. — 3 Stempelperschiedenheiten	89
16. Köln, Kurfürstentum bis 1801.	
358. Goldene,	
359. Silberne und	
360. Bronze-Tapferkeits-Medaille. 1795	90
17. Liechtenstein, Fürstentum. — Bis 1866 zum Deutschen Bund gehörend.	
361. Dienstausszeichnung I. Klasse für 20 Dienstjahre,	
362. Dienstausszeichnung II. Klasse für 15 Dienstjahre und	
363. Dienstausszeichnung III. Klasse für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten mit dem Namenszuge A. — 1847—1858	91
364. Dienstausszeichnung I. Klasse für 20 Dienstjahre,	
365. Dienstausszeichnung II. Klasse für 15 Dienstjahre und	
366. Dienstausszeichnung III. Klasse für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten mit dem Namenszuge J. — 1858—1868	92
18. Lippe, Fürstentum.	
367. Civil-Verdienstmedaille. 1816	92
368. Militair-Verdienstmedaille. 1832	93
369. Erinnerungsmedaille an den Feldzug 1866	93
370. Silber-vergoldetes und	
370 ^a . Silbernes Verdienstkreuz. Seit 1869. (Ehrenzeichen)	94
371. Silber-vergoldete und	
371 ^a . Silberne Verdienstmedaille. 1869—1877	94
372. Silber-vergoldete und	
373. Silberne Verdienstmedaille. Seit 1888	94
374. Medaille für Rettung aus Lebensgefahr. Seit 1888	94
375. Dienstausszeichnungskreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1851—1867	95
376. Silberne Schnalle für 20 Dienstjahre und	
377. Eiserne Schnalle für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1851—1867	95
19. Lütbeck, freie Hansestadt.	
(182.) Kriegs-Denkmünze für die Hanseatische Legion. 1813. 1814	95
378. Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere,	
379. Kreuz für 20 Dienstjahre der Offiziere und 25 Dienstjahre der Unter- offiziere,	
380. Schnalle für 20 Dienstjahre und	
381. Schnalle für 15 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1857—1867	96
20. Luxemburg, Grossherzogtum. Bis 1866 zum Deutschen Bund gehörend.	
382. Goldene,	

	Seite
383. Silberne und	
384. Bronze-Medaille des Ordens der Eichenkrone. Seit 1858	96
385. Kreuz für 15 Dienstjahre und	
386. Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. Grosses Modell 1850—1882	97
387. Kreuz für 15 Dienstjahre und	
388. Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. Kleines Modell 1882—1890	97
389. Kreuz für 30 Dienstjahre,	
390. Kreuz für 20 Dienstjahre und	
391. Kreuz für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Mannschaften. Grosses Modell. 1850—1882	98
392. Kreuz für 30 Dienstjahre,	
393. Kreuz für 20 Dienstjahre und	
394. Kreuz für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Mannschaften. Kleines Modell. 1882—1890	98
21. Mainz, Kurfürstentum bis 1801.	
395. Goldene,	
396. Silberne und	
397. Bronze-Tapferkeitsmedaille. 1795	98
398. Tapferkeitsmedaille für den Landsturm 1799 und 1800	99
399. Verdienstmedaille	99
22. Mecklenburg-Schwerin, Grossherzogtum.	
400. Goldene und	
401. Silberne Civil-Verdienstmedaille von Herzog Friedr. Franz. 1798—1815	100
402. Goldene und	
403. Silberne Civil-Verdienstmedaille von Grossherzog Friedr. Franz I. 1815—1859.	
403 ^a . Blei-Abschlag derselben Medaille	100
404. Goldene und	
405. Silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft. 1815	101
406. Goldene,	
407. Silberne und	
408. Bronze-Verdienstmedaille von Grossherzog Friedr. Franz II. 1859—1872	101
409. Goldene,	
410. Silberne und	
411. Bronze-Verdienstmedaille von Grossherzog Friedr. Franz II. 1872—1885	102
412. Goldene,	
413. Silberne und	
414. Bronze-Verdienstmedaille von Grossherzog Friedr. Franz III. Seit 1885	102
415. Goldenes und	
416. Silbernes Verdienstkreuz der Wendischen Krone. Seit 1864	103
417. Medaille für Hülfe in der Wassersnot. 1888	103
418. Goldene und	
419. Silberne Militair-Verdienstmedaille pro 1813—1815	103
420. Kriegs-Denk Münze pro 1808—1815	103
421. Schnalle mit den Jahreszahlen 1813. 1863	104
422. Militair-Verdienstkreuz 1848	104
423. Militair-Verdienstkreuz 1849	104

	Seite
424. Militair-Verdienstkreuz 1859	105
425. Militair-Verdienstkreuz 1864	105
426. Militair-Verdienstkreuz 1866	105
427. Militair-Verdienstkreuz I. Klasse und	
428. Militair-Verdienstkreuz II. Klasse 1870, 1871	
428 ^a . Militair-Verdienstkreuz II. Klasse 1870, 71 am roten Bande	105
429. Militair-Verdienstkreuz 1877	106
430. Militair-Dienstkreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1841	106
431. Kreuz für 25 Dienstjahre,	
432. Kreuz für 20 Dienstjahre,	
433. Kreuz für 15 Dienstjahre und	
434. Kreuz für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1841—1872	106
435. Kreuz für 21 Dienstjahre und	
436. Kreuz für 9 Dienstjahre der Unteroffiziere. Seit 1872	107
437. Landwehr-Dienstauszeichnung. Seit 1874	107
23. Mecklenburg-Strelitz, Grossherzogtum.	
438. Goldenes und	
439. Silbernes Verdienstkreuz der Wendischen Krone. Seit 1864	107
440. Kreuz mit der Inschrift „Tapfer und Treu“. 1871	108
441. Kreuz mit der Inschrift „Tapferkeit“. 1871	108
442. Goldene,	
443. Silber-vergoldete und	
444. Bronze-vergoldete Medaille zur Erinnerung an die goldene Hochzeit. 1893	108
445. Militair-Dienstkreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1846	108
446. Kreuz für 25 Dienstjahre,	
447. Kreuz für 18 Dienstjahre und	
448. Kreuz für 12 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1846—1872	109
449. Kreuz für 21 Dienstjahre,	
450. Kreuz für 15 Dienstjahre und	
451. Kreuz für 9 Dienstjahre der Unteroffiziere. Seit 1872	109
452. Landwehr-Dienstauszeichnung. Seit 1875	109
24. Nassau, bis 1866 Herzogthum.	
453. Silbernes Verdienstkreuz mit Schwertern. 1860—1866	
454. Silbernes Verdienstkreuz. 1860—1866	110
455. Goldene und	
456. Silberne Tapferkeits-Medaille unter Friedrich August. 1807—1818	110
457. Goldene und	
458. Silberne Tapferkeits-Medaille unter Herzog Wilhelm. 1818	
458 ^a . Bleiabschlag derselben Medaille	111
459. Goldene und	
460. Silberne Tapferkeits-Medaille unter Herzog Adolph. 1849	112
461. Silberne Civil-Verdienstmedaille unter Herzog Wilhelm	112
462. Goldene und	
463. Silberne Civil-Verdienstmedaille unter Herzog Adolph. 1841—1864	113
464. Silberne Civil-Verdienstmedaille unter Herzog Adolph. 1865—1866	113
465. Waterloo-Medaille. 1815	114

	Seite
466. Waterloo-Medaille. Miniatur-Exemplar	114
467. Medaille für das Gefecht bei Eckernförde 1849	114
468. Feldzeichen für 1866. Bronze-Medaille	115
468 ^a . Silbernes Exemplar des Feldzeichens für 1866 ¹⁾	115
469. Medaille für Rettung aus Lebensgefahr. 1843—1865	115
470. Medaille für Rettung aus Lebensgefahr. 1865—1866	116
471. Goldene und	
472. Silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft. 1860—1866	116
473. Goldene,	
474. Silberne kleine und	
475. Silberne grosse Medaille des landwirtschaftl. Vereins unter Herzog Wilhelm. 1820—1839	116
476. Goldene,	
477. Silberne kleine und	
478. Silberne grosse Medaille des landwirtschaftl. Vereins unter Herzog Adolph. 1839—1864	117
479. Silberne grosse,	
480. Silberne mittelgrosse,	
481. Bronze mittelgrosse und	
482. Silberne kleine Medaille des landwirtschaftl. Vereins unter Herzog Adolph. 1864—1866	118
483. Dienstehrenzeichen für Offiziere nach 50 Dienstjahren. 1856—1866	118
484. Dienstehrenzeichen für Offiziere nach 25 Dienstjahren,	
485. Dienstehrenzeichen für 22 Dienstjahre,	
486. Dienstehrenzeichen für 16 Dienstjahre und	
487. Dienstehrenzeichen für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1834—1866	118
488—491. Miniatur-Exemplare der Dienstehrenzeichen 484—487	119
25. Oldenburg, Grossherzogtum.	
492. Goldene, ²⁾	
493. Silberne Civil-Verdienstmedaille. 1813	119
494. Allgemeines Ehrenzeichen I. Klasse,	
495. Allgemeines Ehrenzeichen I. Klasse mit der Krone,	
496. Allgemeines Ehrenzeichen I. Klasse mit Schwertern,	
497. Allgemeines Ehrenzeichen I. Klasse mit Schwertern am Ringe,	
498. Allgemeines Ehrenzeichen II. Klasse,	
499. Allgemeines Ehrenzeichen II. Klasse mit Schwertern,	
500. Allgemeines Ehrenzeichen II. Klasse mit Schwertern am Ringe,	
501. Allgemeines Ehrenzeichen III. Klasse,	
502. Allgemeines Ehrenzeichen III. Klasse mit Schwertern	120
503. Verdienstmedaille für Rettung aus Gefahr. 1848	120
504. Verdienstmedaille für Rettung aus Gefahr. Stempelverschiedenheit von Nr. 503	121

1) Nach Fertigstellung des Textes erwarb die von Heyden'sche Sammlung ein Exemplar des Nassauischen Feldzeichens für 1866 in Silber, 12 gr schwer, jedenfalls einen statutenwidrigen Silberabschlag, da die Medaille nur in Bronze verliehen worden ist.

2) Auch ein Exemplar der Oldenburg'schen goldenen Civil-Verdienst-Medaille 1813, 35,5 gr schwer, kam nachträglich in den Besitz der Sammlung.

	Seite
505. Goldene Medaille für Verdienst um die Kunst,	
505 ^a . Vergoldeter Bronze-Abschlag derselben Medaille,	
506. Silberne Medaille für Verdienst um die Kunst. Seit 1878	121
507. Militair-Verdienstmedaille für den Feldzug 1815	122
508. Erinnerungs-Medaille an den Feldzug 1866	122
509. Silberne und	
510. Bronze-Erinnerungs-Medaille an den Krieg 1870—71	122
511. Verdienstkreuz für Aufopferung und Pflichttreue im Krieg 1870—71	123
512. Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere und	
513. Kreuz für 25 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1838—1867	123
514. Militair-Dienstauszeichnung für 18 Dienstjahre,	
515. Militair-Dienstauszeichnung für 12 Dienstjahre und	
516. Militair-Dienstauszeichnung für 9 Dienstjahre für Militair-Personen unter Offiziersrang. Seit 1847	123
26. Preussen, Königreich.	
517. Medaille für Unterthanen-Treue unter Friedr. Wilhelm II. 1794	124
518. Goldene und	
519. Silberne Militair-Verdienstmedaille unter Friedr. Wilhelm II. 1793	125
520. Goldene und	
521. Silberne Militair-Verdienstmedaille unter Friedr. Wilhelm III. 1797	125
(Seit 1814 Militair-Ehrenzeichen II. Klasse genannt.)	
520 ^a . Goldene Allgemeine Verdienstmedaille 1810	
521 ^a . Silberne Allgemeine Verdienstmedaille. 1810	126
(Von 1814 an Allgemeines Ehrenzeichen II. Klasse, seit 1830 Allgemeines Ehrenzeichen genannt.)	
522. Militair-Ehrenzeichen I. Klasse. 1814	126
522 ^a . Allgemeines Ehrenzeichen I. Klasse. 1814 bis 1830	126
523. Allgemeines Ehrenzeichen. Neuere Prägung	127
523 ^a . Allgemeines Ehrenzeichen. Band des roten Adlerordens mit schwarzem Mittelstreifen. 1864	127
523 ^b . Allgemeines Ehrenzeichen. Weisses Band sechsmal schwarz gestreift mit rotem Vorstoss 1870—1871	127
524. Allgemeines Ehrenzeichen. Andere Prägung	127
525. Allgemeines Ehrenzeichen mit rotem Kreuz	127
526. Silbernes Abzeichen für 50 Dienstjahre und	
527. Silbernes Abzeichen für 60 Dienstjahre. 1851	128
528. Militair-Verdienstkreuz. 1864. Gold,	
528 ^a . Militair-Verdienstkreuz. 1864. Bronze-vergoldet,	
529. Militair-Ehrenzeichen I. Klasse und	
530. Militair-Ehrenzeichen II. Klasse. 1864,	
530 ^a . Stempelverschiedenheit von 530	128
531. Gedenkzeichen für das militairische Gefolge Wilhelm I.,	
532. Gedenkzeichen für das militairische Gefolge Kaiser Friedrichs,	
533. Gedenkzeichen für das militairische Gefolge bei beiden Kaisern. 1888	129
534. Allgemeines Ehrenzeichen in Gold. Seit 1890,	
535. Vergoldeter Bronze-Abschlag desselben Ehrenzeichens	130
536. Medaille des Kronen-Ordens. Seit 1888	130

	Seite
537. Rote Adler-Medaille unter Friedrich Wilhelm III. 1835.	
538. Dieselbe Medaille. Stempelverschiedenheit	130
539. Rote Adler-Medaille unter Friedrich Wilhelm IV. 1842.	
539 ^a . Bronze-Abschlag derselben Medaille	131
540. Rote Adler-Medaille unter Wilhelm I. Silber.	
541. Dieselbe Medaille. Bronze. Seit 1893	131
542. Krieger-Verdienstmedaille. Seit 1873	132
543. Rettungs-Medaille. Seit 1833	132
544. Dieselbe Medaille Zweite Prägung	133
545. Dieselbe Medaille. Dritte Prägung	133
546. Grosskreuz des Eisernen Kreuzes für 1813. 14. 15	133
547. Kreuz I. Klasse für 1813. 14. 15 aus schwarz-weissem Band,	
548. Eisernes Kreuz I. Klasse für 1813. 1814. 1815	134
549. Eisernes Kreuz II. Klasse für 1813. 14. 15 für Kombattanten,	
549 ^a . Eisernes Kreuz II. Klasse für 1813. 14. 15 für Nichtkombattanten .	135
550. Kriegs-Denkmünze für Kombattanten pro 1813	
551. Kriegs-Denkmünze für Kombattanten pro 1814	
552. Kriegs-Denkmünze für Kombattanten pro 1813. 1814	
553. Kriegs-Denkmünze für Kombattanten pro 1815	135
554. Kriegs-Denkmünze pro 1813. Stempelverschiedenheit von 550	
555. Kriegs-Denkmünze pro 1814. Stempelverschiedenheit von 551	
556. Kriegs-Denkmünze pro 1813. 1814. Stempelverschiedenheit von 552	136
557. Kriegs-Denkmünze für Nichtkombattanten pro 1813	
558. Kriegs-Denkmünze für Nichtkombattanten pro 1814	136
559. Kriegs-Denkmünze für Nichtkombattanten pro 1813. 1814.	
560. Kriegs-Denkmünze für Nichtkombattanten pro 1815	136
561. Erinnerungszeichen aus dem Kriegsjahr 1813	137
562. Kulm'er Kreuz für die Offiziere und	
563. Kulm'er Kreuz für die Mannschaft der russischen Garde bei Kulm. 1813	138
564. Erinnerungs-Kriegsdenkmünze für Kombattanten und	
565. Erinnerungs-Kriegsdenkmünze für Nichtkombattanten. 1813—1863	138
566. Neufchatel'er Medaille. 1831	139
567. Hohenzollernsche Denkmünze für Kombattanten. 1848. 1849	140
568. Hohenzollernsche Denkmünze für Nichtkombattanten. 1848. 1849	140
569. Kriegs-Denkmünze 1864 für Kombattanten und	140
570. Kriegs-Denkmünze 1864 für Nichtkombattanten	141
571. Düppel'er Sturm-Kreuze 1864. Weisse Bronze	141
572. Düppel'er Sturm-Kreuz 1864. Eisen	142
573. Alsen-Kreuze 1864. Gelbe Bronze	142
574. Alsen-Kreuz 1864. Eisen	143
575. Erinnerungs-Kreuz 1866. Inschrift „Königsgrätz“.	
576. Erinnerungs-Kreuz 1866. Inschrift „Main-Armee“.	
577. Erinnerungs-Kreuz 1866. Inschrift „Treuen Krieger“	143
578. Erinnerungs-Kreuz 1866. Inschrift „Pflichttreue im Kriege“	144
579. Grosskreuz des Eisernen Kreuzes 1870. 1871	144
580. Eisernes Kreuz I. Klasse 1870. 1871	145
581. Eisernes Kreuz II. Klasse für Kombattanten 1870. 1871	145

	Seite
581 ^a . Eisernes Kreuz II. Klasse für Nichtkombattanten 1870. 1871	145
582. Eichenblätter mit der Zahl 25 für das Eiserner Kreuz. 1895	146
583. Ovale goldene Medaille „Arbeit für das Vaterland 1870“	146
584. Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen 1870. 1871	146
585. Krönungs-Medaille 1861	146
586—88. Goldene Hochzeits-Medaille I. II. III. Klasse. 1879	147
589. Dienstausszeichnungskreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. Ältere Art.	148
590. Dienstausszeichnungskreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. Neuere Art.	148
591. Dienstausszeichnung I. Klasse für 21 Dienstjahre,	
592. Dienstausszeichnung II. Klasse für 15 Dienstjahre und	
593. Dienstausszeichnung III. Klasse für 9 Dienstjahre der Unteroffiziere	149
594. Landwehr-Dienstausszeichnung I. Klasse und	
595. Landwehr-Dienstausszeichnung II. Klasse	149
(Die Hohenzollern'sche Verdienstmedaille siehe Nr. 348—350.)	
27. Reuss, Fürstentum ältere Linie.	
28. Reuss, Fürstentum jüngere Linie.	
596. Ehrenkreuz für die Feldzüge 1814. 1815	149
597. Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere und	
598. Kreuz für 25 Dienstjahre der Unteroffiziere. 1847—1858	150
599. Kreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere und	
600. Kreuz für 25 Dienstjahre der Unteroffiziere. 1858—1867	150
601. Erinnerungskreuz für Eckernförde. 1849	150
602. Reuss ältere Linie. Ehrenmedaille für Treue und Verdienst. Seit 1861	151
603. — Dieselbe Medaille mit Schwertern. Seit 1867	151
604. — Ehrenmedaille „Merito ac dignitati“. Seit 1872	151
605. — Dienstausszeichnung I. Klasse für 21 Dienstjahre,	
606. — Dienstausszeichnung II. Klasse für 15 Dienstjahre und	
607. — Dienstausszeichnung III. Klasse für 9 Dienstjahre der Unteroffiziere und Gensdarmen. Seit 1868	152
608. Reuss jüngere Linie. Civil-Verdienstmedaille 1859—1869	152
609. — Medaille für treue Dienste. Seit 1869	152
610. — Medaille für Lebensrettung. Seit 1896	153
611. — Dienstausszeichnung I. Klasse für 21 Dienstjahre,	
612. — Dienstausszeichnung II. Klasse für 15 Dienstjahre und	
613. — Dienstausszeichnung III. Klasse für 9 Dienstjahre der Unteroffiziere und Gensdarmen. Seit 1868	153
614. — Medaille „für treue Dienstleistung“. Seit 1896	153
615. — Feuerwehr-Ehrenzeichen. Seit 1892	154
29. Sachsen, Königreich.	
616. Goldene und	
617. Silberne Militair-Verdienstmedaille unter Friedrich Aug. Kurfürst 1796	154
617 ^a . Vergoldeter Bronze-Abschlag derselben Medaille	154
618. Goldene und	
619. Silberne Militair-Verdienstmedaille. Stempel von Hoeckner. 1806	155
620. Goldene und	

	Seite
621. Silberne Militair-Verdienstmedaille. Stempel von Ulbricht	155
622. Goldene und	
623. Silberne Militair-Verdienstmedaille. Stempel von Rothe	156
624. Goldene und	
625. Silberne Medaille des Civil-Verdienstordens. 1815	156
626. Verdienstkreuz des Civil-Verdienstordens. 1867	156
627. Dasselbe Verdienstkreuz mit Schwertern	156
628. Goldene und	
629. Silberne Verdienstmedaille des Albrecht-Ordens. 1861	157
630. Albrecht-Kreuz	157
631. Albrecht-Kreuz mit Schwertern. 1867	157
632. Kleine Medaille für Kunst und Wissenschaft von König Albert. Gold	158
633. Grosse Medaille für Kunst und Wissenschaft von König Albert. Silber-vergoldet	158
634. Allgemeines Ehrenzeichen. 1876	158
635. Goldene und	
636. Silberne Medaille für Rettung aus Lebensgefahr unter König Anton und Mitregent Friedrich August. 1831—1836	159
637. Goldene und	
638. Silberne Medaille für Rettung aus Lebensgefahr unter König Friedr. August. 1836—1854	159
639. Goldene und	
640. Silberne Medaille für Rettung aus Lebensgefahr unter König Johann. 1854—1873	159
641. Medaille für Rettung der im Steinbruch bei Schmilka Verunglückten. 1862	159
642. Goldene und	
643. Silberne Medaille für Rettung aus Lebensgefahr unter König Albert. Seit 1873	160
644. Erinnerungskreuz pro 1849 für Kombattanten,	
645. Erinnerungskreuz pro 1849 für Nichtkombattanten	160
646. Erinnerungskreuz pro 1863. 1864	161
647. Erinnerungskreuz pro 1866 für Kombattanten	161
648. Erinnerungskreuz pro 1866 für Nichtkombattanten	161
649. Erinnerungskreuz für die Pflege Verwundeter und Erkrankter. 1870—71.	161
650. Kronprinzessin Carola-Medaille. 1871	162
651. Goldene,	
652. Silberne und	
653. Bronze-Carola-Medaille. 1892	162
654. Grosse Medaille für Treue in der Arbeit und	
655. Grosse Medaille für langjährige treue Dienste. 1875—1894	163
656. Kleine Medaille für Treue in der Arbeit. Seit 1894	163
657. Medaille für 15 Dienstjahre und	
658. Medaille für 10 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. 1831—1874	164
659. Dienstauszeichnungskreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. Seit 1874	164
660. Dienstzeichen I. Klasse für 21 Dienstjahre,	
661. Dienstzeichen II. Klasse für 15 Dienstjahre und	

	Seite
662. Dienstzeichen III. Klasse für 9 Dienstjahre der Unteroffiziere. Seit 1874	164
663. Landwehr-Dienstauszeichnung I. Klasse und	
664. Landwehr-Dienstauszeichnung II. Klasse. Seit 1874	165
665. Feuerwehr-Ehrenzeichen. 1885	165
30. Sachsen, Grossherzogtum.	
666. Verdienstmedaille unter Herzog Carl August „Protectori bonarum artium“	166
667. Goldene,	
668. Silberne und	
669. Bronze-Verdienstmedaille unter Grossherzog Carl August. 1815	166
670. Goldene,	
671. Silberne und	
672. Bronze-Medaille „Mitescunt aspera saccla“. 1815	166
673. Silberne und	
674. Bronze-Medaille „Treuen Kriegern“ pro 1809—1815	167
675. Goldene,	
676. Silberne und	
677. Bronze-Medaille „Meritis nobilis“. 1820	168
678. Goldene,	
679. Silberne und	
680. Bronze-Medaille „Doctorum frontium praemia“. 1820	168
681. Goldene,	
682. Silberne und	
683. Bronze-Medaille „Dem Verdienste“ unter Grossherzog Carl Friedrich. 1828—1853	168
684. Goldene,	
685. Silber-vergoldete,	
686. Silberne und	
687. Bronze-Medaille „Dem Verdienste“ unter Grossherzog Carl Alexander. Jüngeres Bild. 1853—1892	169
688. Silberne Medaille „Dem Verdienste 1870“	169
689. Dieselbe Medaille mit Schwertern	169
690. Ehrenzeichen für rühmliche Thätigkeit. 1870—71	169
691. Silbernes Verdienstkreuz. Seit 1878	170
692. Lebens-Rettungsmedaille. Seit 1881	170
693. Silber-vergoldete,	
694. Silberne und	
695. Bronze-Medaille zur Erinnerung an die goldene Hochzeit 1892	170
696. Goldene,	
697. Silberne und	
698. Bronze-Medaille „Dem Verdienste“ unter Grossherzog Carl Alexander. Älteres Bild. Seit 1892	171
699. Goldene,	
700. Silberne und	
701. Bronze-Anerkennungs-Medaille. Seit 1892	171
702. Goldene ovale Medaille (I. Klasse) für Kunst und Wissenschaft. Seit 1892	172
703. Goldene runde Medaille (II. Klasse) für Kunst und Wissenschaft. Seit 1889	172
704. Medaille „Dem Verdienste in der Kunst“. Seit 1896	172

	Seite
705. Dienstauszeichnungs-Kreuz für 20 Dienstjahre und	
706. Dienstauszeichnungs-Kreuz für 10 Dienstjahre im Militair. 1834—1872	173
707. Dienstauszeichnung I. Klasse für 21 Dienstjahre,	
708. Dienstauszeichnung II. Klasse für 15 Dienstjahre und	
709. Dienstauszeichnung III. Klasse für 9 Dienstjahre der Unteroffiziere. Seit 1872	173
710. Ehrenzeichen für die Feuerwehr. Seit 1890	174
31. 32. 33. Sächsische Herzogtümer.	
711. Goldene und	
712. Silberne Militair-Verdienstmedaille pro 1814	174
713. Sachsen Meiningen. Kriegs-Denkmünze pro 1814. 1815	175
714. Sachsen Coburg-Saalfeld. Kriegs-Denkmünze pro 1814. 1815	175
715. Sachsen Hildburghausen. Kriegs-Denkmünze pro 1814. 1815	175
716. Sachsen Coburg-Saalfeld. Eiserne Medaille für die Offiziere und	
717. — Eiserne Medaille für die Freiwilligen des 5. Deutschen Armeekorps 1814	176
718. Sachsen Gotha-Altenburg. Kriegs-Denkmünze für die Offiziere und	
719. — Kriegs-Denkmünze für die Mannschaft pro 1814. 1815	177
720. — Dieselbe Kriegs-Denkmünze wie Nr. 718. — kleiner	177
721. Verdienstkreuz des Sachsen Ernestinischen Hausordens. Seit 1833	177
722. Verdienstkreuz des Sachsen Ernestinischen Hausordens. Neuere Prägung	178
723. Dasselbe Verdienstkreuz mit Schwertern	178
724. Sachsen Altenburg. Silber-vergoldete und	
725. — Silberne Medaille des Sachs. Ernestinischen Hausordens. Brustbild des Herzog Friedrich. 1833—1863	178
726. — Silber-vergoldete und	
727. — Silberne Medaille des Sachs. Ernestinischen Hausordens. Jüngerer Bild des Herzogs Ernst. 1863—1891	179
728. — Dieselbe Medaille mit Bandschleife pro 1870. 1871	179
729. — Dieselbe Medaille mit Schwertern und Band- schleife pro 1870. 1871	179
730. — Silber-vergoldete und	
731. — Silberne Medaille des Sachs. Ernestinischen Haus- ordens. Älteres Bild des Herzogs Ernst. Seit 1891	179
732. Sachsen Coburg-Gotha. Goldene und	
733. — Silberne Medaille des Sachs. Ernestinischen Hausordens mit dem Bilde Herzog Ernst I. 1833—1893	180
734. — Dieselbe Medaille mit Bandschleife pro 1870. 1871	180
735. — Dieselbe Medaille mit Schwertern und Band- schleife pro 1870. 1871	180

		Seite
736.	Sachsen Coburg-Gotha.	Silber-vergoldete und
737.	—	Silberne Medaille des Sachs. Ernestinischen Hausordens mit dem Bilde des Herzogs Alfred. Seit 1893 180
738.	Sachsen Meiningen.	Silber-vergoldete und
739.	—	Silberne Medaille des Sachs. Ernestinischen Hausordens. Jüngerer Bild des Herzogs Bernhard. 1836—1846 180
740.	—	Silber-vergoldete und
741.	—	Silberne Medaille des Sachs. Ernestinischen Hausordens. Älteres Bild des Herzogs Bernhard. 1846—1866 181
742.	—	Silber-vergoldete und
743.	—	Silberne Medaille des Sachs. Ernestinischen Hausordens. Jüngerer Bild des Herzogs Georg. 1866—1870 181
744.	—	Silber-vergoldete und
745.	—	Silberne Medaille des Sachs. Ernestinischen Hausordens. Älteres Bild von „Georg Herzog zu Sachs. Meiningen“. 1870—1889 181
746.	—	Silberne Medaille wie Nr. 745 mit Bandschleife pro 1870. 1871 181
747.	—	Dieselbe Medaille mit Schwertern und Bandschleife pro 1870. 1871 181
748.	—	Silber-vergoldete und
749.	—	Silberne Medaille des Sachs. Ernestinischen Hausordens. Älteres Bild von „Georg Herzog von Sachs. Meiningen“. Seit 1889 182
750.	—	Kreuz für Kunst und Wissenschaft. Inschrift „Georg Herzog zu Sachsen Meiningen“. 1874 bis 1889 182
751.	—	Dasselbe Kreuz. Inschrift „Georg Herzog von Sachsen Meiningen“. Seit 1889 182
752.	—	Silber-vergoldete und
753.	—	Silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft. Inschrift „Georg Herzog zu Sachsen Meiningen“. 1874—1889 183
754.	—	Silber-vergoldete Medaille für Kunst und Wissenschaft. Inschrift „Georg Herzog von Sachsen Meiningen“. Seit 1889 183
755.	—	Dienstauszeichnungskreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1852—1867 183
756.	—	Dienstauszeichnung I. Klasse,
757.	—	Dienstauszeichnung II. Klasse und
758.	—	Dienstauszeichnung III. Klasse für Unteroffiziere und Soldaten. Namenszug „B. H. z. S. M.“ 1852—1866 183

	Seite
759. Sachsen Meiningen.	Dienstauszeichnung I. Klasse,
760. —	Dienstauszeichnung II. Klasse und
761. —	Dienstauszeichnung III. Klasse. Namenszug „G. H. z. S. M.“ 1866—1888 184
762. —	Dienstauszeichnung I. Klasse,
763. —	Dienstauszeichnung II. Klasse und
764. —	Dienstauszeichnung III. Klasse. Namenszug „G.“ Seit 1888 184
765. Sachsen Coburg-Gotha.	Goldene,
766. —	Silberne und
767. —	Bronce-Verdienstmedaille. Bild Ernst I. 1835—1893 184
768. —	Goldene und
769. —	Silberne Verdienstmedaille. Bild Herzog Alfreds. Seit 1893 185
770. —	Kreuz für Kunst und Wissenschaft unter Herzog Ernst II. 1860—1893 185
771. —	Dasselbe Kreuz unter Herzog Alfred. Seit 1893 186
772. —	Kreuz für Eckernförde 1849 für Offiziere,
773. —	Kreuz für Eckernförde 1849 für Unteroffiziere und Soldaten 186
774. —	Medaille für die deutschen Land- und Forst- wirte. 1857 186
775. —	Medaille für Rettung aus Lebensgefahr. Bild Ernst II. 1869—1893 187
776. —	Dieselbe Medaille. Bild Herzog Alfreds. Seit 1893 187
777. —	Goldene und
778. —	Silberne Medaille für weibliches Verdienst. 1869—1893 187
779. —	Grosse Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft (Ernst-Medaille). 1858—1893 50 mm 187
780. —	Dieselbe Medaille. 37 mm 188
781. —	Dieselbe Medaille. 16 mm 188
782. —	Dienstauszeichnungskreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1846—1867 188
783. —	Dienstauszeichnung I. Klasse,
784. —	Dienstauszeichnung II. Klasse und
785. —	Dienstauszeichnung III. Klasse für Unter- offiziere und Soldaten mit dem Namenszuge E. 1846—1893 189
786. —	Dienstauszeichnung I. Klasse,
787. —	Dienstauszeichnung II. Klasse und
788. —	Dienstauszeichnung III. Klasse für Unter- offiziere mit dem Namenszuge A. Seit 1893 189

	Seite
789. Sachsen-Altenburg. Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft. Seit 1874	189
790. — Silber-vergoldete und	
791. — Silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft. Jüngerer Bild des Herzog Ernst. 1874—1891	190
792. — Silber-vergoldete und	
793. — Silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft. Älteres Bild des Herzog Ernst. Seit 1891	190
794. — Medaille für Rettung aus Lebensgefahr. Seit 1882	190
795. — Medaille für den Feldzug 1849	191
796. — Medaille für Hülfeleistung beim Schlossbrand 1864	191
797. — Medaille zur Erinnerung an den Krieg 1870—71	191
798. — Dienstauszeichnungskreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere mit dem Namenszuge „J. F. E.“ 1836 bis 1848	192
799. — Dienstauszeichnung I. Klasse,	
800. — Dienstauszeichnung II. Klasse und	
801. — Dienstauszeichnung III. Klasse mit dem Namenszuge „J. F. E.“ 1836—1848	192
802. — Dienstauszeichnungskreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere mit dem Namenszuge „G. K. F.“ 1848 bis 1853	192
803. — Dienstauszeichnung I. Klasse,	
804. — Dienstauszeichnung II. Klasse und	
805. — Dienstauszeichnung III. Klasse mit dem Namenszuge „G. K. F.“ 1848—1853	193
806. — Dienstauszeichnungskreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere mit dem Namenszuge E. 1853—1867	193
807. — Dienstauszeichnung I. Klasse,	
808. — Dienstauszeichnung II. Klasse und	
809. — Dienstauszeichnung III. Klasse mit dem Namenszuge E. Seit 1853	193
810. — Erinnerungszeichen für die Veteranen von 1813. 1815	193
811. — Erinnerungszeichen für die Veteranen von 1814. 1815	194
34. Schaumburg-Lippe, Fürstentum.	
812. Civil-Verdienstmedaille 1830	194
813. Goldenes und	
814. Silbernes Verdienstkreuz. Seit 1869. (Ehrenzeichen)	194
815. Silber-vergoldete und	
816. Silberne Verdienstmedaille. 1869—1870	195
817. Goldene,	
818. Silberne und	
819. Bronze-Verdienstmedaille. 1870—1890	195
820. Goldene und	
821. Silberne Verdienstmedaille seit 1890	195

	Seite
822. Militair-Verdienstmedaille. 1850	196
823. Dieselbe Medaille mit gekreuzten Säbeln	196
824. Militair-Denkmünze pro 1809—1815	196
825. Gedenkkreuz für den Feldzug 1849	196
826. Erinnerungskreuz pro 1870. 1871	197
827. Dienstausszeichnungskreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1850	197
828. Dienstausszeichnung I. Klasse,	
829. Dienstausszeichnung II. Klasse und	
830. Dienstausszeichnung III. Klasse für Unteroffiziere und Soldaten. 1850	197
35. Schleswig-Holstein. Provisorische Regierung 1848—1850.	
831. Kreuz pro 1848. 1849	197
832. Erinnerungszeichen für die Militairmusiker pro 1848. 1849	198
833. Medaille zur Erinnerung an die Proklamirung Friedrich VIII. zum Herzog 1863	198
36. Schwarzburg-Rudolstadt, Fürstentum.	
834. Dienstausszeichnungs-Medaille. 1853—1857	199
835. Ehren-Medaille I. Klasse,	
836. Ehren-Medaille II. Klasse. Seit 1857	199
837. Ehrenmedaille für Kriegsverdienste. 1870	200
838. Erinnerungskreuz pro 1814. 1815	200
839. Dienstausszeichnungskreuz für 20 Dienstjahre der Offiziere,	
840. Dienstausszeichnungskreuz für 25 Dienstjahre der Unteroffiziere,	
841. Medaille für 16jährige Dienstzeit und	
842. Medaille für 9jährige Dienstzeit der Unteroffiziere und Soldaten. 1850—1867	201
843. Dienstausszeichnung I. Klasse,	
844. Dienstausszeichnung II. Klasse und	
845. Dienstausszeichnung III. Klasse für die Unteroffiziere und Gensdarmen. Seit 1867	202
37. Schwarzburg-Sondershausen, Fürstentum.	
846. Goldene und	
847. Silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft. 1846—1857	202
848. Goldene und	
849. Silberne Medaille für Verdienst um die Landwirtschaft. 1846—1857	202
850. Silberne und	
851. Bronze-Medaille „dem vorwärts strebenden Landwirthe“. 1846	203
852. Goldene und	
853. Silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft. 1857—1889	203
854. Goldene,	
855. Silberne und	
856. Bronze-Medaille für Verdienst um die Landwirtschaft. 1857—1889	203
857. Goldene und	
858. Silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft. Seit 1889	204
859. Goldene und	
860. Silberne Medaille für gewerbliches Verdienst. Seit 1889	204
861. Goldene und	
862. Silberne Medaille für landwirtschaftliches Verdienst. Seit 1889	204

	Seite
863. Ehren-Medaille I. Klasse,	
864. Ehren-Medaille II. Klasse. Seit 1857	204
865. Ehrenmedaille für Kriegsverdienst. 1871	204
866. Rettungs-Medaille	205
867. Kriegs-Denkmünze pro 1814. 1815	205
868. Dienstauszeichnungskreuz für 20 Dienstjahre der Offiziere. 1838 bis 1867	205
869. Dienstauszeichnung I. Klasse und	
870. Dienstauszeichnung II. Klasse für Untermilitairs und Gensdarmen. 1838—1867	206
38. Trier, Kurfürstentum bis 1801.	
871. Goldene Tapferkeits-Medaille. 1797	206
872. Silberne Tapferkeits-Medaille. 1797	207
872 ^a . Tapferkeits-Medaille früherer Prägung oder Probestück	208
39. Waldeck, Fürstentum.	
873. Feldzugs-Medaille pro 1813—1815	208
874. Feldzugs-Medaille pro 1849	209
875. Verdienst-Medaille. 1857—1871	209
876. Goldene und	
877. Silberne Verdienstmedaille. Seit 1878	209
878. Verdienstkreuz für 25 Dienstjahre der Offiziere. 1854—1867	210
879. Dienstauszeichnung I. Klasse,	
880. Dienstauszeichnung II. Klasse und	
881. Dienstauszeichnung III. Klasse für Unteroffiziere und Soldaten. Seit 1848	210
40. Westfalen, Königreich von 1807—1813.	
882. Goldene kreisrunde Tapferkeitsmedaille 1809	211
882 ^a . Bronze-Abschlag derselben Medaille	211
883. Goldene und	
884. Silberne ovale Tapferkeitsmedaille 1809. I. Prägung	211
885. Goldene und	
886. Silberne ovale Tapferkeitsmedaille 1809. II. Prägung	212
886 ^a . Vergoldeter Brone-Abschlag derselben Medaille	212
41. Württemberg, Königreich.	
887. Goldene und	
888. Silberne Tapferkeitsmedaille unter Herzog Ludwig Eugen. 1794—1795	212
889. Goldene und	
890. Silberne Tapferkeitsmedaille unter König Friedrich. 1806—1816	213
891. Goldene und	
892. Silberne Militair-Verdienstmedaille unter König Wilhelm. 1818—1864	213
893. Goldene und	
894. Silberne Verdienstmedaille des Friedrichs-Ordens. 1870—1891	213
895. Verdienstmedaille des Friedrich-Ordens. Gold. Seit 1891	214
896. Goldene und	
897. Silberne Medaille für den Sieg am 1. Februar 1814	214
898. Goldene und	
899. Silberne Medaille für den Sieg am 25. März 1814	215

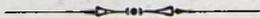
	Seite
900. Goldene und	
901. Silberne Medaille für den Sieg am 30. März 1814	215
902. Goldenes und	
903. Silbernes Militair-Verdienstkreuz für 1815	215
904. Militair-Verdienstmedaille für 1815	216
905—917. Kriegs-Denkmünzen mit dem gekrönten W. — 1793—1815	216
918. Kriegs-Denkmünze mit dem gekrönten W. für 1848	217
919. Kriegs-Denkmünze mit dem gekrönten K. für 1866	217
920—921. Kriegs-Denkmünze mit dem gekrönten K. für 1870. 1871	217
922. Goldene und	
923. Silberne Civil-Verdienstmedaille unter König Friedrich. 1806—1818	218
924. Goldene und	
925. Silberne Civil-Verdienstmedaille unter König Wilhelm. 1818—1840	218
926. Goldene und	
927. Silberne Civil-Verdienstmedaille unter König Wilhelm. 1840—1864	218
928. Goldene und	
929. Silberne Civil-Verdienstmedaille unter König Karl. 1864—1892	219
930. Verdienstmedaille des Kronen-Ordens. Gold. Seit 1892	219
931. Civil-Verdienstmedaille. Seit 1892	219
932. Olga-Orden. 1871	219
933. Grosse goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft unter König Wilhelm. 1824—1865	220
934. Dieselbe Medaille. Silber-vergoldet	220
935. Kleine goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft unter König Wilhelm. 1824—1865	220
936. Grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit dem Bilde des König Karl. Seit 1865	221
937. Vergoldeter Bronze-Abschlag derselben Medaille	221
938. Kleine goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit dem gekrönten K. — Seit 1865	221
939. Goldene,	
940. Silberne und	
941. Bronze-Medaille zur Erinnerung an das 25jähr. Regierungs-Jubiläum König Karls 1889	222
942. Militair-Dienstehrenzeichen I. Klasse. Silber-vergoldetes Kreuz. 1833 bis 1864 und	
943. Militair-Dienstehrenzeichen II. Klasse. Silbernes Kreuz. 1833—1850	222
944. Militair-Dienstauszeichnung für 6 Dienstjahre,	
945. Militair-Dienstauszeichnung für 12 Dienstjahre,	
946. Militair-Dienstauszeichnung für 18 Dienstjahre,	
947. Militair-Dienstauszeichnung für 24 Dienstjahre und	
948. Militair-Dienstauszeichnung für 30 Dienstjahre. 1850—1870	223
949. Militair-Dienstehrenzeichen I. Klasse. Vergoldetes Kreuz. 1864—1891	223
950. Militair-Dienstehrenzeichen II. Klasse. Silbernes Kreuz. 1870—1891	223
951. Dienstausszeichnung I. Klasse für 15 Dienstjahre und	
952. Dienstausszeichnung II. Klasse für 9 Dienstjahre. Seit 1870	224
953. Militair-Dienstehrenzeichen I. Klasse. Vergoldetes Kreuz und	

	Seite
954. Militair-Dienstehrenzeichen II. Klasse. Silbernes Kreuz. Seit 1891	224
955. Landwehr-Dienstauszeichnung I. Klasse und	
956. Landwehr-Dienstauszeichnung II. Klasse. 1879—1891	224
957. Landwehr-Dienstauszeichnung I. Klasse und	
957 ^a . Landwehr-Dienstauszeichnung II. Klasse. Seit 1891	225
42. Würzburg, Grossherzogtum von 1806—1814.	
958. Goldene und	
959. Silberne Tapferkeitsmedaille	225
43. Österreichisch-Ungarische Monarchie.	
960. Medaille für die ungarischen Streiter. 1748	226
961. Belohnungsmedaille für das Schiessen der Grenztruppen. 1769	227
962. Goldene und	
963. Silberne Tapferkeitsmedaille unter Joseph II. 1789—1791	227
964. Goldene und	
965. Silberne Tapferkeitsmedaille unter Kaiser Franz. 1792—1805	228
966. Goldene und	
967. Silberne Tapferkeitsmedaille unter Kaiser Franz. 1809	228
968. Goldene und	
969. Silberne Tapferkeitsmedaille unter Kaiser Franz. 1812—1815	228
970. Goldene und	
971. Silberne Tapferkeitsmedaille unter Kaiser Ferdinand. 1848	229
972. Silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse unter Kaiser Ferdinand. 1848	229
973. Dieselbe Medaille II. Klasse. Stempelverschiedenheit	230
974. Goldene und	
975. Silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse,	
976. Silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse unter Kaiser Franz Joseph. 1848 bis 1849. I. Prägung	230
977. Dieselbe Medaille II. Klasse. 1848—1849. II. Prägung	231
978. Dieselbe Medaille II. Klasse. 1848—1849. III. Prägung	231
979. Goldene,	
980. Silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse und	
981. Silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse. 1859	231
982. Goldene,	
983. Silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse und	
984. Silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse. 1864	231
985. Goldene,	
986. Silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse und	
987. Silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse. 1866	232
988. Militair-Verdienstkreuz. 1849—1860	232
989. Militair-Verdienstkreuz mit Kriegsdecoration und	
990. Militair-Verdienstkreuz. Seit 1860	232
991. Medaille für die Freiwilligen der Provinz Limburg. 1790	233
992. Medaille für das Gefecht bei Villiers-en-Couché. 1794	233
992 ^a . Zinnabschlag derselben Medaille	233
993. Medaille für die Offiziere und	
994. Medaille für die Unteroffiziere und Soldaten des Tiroler Aufgebots. 1796	234
995. Medaille der Stadt Olmütz für ihre Freiwilligen 1796	234

	Seite
996. Goldene und	
997. Silberne Medaille für das Tiroler Aufgebot 1797	235
998. Medaille für die Offiziere und	
999. Medaille für die Mannschaft des niederösterreichischen Aufgebots 1797	235
1000. Dieselbe Medaille in Eisen	236
Medaillen für Militärärzte und Chirurgen unter Joseph II.:	
1001. Grosse und	
1002. Kleine Medaille „Bene merentibus de arte medico chirurgica praemium“	236
1003. Medaille „Academia medico chirurgica militaris“	236
1004. Verdienstkreuz I. Klasse und	
1005. Verdienstkreuz II. Klasse für Militär-Geistliche. Seit 1801	237
1006. Medaille „Seinem Vertheidiger das dankbare Vaterland“ 1808	237
1007. Bronze-Medaille für die Tiroler und Vorarlberger Landesverteidiger 1809	238
1008. Medaille „Pro virtuti militari“ 1816	238
1009. Kanonen-Kreuz 1813. Modell	238
1010. Grosses,	
1011. Mittleres und	
1012. Kleines Kanonen-Kreuz 1813. 1814	239
1013. Goldenes und	
1014. Silbernes Civil-Ehrenkreuz 1813. 1814	240
1015. Kreuz des böhmischen Adels pro 1814	240
1016. Medaille zum Andenken an die Huldigung in Tirol 1839	240
1017. Denkmünze für die Landesverteidiger von Tirol 1848	241
1018. Medaille der Reichstags-Abgeordneten 1848	241
1019. Medaille des Gemeinderats von Wien 1848	241
Lombardisch-venediger Aufstand 1848—1849:	
1020. Ovale Bronze-Medaille zur Erinnerung an den Aufstand in Mailand. 1848	242
1021. Bronze-Medaille zur Erinnerung an dasselbe Ereignis. Helf. 83	242
1022. Messing-Medaille zur Erinnerung an dasselbe Ereignis. Helf. 84	242
1023. Neugold-Medaille zur Erinnerung an dasselbe Ereignis. Helf. 85	243
1023 ^a . Erinnerungs-Medaille für die Kämpfer in Mailand 1884	243
1023 ^b . Erinnerungs-Medaille für die Kämpfer von Bologna 1888	243
1023 ^c . Erinnerungs-Medaille für die Kämpfer von Livorno 1884	243
1024. Silberne und	
1025. Bronze-Medaille für die Verteidiger von Venedig 1848—1849. 27 mm	244
1026. Silberne und	
1027. Bronze-Medaille für die Verteidiger von Venedig 1848—1849. 26 mm	244
1028. Silberne und	
1029. Bronze-Medaille für die Verteidiger von Venedig 1848—1849. 29 mm	244
1030. Silberne und	
1031. Neugold-Medaille für die Guardia civica veneta 1848—1849	244
1032. Silberne Medaille für die Banda civica die Venezia 1848	245
1033. Silberne und	
1034. Bronze-Tapferkeitsmedaille der Republik Venedig 1848—1849	245
Ungarischer Aufstand 1848—1849:	
1035. Medaille für die Offiziere der ungarischen freiwilligen Freiheitskämpfer 1848—1849	246

	Seite
1036. Medaille für die freiwilligen ungar. Freiheitskämpfer 1848—1849	246
1037. Einseitige Medaille für die freiwill. ungar. Freiheitskämpfer 1848—1849	246
1038. Erinnerungs-Medaille an den Feldzug 1864	247
1039. Denkmünze für die Landesverteidiger von Tirol 1866	247
1040. Prager Bürger-Medaille 1866	248
1041. Abzeichen der Stadthauptmannschaft in Prag	248
1042. Bronze-Medaille für das freiwillige Rettungskorps in Prag. Älteres Modell	248
1043. Silberne und	
1044. Bronze-Medaille für das freiwillige Rettungskorps in Prag. Neuere Modell	248
1045—48. Kriegs-Medaille 1873. 4 Varianten	249
1049. Rammkreuzer Elisabeth-Medaille. 1893	250
1050. Goldene,	
1051. Grosse silberne,	
1052. Kleine silberne und	
1053. Bronze-Medaille „Virtute et exemplo“ unter Joseph II. (Widemann)	250
1054. Grosse,	
1055. Mittlere und	
1056. Kleine silberne Ehrenmedaille „Virtute et exemplo“. (J. N. Wirt F.)	251
1057. Kleine silberne Ehrenmedaille „Virtute et exemplo“. (J. N. Wirt.)	252
1058. Goldene und	
1059. Silberne Ehrenmedaille „Lege et fide“	252
1060. Goldene und	
1061. Silberne Ehrenmedaille „Honori“. (Wirt)	252
1062. Goldene und	
1063. Silberne Ehrenmedaille „Honori“. (Heuberger)	253
1064. Grosse goldene,	
1065. Kleine goldene,	
1066. Grosse silberne und	
1067. Kleine silberne Ehrenmedaille „Justitia regnorum fundamentum“	253
1068. Kleine Medaille „Zur Belohnung“ von Franz I.	253
1069—71. Goldene Civil-Ehrenmedaille „Meritıs“ I. II. III. Klasse und	
1072—74. Silberne Civil-Ehrenmedaille „Meritıs“ I. II. III. Klasse unter Kaiser Ferdinand	254
1075. Kleine goldene 2 Dukaten schwere Civil-Ehrenmedaille „Meritıs“ unter Kaiser Ferdinand	254
1076. Silberne Medaille „Zur Belohnung“ von Kaiser Ferdinand	254
1077—79. Goldene Civil-Ehrenmedaille „Meritıs“ I. II. III. Klasse und	
1080—82. Silberne Civil-Ehrenmedaille „Meritıs“ I. II. III. Klasse unter Kaiser Franz Joseph	255
1083. Goldenes Verdienstkreuz mit Krone,	
1084. Goldenes Verdienstkreuz,	
1085. Silbernes Verdienstkreuz mit Krone und	
1086. Silbernes Verdienstkreuz 1849	255
1087. Militair-Verdienstmedaille „Signum laudis“	256
1088. Dieselbe Medaille. Andere Prägung	256

	Seite
1089. Medaille für Auszeichnung im Unterrichtswesen 1774	256
1090. Medaille für Auszeichnung im Unterrichtswesen 1776	257
1091. 91*. Dieselbe Medaille. Stempelverschiedenheiten	257
1092. Medaille „Palma exercitationis rhetoricae“ und	
1093. Medaille „Proemium studii poetici“ unter Maria Theresia	258
1094. Karl Alex. General-Gouverneur der östr. Niederlande. Medaille für Verdienst um die Kunst. 1769	259
1095. Karl Alex. General-Gouverneur der östr. Niederlande. Medaille für Verdienst um die Kunst. 1778	259
1096. Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft. 1887	260
1097. Marianer Halskreuz und	
1098. Marianer Kreuz. 1871	261
1099. Medaille des Deutschen Ritterordens mit dem Brustbilde des Erz- herzogs Eugen. 1894	261
1100. Distinktionszeichen für Veteranen nach 8 Dienstjahren	261
1101. Dasselbe Distinktionszeichen. Andere Prägung	261
1102. Distinktionszeichen für Veteranen nach 16 Dienstjahren	262
1103. Militair-Dienstzeichen I. Klasse für 25 Dienstjahre und	
1104. Militair-Dienstzeichen II. Klasse für 50 Dienstjahre der Offiziere. 1849	263
1105. Militair-Dienstzeichen I. Klasse für 8 Dienstjahre und	
1106. Militair-Dienstzeichen II. Klasse für 16 Dienstjahre des Mannschaf- standes. 1849	263
1107. Militair-Dienstzeichen I. Klasse für 12 Dienstjahre und	
1108. Militair-Dienstzeichen II. Klasse für 24 Dienstjahre des Mannschaf- standes. 1867	264
1109. Militair-Dienstzeichen II. Klasse für 40 Dienstjahre und	
1110. Militair-Dienstzeichen III. Klasse für 50 Dienstjahre der Offiziere. 1890	264



100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200

Druck der Keyssner'schen Hofbuchdruckerei in Meiningen.

